Versuch
einer
Beschreibung
der
Rußisch Kayserlichen Residenzstadt
St. Petersburg
und
der Merkwürdigkeiten der Gegend.

Von

Johann Gottlieb Georgi.

Der Arzneygelahrtheit Doctor, der Rußisch-Kayserlichen und Königlich-Preußischen Akademien der Wißenschaften, der Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, der freyen Oekonomischen Gesellschaft in St. Petersburg und der Gesellschaft der Berlinischen Naturforschenden Freunde, Mitglied.

Mit einem Plan und einer Karte.

St. Petersburg,
bey Carl Willhelm Müller,
gedruckt bey der Kayserl. Akademie der Wißenschaften, 1790.

An

Ihro Kayserliche Majestät

Katharina die Zweyte

Selbstherrscherin aller Reussen,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Allergnädigste Kayserin!

Ich wage es, **Eurer Kayserlichen Majestät** eine ungeschmückte Beschreibung dieser Hauptstadt des Russischen Reichs, und eine gedrungene Darstellung ihrer Merkwürdigkeiten zu Füssen zu legen; ein Werk, daß zwar manche unverkennbare Merkmahle eines ersten Versuchs, aber gewiß auch die häufigsten Beweise enthält, daß **Eurer Majestät** dieser Kaysersitz seine jetzige geschmackvolle Pracht, und die Tausende der glücklichen Einwohner ihren Wohlstand und ihren Reichthum verdanken.

Werden **Allerhöchstdieselben** meine Bemühung mit huldreicher Nachsicht beurtheilen, oder gar mit einem gnädigen Blicke beehren, so ist der erste meiner Wünsche erfüllt: und dann hoffe ich auch den Beyfall des Publicums zu erhalten.

Ich bin in tiefster Ehrfurcht

Eurer Kayserlichen Majestät

allerunterthänigster
Johann Gottlieb Georgi.

Vorrede.

St. Petersburg verdient als Kayserſitz und wegen Größe, Pracht, vieler Merkwürdigkeiten, auch manches Eigenthümlichen, ſo ſehr, als immer eine Hauptſtadt Europens, eine gute, Hieſigen, Ein- und Ausländern brauchbare Beſchreibung; ſie iſt ſo gar Bedürfniß, deren Befriedigung aber bisher noch Wunſch iſt.

Die Darſtellung einer richtigen, beſtimmten und zweckmäßigen Beſchreibung der Reſidenz aber, die jedem auch nur als Handbuch, zu einer leichten Ueberſicht der jetzigen Beſchaffenheit und Verfaſſung derſelben, zur Kenntniß der Merkwürdigkeiten, oder doch zum Leitfaden, alles Sehenswerthe aufzuſuchen — brauchbar wäre, fand immer große Schwierigkeiten.

Mehrere dieſer Hinderniße ſtellen ſich ſchon dem Gedanken an ein ſolch Unternehmen in den Weg, und nicht wenige zeigen ſich erſt bey der Ausführung von Zeit zu Zeit. Die Sammlung mündlicher und zerſtreuter ſchriftlicher Nachrichten, die Widerſprüche vieler, die Prüfungen und Be-

richtigungen durch Vergleichen, Selbstsehen und Nachfragen, die theils völlige Unzugänglichkeit der Nachrichten von öffentlichen Einrichtungen, die häufigen vergeblichen Bemühungen und mehr anderes, erfordern ausdauernde Geduld, Wiederholungen oder Veränderungen der Mittel zum Zweck zu gelangen, und einen Zeitaufwand, für welches alles, Männer von ruhiger Geschäftslosigkeit keinen Sinn haben; die thätigen Geschäftsmänner aber, die die Hinderniße der Zeit und die Schwierigkeiten der Ausführung zu überwinden wißen, entschließen sich schwer zur Ausarbeitung eines Buches, welches so viele Recensenten, als hiesige Leser, billige und unbillige, mit und ohne Kentniß — finden muß, und bey aller Anstrengung, im Ganzen undankbar ausfallen kann. Wer denn vollends eine Beschreibung von St. Petersburg, der ähnlich, die ein Nikolai mit zahllosen öffentlichen und besondern Unterstützungen von Berlin gab, zur Absicht hätte, würde wohl auch eine schon beschloßene Ausführung wieder aufgeben.

Bekannt mit allen diesen Schwierigkeiten und den Erfordernißen sie zu überwinden, blieb ich von dem Nutzen, den eine möglichst richtige, wenn gleich nur kurze und in Vergleichung mit der Nikolaischen von Berlin, unvollständige Beschreibung von St. Petersburg für Hiesige und Fremde

haben könne, völlig überzeugt und lies, so viel es meine Lage verstattete, in dem sechszehnjährigen Lauf meines Hierseyns, keine Gelegenheit unbenutzt, durch Erkundigen, Selbstsehen und Bemerken, kleine Reisen, Lesen, u. s. f. möglichst zuverläßige Materialien zur Unterstützung eines Topographen St. Peterburgs zu sammlen. Ein solcher ward mir aber nicht bekannt.

Bey näherer Untersuchung meiner Kollectaneen und noch zugänglicher Quellen, schienen sie mir zur Ausführung eines zweckmäßigen, nicht zu ausgedehnten Planes, der im allgemeinen Aehnlichkeit mit dem Nikolaischen von Berlin habe, so ziemlich auszulangen. Und Lust zur Sache, Liebe für einen Ort, dem ich ein zufriedenes Leben verdanke; Vertrauen auf die gefälligen Unterstützungen meiner Freunde und Mitbürger, auch zu dem so oft erfahrnen Gange meines Glückes; die Erreichung mehrerer mir wichtigen Absichten, die mir als wahrscheinlich vorschwebte, und mehreres, welches Entschlüße, für die man voraus gestimmt ist, befördern und Einwendungen schwächen kann, machten nun die Ausführung zu meinem angelegensten Nebengeschäfte.

Ueber jeden Gegenstand suchte ich das Zerstreute aus Büchern, Handschriften, Kollectaneen und

allen mir zugänglichen Quellen zusammen und bemühete mich, was nach Prüfungen, Vergleichungen — blieb, mit möglichster Wahrheit, ungeschmükt und ohne Kunstsprache zusammen zu stellen. Ueberall vermied ich, so viel ichs konnte, eigene Beurtheilung und befliß mich der Kürze im Erzählen und im Ausdruck; theils um in der Beschreibung mehr Ebenmaaß erhalten zu können, theils, weil mein **Versuch** nur ein **Handbuch** seyn sollte.

Meine Gewährsmänner, Schriftsteller und andere, habe ich meistens, doch ohne sie förmlich zu citiren, aber seltener, als ich sie genutzet, im Buche genannt. Auch folgende Bücher sind mir mehr oder weniger, einige derselben aber auch gar nicht zu statten gekommen.

Arndt, St. Petersburgisches Journal, 8. 1776, und deßen Neues Journal, 1781. Es hat Kayserliche Verordnungen und mehr anderes für meinen Zweck.

Bellermann, Bemerkungen über Rußland, 8. 1788. 2 Bände.

Bernoulli Reisen, 8. 4ter und 5ter Band 1780. Beyde haben von St. Petersburg viel Richtiges.

Bogemel, Nachricht von der Kronstädtischen Gemeinde. 8. 1758.

Büsching, Geschichte der Lutherischen Gemeinden im Rußischen Reich. 8. 1766.

Coxe, Reisen durch Polen — Rußland. u. s. w. 4. 1785.

Essai sur le Commerce de Russie. 8. 1777.

Eigentliche Beschreibung der neuerbaueten Stadt St. Petersburg. 8. 1718, und

Extractrelation der neu erbaueten Stadt St. Petersburg. 8. 1713, haben jetzt nur wenig brauchbares.

Hupel, Nordische Miscellaneen. 8.

Matinski, Opisanie — 8. 1779.

Mayer, Briefe über Rußland. 8. 1778.

v. Stählin, vom Rußischen Tanz und der Musik. 8. 1769.

Wever, Neuverändertes Rußland. 4.

Wounsel, Gegenwärtiger Staat von Rußland. 8. 1783.

Die Plane von St. Petersburg, die 1718 in Nürnberg, und 1733 auch 1735 bey der Akademie der Wißenschaften, letzterer auf 9 Blättern erschie-

nen, unterrichten gegenwärtig wenig. Der Rothsche Grundriß von 1776, ein etwas kleinerer Plan von 1781 und der Nabholzische, haben den von der Monarchin, für St. Petersburg genehmigten Plan zum Grunde gelegt, und sind bey dem für die Beschreibung von St. Petersburg durch Chudäkow neu gestochenen, genutzet.

Bey der Ausarbeitung des Buches fand ich durch zahlreiche Erfahrungen, daß ich die Gefälligkeiten meiner Mitbürger und Freunde, in Beförderung einer guten Sache, so sehr ich auch auf dieselben gerechnet, gar nicht zu hoch angeschlagen hatte. Einige wenige wegen der Publicität, auch öffentlicher Gegenstände bedenkliche ausgenommen, habe ich nicht nur bey Freunden, sondern auch bey Männern, denen ich wenig bekannt zu seyn vermuthen muste, für meine Absichten fast keine Fehlbitte oder Frage gethan; sie verschaften mir zum Theil Gelegenheit selbst zu sehen und nachzuforschen, verschaften mir Nachrichten von ihren Bekannten, berichtigten, was ich hatte, u. s. f. Der Herr Kollegienrath und Ritter des Wolodimerordens Le Febure, der als Mitglied der Polizey die Censur der Handschrift für den Druck hatte, berichtigte und ergänzte bey dieser Gelegenheit mit seltener Gefälligkeit, alles zur politischen Verfaßung und ins Gebiet der Polizey gehörige; dadurch diese schwierigen Rubriken Bestimt-

heit und Zuverläßigkeit erhalten haben. Das Kapitel von den Griechischen Kirchen, ward nach einigen Berichtigungen von seiner Eminenz dem Mitropoliten Gabriel unterschrieben. Der Herr Etatsrath Baron v. Asch theilte mir Medizinische und andere Nachrichten mit. Der Herr Kollegienrath Orräus und der Herr Major Baron v. Frederiks, waren mir bey dem Abriß vom St. Petersburgischen Gouvernement nützlich. Vieler anderer sehr gefälliger Männer, denen ich hiedurch verbindlich danke, zu geschweigen.

Den Plan der Beschreibung ersiehet man aus der nachfolgenden Anzeige des Inhalts. Der neu gestochene Plan der Stadt, enthält alle Strassen, Brücken, Kirchen, u. s. f. die jetzt vorhanden sind; und da er sich auf den von der Monarchin bestätigten Plan, nach welchem gebauet werden muß, gründet, so zeigt er auch, wo und wie künftig noch gebauet werden wird und ist daher für alle Zukunft brauchbar.

Ein Abriß oder Versuch einer kurzen physikalisch-ökonomischen Beschreibung des St. Petersburgischen Gouvernements, nach deßen jetzigen Bestimmung, macht gleichsam einen Anhang aus. Das Gouvernement ist die Landschaft der Residenz, hat durch nordliche Lage, u. s. f. manches Ei-

genthümliche und ergänzt die Beschreibung der Haupt=stadt. Da Büsching (Erdbeschreibung, Ausg. von 1787) die jetzige Eintheilung in Kreise bereits beobachtet und die Städte beschrieben hat, und ich mich oft auf die Beschreibung der Residenz bezogen habe, so konte diese Beschreibung des Gouvernements kurz seyn.

Die Karte, welche der Verleger von Schlepper stechen laßen, ist die erste vom St. Petersburgischen Gouvernement nach seiner jetzigen Bestimmung, Eintheilung in zehn Kreise und Vermeßungen.

Da der Abriß des St. Petersburgischen Gouvernements, ein Theil der Landesbeschreibung des Rußischen Reiches ist und als ein solcher Leser finden könte, für welche die specielle Beschreibung der Residenz kein besonderes Interreße haben möchte; so hat der Verleger für dessen abgesonderten Verkauf mit der Karte, Exemplare zuschießen laßen, in welchen die aus der Stadtbeschreibung citirten Stellen eingeführet, dadurch sie von derselben ganz unabhängig geworden sind.

Bücher dieser Art können ihrer Natur nach nicht gleich die gewünschte Vollständigkeit erhalten; sie gleichen Kabinetten für den ganzen Umfang der Anlage, die der Sammler bey allem Streben nicht

gleichförmig zu füllen vermochte. Da sich aber jedem aufmerksamen Einwohner, beim Lesen einzelne wahre Bemerkungen, Berichtungen, Zusätze — gleichsam selbst darbieten müßen; so erbittet sich der Verfaßer dieselben durch den Verleger zur dankbaren Benuzzung, bey künftigen vermuthlichen Ausgaben und Uebersetzungen. Bloßer und vollends bitterer Tadel ohne richtige Angabe des Bessern, wird, weil er bey der Mannigfaltigkeit des Inhaltes eines solchen Buches, einem jeden Kinderleicht seyn muß, den Vorwurf des Kleinlichen nur durch Wahrheit und launigen Ton abwenden können.

Mir ahndet aber keine schlechte, nicht einmahl eine gleichgültige Aufnahme des Versuchs einer Beschreibung der zahlreichen Merkwürdigkeiten und Eigenthümlichkeiten einer so berühmten Kayserstadt. Wohl aber erwarte ich mit ziemlicher Zuversicht die mehrere oder geringere Erreichung meiner nicht kleinen Absichten: die Lücke von einer fehlenden Beschreibung St. Peterburgs, wenigstens mittelmäßig gefüllt und eine vollkommenere Beschreibung vorbereitet zu haben; dadurch einem Publico, in welchem ich lange zufrieden gelebt habe, dankbar, und demselben sowohl als Fremden nützlich zu werden; durch bloße, ungeschmükte, kunstlose Anzeige des Wahren, zahlreiche und große Beweise der Weisheit, des Geschmacks, des Glanzes und der Großmüthigen

Wohlthätigkeit der Jetzigen glücklichen Regierung, und des Wohlstandes und Reichthums der Bewohner dieses Herrschersitzes aufgestellt zu haben; auch könnte mein Buch leicht ehrende Leser erhalten, wohl gar vor Herrscheraugen kommen, und wenn es denn nicht misfiele —, so würde ich alle meine Wünsche und Hofnungen erfüllt, wohl gar übertroffen sehen. Aber Entwürfe und große Hofnungen grenzen an Projecte; Projecte aber schlagen bisweilen fehl, oder erleiden größere oder geringere Abzüge, selbst bey manchen, die Erfolge besser zu berechnen wißen als

der Verfaßer.

St. Petersburg,
im November, 1790.

Inhalt.

Verzeichniß der Praenumeranten.

S. Kayserl. Hoheit der Groß-Fürst und Thronfolger Paul Petrowitsch.
Ihro Kayserl. Hoheit die Groß-Fürstin Maria Feodorowna.
Sr. Kayserl. Hoheit der Groß-Fürst Alexander Pawlowitsch. 5 Ex.
Sr. Kayserl. Hoheit der Großfürst Constantin Pawlowitsch. 5 Ex.

Sr. Erlaucht der Herr General-Lieutenant und Ritter, Graf von Anhalt.
Hr. Ahnert, Secretair der Niederrechtspflege des Dörptschen- und Werroschen Kreises.
Hr. Etats-Rath und Ritter von Alopaeus.
Hr. Kommissair Altmann. 3 Ex.
Hr. Amburger, Kauffmann.
Hr. Hofrath Arndt.
Hr. Arps, Kaufmann in Narva.
Sr. Excellenz der Hr. Baron Joh. von Asch, Staats-Rath, Ritter und Rußisch-Kayserlicher Resident in Warschau.
Hr. Baron Georg von Asch, Etats-Rath, erstes Mitglied vom Reichs-Medizinischen Kollegium. 2 Ex.
Hr. Pastor Asverus in Torma.

Hr. Bach, Kaufmann.
Hr. Hofrath und Ritter Bacmeister.
Hr. Bagge, Kaufmann.
Hr. Bammann, Ober-Pensionhalter.
Hr. Bars, Inspector zu Westmorshof und Harva.
Hr. Doctor Bartholomaeus, in Neu-Ladoga.
Die Bibliothek des Kayserl. Adel. Land-Kadetten-Corps. 2 Ex.

Die Bibliothek der Naturforschenden Freunde in Berlin.
Die Bibliothek der Röm. Kays. Akademie der Naturforscher in Erlangen.
Hr. Bornwasser, in Reval. 2 Ex.
Hr. Bosse, Küster bey der St. Petri-Kirche.
Hr. Bousset, in Dorpat.
Hr. Dr. und Professor Brandau, in Moskau.
Hr. Provisor Bresinsky, in Moskau.
Hr. Joh. Brouwer. 2 Ex.
Hr. Dr. und Ober-Konsistorialrath Büsching, in Berlin.
Hr. Dr. und Hofrath Bützow, in Wiburg.

Ihro Erlaucht die Fürstin von Daschkaw, Director der Kays. Akademie der Wissenschaften.
Hr. Dannenberg, Kaufmann.
Hr. Debus, Kaufmann.
Hr. Dufour, Kaufmann in Leipzig.

Hr. Eckard, Kaufmann. 3 Ex.
Hr. Etats-Rath und Ritter von Engelhardt.
Hr. Akademicus und Ritter Euler.

Hr. Mathieu de Faviere.
Hr. Kollegienrath und Ritter le Febure.
Hr. Fettehr.
Hr. Professor Flöge.
Hr. Pastor Frank, zu Nappin.
Hr. Assessor Freyberg.
Sr. Ex. der Hr. General-Lieutenant und Ritter von Freymann, in Waimal-Neuhof.
Hr. Funck, Kaufmann.

Hr. Landrath Georgi, in Stargardt.
Hr. Gibleib, Kaufmann in Narva.
Hr. Probst Glanström, bey St. Michaelis in Reval.
Hr. Peter Götte, Kaufmann in Narva.
Hr. Jürgen Götte, Kaufmann in Narva.
Hr. Hofrath Grader.
Hr. Gregori, Kaufmann in Reval.
Hr. Pastor Grosenbach, zu Ringen.

Hr. Gülich, Kaufmann.

Hr. Secretair Haak.
Hr. Hackmann, in Wiburg. 2 Ex.
Hr. Hardel.
Hr. Harder, in Pernau.
Hr. Obristlieutenant und Ritter de l'Harpe.
Hr. Hofrath Härtel.
Hr. Harth, Kaufmann.
Hr. Pastor Hasselblatt, in Reval.
Hr. Henning, Kaufmann.
Hr. Bürgermeister Hielbig, in Narva.
Hr. Pastor Hoffmann.
Hr. Huebonet, in Moskau.
Hr. Hülsenbeck, Kaufmann in Altona.
Hr. Hüppert, in Wiburg. 2 Ex.

Hr. Major und Ritter, Baron von Igelström, in Liefland.
Hr. Jörs.
Hr. Registrator Jürgensohn.

Hr. Klostermann, Buchhändler.
Hr. C. H. Knoop, Rathsherr in Narva.
Hr. Joh. Knoop, Kaufmann in Narva.
Hr. Etatsrath von Koch.
Hr. Hofrath Koch.
Hr. Hofrath und Divisions-Medicus Koebeke, in Reval.
Sr. Ex. der Hr. Generallieutenant von Kurssel, in Reval.
Hr. Krellenberg, Rechenmeister in Pernau.
Hr. Kroecker.
Hr. von Krüdener, zu Fennern.
Hr. Brigadier von Krusenstern, zu Maydel.

Hr. Pastor Lampe.
Hr. Ober-Pastor Lenz, in Dorpat.
Die Lesegesellschaft in Pernau.
Hr. Leßig, Kaufmann.
Hr. Hofrath Lieberich.
Hr. Assessor Liemann.
Hr. Kreismarschall von Lipphardt, in Cabbal.

Hr. Major Baron von Löwenwolde, in Lugden.
Der Magistrat der Kreis-Stadt Narva.
Hr. Malthe, Bibliothekar bey Sr. Kays. Hoheit dem Grosfürsten.
Hr. Pastor Mansbendel.
Hr. Zoege von Manteufel, Oberlandgerichts-Assessor in Reval.
Hr. Hof-Apotheker Meyer, in Stettin.
Hr. B. C. Mitscherlich, in Dorpat. 2 Ex.
Hr. C. C. Mitscherlich, in Dorpat.
Hr. G. Müller.

Hr. Baron von Nicolay.

Hr. Dr. und Kollegienrath Oeraeus.

Frau Kollegienräthin Pallas.
Hr. Philips, Platzmajor in Wiburg.

Hr. Pastor Reinbott.
Hr. Reinhold, Kaufmann.
Hr. von Reizenstein, Kameral- und Hofrath, in Wiburg. 11 Ex.
Hr. von Rosenkampf, Kreisgerichts-Assessor, in Dorpat.

Hr. von Samson, Kreisrichter zu Wollust. 2 Ex.
Hr. Pastor Sandlöffel, in Reval.
Hr. Kollegienrath, Ritter und Polizeymeister Schandr.
Mde. Schlepper.
Hr. Schmidt, Stadthaupt in Pernau.
Hr. Kandidat Schnobel, in Reval.
Hr. Schnoor.
Hr. Schock, Kaufmann in Moskau.
Mde. Schreibern.
Hr. Aktuarius Schreve, in Reval.
Mde. Schroedern.
Hr. Schröter, Archivar der Oekonomischen Societät.
Hr. Seidel, Kaufmann.
Hr. B. Sievers, Kaufmann.
Hr. T. Sievers, Kaufmann.

Hr. Silbermann der Aeltere, in Moskau.
Hr. Silbermann der Jüngere, in Moskau.
Hr. Etatsrath Sixel. 2 Ex.
Hr. Smith, Kaufmann in Moskau.
Hr. Dr. Stein.
Hr. Stoppelberg, Kaufmann in Riga.
Hr. Hofrath und Dr. Strenge.
Se. Ex. der Herr Generalmajor und Ritter van Suchtelen.
Hr. Sutthoff, Kaufmann in Narva.
Hr. Secretair Svenske.
Hr. de Sybourg.

Hr. Assessor Tannenberg, Apotheker in Moskau.
Hr. Thorley, Engländischer Kaufmann in Narva.
Hr. Törne, Rathsherr in Narva.
Hr. Trefurt, Pastor prim. und Consist. Praeses in Narva.
Hr. Treitschke der Jüngere, Kaufmann in Leipzig.

Hr. Uhlenhaut.
Hr. Uhlich, Kaufmann.
Se. Exell. der Herr Generallieutenant und Ritter, Baron von Ungern Sternberg.
Die Frau Regierungsräthin Ursinus, in Stendal.
Hr. Etatsrath von Usküll.

Hr. Kapitain de Villeneuve. 2 Ex.
Hr. van der Vliet, Kaufmann.
Hr. Apotheker Vorbrodt.

Hr. Obrister von Wächter, in Reval.
Hr. Obristlieutenant Wachsmuth.
Hr. Wedemeyer, Oberpensionhalter.
Hr. Major Wedemeyer.
Hr. Kapitain Wedemeyer.
Hr. Gouvernements-Secretair Wessmann, in Reval.
Se. Exell. der Hr. Graf von Wickenburg genannt Stechinelli, Churpfälzisch-Bayerischer Minister am Russisch-Kayserlichen Hofe.
Hr. Wiggers, Hanseatischer Agent. 4 Ex.

Hr. Pastor Wolff.
Hr. Etatsrath von Wrangel, in Ehstland.

Hr. Zahn, Admiralitäts-Apotheker.
Hr. Arrendator Zilchert, zu Ledis.

Und noch einige Ungenannte in St. Petersburg, Dorpat, u. a. O.

Plan
der Kayserlichen
Residenz Stadt
St. Petersburg
1700

КРОНШТАТСКОЙ

ЗАЛИВЪ

DER KRONSTETSCHE

MEERBUSEN

GOLFE

DI KRONSTADT

Erklärung

des Planes von St. Petersburg.

1790.

A. die große Newa.
B. die kleine Newa.
C. die große Newka.
D. die kleine Newka.
E. die Fontanka.
F. die Moika.
G. der Katharinen Kanal.
H. der Nikolai Kanal.
I. der Ligowische Kanal.
K. der Stadtgraben.
L. die Petrowka.
M. die Karpowka.
N. Tschernaja Retschka.
O. Tschernaja Retschka, auf Wasiliostrow.
P. der Galerenhafen.
Q. Grenze des Stadtgebietes.

1) Im ersten Admiralitäts Stadttheil.

Nr. 1. der Kayserliche Winterpallast.
2. die Kays. Ober-Apotheke.
3. das Findlingshaus, nebst dem Lombard.
4. der Marmorne Pallast.
5. das kleine hölzerne Theater.
6. der erste Sommergarten.
7. der Sommerpallast Peter des Großen.
8. der Feuerwerksplatz. (Zarizinyi Lug.)
9. der Marktplatz dieses Stadttheils für Lebensmittel.
10. die Admiralitdt.
11. das Standbild Peter des Großen.

12. der Dirigirende Senat.
13. das Reichs-Kollegium der auswärtigen Geschäfte.
14. das Kayserl. Ober-Postamt.
15. das Quartiermeister, oder sogenannte Bauerische Korps.
16. die Stadt-Proviant-Magazine.
17. die Admiralitäts-Magazine.
18. die ehemalige Reperbahn für die Admiralität.
19. Neu-Holland.
20. die marmorne Isaaks-Kirche.
21. die Englische Kirche.

2) Zweyter Admiralitäts Stadttheil.

22. der Kays. Ober-Stallhof.
23. die ehemalige Polizey; jezt das Stadtgefängniß.
24. die Gouvernements- und Stadtgerichte.
25. die Kays. Reichs-Leihe-Bank.
26. das große steinerne Theater.
27. das neuerbauete Stadt-Gefängniß.
28. der steinerne Marktplatz dieses Stadtttheils für Lebensmittel.
29. die Griech. Kirche der Kasanischen Mutter Gottes.
30. — die Nikolai oder Matrosen Kirche.
31. die Lutherische St. Petri Kirche.
32. die Finnische Kirche.
33. die Schwedische Kirche.
34. die Teutsch- und Französisch-Reformirte Kirche.

3) Dritter Admiralitäts Stadttheil.

35. der Kayserl. Sommerpallast.
36. der zweyte Kayserl. Sommergarten.
37. der Anitschkische Pallast.
38. die neuerbauete Kayserl. Assignations-Bank.
39. der ehemalige Woronzowische Pallast.
40. die Haupt-Normal-Schule.
41. der große Kaufhof.
42. das Stadthaus.
43. der steinerne Viktualienmarkt dieses Stadttheils.
44. die Griechische Kirche des Erlösers. (Spasitelâ oder Spas.)
45. — die Himmelfahrt. (Woosnesenije.)
46. die Römisch-Katholische Kirche.
47. die Armenische Kirche.

4) Stückhofische Stadttheil.

48. das Gieshaus.
49. das Arsenal.
50. der Artillerie-Hof.
51. die Brandtwein- und Salz-Magazine.
52. die Navigations-Schule.
53. die Kasernen des Preobraschenskischen Garde-Regiments.
54. die Kasernen der Garde zu Pferde.
55. das Kayserl. Jungfern-Stift.
56. das Baukomptoir.
57. die Kays. Tapeten-Manufaktur.
58. beyde Italienische Gärten.
59. der Markt dieses Stadttheils für Lebensmittel.
60. die Griechische Kirche des heil. Panteleimons.
61. ——— des heil. Simeons.
62. ——— des heil. Sergii.
63. ——— beym Jägerhof. (Snamenija.)
64. ——— zur Verklärung Christi (Preobraschenije), der Preobraschenskischen Garde.
65. ——— zur Verkündigung Mariens (Blagoweschtsche-nije), der Garde zu Pferde.
66. die Lutherische St. Annen Kirche.

5) Roschestwenskische Stadttheil.

67. das Alexander-Newskische Kloster.
68. der Markt der gemeinen Bedürfniße, der Landesprodukte und Fabrikationen.
69. der Zufuhrmarkt für Lebensmittel. (Mytnoi Dwor.)
70. die Glas-Hütte.
71. die Griechische Kirche der Slobode des Kays. Baukomptoirs; die Auferstehung Christi. (Woskresenskaja.)

6) Moskowische Stadttheil.

72. der Kays. Jägerhof.
73. die Kasernen des Semenowschen Garde-Regiments.
74. die Kasernen des Ismailowschen Garde-Regiments.
75. der Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften, und die Kayserliche Rußische Akademie.
76. das Stadt-Hospital, oder Lazaret.
77. das Chirurgische Institut.
78. das Observatorium, oder Wachthaus. (Podsornoi Dworez.)

79. der Viktualien = Markt dieses Stadttheils.
80. das steinerne Stadtthor an der Liefländischen Landstrasse.
81. Katharinenhof.
82. Griechische Kirchen: der Wladimirschen Mutter Gottes. (Wladimirskaja.)
83. ——— der heil. Katharina, beym Chirurgischen Institute.
84. ——— Mariae Opfer. (Wwedenije.)
85. ——— die Dreyfaltigkeits = Kirche. (Troizy.)

7) Jamskoi = oder Fuhrmanns = Stadttheil.

86. der neuerbauete Jägerhof.
87. der Fuhrwagen = Markt. (Teleschnyje Lawki.)
88. der neue Wagen = Markt. (Nowaja Karetnaja.)
89. Garten = Häuser und Plätze.
90. der Vieh = Markt.
91. die Jamskaja = oder Fuhrmanns = Slobode.
92. die Jamskaja=Kirche, Kreuz=Erhöhung. (Wosdwischenije Kresta.)
93. der Rußische Begräbniß = Platz, nebst Kirche.
94. der Begräbniß = Platz der Ausländer.
95. der Begräbniß = Platz der Altgläubigen oder Raskelniken.
96. die Wolkowische Slobode, nebst Kirche.

8) Wasiliostrowsche Stadttheil.

97. das Zollhaus.
98. die Kollegien = Gebäude.
99. die Kays. Akademie der Wissenschaften.
100. der Gottorpsche Globus.
101. der Packhof oder die Ambaren.
102. das Adel. Land = Kadetten = Corps mit dem Garten.
103. die Kays. Akademie der Künste.
104. der neuerbauete steinerne Kaufhof und Viktualien = Markt.
105. die Kays. Berg = Schule.
106. die Gerbereyen.
107. die Slobode des Galerenhafens.
108. Griechische Kirchen: des heil. Andreas.
109. ——— die Verkündigung Mariens. (Blagoweschtschenije.)
110. ——— die Regiments Kirche. (Polkowaja.)
111. ——— der Smolenskischen Mutter Gottes, nebst dem Ruß. Begräbnißplatz.

112. die Lutherische St. Katharinen Kirche.
113. der Begräbnißplatz der Ausländer.

9) Petersburgische Stadttheil.

114. Das erste Haus Peter des Großen.
115. das Artillerie- und Ingenieur-Kadetten-Korps, nebst dem Griechischen Gymnasium.
116. das Pockenhaus.
117. die Hampf-Magazine.
118. der Markt für Lebensmittel, 2c. (Sytnoi Rynok.)
119. Petrowskoi-Ostrow, und die Wachsbleiche.
120. das Grosfürstliche Sommerhaus auf selbiger.
121. die Apotheker Insel.
122. der Apothekergarten.
123. die neuerbauete Chirurgische Schule.
124. Krestowskoi-Ostrow oder Kreuz-Insel.
125. Kamennoi-Ostrow.
126. der Großfürstliche Pallast, nebst dem Garten.
127. das Invalidenhaus für Matrosen, nebst der Kirche.
128. Jelagins Insel.
129. der Sommerpallast daselbst mit dem Garten.
130. die Festung.
131. Griechische Kirchen: Die St. Petri u. Pauli Hauptkirche.
132. —— die Heil. Dreyfaltigskeit Hauptkirche. (Troizkaja.)
133. —— des heil. Nikolai.
134. —— des Apostels Matthäus. (Matweja Apostola.)
135. —— Mariae Opfer. (Wwedenije.)
136. —— des heil. Nikolai; auch Mariä Himmelfahrt.
137. —— die Auferstehung Christi, oder Kadetten Kirche. (Woskresenskaja.)
138. —— Verklärung Christi. (Preobraschenije.)

10) Wiburgische Stadttheil.

139. der Artillerie Exerzierplatz.
140. das Laboratorium der Artillerie.
141. der Stadt-Werft.
142. die Krons-Bierbrauerey.
143. das See- und Land-Hospital.
144. Griechische Kirchen: des heil. Simson (Samsonjewskaja), und ehemaliger Begräbnißplatz.

145 Griechische Kirchen: Kreuz Erfindung. (Proischoschdenije Tschestnich Drew.)
146. ——— die Kirche beym Hospital, des Erlösers. (Spasitelå.)

147. der Gräflich-Stroganowsche Garten, nebst Sommerhaus.
148. der Gräflich-Besborodkische Garten, nebst Sommerpallast; und mehrere andere Gärten und Sommerhäuser.
149. die Slobode: Große Ochta, mit einer Kirche.
150. die Slobode: Kleine Ochta, mit einer Kirche.
151. Ruinen von Nyenschanz.

Anzeige und Benennungen der Gassen.

Nr. 1. Dworzowaja Nabereschnaja Uliza (Strasse.).
2. Krasnaja.
3. Millionnaja. (große Millionstrasse.)
4. Lugowaja=Millionnaja. (kleine Millionstrasse.)
5. Beſtuſchew Pereulok (Nebengasse.).
6. Aptekarskoi Pereulok.
7. Moſchkow Pereulok.
8. Potſchtowaja.
9. Wodánoi Pereulok.
10. Gretſcheskaja po Moike.
11. Ledokolnaja.
12. Bolſchaja Morskaja. (große Morskoi.)
13. Newskaja.
14. Kirpitſchnaja.
15. Nowaja Iſakijewskaja.
16. Bolſchaja.
17. Admiralteiskaja.
18. Wosneſenskaja.
19. Petrowskaja.
20. Wygrusnoi Pereulok.
21. Prowiantskoi Pereulok.
22. Nikolskaja.
23. Galernaja Nabereſchnaja. (Galerenhof.)
24. Staraja Iſakijewskaja.
25. Grafskoi Pereulok.
26. Objesſchai Pereulok.
27. Krjukow Pereulok.
28. Golowin Pereulok.
29. Hollandskaja Nabereſchnaja.
30. Konuſchennaja po Moike.
31. Bolſchaja Konuſchennaja.
32. Menſchaja Konuſchennaja.
33. Kaſanskaja Nabereſchnaja.

34. Jekaterinskaja Nabereschnaja.
35. Italijanskaja.
36. Menschaja Sadowaja.
37. Karawannaja Nabereschnaja.
38. Bolschaja (große) Meschtschanskaja.
39. Gostinnaja.
40. Sadowaja Bolschaja. (Große Gartenstrasse.)
41. Anitschkow Pereulok.
42. Rynoschnoi Pereulok.
43. Tschernyschew Pereulok.
44. Muschnaja.
45. Spaskaja.
46. Konnaja.
47. Obuchowskaja.
48. Srednája (mittlere) Meschtschanskaja.
49. Menschaja (kleine) Meschtschanskaja.
50. Stolárnaja.
51. Jekaterinhofskaja.
52. Kriwaja.
53. Ofizerskaja.
54. Bolschaja Podjatscheskaja.
55. Malaja Podjatscheskaja.
56. Materialnaja.
57. Pratschesnoi Pereulok.
58. Bolschaja Polkowaja.
59. Torgowaja.
60. Bolschaja Popereschnaja.
61. Perewosnaja.
62. Menschaja Masterskaja.
63. Bolschaja Masterskaja.
64. Drowánnaja.
65. Sojedinitelnaja.
66. Metallowskaja.
67. Poslednája.
68. Bolschaja Mäsnaja.
69. Menschaja Mäsnaja.
70. Präschka.
71. Bolschaja Rybnaja.
72. Menschaja Rybnaja.
73. Menschaja.
74. Armenskaja.

75. Vorschtatskaja po Fontanke.
76. Liesländskaja.
77. Gagarinskaja.
78. Woskresenskaja.
79. Preobraschenskaja.
80. Perwaja (erste) Artilleriskaja.
81. Wtoraja (zweyte) Artilleriskaja.
82. Tretija (dritte) Artilleriskaja.
83. Tschetwertaja (vierte) Artilleriskajà.
84. Chamowaja.
85. Liteinaja. (Stückhofsstraße.)
86. Artilleriskaja Popereschnaja.
87. Panteleimonowskaja.
88. Simeonowskaja.
89. Sadowaja Italijanskaja.
90. Stremennaja.
91. Golowin Pereulok.
92. Troizkoi Pereulok.
93. Chlebnaja.
94. Powarskaja.
95. Peschtschanaja.
96. Basmannaja.
97. Malaja Ofizerskaja.
98. Schwetschnaja.
99. Grebezkaja.
100. Bolotnaja.
101. Bolschaja Sagorodnaja.
102. Rasjesschaja.
103. Gneuschew Pereulok.
104. Kabinetskaja.
105. Bolschaja Ofizerskaja.
106. Jwanowskaja.
107. Semenowskaja.
108. Jsmailowskaja.
109. Kadetskaja Nabereschnaja.
110. Kolleschskaja Ploschtschad. (Platz vor den Kollegien.)
111. Akademitscheskaja.
112. Gostinnaja.
113. Kolleschskaja.
114. Kadetskaja.
115. Bolschaja (große) Perspektiwa.

116. Srednája (mittlere) Perspektiwa.
117. Menschaja (kleine) Prespektiwa.
118. Bolschaja Garnisonnaja.
119. Malaja Garnisonnaja.
120. Drowánnaja.
121. Samsonjewskaja.
122. Kompaneiskaja.
123. Botscharnaja.

Da die Straßen auf Wasiliostrow an der großen zur kleinen Newa, welche mit den Perspektiven kreuzen, durch Kanäle getheilt sind: So machen zwey Linien oder Häuserreihen eine Straße, die vom Kadettencorps an, nach dem Laufe der Newa von 1 bis 25 gezählt werden; und von welchen die dem Kadettencorps parallele, die Erste Linie, u. s. w. genannt wird.

Erster Abschnitt.

Lage, Umfang und Klima von St. Petersburg.

Erstes Kapitel.

Lage und Umfang der Stadt.

§. 1. St. Petersburg, ruß. Санктпетербургъ, lat. *Petropolis*, liegt am Einfall der Newa in den Kronstädtschen Busen, auf den Mündungsinseln und an beiden Newaufern, unter der nordlichen Breite von 59 Gr. 56 M. und der östlichen Länge von 47 Gr. 49 M. auf sehr niedrigen Flächen. Die Stadt fängt an der linken der ungetheilten Newa beim Kloster des heiligen Alexander Newski an; folgt erst dem nordlichen Lauffe des Flußes bis zum Woskresenskischen Kloster und von diesem dem westlichen, bis zur Fontanka; den liegt sie an diesem Newaarm und der Newa selbst hinnab bis zum Kronstädtschen Busen. Ost- und nordlich wird hier der Umfang der Stadt durch das linke Newaufer, südlich aber durch den Ligowschen Kanahl und einen Stadtgraben bestimmt. An dem rechten Newaufer nimmt sie mit der Slobode Ochta, über der Mündung des Ochtaflüßchens den Anfang, und folgt dem Ufer hinnab bis zur Newka und an diesem Newaarm hinnab bis gegen Kamennoi Ostrow. Sie liegt hier überall nur schmahl am Ufer und ist landwärts völlig offen. Der vorzüglichere Theil der Stadt nimt die zwischen diesen Ufern von der Fontanka, Moika und andern Armen der Newa entstande-

nen Inseln ein. Der Plan von St. Petersburg zeigt dieses alles anschaulich.

§. 2. Der Durchmesser dieses Raumes der Stadt beträgt von O. in W. vom Woskresenskischen Kloster gemessen 9 Werst, und von S. in N. vom Stadtgraben über Kamennoi Ostrow zur Newka 8 Werst, der Umfang um die Wiburgsche Seite, am rechten Newaufer gemessen, hat eine Länge von 24 Wersten oder 3½ Meilen. Von diesem großen Flächenraum geht aber vieles für den Wasserspiegel ab, und das Land ist nur etwan zur Hälfte bebauet; auch sind in dem bebaueten Theil große leere Pläze, Gärten und Gartenländer. Der eigentlich als Stadt bebauete Theil, wird in dem angegebenen Umfange, nur etwa den vierten Theil des Raumes einnehmen.

§. 3. Die niedrige Fläche des Stadtraumes §. 1. ist ausser den beiden Newaufern, und vorzüglich in der östlichen Gegend der Stadt am höchsten, die westliche gegen den Busen hin, ist viel niedriger und die eigentlichen Newainseln sind in ihren unbebaueten Theilen sehr morastig. Wo man auch gräbt, findet sich in der Tiefe von 2 bis höchstens 7 Fuß Sumpfwasser ein, daher die Häuser selbst in den höchsten Gegenden keine Keller in der Erde haben können. Die Gruben und Graben, welche man der Fundamente der Häuser, der Austroknung der Pläze oder anderer Veranlaßungen wegen macht, zeigen in den höhern Gegenden unter der mulmigen Oberfläche Thon, den Gries- oder Seesand, und unter diesem immer blaulichen Seethon, hie und da mit Meeresbrut. Auf den Inseln besteht der ungestörte Boden aus Morasterde, die bald auf einer dikern, bald schwächern Lage von Moostorf, bald unmittelbar auf dem Griessande und dieser auf dem Seethon liegt.

Immer hat auch der Torf dieses Bette von Sand und Thon. Die bebaueten Pläze haben sich, wie man besonders an den Flußufern siehet, durch ausgegrabene Fundamente, Pflaztern u. s. f. von 2 bis 5 und mehr Fuß erhöhet, und da das Bauen stark fortgesezt wird, so macht auch diese Verbesserung und Erhöhung des Bodens gute Fortschritte.

§. 4. Diese Beschaffenheit des Bodens verursacht dem Orte ausser der Würkung auf die Atmosphaer manche beträchtliche Unbequemlichkeiten; theurern und schwierigern Häuserbau, frühern Verderb hölzerner Gebäude, den Mangel tauglicher Brunnen und guter Keller, kothiges und leicht zerstöhrliches Gassenpflaster, die Beschwerlichkeiten und theils Gefahren von Ueberschwemmungen, welchen die westlichen Stadttheile ausgesezt sind u. m. a. Aber die Vortheile der Lage an den Mündungen eines vortreflichen Flußes, der fast mit ganz Rußland Wassergemeinschaft hat, in seinen Mündungen durch den Hafen eine ausgebreitete Seefarth begünstigt, und St. Petersburg zum vorzüglichsten Stapel der Handlung des rußischen Reichs macht, das ausnehmend reine und gesunde Wasser, welches der Fluß mittelst seiner Arme der ganzen Stadt überall darbietet, die leichte Zufuhr der nothwendigen einheimischen und fremden Bedürfniße nnd mehr andere Vortheile, die in der Folge vorkommen werden, vergüten die Ungemächlichkeiten und rechtfertigen den Entschluß des großen Kaysers, gerade hier die Residenz zu erbauen, vollkommen.

Zweytes Kapitel.

Vom Klima St. Petersburgs und der Gegend.

§. 5. Die sehr nordliche Lage in einer niedrigen, theils morastigen und waldigen Fläche mit vielen großen Gewäßern der Gegend, machen unser Klima kalt, rauh und in einigen Umständen besonders. Die hiesige Akademie der Wissenschaften beobachtete von ihrer Stiftung im Jahre 1725 an, die Witterung des Ortes, und das Gefrieren der Newa war schon seit 1718 jährlich angemerkt worden, wovon hier die Resultate, die der Akademicus Kraft zum Theil schon aus den Werken der Akademie gezogen, und in einem Bande der neuern Acten der Akademie bekant gemacht hat, zweckmäßig sein werden.

§. 6. Der Frühling hat überhaupt viele Fröste, Schnee und Regen. Der März des alten Styls, den ich überall meine, ist immer ein Wintermonath, mit heitern Tagen. Nach dem Durchmeßer von zehen Jahren hatte er 10 heitere, 8 trübe Tage, 2 Tage mit Regen und 11 mit Schnee.

Der April hatte in diesem Zeitraum im Durchschnitt 11 heitere, 8 trübe, 4 Schnee- und 7 Regentage. Er bringt Schwalben, treibt Baumknospen, hat Frühblumen. — Am gewöhnlichsten bricht die Newa im April.

Der May hatte nach dem Durchmeßer von 10 Jahren 13 heitere, 5 trübe und 13 Regentage, auch ist er nicht ohne allen Schnee. Nicht selten fällt seine ungestüme Periode in die lezte Hälfte, dadurch er den Trieb der Na-

tur sehr aufhält und den Sommer verkürzet. So wie er oft recht kalte Tage hat, waren dagegen in den Jahren 1729, 49, 59, 66 und 1767 die heißesten Tage schon im May.

§. 7. Der Sommer ist meistens herlich. Sein längster Tag hat $18\frac{1}{2}$ Stunden, und in der Dämmerung der ungemein schönen Nächte kann man bequem lesen. Meistens hat er nur wenige sehr schwule Tage, die die frischen Abende, Nächte und Morgen reichlich vergüten. Einige Sommer sind doch sehr naß, kalt und haben in der Landschaft hie und da Frostnächte. Nach des Herrn Krafts zehenjährigen Durchschnitt hatte

Der Junius, dessen 9 erste Tage dem Frühlinge gehören, 9 heitere, 8 trübe und 13 Regentage.

Der Julius 13 heitere, 4 trübe und 14 Regentage. Gewöhnlich nimmt die Kornernte um den 25sten Jul. den Anfang.

Der August hatte 8 heitere, 7 trübe und 16 regnigte Tage.

§. 8. Der Herbst hat selten viele heitere, meistens trübe, naße und ungestüme Tage. So schöne Herbste als der im Jahr 1789 und überhaupt so schöne Jahre als daselbe, sind sehr selten. Im Durchmesser von 10 Jahren hatte

Der September, deßen 9 ersten Tage noch dem Sommer gehören, nur 5 heitere, 8 trübe und 16 regnigte Tage, auch an einem Tage fiel Schnee.

Der October hatte 4 heitere, 9 trübe, 13 Regen- und Schneetage.

Im November ist gewöhnlich volles Winterwetter. Nach dem Herrn Kraft hatte er im Durchschnitt von zehen Jahren jährlich 5 heitere, 10 trübe, 4 Regen- und 11 Schneetage. Im November bedekt sich die Newa am gewöhnlichsten mit Eise.

§. 9. Der **Winter** ist immer strenge, und da auch mehrentheils die Atmosphaer bey Schneewetter trokfen ist, so ist er der Gesundheit so zuträglich, daß in demselben die wenigsten Krankheiten und Todesfälle sind. Dagegen macht die trokene Kälte, wenn sie nicht durch ihren hohen Grad erdrukend ist, Menschen und Thiere munter. Sein kürzester Tag ist nur $5\frac{1}{2}$ Stunden und wenn um diese Zeit trübe Tage einfallen, so kann man, ob gleich der Schnee sehr leuchtet, der Lichter nur eine sehr kurze Zeit entbehren. Er macht nicht nur der Newa, sondern auch dem großen Ladoga, dem Peipus, dem Kronstädtschen und meistens auch selbst dem Finnischen Busen, bis zu den Inseln jährlich haltbar Eis. Nach des Herrn Akad. Kraft angezeigten Bemerkungen, hatte nach zehenjährigen Durchschnitt

Der December, dessen 9 ersten Tage des Herbstes sind, nur 3 heitere, 9 trübe, 16 Schnee- und 3 regnigte Tage.

Der Januar hatte 8 heitere, 11 trübe, 11 Schneetage, und 1 Regentag.

Der Februar hatte 8 heitere, 6 trübe, 12 Schnee- und 2 Regentage.

Im Durchmesser haben wir nach dem Hrn. Kraft jährlich 97 heitere Tage.

§. 10. Nordscheine werden oft, und nicht selten mit sehr lebhaften, weissen sladdernden Lichte gesehen. Man hat meistens jährlich von 20 bis 30, bisweilen bis 40, 1726 aber waren auch nur 2 und 1731 4 Nordscheine.

§. 11. Gewitter sind weder zahlreich, noch schwer. 1732 waren nur 2, 1750 3, gewöhnlich aber sind jährlich von 6 bis 18 Gewitter. Sie richten doch bisweilen Schaden an. Deswegen erhielt der Thurm der St. Peterskirche, dem der Bliz die Spize geraubt hatte, durch Besorgung der Akademie, der Schloßthurm in Gatschina und der in Peterhof, erster durch den Akademikus Alb. Euler, lezterer durch den Prof. Kohlreif Blizableiter.

§. 12. Wir haben keine beständig herschende Winde, doch in einem Jahre diesen, in einem andern einen andern am öftersten. Nach den Beobachtungen seit 1725, wehen jährlich von 12 bis 67 Stürme. Unter denselben stöhren die ostlichen die Schiffahrt, weil sie den Wasserspiegel des Kronstädtschen Busens niedrig machen, und die westlichen die Ruhe der Stadt, weil sie die Neva anschwellen und bisweilen Ueberschwemmungen verursachen.

§. 13. Es reiffet oft, und nicht selten schmükt und bedekt der Reif in den Wintermonathen die Zweyge der Bäume mit überaus schönen, blendend-weissen Eiskristallisationen. Nur selten, und jährlich nicht oft über sechs mahl hagelt es, auch sind die Körner immer klein. Es regnete im Durchmesser von zehen Jahren gerechnet (§. 6—9.) jährlich an 104 und schneite an 72 Tagen.

§. 14. Die Höhe des jährlich fallenden Regen- und geschmolzenen Schneewassers, Tau, Reif, den naßen

Niederschlag trüber Tage und Hagel nicht gerechnet, betrug in den etlichen und zwanzig Jahren, in welchen es bey der Akademie bemerkt worden, jährlich von $12\frac{1}{2}$ bis $26\frac{3}{4}$ pariser Zolle; so hoch nehmlich währe die Oberfläche von Luftwässern bedeckt geworden, wenn sie geblieben wo sie fielen, und sich nicht durch Verdünsten und das Verschlucken der Erde, verringert hätten. Nach dem Herrn Kraft beträgt die Mittelzahl für ein Jahr $20\frac{11}{12}$ Zoll. Das Schneewasser macht hiebey kaum den dritten Theil aus. In London beträgt die Höhe der jährlich fallenden Luftwäßer, nach genommenen Durchschnitt $18\frac{1}{2}$ Zoll, in Paris 17 Zoll, in Berlin $19\frac{3}{4}$ Zoll, in Abo in Finland $23\frac{1}{4}$ Zoll. — Der Herr Akademicus Kraft hat auch berechnet, wie viel bey uns die Höhe der Luftwässer nach dem Durchschnitt einiger Jahren in jedem Monath beträgt.

	Zoll.	Linien.
Im Januar	0.	11.
„ Februar	0.	11.
„ März	0.	9.
„ April	1.	2.
„ May	1.	3.
„ Junius	1.	11.
„ Julius	2.	7.
„ August	2.	6.
„ September	3.	3.
„ October	2.	4.
„ November	1.	5.
„ December	0.	11.

Der September ist also unser naßester, so wie der März der trokneste Monath.

§. 15. Die Kälte und deren Würkungen sind hier merkwürdig. Jährlich haben wir von 150 bis 190 Tage Frost, und dessen Anhalten und Strenge macht die Erde jeden Winter von 2, bis 2½ auch theils über 3 Fuß gefroren, das Eis der Newa aber erhält die Dike von 24 bis 36, meistens von 28 Zoll. Man siehet, wie es von Eisscheiben, die sich horizontel übereinander legen entsteht, wenn aber die Eisquadern an der Sonne liegen, so zerfallen sie in lauter seiger parallelstehende Stäbchen von eines Fingers dik, auch kann man im Frühlinge auf dem Flusse mit einem Stoke durch das noch dike Eis stossen, weil der Stok einige Eisstabe aus ihrer Verbindung niederdruckt.

§. 16. Die Bedeckung der Newa mit Eise und der Bruch derselben sind merkwurdige Erscheinungen. Wenn sich der Fluß mit Eise bedekt, sieht man einzele kleine Eisscheiben schwimmen, die so bald zu großen Schollen werden, daß ihretwegen die Brücken sehr eilig auseinander genommen werden müssen. Die Schollen treiben einen oder ein paar Tage und zwischen denselben fårt man mit Schalupen über den Fluß, bis sich das Eis stauet, oder die Schollen aneinander frieren. Unmittelbar darauf ist es auch schon für Fußgänger haltbar; man sieht daher öfters rudernde Schalupen und einige Stunden nachher eben daselbst wandernde Menschen.

§. 17. Mit dem Eisbruch geht es eben so geschwinde. Im Frühlinge steht zuerst Schneewasser auf dem Eise; den wird das Eis schwammiger oder theilt sich in Stäbe, verschlukt das Wasser und scheint schwärzlich. Endlich bricht es, dabey die Eiswege noch Stand halten, daher man oft auf den Wegen Fußgänger und zwischen

denselben und den Eisschollen rudernde Schalupen sieht. Wen endlich die Wege auch brechen, treibt das Eis ein paar Tage nach dem Busen und der Fluß zeigt sich rein; nach 8 bis 14 Tagen kömmt Treibeis aus dem Ladoga, welches nach den Winden zwey und mehr Tage geht und die Atmosphaer ungemein kalt macht.

§. 18. Man nutzet das Eis und die Kälte auf mancherley Weise. Auf der Newa kreuzen sich verkürzende Wege, und auf dem Kronstädtschen Busen ersezt es zum Theil die Schiffahrt durch den Transport der Waaren über Eis. Vorzüglich sind uns die Eiskeller des Sommers zur Erhaltung der Speisen und Getränke unentbehrlich, daher in jedem Hause jedes Quartier einen mit gehauenen Eisquadern gefüllten überirdischen Keller hat. Es befördert auch unser Vergnügen durch Schlittenrennbahnen, und die beim Volke so beliebten Eisberge (davon weiterh.), wobey besonders die Stärke des Eises, die Last der Eisberge zu tragen, Bewunderung verdient.

§. 19. Was man hier mit dem Eise machen könne, zeigt der Eispallast, den die Kayserin Anna 1740 am Ufer der Newa bauen lies. Er war nach Krafts Beschreibung, von Werkstüken aus Eise, 52 Fuß lang, 16 Fuß breit, 20 Fuß hoch, und die Wände hatten 3 Fuß Dike. In den Zimmern waren Tische, Stühle, Betten und aller Hausrath von Eise. Vor dem Pallaste standen ausser Pyramiden und Statüen, auch 6 sechspfündige Kanonen und 2 Mörser von Eise. Aus einer der ersten ward zur Probe eine eiserne Kugel nur mit $\frac{1}{4}$ Pfund Pulver geschoßen. Die Kugel schlug 60 Schritte von der Kanone durch ein 2 Zoll dikes Brett, und die Eiskanone mit ihrer Lavette blieben unversehrt. Die Erleuchtung des Eispallastes war von großer Würkung.

§. 20. Damit man sehe, ob das hiesige Klima in dem Zeitlauf einiger sechszig Jahre härter oder milder geworden, oder sich gleich geblieben sey, wil ich die meteorologischen Tabellen aus den Werken der Akademie der Wissenschaften, jedoch der Kürze wegen nur von 5 zu 5 Jahren mittheilen.

Jahre	Reaum. Gr. Hitze	Therm. Gr. Kälte	Reg. und Schneetage	Eisbruch; frühester u. spätester	Stehen des Eises; früh. u. spätestes
1726 bis u. mit 1730	nicht	bemerkt	47	d. 27 März d. 14 April	= = = = = =
1731 bis 1735	nicht	bemerkt	35	d. 26 März d. 24 April	= = = = = =
1736 bis 1740	= =	21 Gr.	38	d. 25 März d. 26 April	d. 24 Oct. d. 14 Nov.
1741 bis 1745	21 Gr.	22 Gr.	= =	= = =	= = =
1746 bis 1750	27 Gr.	22 Gr.	= =	d. 25 März d. 25 April	d. 23 Oct. d. 20 Nov.
1751 bis 1755	24 Gr.	22 Gr.	= =	d. 26 März d. 27 April	d. 7 Nov. d. 20 Nov.
1756 bis 1760	$22\frac{1}{2}$	33	= =	d. 27 März d. 21 April	d. 4 Nov. d. 19 Nov.
1761 bis 1765	22 Gr.	27 Gr.	= =	d. 28 März d. 23 April	d. 8 Nov. d. 23 Nov.

Jahre	Reaum. Gr. Hitze	Therm. Gr. Kälte	Reg. und Schneetage	Eisbruch; fruhester u. spätester	Stehen des Eises; fruh. u. spätestes.
1766 bis 1770	21	33	73	d. 1 April d. 15 April	d. 20 Oct. d. 1 Dezem.
1771 bis 1775	$21\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{2}$	166	d. 5 April d. 19 April	d. 31 Oct. d. 12 Nov.
1776 bis 1780	22	32	182	d. 31 März d. 19 April	d. 1 Nov. d. 21 Nov.
1781 bis 1785	22	30	85	d. 7 April d. 22 April	d. 6 Nov. d. 27 Nov.
1786	23	23	185	d. 10 April	d. 26 Oct.
1787	$25\frac{1}{10}$	$25\frac{1}{10}$	215	d. 13 April	d. 14 Nov.
1788	$26\frac{3}{4}$	$24\frac{1}{2}$	183	d. 9 April	d. 6 Nov.
1789	24	$25\frac{1}{2}$	138	d. 19 April	d. 14 Nov.

§. 21. Die Barometerhöhe ist in dieser Zeit nie höher als $30\frac{25}{100}$ und nie niedriger als $26\frac{2}{100}$ Zoll gewesen.

Die Newa brach nie vor dem 25 März und nie nach dem 27 April; sie stand am früheſten den 20 October und am spätesten den 1 Dezember. Ihr Stehen und Brechen bestimmt unsern Winter und Sommer.

Wen der Fluß nach dem Eisbruche sich so weit öfnet, daß die Ueberfart mit Schalupen stat haben kan, so geschehen zur Anzeige dieser Veränderung von den Wällen der Festung drey Kanonenschüsse. Darnach fährt der Vor-

steher des Stadtwerftes in einer Schalupe, mit aufgesteckter Stadtflagge, von vielen andern Schalupen begleitet, nach der Festung und begrüßt sie mit 7 Kanonenschüssen, worauf die Festung mit 5 Schüssen dankt. Von der Festung fårt er nach dem Kayserlichen Winterpallast, wo er dem Ufer nahe wieder einige Kanonen abfeuert, wobey die Ruderleute Hura! oft wiederholt unter dem Schwenken der Hüte schreien. Nun keren die Schalupen nach dem Orte der Abfart zurüke. Vor dieser Ceremonie darf sich keine Schalupe auf der Newa zeigen; von derselben an aber fårt jeder der will, und so lange die Newa offen bleibt, wird immer der Auf- und Untergang der Sonne durch einen Kanonenschuß von der Festung angezeigt. Dieses unterbleibt aber, so lange die Newa mit Eise bedekt ist.

§. 22. Die starke Kälte ist hier weder auf Menschen noch Thiere von so gewaltiger, erstarrender Würkung, als man es nach deren Würkungen in südlichen Gegenden vermuthen solte. Dieses scheint seine vorzüglichsten Gründe in der reinen troknen Beschaffenheit der Luft während der Kälte, theils in der Abhärtung der Menschen und Thiere zu haben. Wegen der troknen Luft frieret hier Fremden nach aller Zeugniß weit weniger, als bey geringern Graden im Aussenlande. Die Abhärtung macht, daß die Fuhrleute mit ihren Pferden in der strengsten Kälte, mit ganz bereisten Bart und Haaren, ganze Tage auf den Gassen ohne Schaden aushalten, ja das man so gar bey 20 bis 24 Reaumurschen Graden, Weiber 4 bis 6 Stunden auf der Newa Wäsche spühlen siehet, wobey sie in durchaus gefrornen Kleidern die Hände stets im Wasser haben.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte, Eintheilung und allgemeine Beschreibung der Residenz.

Erstes Kapitel.

Kurze Geschichte der Erbauung und Erweiterung.

§. 23. Als Peter der Große von den Schweden 1702 die Festung Nyenschanz am Einfall der Ochta in die Newa, und 1703 die Festung Nöteborg, jezt Schlüsselburg, im Ladoga vor dem Ausflusse der Newa aus demselben, eroberte, glaubte er sich im Besitz Ingermanlands und seiner übrigen Eroberungen erhalten zu können; weswegen er noch 1703, erst eine Schanze auf Wasili-Ostrow anlegte, und auch schon am 16 May desselben Jahres die Erbauung der nach dem Apostel Petrus benannten Festung St. Petersburg, auf einer kleinen Newainsel anfing. Beide Werke sollten anfänglich nur die Mündungen der Newa zu behaupten dienen; die Sicherheit dieser Besitzungen aber, die er vorher sahe, der Besitz der Insel Retusari, jetzt Kronstadt, mit den Hafen der Newamündungen und gedachter Insel, die darauf beruhende Möglichkeit eines einzurichtenden Seehandels und eines Hafens für eine Kriegesflotte, mit welcher schon 1696 auf dem Schwarzen Meer ein Anfang gemacht war, und mehr anderes, bestimmten den großen Kayser, seine Residenz an der Mündung der Newa zu erbauen, womit auch gleich angefangen ward, und die er, so wie die Festung St. Peterburg genannt wißen wollte.

§. 24. Um beym Bau der Festung zur Hand zu sein, erbauete sich der Kayser auf der Petersinsel neben der Festung, ein klein hölzern Haus nach rußischer Art von liegenden Balken, aber von holländischem Ansehen. Dieses erste Haus St. Peterburgs wird noch zu seinem Andenken aufbewahret: um dasselbe entstand von den Hütten der Arbeiter ein Dorf. Die Festung hatte bloß Erdwälle in Form eines Sechsecks, 1706 aber fieng man an, sie mit sechs steinernen Bastionen zu versehen. Die in der Festung 1714 von Peter dem Großen angefangene Kathedralkirche der Apostel Petrus und Paulus, ward 1733 unter der Regierung der Kayserin Anna vollendet. Katharina die Zweyte lies um 1780 die Festungswälle an der Newa mit gehauenen Granitquadern bekleiden.

§. 25. Im Jahre 1705 erbauete der Kayser die Admiralität am linken Newaufer von Holz. Nachher erhielt sie ausgemauerte, theils mit Werkstücken gefutterte Graben, steinerne Gebäude, und unter der Kayserinn Anna 1734 den jezigen Admiralitätsthurm. Da diese Gegend etwas trokner als die Inseln war, (doch haben noch lebende alte Einwohner in der Gegend des Stallhofes und der Kasanischen Kirche, Erlenbruch und Knüppelbrüken gesehen), so baueten sich viele Leute aus freyer Wahl in derselben an und so entstanden hier die jetzigen drey Admiralitätstheile, die den besten Theil der Stadt ausmachen.

§. 26. Der Kayser bestimmte anfänglich die Petersinsel zur Stadt, auf welcher auch stat der naßen Waldung mit und nach der Festung einige Straßen erschienen. Schon 1705 erhielt sie den noch vorhandenen hölzernen Kaufhof. Der Senat und andere Kollegien, auch die Gesandten bekamen Häuser von Fachwerk. 1710 ward die

Dreyfaltigkeitskirche von Holz erbauet, neben welcher die erste Schenke oder Kaback stand, die Austeria hies, und bisweilen von vielen Großen, wenn sie aus der Kirche kamen, eines Schälchens wegen, besucht ward. Einige Vornehme baueten auch einige steinerne Häuser, doch kam dieser Stadtheil nie zu großer Vollkommenheit.

§. 27. Nach der Petersinsel bestimmte der Kayser Wasiliostrow zur Stadt. Die Insel, die den Namen von dem Artillerie Kapitain Wasili Kartschmin, der in der Schanze auf der Insel stand und an den die Befehle stets: an Wasili auf dem Ostrow signiret wurden, erhalten hat, liegt zwischen den beyden Hauptarmen der Newa und am Kronstädtschen Busen; sie hat etwan 4 W. im Durchmeßer und bestand aus niedriger, theils morastiger Waldung, die bisweilen überschwemmt ward. Nach des Kaysers Plan, sollte sie in Aehnlichkeit mit Amsterdam von O. in W. mit zwey schifbaren Kanählen durchschnitten, und diese, von 12 kleinern von S. in N. überkreutzet werden; die Ausführung entsprach aber nicht der Erwartung des Monarchen. Indeßen muste der Adel des Reichs, nach der Größe seiner Güter, auf der Insel von Holz oder Stein bauen, wodurch bey des Kaysers Leben 109 steinerne und 354 hölzerne Häuser zu Stande kamen. Nachher bauete hier wer wollte. Die Zaarin Praskowja Fedorowna und der Fürst Mentschikow erbaueten hier Palläste, von welchen der erste jetzt der Akademie der Wißenschaften, der lezte dem Kadettencorps gehöret. 1722 bauete der Kayser hier das Haus der Kollegien und die Börse mit ihren steinernen Gewölben.

§. 28. Im Jahre 1711 ward an der Wiburgschen Seite zu Bauen angefangen; es hat aber mit derselben

nie fort gewolt. 1726 kam das große steinerne See- und auch das Landhospital, 1733 die steinerne Simsonskirche dieses Stadttheils zu Stande.

Der Stückhofstheil nahm auch 1711 mit dem vom Kayser von Holz erbaueten Stük- oder Gieshause den Anfang. Um denselben standen Häuser der Artilleristen, zu welchen nach und nach mehrere kamen. Das jetzige steinerne Gieshaus erbauete Anna 1733.

§. 29. In den Admiralitätsstadttheilen, erbauete Peter der Grosse, schon 1711 einen Winterpallast von Stein, in der Million, in welchem er auch, und eben so die Kayserin Katharina die Erste residirte; 1713 ward die Perspectivstraße zu bebauen angefangen; auch ward das Kloster des heiligen Alexander Newski von Holz, 1715 aber von Stein erbauet; 1716 nahm der Galerenhof und 1718 die Millionstraße den Anfang. In diesem Jahr versahe auch der große Kayser seine Stadt mit einer eigenhändigen Polizeyordnung. 1719 ward der große steinerne Kaufhof am Perspectiv, und 1721 der Kayserliche Stallhof erbauet. Im Jahre 1725 verlohr die Residenz ihren Schöpfer.

§. 30. Unter der Regierung der Kayserin Anna kam 1730 die steinerne teutsche Peterskirche zu Stande. 1732 stiftete diese Monarchin das Landkadettencorps, auch bauete sie 1734 die Kirche der Kasanischen Mutter Gottes. Die Straßen Morskoi erhielten steinerne Häuser. Im Jahre 1737 hatte die Residenz 10 griechische und 3 ausländische Kirchen.

§. 31. Die Kayserin Elisabeth erbauete 1743 die Nikolaikirche. 1746 stiftete sie neben dem Pallast, den sie als Prinzeßin bewohnt hatte, das Woskresenskische Nonnenkloster und erbauete es von Stein. 1748 erbauete die Kayserin den Annitschkischen Pallast. 1754 fieng sie den Bau des Kayserlichen Schlosses oder Winterpallastes an, dessen Baumeister der Graf Rastrelli war; es ward 1762, also nach dem Ableben der Monarchin fertig. Kleinerer Baue und Verschönerungen der Residenz zu geschweigen.

§. 32. Unter der Regierung Katharinens der Zweyten hat die Residenz jährlich beträchtliche Vervollkommungen, theils auf Kayserliche Kosten, theils durch unternehmende und reiche Einwohner erhalten, die in der Beschreibung vorkommen, daher ich hier nur das Vorzüglichste nennen will.

Im Jahre 1761 nahm der Bau der noch unvollendeten Isaakskirche, und etwan 1764 der Bau des um 1783 vollendeten Marmorpallastes den Anfang.

1764 errichtete die Monarchin das Fräuleinstift, und lies den Anfang machen, die Newaufer mit gehauenen Granit einzufassen, welches auch am linken Ufer 1787 zu Stande kam. Die Stadt ward mit dem Katharinenkanahl durchschnitten und derselbe an beyden Ufern mit Granitquadern bekleidet. 1768 ward der Bau der Landstraßen nach den Kayserlichen Lustschlössern angefangen und 1787 beendigt. 1770 vollendete der Fürst Orlow den Bau des Zeughauses. Die Stadt hatte in diesem Jahre 30 Rußische Kirchen, 2 Klöster mit 9 Kirchen, und auch 7 ausländische Kirchen.

1778 erschien die Reihe der Granitsäulen des eisernen Gitters vor dem Sommergarten. 1780 nahm die Austiefung der Fontanka und deren Einfassung mit Granitquadern den Anfang, und 1789 ward dieses grosse Werk vollendet. 1783 erschien das Standbild Peters des Grossen. 1785 ward die Leihebank, 1788 die Assignationsbank und der Pallast der Akademie der Künste, 1790 das neue Gebäude der Akademie der Wissenschaften und die neue Börse, alle ansehnliche Palläste, vollendet. Vieles andern zu geschweigen.

Zweytes Kapitel.

Gegenwärtige Eintheilung der Residenz in Stadttheile.

§. 33. Die Erbauung St. Petersburgs gehört nach dem Umfange des Planes, der Schwierigkeiten der Ausführung desselben und den wichtigen Folgen, unstreitig zu den größesten und merkwürdigsten Unternehmungen Peters des Großen. Bey seinem Ableben blieb indessen noch vieles in der Anlage, und den folgenden Regierungen, besonders der jezigen war es vorbehalten, mehrere dieser Anlagen auszuführen; sie durch eigene, der Zeit und den Umständen angemeßene zu vermehren, und das Ganze einer möglichen Vollkommenheit immer mehr zu nähern, welches zum Theil mit so raschen Schritten geschehen ist, daß jeder einheimische und fremde aufmerksame Beobachter, nach seiner Stimmung zur frohen oder ernsthaften Bewunderung gebracht wird.

§ 34. Die häuffigen, starken und mannigfaltigen Abwechselungen und Verschiedenheiten, die jeder nur etwas beträchtliche Spaziergang, in dem großen Umfange des Ortes (§. 2.) darbietet, sind beim ersten Anblik, besonders wenn man sie in den entgegengesezten äußersten Abständen betrachtet, einem jeden sehr auffallend. Man kömmt über Wasser und Land, von prächtig bebaueten Revieren, in natürliche, theils naße Waldung, oder ofne Viehtriften, mit Slaboden und theils geringen Dörflein; findet neben Pallästen und Prachtgärten Ruinen der Zeit oder des Feuers, elende hölzerne Häuser, wüste Baustellen, Gartenländer oder Pläze, noch im ersten Stande der Natur. Noch auffallender ist es, daß Spaziergänge, die diese Verschiedenheiten zeigen,

oft nach wenigen Monaten so sehr veränderte Schauplätze darbieten, daß man sie für Verwandlungen halten möchte. Man findet einzele und ganze Parthien schlechter hölzerner Häuser, durch die Würksamkeit des allgemeinen Baugeistes oder Feuers verschwunden, und stat derselben ansehnliche Steinhäuser, theils Palläste, mehr oder weniger vollendet, oft schon bewohnt und so im Ganzen die Stadt von Jahre zu Jahre merklich verändert und verschönert; nach Entfernung mehrerer Jahre aber manche Gegenden kaum mehr kenntlich.

§. 35. Dieses Abstechende der äußersten entgegen stehenden Linien, verliert, wenn man auf die zahllosen Abstuffungen zwischen denselben aufmerksam ist, nicht nur die Härte, sondern es nähret und vergnügt die Neu- und Wißbegierde nur noch mehr. Für jeden, der Sinn für Natur und Werke des Kunstfleißes hat, kann nicht leicht etwas unterhaltenders sein, als an einem heitern Tage die Aussicht vom astronomischen Observatorium, einem Thurm, und schon von der Schauzinne eines hohen Hauses, über einen Theil der Stadt; den sie ganz und genau zu übersehen, ist ihr Umfang für unsere nicht hohen Thürme zu groß. Man sieht den Meerbusen und die Arme der prächtigen Newa, mit ruhigen und segelnden Schiffen, Schifbrücken und die angefürten und weit mehr Abwechselungen von Stadtparthien, mit zahlreichen Palästen, Kirchen mit vergoldeten Kuppeln und Thürmen, schönen und sehr geringen Häusern, Plätze und Gaßen die von Menschen und Wagen wimmeln, mit natürlicher Waldung und Triften, mit Pallästen und Hütten gleichsam bestreuet; um die Stadt zeigt sich die ofne oder waldige Gegend, mit prächtigen Landhäusern und von jedem Thurm oder hohen Standplatze andere, und anders gestellte, recht romantische Gruppen. Hat man hiebey den Gedanken von voriger fast unwirthbarer Wild

niß, von dem geringen Alter dieser Kayserstadt und daß diese Verwandlungen vorzüglich das Werk zweyer Regenten ist, so geräth man in stilles Erstaunen.

§. 36. Nach einem 1737 aufgenommenen Plan, hatte die Stadt folgende fünf Theile:

1. Die Petersburgsche Seite oder Insel.

2. Wasilioströw.

3. Die Admiralitätsseite zwischen der Newa und Fontanka.

4. Die Wiburgsche Seite am rechten Newaufer, und zu diesen Stadttheilen kam nachher noch

5. Der Stükhof an der linken der Fontanka.

§ 37. Nach der Polizeyverordnung Katharinens der Zweyten vom Jahre 1782, hat die Residenz zehen Stadttheile (Tschasti, Части). — Deren jeder 3 bis 5, alle aber 42 Quartiere, die man hier gewöhnlich Quartale (Kwartal, КварmалЪ,) nennet, enthält. Jedes Quartier oder Quartal hat einen Quartalaufseher, (Nadsiratel, Надзиратель) einen Quartallieutenant, und einen Gesindemäkler.

§ 38. Die jezigen Stadttheile, von welchen weiterhin das Nähere, sind:

1. Der erste Admiralitätstheil (perwaja Admiraliteiskaja Tschast, (первая Адмиралитейская Часть), mit 4 Quartalen, zwischen der großen Newa und der Moika.

2. Der zweyte Admiralitätstheil, mit 5 Quartalen, zwischen der Moika und dem Katharinenkanahl.

3. Der dritte Admiralitätstheil mit 5 Quartalen, zwischen dem Katharinenkanahl und der Fontanka.

4. Der Stükhofstheil (Liteinaja Tschast, Литейная Часть) mit 5 Quartalen, oben an der linken der Fontanka.

5. Der Roschestwenskische Stadttheil (Roschestwenskaja Tschast, Рожественская Часть) hat drey Quartiere und liegt an der rechten des Ligowschen Kanahls, unter dem Newskischen Perspectiv.

6. Der Moskowsche Stadttheil (Moskowskaja Tschast, Московская Часть) mit 5 Quartalen, liegt an der linken der Fontanka unter dem Stükhofe Nr. 4.

7. Der Jamskoi Stadttheil oder der Stadttheil der Fuhrleute und Wagner (Karetnaja Jamskaja Tschast Каретная Ямская Часть) hat 3 Quartale, und ist an der rechten des Ligowschen Kanahls gegen dem Roschestwenskischen Nr. 5.

8. Der Wasiliostrowsche Stadttheil (Wasiliostrowskaja Tschast, Василїйостровская Часть) besteht in der Insel dieses Namens, von der großen und kleinen Newa, auch dem Kronstädtschen Busen umgeben. Er hat 5 Quartale.

9. Der Petersburgsche Stadttheil (Peterburgskaja Tschast, Петербургская Часть) nimmt die Peters- und

umher liegenden Inseln der Newaarme ein und ist in 4 Quartale getheilt.

10. **Der Wiburgsche Stattheil** (Wiburgskaja Tschaſt, Выборгская Часть) liegt ganz an der rechten der Newa und ihrer Arme. Er hat 3 Quartale.

Der Plan zeigt die Lage und Größe, auch das Allgemeine ihrer äußern Beschaffenheit näher.

§. 39. Beim Zählen der Häuser werden mehrentheils die Gebäude eines Gehöfdes für ein Haus und die wüsten Stellen gar nicht gerechnet. Da die Bestimmung der Gehöfde bey vielen schwierig und wankend ist, so geben auch die Zählungen ungleiche Summen. Nach der Zählung im Jahre 1762 hatte man 460 steinerne und 4094 hölzerne Häuser an den Straßen. Seit dem haben sich die Häuser, besonders die steinernen sehr vermehrt. In der Zählung im Jahre 1787 waren überhaupt 1291 steinerne Häuser, von welchen 108 der Krohne gehörten. Diese hatte auch 127, und Privateinwohner besaßen 2013 hölzerne Häuser. Die Zahl aller Häuser war also 3431. Gegenwärtig hat die Stadt überhaupt 56 Kirchen griechischer Religionsverwanten, 1 Mönch- und 1 Nonnenkloster; die Protestanten haben 6 Kirchen und 5 Bethsäle, und die Katholiken und Armenianer jede eine Kirche.

§. 40. Das Wapen der Residenzstadt besteht in zwey Ankern, die im rothen Felde kreuzweise übereinander liegen, auf welchen ein goldner Zepter ruhet. Man siehet es auf dem Admiralitätswall auf einer stets aufgezogenen weißen Flagge.

Drittes Kapitel.

Von den Gewäßern St. Petersburgs.

§. 41. Die vorhin (§. 38.) angeführten Stadtheile werden, den Roscheſtwenskiſchen und Karetnoy-Jamskoyſchen ausgenommen, durch die Newa, deren Arme und die gezogenen Kanähle beſtimmt und ſind mehrentheils als Inſeln mit Waßer umgeben. Dieſe Inſeln werden, ob ſie gleich nicht überall bebauet, ſondern noch ſtellenweiſe der Natur überlaßen ſind, ganz zur Stadt gerechnet, wodurch deren Umfang ſo groß wird. Die Reinigkeit der Luft gewinnet durch dieſe Weitläuftigkeit, ſie erſchweret aber den Umgang, macht mehr Geſinde und Fuhrwerk nöthig und macht auch der Polizey die Aufſicht ſchwieriger. — Aber hier nur von den Gewäßern ſelbſt.

§. 42. Die Newa kömmt unter dieſem Namen unter 59 Gr. 50 M. bey Schlüßelburg aus dem Ladoga, macht auf ihrem Laufe einen ſüdlichen Bogen und fällt nach der Länge von 60 Werſt, in gerader Linie aber nur 40 Werſte von ihrem Anfange, bey St. Petersburg, unter 59 Gr. 57 M. Br. in mehr Armen in den Kronſtädtſchen Buſen. Die Stadt erreicht ſie beym Newskiſchen Kloſter. (§. 1.) Noch über ihrer Theilung, nimmt ſie an der rechten Seite das Flüßchen Ochta, in der zur Stadt gehörigen Slobode Ochta auf.

§. 43. Die Mündungsarme der Newa ſind alle innerhalb der Stadt. Sie heißen von oben hinab:

Die Newka. Sie geht an der rechten Seite, im Wiburgſchen Stadttheil, unter den Hoſpitälern vom Haupt-

fluß ab und fließt, wie der Plan zeigt nordwestlich und den westlich zum Busen. Auf der westlichen Richtung theilt sie sich in die rechte Große und linke Kleine Newka, wodurch und durch Querarme Inseln entstehen. Ueber dieser Theilung geht die Karpowka, ein Morastbach, von ihrer linken Seite zur kleinen Newka und macht dadurch die Apothekerinsel. Die Newka, die große (Bolschaja Newka, большая Невка) und die kleine (Malaja Newka, малая Невка) sind von 50 bis 100 Faden breit, haben seichte Stellen, gutes Newawaßer, und fließen träge.

§. 44. Die Fontanka geht unter der Newka an der linken von der Newa und floß als ein träger Morastbach erst südlich, den der Newa parallel westlich zum Kronstädtschen Busen, in den sie neben der großen Newa mit zwey Armen fiel. Sie ward unter den vorigen Regierungen ausgegraben und mit hölzernen Ufern versehen, verschlämmte aber nach und nach wieder und troknete des Sommers stellenweise aus. Unter der jetzigen Regierung ward sie abermahl für das Waßerbette über 1 Faden tief, in der Breite von 10 bis 12 Faden ausgegraben, auch wurden ihre über einen Faden hohen Ufer auf pilotirten Grunde, mit gehauenen Granitquadern bekleidet, mit eisernen Lehnen und außer diesen, mit einem etwan 5 Fuß breiten, mit Granitquadern belegten Gange, für Spaziergänger versehen. Sie hat nun schönes, fließendes Newawaßer, ist für Zufuhrbarken schifbar, und eine der vorzüglichsten Zierden und Merkwürdigkeiten der Residenz. Die Kosten dieses Unternehmens welches Katharina die Zweyte, 1780 durch den General-Lieutenant von Bauer anfangen und 1789 durch den General-Prokureur, den Fürsten von Wäsemskoy beendigen ließ, waren

Kayserlich. Die Länge des Flußes beträgt nahe an 3000 Faden oder an 6 Werste, und vom Granitufer kostete jeder fortlauffende Faden jeder Seite, ohne das Ausgraben des Flußes und ohne das Piletiren, auch ohne die kostbaren, von Granit gewölbten Brucken, anfangs 182 Rbl., dieser Preiß aber stieg nach und nach bis an 300 Rbl., für jeden Faden.

§. 45. Die Moika geht von der rechten der Fontanka, nicht weit unter ihrem Ausfluß aus der Newa ab und fließt ihr fast parallel, worauf sie in die linke der großen Newa, nahe über deren Mündung fällt. Sie war ein der Fontanka ähnlicher Morastbach, und ward wie sie unter der vorigen Regierung ausgegraben und mit hölzernen Bolwerken versehen. In diesem Zustande ist sie noch, und stellenweise sehr verschlammt, daher ihr Waßer des Sommers sehr träge fließt und weit schlechter als das Waßer der Newa, aber doch in der Küche brauchbar ist. Die Kayserinn wird auch diesen Fluß zum Nutzen und zur Verschönerung der Residenz austiefen und mit Granitufern versehen laßen.

§. 46. Der Katharinen-Kanahl war ein Morastbach, der oben von der Moika an ihrer linken abgieng und in die rechte Seite der Fontanka, nicht weit über ihrer Mündung fiel. Katharina die Zweyte ließ ihn in der Breite von 7 bis 8 Faden, einen Faden tief, für daß Waßerbette ausgraben und ihn seiner ganzen, an 4 Werste betragenden Länge nach, an beyden Ufern wie die Fontanka, mit Granitquadern kleiden und mit Spaziergängen, eisernen Lehnen und Abfahrten für die Waßerschöpfer versehen. Ein eben so eingefaßter Arm geht bey der Nikolai-Kirche von der rechten Seite des Katharinenkanahls zur Newa und heißt:

Der Nikolai-Kanahl. Der nach der Monarchin benahmte Katharinenkanahl, ward 1764 angefangen und 1790 vollendet. Er hat seine Gegend sehr ausgetroknet und gewähret ihr die Vortheile reinen, fließenden Waßers, und der Zufuhr der Holz-, und anderer Barken.

§. 47. Die Kleine Newa (Malaja Newa, Малая Нева) geht an der rechten Seite unter der Festung von der großen ab, und fließt west-nordwestlich zum Busen. Sie ist breiter als die große Newa, aber seichter und von Peter dem Großen der Schweden und der Zölle wegen unfahrbar gemacht. Ihr rechtes Ufer ist ohne Bolwerk und hat am Petrowka einen parallelen Nebenarm, der zur Newka fließt und die Insel Petrowsk macht. Das linke Ufer hat oben, so weit es auf Wasili-Ostrow bebauet ist, ein hölzernes Bolwerk und weiter herunter im Walde zwey morastige Nebenarme, die Inseln machen und wie ähnliche Morastbäche, Tschernaja Retschka (Schwarzer Bach) genannt werden.

§. 48. Nach diesen Theilungen der Newa fließt endlich der Hauptstrom oder die Große Newa in südwestlicher Richtung, 150 bis über 200 Faden breit, mit schifreicher Tiefe, in den Kronstädtschen Busen. Ihr rechtes Ufer ist, so weit der bebauete Theil Wasili-Ostrows reicht, mit einem hölzernen, 5 bis 6 Fuß hohen, Bolwerk versehen. Das ganze linke Newaufer ließ Katharina die Zweyte vom Gieshause an bis ans Ende des Galeerenhofes, nur die Strecke, welche die Admiralität einnimmt, ausgenommen, mit Granitquadern einfaßen. Diese Einfaßung, die 1764 den Anfang nahm und 1788 vollendet ward, unterscheidet sich von der Einfaßung der Fontanka durch noch mehr

Stärke und größere Pracht. Der Grund ist unter Waßer mit $2\frac{1}{2}$ Faden langen Fichtenstämmen, in der Breite von 3 Faden dicht pilotiret. Die Stämme wurden des Winters auf dem Eise eingerammet und des Sommers tief unter der Waßerfläche mittelst Maschinen abgesägt; den ward das Ufer in der Breite von 2, stellenweise von 3 Faden von Pudowschen Plieten, mit ausgeprüften Zement, über einen Faden über den Sommerspiegel der Newa aufgeführet und alles mit Granitquadern von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Fuß Dike bekleidet, und die Mauer oben als ein einen Faden breiter Spaziergang, mit eben solchen Quadern bedekt, dadurch das Ufer über Waßer 10 Fuß Höhe erhält. Die Lehne ist auch gehauener Granit, zwey $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, unten und oben $1\frac{1}{4}$ Fuß dik. An mehr Orten hat das Ufer Einschnitte für Auffarten im Winter, und Treppen mit Granitgeländern und Ruhebanken, zum Waßerholen, Landen der Fahrzeuge, zum Ausruhen und Vergnügen der Spaziergänger. Ueberall hat die flache Uferwand große eiserne Ringe, zum Befestigen der Fahrzeuge. Dieser wahrhaftig Kayserliche Kay, ist an Stärke, Länge, die die Admiralität abgerechnet 1650 Faden oder 3 Werst 150 Faden beträgt, Pracht und Kosten, einzig in Europa und eine unserer vorzüglichsten Merkwürdigkeiten und Zierden.

Vor der Mündung der großen Newa, liegen im Kronstädtschen Busen, dem südlichen Ufer nahe, zwey niedrige morastige Inseln mit Gebüsch, von welcher die größere Dolgoi Ostrow (Lange Insel) genannt wird, und eine ansehnliche Fischerey hat.

§. 49. Außer diesen Gewäßern hat die Stadt noch einen mit Ziegeln und Werkstüken gefutterten Kanahl, der die Admiralität umgiebt; auch mehrere kurze Kanähle mit

hölzernen Einfaßungen, die zwischen der Newa und untern Moika, den Galeerenwerft und Neuholland abtheilen. Der zwanzig Werste lange Ligowsche Kanahl hat sein Waßer von den Duderhofschen Bergen, welches er den Waßerkünsten des Kayserlichen Sommergartens brachte, und es jezt dem Fürstlich-Potemkinschen Garten mittheilt, auch die an diesem Kanahl liegenden Stadttheile mit Waßer versorgt.

§. 50. Das Waßer der Newa und ihrer Arme und fließenden Kanähle, welches außer dem Ligowschen Kanahl §. 49. die ganze Stadt mit Koch- und Trinkwaßer versieht, gehört zu den leichtesten, hellesten, und reinsten Flußwäßern. Fremde sehen sich zwar in den beyden ersten Monathen ihres Aufenthaltes in St. Petersburg Durchfällen, Hautausschläzen, oder andern Kränklichkeiten ausgesetzt, die man vorzüglich dem Newawaßer zur Last legt, weswegen es auch Model und nachher Georgi einer chemischen Prüfung unterwarfen; der erste fand aber in 80 medizinischen Pfunden des über der Stadt geschöpften Waßers, nur 68 Gran Kalkerde und 3 Grane vegetabilisch Extract, und der leztere in 50 Pfunden Waßer, welches innerhalb der Stadt geschöpft war, bloß 40 Gran Kalkerde und 5 Grane Extract; auch fand er es sehr arm an Luft. Die Zufälle der Fremden scheinen also mehr von der veränderten Lebensart und andern Ursachen, als vom Waßer der Newa zu kommen, welches die Residenz, wegen fehlender Brunnen und Quellen gut und reichlich entschädigt.

§. 51. Bey stiller Witterung ist die Oberfläche des Waßerstandes in den Mündungsarmen nur etwan 2 Fuß verschieden; starke und anhaltende Ostwinde aber treiben

das Waßer geschwinder in den Busen, daher es 3 bis 4 Fuß niedriger, als die Mittelhöhe wird; umgekert halten starke dauernde Westwinde den Abfluß so auf, daß der Fluß in seinen Ufern eben so viel über die Mittelhöhe steigt. Bey anhaltenden westlichen Stürmen wächset er in den Armen, bey der Festung gemeßen 5, 10, 15 und mehr Fuß. Mit 5 Fuß überschreitet er nur die Ufer ohne Bolwerke in den westlichsten Stadttheilen, mit 10 und mehr Fuß vermehrter Höhe, bleibt nur der ostlichste Theil der Stadt unüberschwemmt. Dieses ist oft geschehen, zum Glüke aber haben die bisherigen Ueberschwemmungen immer nur eine sehr kurze Zeit, meistens nur einige Stunden gedauert, auch werden sie wegen der fortgehenden Erhöhung der bebaueten Gegenden durch Bauen, der Kanähle u. s. f. immer seltener und unschädlicher.

§. 52. Durch Veranlaßung der großen Ueberschwemmung im Jahre 1777, theilte der Hr. Akad. Kraft in den Werken der Akademie der Wissenschaften, gesammlete Nachrichten von vorherigen Ueberschwemmungen mit, aus welcher ich nur die von 5 Fuß und darüber anführen will, weil niedrigere Waßerhöhen den bebaueten, erhöheten Gegenden der Stadt nicht mehr schaden.

Im Jahre 1691 bedekte die Newa ihre Inseln und Ufer bis Ochta, wozu ein bis 25 Fuß höherer Waßerstand als der gewöhnliche nöthig ist. 1715 ward die ganze Stadt überschwemmt. Nachher wurden die Höhen des jedesmahligen Waßerstandes an den Wällen der Festung bemerkt; die folgenden waren wegen Ueberschwemmungen merkwürdig:

§. 53. Tabelle über die Ueberschwemmungen in St. Petersburg.

Jahr	Ueber die Mittelhöhe. Tage	Stürme.	Wasser-Fuß	höhen. Zoll
1721	den 5 November	= =	7	4
1723	den 2 October	= =	7	7
1725	den 5 November	S. W.	5	10
1726	den 1 December	S. W.	8	2
1729	den 12 October	S. W.	7	1
1736	den 10 Septemb.	bedeckte fast	die ganze	Stadt
1744	den 17 August	N. W.	7	—
	den 22	W.S.W.	6	—
1752	den 26 Novemb.	S. W.	8	5
	den 28sten	S. W.		
1754	den 7 u. 8 May	W.S.W.	5	—
1756	den 29 Septemb.	W.	7	3
1757	den 16 October	S. W.	6	—
1759	den 6 October	W.	6	—
1760	den 8 October	W.	5	10
1762	den 28 October	S. W.	5	10
	den 10 Decemb.	W.	5	10
1763	den 8 October	S. W.	5	10
	den 28 Novemb.		6	6
1764	den 18 Novemb.	S. W.	5	4
	den 21		7	4
1765	den 24 Novemb.	S. W.	5	6
	den 26			
1767	den 10 Junii	W.	5	1
	den 29 Septemb.	S. W.	5	5
1772	den 31 Decemb.	S. W.	5	2
1773	den 14 Decemb.	S. W.	5	9
1775	den 15 Junii	S. W.	5	2
	den 16 August	S. W.	5	1
1777	den 10 Septemb.	S. W.	10	7
	den 7 October	S. W.	6	—
1788	den 26. u. 27. Sep.	W.	7	—

§. 54. Vor der Ueberschwemmung am 10 September 1777, stürmte es 2 Tage aus West und den aus S. W.; das Waßer wuchs bis des Morgens um 10 Uhr, da der Sturm nachlies, worauf es auch so geschwinde fiel, daß die Newa schon um 12 Uhr wieder in ihren Ufern war. Nur der Stükhof und die Wiburgsche Seite blieben troken. Die Würkungen einer so kurzen Ueberschwemmung waren sehr groß. Fahrzeuge kamen auf Land und ein Lübekisch Schiff in den Wald auf Wasiliostrow. In diesem Walde waren die mehresten Bäume in dem aufgeweichten Boden umgeworfen. Dieses wiederfuhr in der Stadt den Staketwerken und Bretterwänden, auch standen nachher viele kleine hölzerne Häuser schief. In den Erdschoßen grösserer Häuser waren die Dielen gehoben, und weil es Nacht war, so kamen auch einige Menschen um.

§. 55. Nach dieser Ueberschwemmung verordnete die Admiralität Signale, zur Warnung bey künftigen ähnlichen Gefahren. Wen das Waßer an der Mündung des Hauptflußes in den Kolomnen die Ufer überschreitet, geschehen daselbst 3 Kanonenschüße, die wo es zu steigen fortfähret, wiederholt werden. Kommt das Waßer in die Stadt, so werden auf den Admiralitätswällen 5 Kanonen gelößt und auf dem Admiralitätsthurm bey Tage an den vier Eken der Gallerie, 4 weiße Fahnen gepflanzt, des Nachts aber 4 Laternen ausgehangen; auch stürmen die Gloken mit langsamen Schlägen. An gefährlichen Orten werden zur Rettung der Menschen, beständig Fahrzeuge in Bereitschaft gehalten.

§. 56. Der Kronstädtsche Busen, oder die östliche Spize des Finnischen Busens, von Kronstadt bis zu den

22 Werste entfernten Mündungen der Newa, gehört auch zu den Gewässern St. Petersburgs. Er hat von 12 bis 18 Werst Breite, für Schiffe, die 10 Fuß tief gehen Fahrwasser; auch ist sein Wasser süß und trinkbar. Er bedeckt sich mit Eise einige Tage später als die Newa, und behält es auch einige Tage länger. Der Eisweg von St. Petersburg nach Kronstadt, gleicht einer Landstraße. Er wird an beyden Seiten mit Tannensträuchen bezeichnet, auch steht von 7 zu 7 Wersten eine Schenke (Piteinoi Dom, Питейной Домъ) auf dem Eise, in welchen Reisende sich nicht nur erquicken, sondern auch in ungestümen finstern Nächten aufhalten können.

Viertes Kapitel.

Von den Brücken.

§. 57. Die Größe, der geschwinde Lauf und vorzüglich der Eisgang der Newa, haben alle bisherigen, theils guth ausgedachten und berechneten Projekte zu stehenden Brücken, vergeblich gemacht. Der Mechanikus Kulibin bauete vor einigen Jahren ein Model, dessen Länge den 15ten Theil der Breite der Newa hatte. Es bestand aus liegenden Balken, von welchen die öbern von beyden Ufern immer etwas vorsprangen, bis sie von beyden Seiten in der Mitte zusammen trafen, dadurch die Brüke nur einen Bogen machte, der dem Fluße die ganze Breite ließ. Das Model hielt auch Proben der Stärke aus. Aber bey der Ausführung würde der Bogen die Höhe eines Thurms erhalten haben, die Beschädigungen würden schwer zu entdeken und noch schwerer zu verbeßern gewesen sein. — Man kann dieses Model noch auf dem Hofe des Akademischen Hauses, auf Wasiliostrow, am Newaufer und der Ecke der 7ten Linie sehen. Der Herr Etatsrath und Ritter Gerhard gab nachher ein Model zu einer steinernen Brücke, welches die Kayserinn der Größe und Schönheit wegen der Akademischen Kunstkammer schenkte, wo man es sehen kan. Es hat elf Bogen, eine Zugbrücke für Schiffe, an beyden Seiten abgesonderte Gänge für Fußgänger, an den Pfeilern Treppen bis zur Waßerfläche u. s. f. Aber die Pfeiler würden den Fluß um den zwanzigsten Theil schmälern und ihn, wenn sie auch zu Stande kämen, anschwellen, also schiessend machen; die Eisböke die dem Treibeise die Richtung nach der kleinen Newa geben sollten, hätten dieses wohl nicht gekont; die Brücke selbst hätte dem Eis=

gange nicht wiederstehen können. Anderer Ideen und Modelle zu geschweigen.

§. 58. Die jetzigen Brücken sind Schifbrücken aus eigends dazu erbaueten, an beyden Enden mit einem Kiel versehenen starken Barken, die jede vor zwey Ankern liegen und auch durch Taue aneinander gekettelt sind. Sie liegen so nahe, daß die Brükenbalken von einer Barke zur andern reichen. Zwischen einigen Barken sind Zugbrüken für den Durchgang der Schiffe. Sie leisten alles, was immer von Brüken gefordert werden kan, steigen mit hohen und sinken mit niedrigen Waßer, vertragen das Jagen der Wagen und den Transport der Felsenblöke, die 16 Pferde kaum ziehen können. Die schadhaften Barken werden leicht durch andere ersetzt, und bey der Ankunft des Treibeises kan die ganze Brüke in ein paar Stunden auseinander genommen werden. Nur sie zu setzen, sind 4 bis 6 Tage erforderlich.

§. 59. Die Unterhaltung der Schifbrüken ist kostbar. Als deren nur noch 3 waren, wurden sie für järliche 17,000 Rubel kontrahiret. Es muste deswegen auch vor diesem von einem Fußgänger 1 Kopeken, von einem Pferde 2, von einer Kutsche 5 Kopeken u. s. f. gegeben werden; die Kayserin Elisabeth erlies aber 1754 dem Volk diese lästige Auflage, bey der Geburt des Großfürsten Paul Petrowitsch; nur die des Nachts durchgehenden Schiffe zahlen jedes für die Arbeit der Matrosen 1 Rubl. Gegenwärtig besorgt die Polizeyverwaltung die Brüken.

§. 60. Die Brüke über die große Newa von der Admiralitaetsseite nach Wasiliostrow (Newskoy Most, Невской Мостъ) ist bey der Statue Peters des Großen.

Sie hat eine Länge von 130 Faden und besteht aus 21 Schiffen, mit 2 Zugbrüken. Sie ward sonst, wie alle, des Herbstes beim Eisgange weggenommen und im Frühlinge nach dem Eisbruch wieder gesetzt; seit 1779 aber setzt man sie nach einem Kayserlichen Befehl, zur großen Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums, auch so bald das Eis steht und läßt sie im Eise bis es bricht, da man sie den auseinander nimmt und bey reiner Newa wieder herstellt.

§. 61. Die neue Woskresenskische Schifbrüke (Woskresenskoy Most, Воскресенской Мостъ) geht vom Stükhofe, über dem Gieshause, über die ungetheilte Newa, nach der Wiburgschen Seite. Sie wird der Wiburgschen Heerstraße und des Artillerielagers wegen, seit 1786 jährlich gesetzt.

§. 62. Die Nikolai Schifbrüke (Nikolskoi Most, Никольской Мостъ) die unter der Börse über die kleine Newa führt, verschaft Wasiliostrow und der Petersburgschen Seite Gemeinschaft. Sie hat 20 Barken auf dem Fluße, und eine lange stehende hölzerne Brüke über dessen Niedrigung am rechten Ufer, und den Nebenarm Petrowka in derselben. Ihre ganze Länge beträgt 370 Faden.

§. 63. Die Wiburgsche Brüke, (Samsoniewskoi Most, Самсоньевской Мостъ) geht von der Petersburgschen, nach der Wiburgschen Seite, über die ungetheilte Newka und hat etwan 15 Barken. Eine zweyte Brüke geht von der Petersburgschen Seite nach Kamenoi Ostrow über die kleine Newka, und eine dritte von Kamenoi Ostrow nach der Wiburgschen Seite; erstere hat etwan 10 und leztere, die 1786 zu erst geschlagen ward, bis 12 Barken.

§. 64. Zwischen den Schifbrüken und Inseln sind an bestimmten Orten Ueberfarten mit Schalupen. Das Fährlohn einer Persohn ist 1 auch 2 Kopeken, und Soldaten und Civilbediente sind frey. Diese Ueberfahrten werden von der Stadt verpachtet.

§. 65. Die Brüken über die Moika sind jezt noch von Holz und heißen nach dem Anstrich die rothe, blaue und grüne Brücke; die übrigen werden von den Gegenden benannt.

Der Katharinenkanahl hat zwey gewölbte und mehrere Zugbrüken, die an zierlichen Säulen aufgezogen werden.

Die oberste Brüke über die Fontanka, wo sie aus der Newa kömmt, hat drey von Granit gewölbte Bogen; die übrigen, die Simeonsche, Annitskische, Abuchowsche und Kalinkische haben zwey Granitbogen und zwischen beyden eine Zugbrüke, mit 4, drey Faden hohen, kleinen Thürmen, ganz von gehauenen Granit, die die Zugwinden enthalten. Jede Brüke hat 4 zylinderische Granitsäulen, deren jede auf eisernen Armen zwey Kugellampen trägt.

Eine Zugbrüke am Newaufer auf dem Galerenhofe über den Krukowkanahl, ist wegen der großen Granitsäulen merkwürdig. Jede ruhet auf einen Granitwürfel von 4 Kubikfuß, ist vierseitig, $2\frac{1}{2}$ Faden hoch und hält fast 4 Fuß im Durchmeßer. Die Säulen und ihre Stühle sind ausgehölt und enthalten Winden, auf welche die Ketten der Zugbrüken mit einem Schlüßel, einem Uhrschlüßel ganz ähnlich, gewikelt werden.

Fünftes Kapitel.

Von den Straßen und ofnen Plätzen.

§. 66. Die ersten Plane von St. Petersburg sind so oft geändert worden, daß es schien, als ob ein jeder nach Wilkür gebauet habe. Erst 1737 erhielt der Anbau, wie der in Kupfer gestochene Plan zeigt, mehr Bestimmtheit und dieser Plan ward im Anfange der Regierung Katharinens der Zweyten von neuem revidirt und von der Monarchin bestätigt; nach demselben haben und erhalten alle Straßen ihre Richtung und die Häuser ihre Stellen, auch in Absicht der Materialien ihre Beschaffenheit. Er schreibt nehmlich vor, wo durchaus maßiv gebauet werden muß, wo wenigstens hölzerne Häuser auf steinernen Fundamenten stehen sollen und wo es erlaubt ist, ganz von Holz zu bauen. In den steinernen Revieren bleiben die vorhandenen hölzernen Häuser zwar; wen sie aber unbrauchbar werden, oder abbrennen, so müssen stat derselben steinerne erbauet werden und die Stellen bis dahin leer bleiben. In den Revieren der hölzernen Häuser kan jeder der will von Stein bauen; welches auch häuffig geschieht. Der hier mitgetheilte Plan zeigt, so wie die Eintheilung der Stadt und die Hauptstraßen, also auch, ob von Stein gebauet werden muß, oder ob hölzerne Gebäude erlaubt sind.

§. 67. Der Plan zeigt eine regelmässige Eintheilung der Stadt und der Richtung ihrer Straßen, die viele stumpfe und scharfe Winkel machen, wodurch viele Eckhäuser stumpfe, scharfe und schiefwinklige Formen, Höfe und Zimmer erhalten.

Eben so ists mit den öffentlichen Plätzen, die durch die Lage der sie umgebenden Gebäude oder vorbeyfließen,

den Gewässer oft viele Eken, ungleiche Seiten und überhaupt allerley Formen erhalten haben, dadurch der Anblik mannigfaltiger und unterhaltender wird. Wir haben doch auch viele lange, gerade Straßen, die Newskische, Admiralitäts und Woskresenskische Perspectivstraße, die alle drey vom Admiralitätsthurm ausgehen, die Stükhofsstraße auf dem Stükhofe und mehr andere. Auf Wasiliostrow werden drey lange Perspectivstraßen von 12 Straßen oder 24 sogenannte Linien in rechten Winkeln überkreuzet, wodurch rechte Vierecke entstehen.

§. 68. Die Gaßen sind überhaupt breit; die Breite ist aber von 6 bis 15 Faden verschieden. Eine noch größere Breite, nehmlich an 30 Faden, hat die große Perspective auf Wasiliostrow. Die Quer- oder Hinterstraßen (Pereulki, Переулки) haben eine Breite von 3 bis 5 Faden. Die Gaßen hatten zuerst Abzuggraben und viele waren mit querliegenden Balken oder Bohlen bebrükt, nach und nach aber erhielten sie Steinpflaster. Nach Peters des Großen Verordnung, musten alle zur Stadt kommenden Bauern und alle Fahrzeuge, ein vorgeschrieben Gewicht Pflastersteine mit bringen; seit langer Zeit aber werden die Pflastersteine auf Barken zugeführet, und nach Kubikfaden (jezt der Faden zu 12 bis 16 Rbl.) gekauft. Die öffentlichen Pläze und die Gassen vor öffentlichen, oder Kronhäusern, pflastert die Obrigkeit, in den Gassen aber pflastert jeder Hauseigener bis zum Mittelstein, so weit sein Gehöfd reicht. Gewöhnlich verdingt man das Pflastern mit Bauern, die sich des Sommers einfinden, nach Quadratfaden (jezt den Faden zu 20 bis 35 Kopeken.) Der niedrige und weiche Boden und die Nachläßigkeiten und Gewinnsucht der Pflasterer, macht jährliche Ausbesserungen, und in lebhaften Straßen, alle 3 bis 5 Jahre

ein Umpflastern nöthig. Gegenwärtig sind die mehresten Straßen und öffentlichen Plätze bereits gepflastert, viele aber auf Wasiliostrow, der Petersburgschen Seite u. s. w. zeigen noch die blosse Erde und mehrere Hinterstraßen und Gehöfde sind noch mit Bohlen, gewöhnlich von zerbrochenen Barken gebrükt.

§. 69. Die ansehnlichsten und schönsten Pläze sind jezo, der Schlosplaz, in Form eines Amphitheaters, der Petersplaz und der Plaz bey der Isaakskirche, beyde leztere unförmig und noch unvollendet, der Plaz vor dem steinernen Theater und neben den Sommergärten, alle in den Admiralitätstheilen. Wasiliostrow hat auf seiner östlichen Spitze, die man Strelka nennet, einen mit den Pallästen der Akademie, der Kollegien, der neuen Börse und den Magazinen des Pakhofs umgebenen großen, jezt aber noch morastigen Plaz, und zwischen dem Landkadettencorps und der Akademie der Künste am Newaufer einen ofnen, auch noch ungepflasterten Viereck.

§. 70. Die Hauptgassen der Admiralitätstheile und des Stükhofes sind seit 1770 auf Kayserliche Kosten unter der Direction des Gen. Lieut. von Bauer unterwölbt. Sie wurden nehmlich aufgegraben und mit einem von Ziegeln gemauerten, 3 Fuß breiten, 4 Fuß hohen Gewölbe versehen, dessen Sohle wenig gegen die Newa inklinirt und das auf dem Rüken das etwan 2 Fuß hohe Pflaster hat. In diesem sind mit eisernen Rosten belegte Oefnungen, durch welche das Wasser der Gasse in ihren Kanahl fält und so langsam zur Newa fließt, daß es auf dem Wege allen Schlamm fallen lassen kan, daher die Kanähle ums andere Jahr gereinigt werden müssen. Im Newaufer sind zur Zurükhaltung des gröbern Unrathes enge Gitter. Hie-

durch wurden die Straßen sehr erhöhet, werden geschwinde von Regen- und Schneewasser befreyet, und besonders läuft das Wasser im Falle etwaniger Ueberschwemmungen, bald wieder ab.

§. 71. Hier wil ich den Wegebau von St. Petersburg nach Zarskoje Selo und Peterhof anführen, den Katharina die Zweyte durch den Gen. Lieut. von Bauer zu Stande bringen lies. Jeder dieser Wege erhielt etwan 8 Faden Breite und ward zuerst geebnet und durch Seitengraben, die mit Pflastersteinen gefuttert wurden, getroknet und etwas erhöhet. Die Graben standen durch Quergewölbe unter dem Wege in Gemeinschaft. Der geebnete und erhöhete Weg erhielt eine Schicht von etwan einer Querhand hoch Griessand; auf diese kam eine ähnliche Schicht kleingeklopfter Granitbroken, von Größe der Hühnereyer. Diese Schicht ward mit Ziegelsteinen wie ein Pflaster belegt, mit Griessande überfahren und der Sand dicht und so bepflastert, daß das Pflaster an jeder Seite einen höhern Fußsteig bekam. Endlich ward alles mit vielem Gries bedekt. Jede Werst dieser Wege kostete ohne die Brüken und ohne die prächtigen, 2 Faden hohen Werstsäulen aus Granit und Marmor, um 25,000 Rbl. Dieses Unternehmen ward 1787 vollendet.

§. 72. Peter der Grosse verordnete schon 1723 die Erleuchtung der Hauptstraßen, welches nach und nach auch den mehresten übrigen wiederfahren ist. Blau und weiß angestrichene hölzerne Säulen, tragen jede eine Kugellaterne auf einem eisernen Arm, die an einem in der Säule verborgenen Seil, der Reinigung und Füllung mit Oel wegen, heruntergelassen werden kan. Die Lampen, deren überhaupt 3400 sind, werden mit Hampföl ernärt, und kosten der Stadtkaße jährlich 17,000 Rbl.

Sechstes Kapitel.

Von der hiesigen Bauart und den Baumaterialien.

§. 73. Man bauet hier ganz von Holz oder Stein; nie von Fachwerk. Die hölzernen Häuser sind die im ganzen Norden gebräuchlichen, ohne oder auf steinernen Fundamenten. Man macht in die obere Seite eines gelegten Balkens eine Furche für die Ründung des folgenden und legt der Dichtigkeit wegen, Moos oder Hampfabgang in die Rinne u. s. f. Die Balken werden an der Außenseite, nicht wie in Schwedischen Städten gebräuchlich, behauen, sondern bleiben rund. Gewöhnlich hat ein hölzern Haus einen 4 bis 7 Fuß hohen übererdischen Keller, der in mehrern zu Wohnungen eingerichtet ist, und auf demselben, ein auch bisweilen zwey Stokwerke. Große Häuser bauet man unter der Aufsicht eines Architektors oder Baumeisters; die Zimmerleute sind aber immer so genannte Plotniki (Floßbauer), und diese Bauern aus den Provinzen. Die Werkzeuge dieser Leute bestehen oft blos in einem Beil, und auch, doch selten in einem Hobel. Ihr Beil ist ihnen Säge und Hobel. Der Bau selbst geht sehr geschwinde.

§. 74. Ein guth gebauetes hölzernes Haus hat, die Dauer und Feuersgefahr ausgenommen, einige Vortheile für einem steinernen. Es kostet weniger, wird geschwinde erschaffen, ist warm, der Gesundheit zuträglich und verträgt nicht nur allerley Veränderungen und Umstaltungen, sondern kan auch mit wenig Umständen auseinander genommen und an einem andern Orte wieder aufgesetzt werden. Auf steinernen Fundament dient es 60 und mehr Jahre, und wen

man es den mit Brettern bekleidet, noch wieder 40 und mehr Jahre. Der Schönheit wegen werden oft auch neue Häuser mit Brettern bedeckt und Gesimse und Wände wie Steinhäuser, oder mit beliebigen Farben angestrichen.

§. 75. Steinerne Häuser erfordern des weichen Bodens wegen, ein tief in die Erde reichendes Fundament, auf gelegten Rosten oder eingerammten Balken und überhaupt allerley Vor- und Nachsicht, daher sie unter der Aufsicht eines Architektors erbauet werden. Da man hohe und geräumige Zimmer liebt, so wird meistens groß gebauet; auch stehen mehrere Häuser so frey, daß Thorwege oder Auffarthen an den Seiten sein können. Viele Häuser haben auch an der Gaße keine Thüren, sondern die Eingänge auf dem Hofe, wodurch das Haus ein Zimmer nach der Straße gewinnet, aber im Ansehen verlieret; doch wird die Fronte einiger durch einen Balcon im zweyten Stok verschönert. Die mehresten Häuser haben ein einen Faden hohes Erdschoß, deßen Zimmer Kellerwohnungen gleichen. Dieser Erdschoß wird jetzt bey Pallästen immer und bey guten Häusern häufig mit Granitwerkstüken bekleidet. Viele Steinhäuser haben über dem Erdschoß nur ein, die mehresten zwey, wenige 3 Stokwerke.

§. 76. Man bauet unter der Aufsicht eines Baumeisters für eigene Rechnung theurer, langsamer, mit mehr Verdrieslichkeiten, aber solider; oder und meistens auf Verdung (Podrât, Подрядъ) weit wohlfeiler, viel geschwinder und ohne scharfe Aufsicht weniger dauerhaft. Die Unternehmer (Podrâdschiki, Подрядчики) sind mit allen Materialien versehen und stellen eine Menge Arbeiter an, die auch auf Verdung, also möglichst hurtig arbeiten. Diese Arbeiter, Zimmerleute (Plotniki, Плот-

никн) und Maurer (Kamenschiki, Каменьщики) sind Bauern aus nordlichen Provinzen, die sich hier des Sommers erst als Handlanger, den als Selbstarbeiter einfinden. Nicht selten sieht man im Frühlinge einen leeren Plaz, nach wenig Wochen die Anlage eines großen Steinhauses, die neuen, fast sichtlich wachsenden Mauern mit Arbeitern bedekt, umher aber eine, einem Dorfe ähnliche Menge Erdhütten der Arbeiter, und im Herbste, nicht nur das Haus unter Dach, sondern auch schon viele Zimmer bewohnt. Dieses frühe Bewohnen neuer Steinhäuser ist hier wie eine, im vorigen Jahre bey der hiesigen freyen ökonomischen Geselschaft erschienene Preisschrift vom Hrn. D. Born zeigt, wegen des Klimas, der Art zu Bauen und zu Wohnen, weniger schädlich, als in andern Ländern.

§. 77. Die vorzüglichsten Baumaterialien.

Fichten sind das einzige Bauholz, den höchstens wird nur eichenes und ander Holz zu Thüren, zum Täfeln der Fußböden u. s. f. genommen. Die Fichtenbalken kommen in Flößen auf der Newa, wodurch sie an ihrer Güte verliehren.

Kalksteinschiefer oder Plieten werden am Ladogaischen Kanahl, bey Putilowa am Nasia gebrochen, auf Barken gebracht, und hier nach Kubikfaden gekauft. Sie dienen vorzüglich zum Fundament der Häuser in der Erde. Werkstüke von strohfarbnen Kalkstein und von grauen Moostuf, werden oben an der Ischora, bey Pudowa gebrochen.

Gebrannter Kalk kömmt in Barken von mehrern Kalksteinbrüchen. Er ist grau und an der Luft nicht ganz gelöscht.

Gips wird von Reval und auch von der Wolga zu Wasser gebracht.

Granit kömt in großen Blöken auf Barken, von den Wiburgschen Küsten und vom Ladoga. Er wird hier zu Bauquadern, Treppen, Säulen u. s. f. durch sich hier einfindende Bauersleute nordlicher Provinzen behauen, und Stein und Arbeit nach Kubik- und Quadratmaas bezahlt.

Marmor von mehrern Farben, theils von großer Schönheit und immer von ausnehmender Härte und Dauer an der Witterung, kömt aus den Steinbrüchen an den nordlichen Ufern des Ladoga und Onega. Er wird hier zu Säulen, Gesimsen, Treppen und Hausrath bearbeitet.

Baksteine werden in vielen Ziegelscheunen am Ufer der Newa gebrannt. Da der Thon guth ist, so unterscheidet man sie nach den Graden des Brennens in a) blasse, schwach gebrannte, die nur zu innern Wänden taugen, b) rothe oder vollgebrannte und c) blaugebrannte, theils etwas verglasete, welches die dauerhaftesten und theuersten sind. Dachpfannen und Dachziegel kommen immer noch von Holland und Lübek.

Schwarzes und verzinntes Eisen- auch Kupferblech zum Deken, kömmt zu Wasser vom Ural; Bley aber zu Röhren, Rinnen u. s. f. vom Aussenlande.

Glas kömt noch meistens von draussen.

Siebendes Kapitel.

Gärten und Gartenländer.

§. 78. Im Umfange der Stadt nehmen Gärten und Gartenländer viele, theils ansehnliche Pläze ein. Palläste und viele große Häuser haben ansehnliche Prachtgärten mit Alleen und Heken von Linden, Birken, Ahorn, Sibirischen Erbsenbäumen, Spiraeen u. s. f.

§. 79. Sehr viele Häuser haben Küchen- und Lustgärten mit und ohne Obstbäume, die, wen sie zusammen lägen, einen großen Flächenraum ausmachen und die bebaueten Stadttheile sehr verkleinern würden.

§. 80. Gartenländer oder ofne, mit Gartenwerk bebauete Pläze, sind auf den ofnen Flächen neben und zwischen den bebaueten Quartieren, auf der Petersburgschen Seite, auf Wasilioſtrow, im Moskowschen Stadttheil u. s. f. Sie nehmen zusammen einen großen Raum im Bezirk der Stadt ein. Die Gartenländer werden gewöhnlich von Bauersleuten aus Rostow und andern Orten jahrweise, theuer gepachtet, und mit kaum glaublichem Fleis von diesen Landleuten, die man Grünkerle (Selenschiki, Зеленщики) nennet, mit allerley Gartenwerk bestellet. Sie sehen in ihren Kulturen vorzüglich auf Größe, Güte, Menge und besonders auf frühe Vollkommenheit ihres Gartenwerks, welches ihm hohe Preise macht. Sie verstehen auch ihre Produkte den ganzen Winter hindurch frisch und guth zu erhalten.

Achtes Kapitel.

Bürgerliche Verfaßung der Residenz.

§. 81. St. Petersburg hat als Residenz bey Anwesenheit des Hofes keinen General-Gouverneur; während der Abwesenheit des Hofes aber wird diese Würde einem der ersten Magnaten von der Monarchin aufgetragen.

§. 82. Seit der Einführung der neuen Gouvernementsverfassung im Jahr 1780, hat St. Petersburg mit andern Hauptstädten einerley, doch in einigen Umständen eine abweichende Verfaßung. Sie hat einen Gouverneur, jezt den Gen. Lieut. und Ritter von Konownizin, eine Polizeyverwaltung, deren jeziger Oberpolizeymeister der Gen. Major und Ritter von Rylejew ist, einen Magistrat mit Aeltesten, Bürgermeistern und Räthen, eine Obere Gerichtspflege, ein Kollegium allgemeiner Fürsorge und ein Gewissensgericht.

§. 83. Die Polizeyverwaltung, welche ihr Dasein durch Peters des Grossen eigenhändige Instruction vom Jahre 1718 und ihre, den jetzigen Zeiten angemessene Einrichtung durch die Polizeyordnung Katharinens der Zweyten 1782 erhielt, hat nach dem Etat einen Oberpolizey- und einen Polizeymeister, 2 Vorsteher oder Beysitzer, einen Baumeister, 2 Wundärzte, für die 10 Stadttheile 10 Vorsteher, 10 Brantmeister, 42 Quartieraufseher und 42 Quartierlieutenants, 20 Stadtsergeanten, 504 Nachtwächter, auch eine Miliz aus 10 Lieutenants, 10 Feldwebels, 30 Korporalen, 10 Trommelschlägern und 280 Soldaten, deren jährliche Besoldung, ohne Mondierungen, Pferde u. s. f. und ohne den Sold der Nacht-

wächter 48,755 Rbl. kostet. Ausserdem steht in Friedenszeiten eines um das andere, ein Husarenregiment oder Kasakenpulk zum Dienst der Polizey, zum Patrulliren u. s. f. hier. Zu den Brand- und Löschanstalten gehören über alle angeführten auch noch 1622 Leute.

§. 84. Die Weitläuftigkeit einer ofnen Stadt, die seltsame Mischung der theils nur periodischen Einwohner, die vielen Grossen, die Freyhäuser, viele schlüpfrige und müßige Leute u. m. a., machen die genaue und geschwinde Ausübung der Pflichten der Polizey zu Meisterstüken der Polizeymeister. Unsere jezige Polizey verdient den Beyfall und Dank des Publicums, den nie war die Sicherheit überhaupt und der Straßen ins besondere größer, große Ausschweifungen und Unglücksfälle seltener, nie wurden Feuersbrünste hurtiger gelöscht — als jetzt. Man verkennet jedoch in dem allen die mehrere Aufklärung des Volks nicht.

§. 85. Die verschiedenen Ordnungen der nährenden Klaße, Kaufleute, Handwerker, Fuhrleute, Fischer u. s. f. haben und befolgen ihre, theils gewählten und genehmigten, theils vorgeschriebenen Gilde- und Zunftordnungen, hier wie anderer Orten.

Dritter Abschnitt.

Nähere Beschreibung der einzelnen Stadttheile.

Erstes Kapitel.

Der erste Admiralitätstheil.

§. 86. Die Lage des ersten Admiralitätsstadttheils (Perwaja Admiraliteiskaja Tschast, Первая Адмиралитейская Часть) am linken Ufer der Newa, oben von der Fontanka und den von der Moika begrenzt, ist (man sehe den Plan) recht im Mittelpunkt der Stadt. Er ist unter allen Stadttheilen der kleinste, aber ausser wenigen Stellen ganz, und mit steinernen Häusern bebauet, hat die meisten Merkwürdigkeiten, und übertrift alle an Schönheit. Nach dem Kataster von 1787 hatte er 30 steinerne und 1 hölzernes Krongebäude und Gehöfde, und 221 steinerne Privatgehöfde oder Haupthäuser, mit ihren Neben- und Hinterhäusern, eine Haupt- und 2 Hauskirchen. Bey der vierten Volkszählung im Jahre 1784 im August, hatte er 12,752 männliche und 5932 weibliche, zusammen 18,684 Einwohner. Nach den Registern der Polizey betrug 1789 die wohnhafte nährende Klaße der Bürger und deren Leute, auch der Civilbedienten und Geistlichen 9655 männliche und 5428 weibliche — 15083 Seelen.

§. 87. Die vorzüglichsten Straßen dieses Stadttheils sind: Die Uferstraße an der Newa, die große und kleine Million, die Anfänge der Newskischen, Admiralitäts, und Woskresenskischen Perspectivstraßen, die Morskoy und neue

Isaaksstraße, die jene überkreuzen. Sie machen ihren Quartieren außer rechten, auch viel stumpfe, scharfe und unregelmäßige Winkel und dadurch von außen schöne Abwechselungen der Eckhäuser. Ihre vornehmsten ofnen Plätze sind: der zu Lustfeuerwerken neben dem Sommergarten, der Schloß- Peters- und Isaaksplatz.

§. 88. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieses prächtigen Stadttheils sind in ohngefährer Folge nach dem Laufe der Newa, oder von O. in W.

Der Kay der Linken der Newa, vom Gieshause des Stückhofsstadttheils an, bis zum Ende des Galeerenhofes, mit Granitquadern prächtig und kostbar eingefaßt. Hievon schon im §. 48.

§. 89. Der erste Kayserliche Sommergarten, wird von der Newa, der öbern Fontanka wo sie aus der Newa kömmt, dem Anfange der Moika und einem Kanahl, als ein etwas schiefer Vierek, etwan 250 Faden lang und 100 Faden breit umgeben. (S. den Plan.) Er ist eine Anlage Peters des Großen vom Jahre 1711. Den Namen des Sommergartens scheint er von seinen kühlen überwachsenen Gängen und vielleicht auch im Gegensaz der Wintergärten in und an Palästen erhalten zu haben.

Es ist ein Prachtgarten im ältern oder holländischen Geschmak, mit geraden, sich mit rechten, spitzen und stumpfen Winkeln kreuzenden Gängen und Alleen, hoher Linden und Ahornbäume, deren Quartiere theils natürliche, theils gepflanzte Waldung und Gebüsch enthalten. Ein Quartier hat einen kleinen Irgarten, ein anderes eine

Lustpartie mit Hecken von Sibirischen Erbsenbäumen, Spiraeen, Taxus, Buchsbaum, Blumen —; in einem ist eine kleine Menagerie für einige rußische Thiere, vorzüglich Waßervögel. Durch die Ueberschwemmung im Jahre 1777 wurden viele große Bäume umgeworfen oder gelehnt, man richtete sie aber wieder auf, und stüzte sie, welches sie erhalten hat. An der Rechten der Moika hat er fast vor dem Sommerpallast einen großen viereckigen Teich. Der Garten hatte auch mehrere Waßerkünste, Kaskaden, Fontainen und dergleichen, die der Ligowsche Kanahl (§. 48.) versahe, die aber vor ein paar Jahren eingegangen sind.

§. 90. Die noch vorhandenen Merkwürdigkeiten dieses Gartens sind außer den angeführten:

Die Marmor- und Alabasterstatüen an einigen Gängen. Peter der Große, Anna und Elisabeth ließen sie aus Italien kommen und einige sind Meisterstücke. Alle stehen auf 3 Fuß hohen Piedestallen von Marmor und sind von gewöhnlicher Menschengröße. Die Bruststücke stellen berühmte Leute, Kayser, Weltweise und andere vor; die Statüen sind aus der Mythologie. Der Glaube und die Religion, beyde von Conradini, ziehen durch die so geschikt verschleyerten Gesichter aller Kenner Augen an. Der Schleyer des Glaubens liegt so in Falten, daß man die Gesichtsbildung doch errathen kann, der der Religion aber ist so zart, daß das Gesicht deutlich erkannt wird. Ein Bacchus und Merkur, eine schlafende Venus, die Endimion beleuchtet, eine schlummernde Nonne und mehr andere sind auch vortreflich. Einige haben einige Beschädigungen erlitten.

Eine Grotte die sehr schön war, wird nicht unterhalten. Hinter derselben und hinter dem Kayserlichen von

Stein erbaueten Waschhause, macht das Granitufer der Fontanka einen sehr anmuthigen Spaziergang, auf Granitfliesen. (§. 44.) Die Moika hat auch hier noch eine hölzerne Einfaßung.

Eine große Verschönerung erhielt der Garten, durch die Einfaßung an der Newa, mit einem hohen eisernen Gitter und einer Reihe von 36 Granitsäulen. Es sind Zylinder von 2 Faden Höhe, die über 3 Fuß im Durchmeßer halten und auf einem Granitwürfel von 6 Kubikfuß stehen; auf den Säulen ist eins ums andere eine Urne und eine Vase. Die eisernen hohen Gitter zwischen den Säulen und die auf Rollen gehenden Gitterthüren, haben vergoldete Verziehrungen. Diese Verschönerung des Gartens und der Stadt kam 1784 zu Stande.

§. 91. Der Garten ist allen ordentlich gekleideten Leuten beständig offen, welches sich viele Brunnentrinker zu Nutze machen. An Sonn- und Festtagen mit gutem Sommerwetter, wimmelt er von Spaziergängern aller Klaßen, die bisweilen durch die Kayserliche Jägermusik belustigt werden.

Der Sommerpallast und der zweyte Sommergarten liegen im dritten Admiralitätstheil, von denselben also weiterhin.

§. 92. Der Lustfeuerplatz ist ein großer Viereck, von den Pallästen an der Newa, dem ersten und zweyten Sommergarten und dem Findel- und andern Häusern, auch von zwey Kanählen und der Moika umgeben. Er hat die von Holze erbaueten Logen für Feuerwerke, in 2 Etagen und an der Moika das kleine hölzerne Theater, welches vordem das englische hieß.

§. 93. Der Kayserliche Marmorpallast am Ufer der Newa, unter der Fontanka. Katharina die Zweyte erbauete ihn von 1770 bis 1783, ließ den Eingang mit der Ueberschrift Sdanie Blagodarnosti, (Зданïе Благодарности, Gebäude aus Dankbarkeit) versehen und schenkte ihn dem Fürsten Orlow, der aber vor deßen Beziehung starb, da den die Monarchin den Pallast von des Fürsten Erben wieder kaufte.

Der Pallast, einzig in seiner Art, steht frey, hat zwey hohe und ein niedriges Stockwerk und an der Ostseite zwey kurze, vorspringende, ungleichbreite Flügel, die einen Schloßhof mit einem eisernen Gitterwerk vor dem Haupteingange machen. Ueber demselben hat das Dach einen kleinen Thurm für Aussicht, und eine Uhr.

Das untere Stokwerk, welches auch an der Westseite einen Eingang und wie alle, an jeder der beyden Hauptseiten 23 Fenster hat, ist ganz mit gehauenen Granitquadern, die beyden öbern aber ganz mit mehrfarbigen, polirten, finnischen und sibirischen, sehr festen und dauerhaften Marmor bekleidet und von demselben sind auch alle Gesimse. Alle Fensterscheiben sind von facettirten Spiegelglase, in meßingenen, vergoldeten Rahmen. Das mittlere Stokwerk hat an beyden Hauptseiten einen großen Balcon, mit metallenen, stark vergoldeten Geländern und über dem an der Südseite das fürstliche Orlowsche Wapen. Das Dach ist niedrig, von eisernen Sparren, mit Kupfer gedekt und sein Gesimse mit Vasen, Urnen und andern Ornamenten gezieret.

Den innern Schloßhof theilen zwey hohe, schmale sich kreuzende Gebäude in vier Quadrate, von welchen eines

zur Hälfte von einem unterwölbten Luftgarten (Hortus pensilis) des mittlern Stokes eingenommen wird.

§. 94. Das Innere des Pallastes entspricht dem Aeußern. Das untere Stokwerk hat hohe, wohl meublirte Zimmer für Gäste, eine schöne Hauskapelle und die Küchen. Zum mittlern und obern Stokwerk führt eine ansehnliche Paradetreppe, von grau gewäßerten Marmor, mit Nischen für Statüen, Vasen u. d. gl.

Der mittlere Stok ist durch Pracht, Geschmak und Abwechselung ungemein anzüglich. Er hat von 60 bis 70 Zimmer, in einer solchen Folge, daß man beim Herumgehen nur in 2 oder 3 zum zweyten Mahl kömmt. Von den starken Mauern wird der Zugang zu jedem Fenster ein klein Kabinet. Die Füße der Spiegeltische und die Thüren der Balcons sind ganz von stark vergoldetem Metall. Tapeten mit Vorhängen und Stühlen, die Täfelungen der Fußböden, die Mahlereyen der Deken, Oefen, Kamine, Spieluhren, Vasen, Lichtkronen, u. s. f. sind in jedem Zimmer durch innere Verschiedenheit oder Zusammenstellung anders. In einem Zimmer hat die reiche Bekleidung ein vielfach eingewürktes, und mit Blumen umkränztes E. B. (Katharina die Zweyte); in vier Zimmern werden die Wände mit Gemählden, vorzüglich aus der Kayserlichen Familie bedekt; eines hat stat Tapeten halb erhoben hölzern Schnizwerk; in einigen ist Lapis Lazuli und Jaspis angebracht. — Unter den Sälen reicht einer bis an die Deke des dritten Stokwerks und hat zwey Reihen Fenster, sieben Lichtkrohnen und eine Gallerie für Musiker. Ein Zimmer hat ein prächtig griechisches, ein Nebenzimmer ein rußisches Bad. Eines ist im türkischen Geschmak, mit Stuffen und Ruhebänken und ein anderes hat ein

Billard. u. s. f. Die Zimmer des öbern Stokwerks sind etwas niedriger und weniger prächtig.

§. 95. Ein zum Marmorpallast gehöriges großes, 2 Stok hohes, steinernes Gebäude, steht in der Form eines Quadrates am Newaufer in der Linie des Pallastes, an der Ostseite desselben. Den etwan 25 Faden langen Zwischenraum, machen hohe eiserne Gitterwerke an der Newa und Gassenseite zu einem ofnen Schlosplaze. Das Gebäude umgiebt seinen vierseitigen Hof und ist dem Stall, der Pferdeschule, Wagenremisen, Stalleuten u. s. f. bestimmt. Man sieht selten so prächtige Stallgebäude.

§. 96. Die Leihebank des Erziehungshauses, steht dem Marmorpallast gegenüber und macht die ostliche Eke der Million. Die Kayserin erbauete diesen ansehnlichen, drey Stok hohen Pallast 1784. Der ostliche Flügel desselben ist das in genanntem Jahre hieher verlegte Findelhaus.

§. 97. Die Kayserliche Oberapotheke steht in der großen Millionstraße der Bank gegenüber. In der Apotheke sind die Materialmagazine, wegen der Menge der Materialien für diese und andere Kronapotheken sehenswerth. Jezt (1790) enthält ein Zimmer noch das berühmte Liebertynsche Kabinet mit anatomischen Präparaten und Instrumenten.

§. 98. Der Kayserliche Winterpallast steht am rechten Ufer der Newa, über der Admiralität und reicht bis an die Millionstraße. Vorher stand hier der Pallast des Grafen Apraxin, den der Graf der Krohne zur Residenz schenkte, wozu er auch angewendet ward; 1754 aber

lies ihn die Kayserin Elisabeth abbrechen und auf dessen Stelle den Bau des jetzigen Schloßes, durch den Grafen Rastrelli anfangen. Dieser Bau ward erst 1762, nach dem Hintritt dieser Kayserin vollendet.

§. 99. Das Schloß ist ein längliches Viereck, an der Newa- und Stadtseite 450 englische Fuß lang, an jedem Ende 350 Fuß breit. Es hat ein hohes Erdschoß, auf demselben das Hauptstokwerk und über diesem ein Entresol. Die ganze Höhe beträgt 70 Fuß. Das Dach ist niedrig und hat auf der Schloßkirche eine Kuppel mit einem Kreuz und auf dem Gesimse Statüen und andere Ornamente. Die Hauptfronte, an der Stadtseite, hat ein ansehnliches Portal und zwey Auffarthen unter großen Balcons, deren einer ein Zimmer hat. Das untere Stokwerk hat hier und an allen Seiten jonische, das öbere korinthische Säulen. Die Newaseite hat blos eine Auffarth. An beyden Enden springen beyde Hauptseiten als kurze Flügel vor, zwischen welchen eine Auffarth ist. Die Admiralitätsseite bewohnt der Großfürst Paul Petrowitsch.

§. 100. Das Erdschoß ist gewölbt, mit zwey Säulenreihen und hat kleine Seitenzimmer für Hofleute, Garden, Küchen; u. s. f. Die Gewölbe sind dunkel, von melancholischen Ansehen. Das Entresol ist für die Kayserlichen und Großfürstlichen Hofleute.

§. 101. Das Innere des Schlosses hat viel sehenswertes und vorzüglich:

Die große, prächtige marmorne Paradetreppe an der Stadtseite, die nur Gesandte und Große bey der ersten feyerlichen Audienz besteigen.

Die Hofkirche mit kostbaren Gemählden, Mesgewanden. — Der Gottesdienst erhält dadurch und durch ein auserlesen Sängerchor eine feyerliche Pracht.

Der Maskeradensaal ist durch seine gerundete Form, besonders bey nächtlicher Erleuchtung, ausgezeichnet schön.

Der Audienzsaal mit dem Thron von alter Pracht. Der Thron hat vier, mit Sammet bekleidete Stuffen, und besteht in einem großen Lehnstuhl, unter einem Himmel und einer Krohne; alles von Stikerey, an Frangen und Quasten sehr reich.

§. 102. Das Zimmer mit den Reichsinsignien ist wohl das kostbarste Juwelenkabinett, das man nur sehen kan. In demselben stehen die Reichsinsignien auf einem Tische unter einer großen Glasgloke, die alles genau betrachten läßt. Die große Krohne von Golde, ist mit rothen Sammet unterlegt und mit allerley, theils sehr großen Edelsteinen fast bedekt; besonders hat sie oben einen ungewöhnlich großen Rubin. Die kleine Krohne, die man auch an großen Hoffesten auf dem Haupte der Monarchin sieht, hat etwan 5 Zoll im Durchmesser und ist durch ansehnliche Brillianten von hohem Werth. Der Knopf des Scepters ist der merkwürdige Diamant, den Katharina die Zweyte von dem Griechen Safraz 1774 für 450,000 Rbl. und ein lebenslänglich Jahrgeld von 100,000 Livres kaufte. Er wiegt 194 Karat, ist aber in Indien, wo er das Auge eines Götzen gewesen seyn soll, also nicht so vollkommen als er es verdient, geschnitten. Der Reichsapfel und sein goldenes Kreuz sind mehr als zur halben Oberfläche, mit mancherley Edelgesteinen bedekt. An den Wänden dieses Zimmers sind Glasschränke

mit einer Menge von Diamantenschmuk, Ordenszeichen, Uhren und Uhrketten, Ringen, Schleifen, Degengefäßen, Dosen, Etuis u. s. f. aus welchen die Monarchin ihre Geschenke wählet.

§. 103. Die Wohnzimmer der Kayserin, des Großfürsten und der Kayserlichen Familie, sind geschmakvoll und prächtig. Die übrigen Zimmer sind theils ohne Gebrauch, viele prächtig, weniger modern.

§. 104. Die Eremitage, führt diesen Namen, weil sie den Erholungen der Monarchin gewidmet ist, und heißt auch, wegen der Gemeinschaft mit der Kayserlichen Gemählde-Sammlung, die Gallerie. Die Eremitage selbst steht an der Ostseite des Schloßes, in der Linie desselben, an der Newa bis zu einem Kanahl, der die Newa und Moika verbindet. Dieses Hauptgebäude hängt durch einen bedekten Gang im obern Stokwerk, mit dem mittlern Stokwerk des Schloßes zusammen, damit die Monarchin bequem aus ihren Zimmern nach der Eremitage gehen könne. Die Seitengebäude, die von der Eremitage nach der Millionstraße stehen und ein Theil der Millionseite, enthalten die Gallerie und mehr anderes. Der östliche Theil dieses großen Quadrats an der Million, ist ein mehr abgesonderter Pallast, den der Reichsfürst Potemkin bewohnt.

§. 105. Ausser diesen zusammenhangenden Pallästen und ihren Theilen, ist auch noch an der Ostseite des Kanahls (§. 104.), der alte Kayserliche Winterpallast; Peter der Große erbauete ihn und er und die Kayserin Katharina die Erste residirten in demselben, bis ans Ende ihrer Tage. Er hat an der Newa, am Kanahl und

an der Million drey Seiten eines ansehnlichen Vierecks, steht aber nicht frey, sondern an der Newa und Million mit den Privathäusern in fortgehender Reihe. Gegenwärtig bewohnen ihn Hofschauspieler und Sänger, auch hat die neuerlich umgebauete Newaseite das kleine Hoftheater, Garderobbenzimmer u. s. f. Deswegen hängt sie hier auch mit einem bedekten Gange über den Kanahl mit der Eremitage im obern Stok zusammen.

Alle diese Palläste sind von 2 hohen Etagen, sehr ansehnlich, zu verschiedener Zeit gebauet und deswegen von verschiedenen Ansehen.

§. 106. Die Eremitage und Gallerie enthalten sehr zahlreiche und kostbahre Merkwürdigkeiten, von welchen ich nur einige anführen kan. Diese sind:

Die Kayserliche Bildergallerie, die eine ansehnliche Suite Zimmer einnimt. Nach einem Verzeichniße, welches bis 1774 reichte und von Bernoulli (dessen Reisen 4 B.) mitgetheilt ist, enthielt sie damahls 2080 Gemählde, und darunter Originale von Raphael, Rubens, Dyck, Rembrand, le Brun, Holbein, Corregio, Carucci, Jordan, Pesne, Dietrich und andern berühmten holländischen, italienischen und teutschen Mahlern. Es konten aber schon damahls nicht alle aufgestellt werden. Jezt geht die Zahl der Gemählde sicher über 3000. Sie hat auch an 100 Miniatur- und Emaillegemählde.

§. 107. Die Kayserliche Handbibliothek von etwan 2000 Bänden und in andern Zimmern die Voltairische und Diderotsche Bibliothek, die zusammen 40,000 Bände ausmachen mögen. Die Sammlung von Kupferstichen besteht aus etwan 20,000 Blättern.

§. 108. Das Medaillen = und Münzkabinet der Monarchin hat von beyden gegen 16,000. Die Gemmensammlung, in welcher die Sammlung des Herzogs von Orleans und die Natterſche iſt, hat mit den Paſten über 10,000 Stüke und außerdem viele Gipsabdrüke.

§. 109. Eine auserleſene Naturalienſammlung aus allen drey Naturreichen, vorzüglich aus dem mineraliſchen, die die Kayſerin 1786 von dem berühmten Naturforſcher, dem Kollegienrath und Ritter Pallas kaufte, war 1790 noch nicht völlig aufgeſtellt. Auſſer dieſer enthält noch ein nahes Zimmer viele, beſonders natürliche Merkwürdigkeiten.

§. 110. Das Confidenzzimmer iſt eine wahre Einſiedeley. Die Herrſchaften ſpeiſen an der Confidenztafel, die ſie bereitet finden, ohne Bediente, alſo ohne den Zwang von denſelben. Nach dem erſten Gange der Speiſen, geht die Tafel auf ein gegebenes Zeichen nieder und nur die Schranken bleiben; darauf komt die Tafel mit dem zweiten Gange in die Höhe u. ſ. f. Die Mechanik iſt einfach; Schnüre lauffen über Räder und ein Rad windet ſie ab und auf.

§. 111. Ein Zimmer enthält eine Drechſelbank und einige gedrechſelte Sachen von Peter dem Groſſen und der eigenen Hand der jezigen Monarchin. In einem andern iſt Geräthe für Damenarbeit, Nähe = und Stikereyrahmen. u. ſ. f. Unter den in den Zimmern vertheilten Kunſtſachen iſt auch ein Schreibezeug von Metall, vom Mahler Mally verfertigt, welches die Auftritte des vorigen Türkenkrieges in Emblemen ſinnreich vorſtellt, Waffen, Gefechte, das Verbrennen der Flotte. u. ſ. f. Eine kleine Modellenſammlung enthält mehrere Kunſtſtüke, den Mün=

ster in Strasburg von Perlemutter, einem Thurm mit einer Windeltreppe in Elfenbein, u. s. f.

§. 112. Des kleinen Hoftheaters, welches mit den Gebäuden der Eremitage in Verbindung steht, ist schon (§. 105.) gedacht. Auf demselben geben die rußischen, französischen und teutschen Hofschauspieler, die von der Monarchin verlangten Stüke, bey deren Vorstellung nur namentlich ernannte Zuschauer seyn dürfen.

§. 113. Ein Luftgarten (Hortus pensilis) nimmt einen der Höfe der Eremitage ein und hat also eine ziemliche Größe; die Höhe beträgt an 6 Faden. In demselben sind Spaziergänge, Grasplätze, Blumenreviere, Orangeriepartien, Birken, Tannen und andere hiesige Bäume und Gesträuche in der bloßen Erde, völlig wie in den gewöhnlichen Lustgärten. Umher sind Gewächslauben und das tragende Gewölbe kan des Winters geheizt werden, daher es auch in dieser Jahreszeit Garten ist. Eine kleine Waldparthey dieses merkwürdigen Gartens, ist kaum bemerkbar mit Drathgitter bedekt. In derselben befindet sich eine große Mannigfaltigkeit fremder und hiesiger schöner und Singevögel, die wie in der Wildniß durcheinander fliegen, die ihnen gestreuete Nahrung aufsuchen und guterdinge durcheinander singen, zwitschern, auch sich Nester bauen. Im ofnen Theil des Gartens finden sich mancherley Tauben ein.

§. 114. Der Schloßplaz vor dem Winterpallast ist durch drey von der Kayserin 1788 erbaueten Palläste, als ein Amphitheater eingefaßt. Er hat zwey mit Granitlehnen umgebene Schoppen unter eisernen Dächern, in welchen des Winters für die Kutscher, die bey Couren,

Assembleen und dergl. warten müßen, Feuer unterhalten wird. Auf diesem Plaze ziehen die Garden auf die Wache, und bey großen Feyerlichkeiten werden hier dem Volke gebratene Ochsen und Weinfontainen gegeben.

§. 115. Das Haus der St. Petersburgschen Freyen Oekonomischen Gesellschaft macht die gerundete Ecke des Schloßplatzes und der Newskischen Perspectivstraße. Es ist 3 Stockwerke hoch und erhält durch seine Lage fast die Form eines Dreyecks.

§. 116. Die Admiralität, deren Anlage und Veränderungen schon §. 25. gedacht ist, nimmt den Raum an der Linken der Newa, vom Schloße bis zum Petersplatze, in der Form eines länglichen Vierekes, mit einem ausgemauerten Graben und einem Erdwall umgeben ein. Der Wall, der mit 100 Kanonen besezt ist, hat 3 Thore. Der Admiralitätsthurm an der Südseite, ist als ein Viereck in 2 Absäzen 25 Faden hoch, und hat den eine eben so hohe vielekige, mit sehr stark vergoldetem Kupferblech bedekte, und statt der Wetterfahne mit einem vergoldeten Schiff gezierte Spize. Um das Gemäuer ist eine Gallerie, auf der des Mittags musizieret wird, und auf welcher auch bey Ueberschwemmungen Warnzeichen gegeben werden. (§. 55.) Der Thurm hat auch eine Schlageuhr und eine Gloke zur Anzeige der Arbeits- und Feyerabendszeit; die einzige welche nach Art der ausländischen durch hin- und herschwingen läutet; sie wird nicht gezogen, sondern durch ein Rad bewegt.

§. 117. Die Admiralität selbst enthält die Känzeley, Magazine für Materialien und Geräthe auch Werkstellen für Tischler, Schmiede, Kompaßmacher; u. s. f. Alles ist von Stein erbauet. Der Plaz längst dem Ufer der Newa

ist der Stapel für den Bau der Kriegsschiffe, deren 8 bis 10 zugleich aufgesezt sein können, meistens aber sind nur 3 bis 4 im Bau, welcher bey Rangschiffen von 60 bis 100 Kanonen gewöhnlich drey Jahre dauert. Zwischen den Bahnen für die ablauffenden Schiffe, sind recht am Ufer, Pavillons für den Hof.

§. 118. **Das Ablauffen eines Kriegsschiffes vom** Stapel ist eines der prächtigsten Spectakel, daher es die Polizey auch in allen Häusern ansagen läßt. Auf dem neuen Schiffe wehen die Reichs- und Admiralitätsflagge; auf dem Plaze paradirt die Admiralitätsmiliz und die Geistlichkeit weihet das neue Schif feyerlich ein, dabey es den Namen erhält; es wird auch, damit der neue Koloß der Schiffbrüke weder durch die Bewegung der Newa, noch durch etwanigen Stoß schade, dieselbe auseinander genommen; auf dem Fluße liegen die drey Kayserlichen prächtigen Jagden und andere vorhandenen Kronschiffe vor Anker.

Nach diesen Vorbereitungen findet sich die **Monarchin** nebst dem Hofe, unter dem Donner der Kanonen und dem Schalle der Admiralitätsmusik ein, besteigt bisweilen das neue Schiff und begiebt sich in die Pavillons. Den hauen die Zimmerleute, unter dem Schiffe auf dem Rüken liegend, alle Träger und Stüzen weg, worauf es seine Farth vom Lande ins Wasser mit großer Gravitaet, scheinbar nicht sehr geschwinde, aber mit solcher Heftigkeit antrit, daß die Bahn stark raucht und die Newa so sehr bewegt wird, daß sie gegen das ienseitige Ufer Wellen schlägt und vom aufgerürten Grunde trübe wird. Die Reise des Schifs geschieht unter der Musik auf demselben, unter dem Freudengeschrey der Matrosen und dem Donner der Kanonen der Wälle und Jagden; leztere ziehen in dem Augenblik eine solche

Menge verschiedener Flaggen und so geschwinde auf, daß man kaum noch Tauwerk sehen kan und die Veränderung für eine Verwandlung halten möchte. Auf der Mitte des Flußes läßt den das neue Schif die Anker fallen und legt sich an denselben gleich nach dem Lauf des Flußes. Misriethe der Ankerwurf, so würde es auf die Brücke stoßen. Bald nachher hebt es die Anker und geht durch die noch ofne Brücke. Der Baumeister erhält für jede Kanone, zu der das Schif gebort ist, ein Geschenk von 3 Rbl.

§. 119. Innerhalb der Stadt ist die Newa für ein leer Schif von 100 Kanonen tief genug, im Kronstädtschen Busen aber haben die Baken für kein Kriegesschif die erforderliche Tiefe, daher sie mit Kameelen nach Kronstadt gebracht werden müssen. Diese sind große, platte, halbmondförmige Fahrzeuge, deren 2 ein Kriegesschif genau umgeben. Wen sie an demselben befestigt sind, läßt man so viel Waßer in dieselbe, daß ihr Bord den untersten Kanonenöfnungen gleich liegt und steckt Balken durch das Schif, deren Enden über das Bort der Kameele reichen. Wenn man den das Waßer aus denselben schaft, so heben sie sich und mit sich das Schif, so daß es nun die Baken paßiren kan.

§. 120. Der Admiralitätskanahl nuzet auch seit einigen Jahren zur Waßerweihe, die am 6ten Januar feyerlich geschehen muß. Vorher wiederfuhr sie der Newa, auf welcher hiebey die ganze Miliz paradirte und das Volk erschien. Nunmehro wird über einer Oefnung im Kanahl ein runder Tempel mit Bildern und Kirchenfahnen aufgesezt und die Miliz schikt nur die Fahnen, damit sie geweihet werden mögen, mit Kommandirten. Der Hof

sieht die Festlichkeit vom Schlosbalcon und das Volk versammlet sich außer den Wällen. Bey der vorigen Weihe nahmen viele Menschen und besonders Kinder, die die Aeltern brachten, durch den Frost, Schaden.

§. 121. Der Petersplaz hat seine Benennung von dem Standbilde Peters des Grossen. Er nimt am Newaufer den 120 Faden langen, bis 67 Faden breiten, unförmigen Raum zwischen der Admiralität, der Isaakskirche und dem Pallast des Senats ein, und ist noch nicht ganz umbauet.

§. 122. Das Standbild Peters des Großen; ein würdig und prächtig Denkmahl des großen Kaysers, den es vorstellt, und der großen Kayserinn die es demselben errichtete, auf dem Petersplaze (§. 121). Katharina die Zweyte bediente sich zur Ausführung dieses schon 1766 gefaßten Entschlußes, des gelehrten französischen Künstlers Falconet, dessen genehmigtes Model in Gips einige Jahre zur Schau ausgestellt ward. Die Darstellung der Statüe selbst erfolgte 1782. Die Statüe stellt den Helden zu Pferde vor; der Träger ist eine Granitmaße.

§. 123. Der Granitfelsen, den die Wahl traf, lag bey dem Karelischen Dorfe Lachta, in einem morastigen Walde, etwan 12 W. von St. Petersburg und 4 Werste vom Ufer des Kronstädtschen Busens. Als von demselben das Zwecklose abgesprengt war, betrug dessen Höhe 21, die Breite auch 21, die Länge 38 Fuß und sein Gewicht nach Berechnung über 3 Millionen Pfunde. Der Transport dieser Maße war eine mechanische Aufgabe, die der Graf Carburi, der sich hier Ritter Lascari nannte, glücklich auflöste und ihn 1770 an den Ort seiner Bestimmung

brachte. Man machte für den Stein von seinem Lager zum Ufer einen festen Weg, und brachte den Stein auf metallene Schlitten, die in metallenen Bahnen oder Rinnen, auf metallenen Kugeln von 5 Zoll im Durchmesser liessen, mit Winden, durch 400 Menschen, täglich an 200 Faden, dem Ufer näher. Der Wassertransport geschahe auf einem, von Kameelen (§. 119.) gehobenen Floß, welches dadurch 180 Fuß läng, 66 Fuß breit und 17 Fuß hoch ward. Der Graf Carburi beschreibt den Transport in seinem Monument élevé à la gloire de Pierre le Grand, fol. 1777, auch erhält eine hier geprägte Medaille das Andenken dieses Unternehmens.

§. 124. Die Steinmasse ist ein klein gemengter Granit, aus weissen und gefärbten Quarz, weissen und rothen Feldspath, weissen und schwarzen Glimmer und hie und da hat er auch Eisengranaten und Schörlkristallen. Stellenweise ist er sehr schön und taugte zu geschnittenen Handknöpfen, Brasseletten, Ohrgehängen, Breloken, Stokknöpfen und dergleichen, die sich viele Liebhaber wegen der merkwürdigen Bestimmung dieses Steines von den Abgangbroken machen liessen.

§. 125. Bey der Anwendung lies ihn Herr Falconet so stark verkleinern, daß er eines Ansazes bedurfte. Er liegt nun auf dem Petersplaze auf stark pilotirtem Grunde, in der Form einer steilen Anhöhe, die an der Gegenseite fast seiger abgeschnitten ist, 53 Fuß lang, 21 Fuß breit und oben beim Absturz an der Newaseite 17 Fuß hoch. An der Admiralitätsseite dieses Granitberges steht mit eingelegten metallenen Buchstaben:

ПЕТРУ ПЕРЬВОМУ
ЕКАТЕРИНА ВТОРАЯ.
ЛѢТА 1782.

und an der Senatsseite eben dieses lateinisch,

PETRO PRIMO
CATHARINA SECUNDA.
MDCCLXXXII.

Um das Standbild faßt ein eisern Geländer mit vergoldeten Knöpfen einen kleinen ovalen Plaz ein, der mit Granitfliesen abschüssig belegt und am Felsen etwan 2 Fuß höher als der Plaz umher ist.

§. 126. Der Guß der Statüe geschahe auch durch den Herrn Falconet, in einem eigenen Hause neben dem Tragefelsen, im August 1775. Das Metall ist Glokenspeise aus Kupfer, mit wenig Zinn und Zink und wog 44,041 rußische Pfunde; das Eisen, welches des Gleichgewichtes wegen in den Hintertheil des Pferdes kam, betrug 10,000 Pfund. Der Kopf, die Arme, Füße und das Gewand des Reuters haben die Dike von 3, der Körper von 4 Linien; der Kopf und die Forderfüße des Pferdes sind 3 Linien dik, die Dike nimmt aber nach hinten bis auf 1 Zoll zu. Wenige Güße solcher Größe werden so dünn sein.

§. 127. Die Figur des Monarchen ist 11 Fuß hoch, das Gewand ist rußische alte und noch jetzige Nationaltracht mit Halbstiefeln, einem Knebelbart und gekämmten Haar, mit einem Lorberzweige umflochten. Sie strekt den rechten Arm mit bloßer Hand aus. Die Gesichtsbildung, die Demoiselle Collot modellirte, ist wohl getroffen und die ganze Stellung edel und ausdruksvoll.

§. 128. Das Pferd ist von großer Vollkommenheit, mit dem Ausdruk von vielem Feuer und Anstrengung, bergan zu galoppiren. Es trit mit einem Hinterfuß auf eine Schlange. Seine Höhe beträgt 17 Fuß.

§. 129. Die Erklärungen des Emblematischen des Standbildes sind nach den Talenten und Standpunkten der Erklärer ziemlich verschieden. Vielen scheint folgendes stark ausgedrukt: Das Standgestelle, ein rauher Granitberg; Bild der Schwierigkeiten, die der Kayser zu überwinden hatte. Sein muthiges Pferd deute auf rastlose Anstrengungen; es zertritt in der Schlange den Neid. Das einfache Nationalgewand ist für alle Zeiten schiklich und kan die einfache Art seiner Maasregeln bemerken; Der Sattel, die Haut eines überwundenen Löwen. Die ganze Stellung unbefangen, mit ausgestrekter, wohlthätiger Hand, nach der Newa, der Akademie und der Festung, können auf Stärke zu Wasser und Lande, Aufklärung und Handel, als seine vorgesezten Ziele weisen.

§. 130. Die öffentliche Darstellung des unter einem Schoppen bearbeiteten Standbildes geschahe 1782 am 7ten August, sehr feyerlich, in einem Kreise der Miliz, unter dem Donner der Kanonen. Die Monarchin, die der Feyerlichkeit vom Balcon des Senats zusahe, verherlichte

den Tag durch Austheilung goldener und silberner Medaillen und durch eine Gnadenukase, die alle mehr als 10 jährige Prozeße aufhob, alle 5 Jahre in Verhaft gewesene Schuldner frey gab, und alle Kronschulden unter 500 Rbl. erlies.

§. 131. Die Kosten dieses würdigen Denkmahls waren Kayserlich. Der Transport des Standsteins von Lachta (§. 123.) kostete 70,000 Rbl. Falconet bekam an neunjährigen Gehalt gegen 48,000 Rbl., als Vergütung einer freyen Station 26,800 Rbl., für den Guß besonders 17,500 Rbl., seine 3 Untermeister 27,284 Rbl., der Stukgießer Chailow 2500 Rbl. u. s. f. Alles betrug nach Berechnung des Baukontoirs 424,610 Rbl. (Bacmeisters Nachr. von der metallenen Bildsäule Peters des Großen, 8. 1783.)

§. 132. Der Galerenhof (Galernaja Naberesch-naja, Галерьная Набережная) ist die Häuserreihe am linken Newaufer vom Petersplaz, bis an den Galerenwerft. Sie hat unter ihren Steinhäusern mehrere von 3 Stokwerken und einige Palläste, auch haben alle ihre Häuser steinerne Hinterhäuser an der alten Isaaksstraße. Der Krukowkanahl von Neuholland fällt am Galerenhofe in die Newa, dessen schöne Brücke schon (§. 65.) bemerkt ist. Die mehresten Bewohner des Galerenhofes sind englische Kaufleute.

§. 133. Die Reperbahn der Admiralität ist von Steinen erbauet und reicht in der alten Isaaksstraße vom Petersplaz fast bis an den Kanahl. Ihre Länge beträgt 225 Faden. Sie macht Taue, die 8 Zoll im Durchmeßer haben, bloß mit Händekraft, wird aber eine in England erfundene Roßkunst, zum Drehen der Taue erhalten.

§. 134. Das Kayserliche Postamt hat in der neuen und großen Isaaksstraße, zwey sich gegenüberstehende, 3 stockhohe sehr große Gebäude, von welchen das eine 1788 und das andere 1790 vollendet ward. Jedes nimt ein ansehnlich, aber an andere Häuser stossendes Quadrat ein.

Das Staabshaus des Feldquartiermeistercorps steht mit zwey parallelen, 2 stockhohen, sehr langen Gebäuden weiter hinab, an einem großen Plaze, der den Raum von der Moika zum Staabshause einnimmt.

An eben diesem Plaze und an dem Kanahl von Neuholland steht auch das neue steinerne, große Mehlmagazin zur Unterstüzung der Armen.

§. 135. Neu-Holland besteht aus Quartieren, die mit Holz eingefaste Kanähle an das rechte Ufer der Moika schließen. Es hat sehr hohe steinerne Schoppen, in welchen die Admiralität Nuzholz austroknet und aufbewahret. Einer dieser Kanähle reicht zur Newa.

Der Galerenwerft nimmt den Winkel an der Linken der Newa vom Einfall der Moika unter dem Galerenhofe ein und ist durch einen Kanahl abgesondert. Auf demselben bauet die Krone Jagden und andere kleine Fahrzeuge, für welche das Holz zum Theil in hölzernen Schoppen aufbewahret wird. Die Admiralität hat hier auch ein großes, steinernes Proviantmagazin.

§. 136. Die Isaakskirche ist die einzige öffentliche Kirche dieses ersten Stadttheils; außer derselben ist die Hofkapelle auf dem Schloße; auch hat der Pallast des Se-

nates und der Marmorpallast eine Hauskirche. Von fremden Religionsverwandten haben die reformirten Engländer einen Bethsaal am Galerenhofe und die Mährischen Brüder einen Bethsaal in ihrer Faktorey am Krukowkanahl.

§. 137. Die Isaakskirche steht an der Südseite des Petersplazes über dem Admiralitätskanahl. Katharina die Zweyte erbauete sie 1768 stat einer vorigen geringen Isaakskirche, nach einem Model, an welchem man sieht, daß es die prächtigste unter allen griechischen Kirchen werden muß; ihre Vollendung erfordert aber noch mehrere Jahre. Sie hat einen pilotirten Grund. Ihre Mauer ist wie beim Marmorpallast (§. 93.) unten mit Granit und den ganz mit polirten finnischen und sibirischen Marmor verschiedener Farben, stark bedekt. Der Bau ist schon bis ans Dach aufgeführt. Inwendig sind alle Wände und Säulen mit schönen Marmor mehrerer Farben und abwechselnd auch mit sibirischen Jaspis und Porphir bekleidet. Noch fehlt das Gewölbe der Deke, der obere Theil des schönen Thurms, das Dach und die fünf Kuppeln über dem Altar. Die Lage der Kirche ist auch sehr vorzüglich; an der Nordseite hat sie den Petersplaz und an der Südseite den unförmigen, doch meist dreyekigen, sehr gut bebauten Isaaksplaz. Beyde Pläze reichen von der Newa zur Moika.

§. 138. Der erste Admiralitätstheil hat viele Palläste. An der Newa hinab hat er den Pallast der Frau Generalin von Ribas, der am Kanahl des Sommergartens steht und an dieser Seite auf dem Dache des dritten Stokwerks einen ansehnlichen Luftgarten hat, welcher sich wegen seiner Lage und Höhe sehr ausnimt. Der Pallast des Hrn. Geheimenrath von Bezkoi, weiterhinab an der

Newa, hat auch einen ansehnlichen Lust- und Wintergarten auf Gewölben. Unter diesem stehen der gräflich Scheremetewsche und Ostermannische Pallast an der Newa. Die Million hat den fürstlich Jusupowschen Pallast. Der Schloßplaz hat den ehemaligen Wasiltschikowschen, jezt gräflich Mußin-Puschkinschen, den gräflich Brüßischen und den Pallast der Lanskoischen Erben. Am Newskischen Perspectiv steht der Tschitscherinsche und an der Admiralität der Vietinghofsche. Diesem gegenüber hat das Haus des Herrn Etatsrath von Beck einen von Herrn Prof. Kohlreif angelegten Blizableiter. Am Petersplaz und der Newa ist der Pallast des Senates mit einem Thurm und einer Hauskirche. Er gehörte vordem dem Grafen Osterman und den dem Grafen Bestuschew. Weiterhinab am Galerenhofe ist das Reichskollegium. Der neuerbauete Pallast des Grafen Besborodko steht in der Post- oder neuen Isaaksstraße; der Talisinsche in der Isaaksstraße; und der ehemahlige Paninsche, jezt Sawadowskische steht in der großen Morskaja.

Zweytes Kapitel.

Der zweyte Admiralitäts Stadttheil.

§. 139. Dieser Stadttheil liegt dem vorigen südlich, zwischen der Moika und dem Katharinenkanahl, in Form eines Bogens, s. d. Plan. Er ist größer als der erste Admiralitätstheil, hat aber in seiner westlichen Gegend theils leere, theils nur schlecht bebauete Plätze. Die fünf Quartiere desselben haben nach dem Kataster von 1787, 12 steinerne und 13 hölzerne Kron-, und 157 steinerne und 258 hölzerne Privat, zusammen 440 Häuser oder vielmehr Gehöfde. Im August 1784 hatte er 11,873 männliche und 7459 weibliche, zusammen 19,332 Einwohner vom Bürgerstande und Civilbedienten, mit denen zu beyden gehörigen Leuten, Gesinde u. s. f. 1789 im December betrug die Zahl der Einwohner männlichen Geschlechts 12,592 und des weiblichen 7586, zusammen 20,178.

§. 140. Die besten Straßen dieses Stadttheils sind die drey Admiralitätsperspective, (§. 87.) wo sie ihn durchschneiden und die sich mit diesen kreuzende Officierstraße, Meschtschanskaja und Stallstraße. Die Moika und der Katharinenkanahl versorgen ihn mit Waßer und dienen den Barken zur Zufuhr des Holzes u. s. f. Auf der Moika sind auch die Fischbarken für den ersten und zweyten Admiralitätstheil.

§. 341. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind in ohngefährer Folge von O. in W:

Der Kayserliche Stallhof, in dem Winkel, den die Moika mit dem hier an ihrer Linken abgehenden Kathari-

nenkanahl macht. Er ist von Steinen, 2 Stock hoch erbauet, bildet ein großes schiefes Viereck und hat über dem Haupteingange einen Thurm. Die Zimmer sind Ställe, Reitschulen, Magazine, Remisen und Wohnungen der Stalleute. Was er nicht faßen konnte, war in hölzernen Häusern in der Nähe, stat welcher ein großes, ansehnliches Gebäude aufgeführet wird, welches 1790 schon unter Dach war.

Die Pferde sind meistens aus Kayserlichen Gestüten des innern Rußlands, theils sind es englische, dänische, meklenburgische, spanische, persische und arabische, zusammen etwan 1500. Zum Etat des Stallhofes gehören 1 Ober- und 1 Stallmeister, 2 Unterstallmeister, ein Ober- und mehrere Unterbereiter, zwey Equipagenmeister, Leib- und andere Kutscher, Vorreuter, Reit- und Stallknechte, auch ein Staabs- und ein Chirurgus, ein Pferdearzt, 2 Kommißarien, 1 Architekt, 1 Kaßirer, 1 Secretair und einige Schreiber. Die Zahl der Stallbedienten mit den zu denselben gehörigen Leuten, betrug 1789, 2096; bey diesen waren 910 weiblichen Geschlechtes.

§. 142. Das Polizeygefängniß steht am linken Ufer der Moika, ist 2 Stock hoch und hat einen Thurm. Die Polizeykanzeley, die hier war, ist zwar verlegt, das Gefängniß aber ist noch das vorzüglichste, für Schuldner, ungerichtete Verbrecher und andere Sünder.

§. 143. Das ansehnliche steinerne Haus des Medizinischen Kollegiums steht weiter hinab am Katharinen-Kanahl, in der Nähe des steinernen Theaters. Es enthält die Kanzeley des Kollegiums, die Bibliotek desselben und künftig wird auch die jetzt noch in der Oberapotheke (§. 97.)

befindliche merkwürdige Lieberkühnsche Sammlung anatomischer Präparate hier aufgestellt werden.

§. 144. Die Gouvernements- und Stadtgerichte nehmen in der Meschtschanskaja mehrere aneinanderliegende, von der Regierung erkaufte, ungleiche Häuser ein. Sie blieben, bis für das Gouvernement gebauet werden kann, wie sie waren und wurden blos für ihre Bestimmung eingerichtet.

§. 145. Ein kleiner Kaufhof von etwan 60 Gewölben, für Lebensmittel, steht an der linken Seite des Nikolaikanahls, neben dem Gefängniß. Stat der Magazine, die über den Kaufgewölben zu sein pflegen, haben diese Victualiengewölbe, die 1789 zu Stande kamen, ein gewölbtes Erdschoß unter den Buden und ihrer Arkade.

§. 146. Das große steinerne Theater steht auf einem ofnen Plaze der rechten des Nikolaikanahls in der Nähe des neuen Gefängnißes und der Nikolaikirche. Katharina die Zweyte erbauete es 1784 durch den berühmten Theatermahler Tischbein, unter der Aufsicht des Hrn. General-Lieutenant v. Bauer. Es ist von außen ein großes Gebäude von edlen Ansehen und entspricht seiner Bestimmung zu Lust- und Trauerspielen, Opern, Konzerten nnd Maskeraden vollkommen. Da die Kommedien erfordern, daß man deutlich höre und die Gesichtszüge der Schauspieler unterscheide, so durfte der Saal der Zuschauer nicht so groß, als für bloße Opern gemacht werden. Um die Stimmen und das Licht besser zu sammlen, ist die Theateröfnung möglichst groß. Die Kayserliche Loge ist mitten vor dem Theater, im Horizont desselben und so, daß alle Perspectivlinien in derselben zusammen fallen,

dadurch die Scenen hier die meiste Täuschung machen. Man sahe darauf, daß die Zuschauer an jedem Orte alles ruhig sehen und hören können, was auf der Bühne vorgeht; die Zuschauer aber kann man nicht so, als es in einem Konzerte oder Tanzsaal nöthig ist, übersehen; man duldete also ein klein Uebel, um einem größern auszuweichen. Unter dem Dache sind 4 große Waßerbehälter mit 8 Schläuchen und 2 Pumpen, auch hat das Gebäude 8 Treppen und 16 Ausgänge, die alle in Verbindung stehen. Gewitterschäden wegen ist das Gebäude vom Hrn. Prof. Kohlreif mit einem Blizableiter versehen worden. Auf dem schönen, gut umbaueten Plaze um das Theater, stehen 6 mit Granit umgebene Feuerschoppen, denen auf dem Schloßplaze (§. 114.) an Einrichtung und Zweck gleich.

An diesem Platze und der Moika steht auch ein ansehnlich, zwey Stock hohes Mondirungsmagazin für die Miliz.

§. 147. Das neuerbauete Stadtgefängniß ward 1787 fertig, steht aber noch leer, auch ist die Kirche deßelben noch nicht eingeweihet. Es nimt den linken Winkel von der Moika und dem Nikolaikanahl, in Form eines ungleichen Fünfekes ein und ist zwey Stok hoch, mit einer eisernen Pforte, aussen ohne Fenster, sehr maßiv gebauet. In der Breite hat es nur eine Reihe Zimmer oder Gefängniße und einen Gang vor allen Zimmern. Die Gefängniße und ihre Fenster sind ungleich groß, sich aber im Uebrigen gleich. In allen sind die Fenster hoch und nach dem Hofe. Jedes hat einen kubischen gemauerten Ofen, einen kleinen gemauerten Tisch und Seßel, eine eiserne Aussenthüre und in der Thürwand einen Abtrit. Die Küchen sind etwas heller. Im zweyten Stok ist alles wie im

dem jezt beschriebenen untern. Das Dach hat auf jeder der 5 Eken eine hohe, runde, große Kuppel, die zu Magazinen dienen.

Auf dem Hofe steht ein kleines Gefängniß, von Form und Höhe des äußern. Es hat in beyden Stockwerken den beschriebenen ähnliche Gefängniße, aber auch eine Kapelle, ein Kontoir, ein Wach- und ein Züchtigungszimmer. Einige Gefangene können den Gottesdienst nur durch Röhren in der Mauer hören. Der etwan 6 Faden breite Hof, um das innere Gefängniß, soll den Gefangenen frische Luft zu schöpfen dienen.

§. 148. Ein öffentlicher Holzhof ist an der linken der Moika, dem Galerenwerft (§. 135.) fast gegenüber. Die Kayserin lies ihn vor einigen Jahren anlegen, um armen Leuten das Brennholz des Winters für den Sommerpreis überlaßen zu können.

§. 149. In diesem Stadttheile ist:

a) Die Kirche der Kasanischen Muttergottes, an der Newskischen Perspectivstraße und dem rechten Ufer des Katharinenkanahls. Sie ist von ziemlicher Größe und nach der St. Peterskirche in der Festung die größeste hieselbst. In ihr werden die feyerlichen Dankgebete für glükliche Begebenheiten des Hofes und des Reichs gehalten. Ihr Marienbild steht in großer Achtung, ihre Kanzel aber wird nur sehr selten gebraucht. Ihr Thurm hat eine Schlageuhr.

b) Die Nikolaikirche, die auch, weil sie zur Admiralität gehört, die Matrosenkirche genannt wird, steht in dem Winkel des Katharinenkanahls, den der Nikolai-

kanahl an der rechten Seite macht, auf einem anmuthigen, mit Bäumen und Gitterwerk umgebenen Platz. Die Kayserin Elisabeth erbauete sie, zum Theil von Brückengeldern. Gegenwärtig, da die Isaakskirche (§. 137.) noch im Bau steht, ist die Nikolaikirche die schönste und prächtigste der Residenz. Das Gebäude hat 2 hohe Stockwerke, mit vielen vorspringenden Ecken, korinthischen Säulen und andern Zierathen. Das Dach hat um eine große, vier kleinere Kuppeln, alle mit Kupferblech im Feuer stark vergoldet, gedeckt, welches bey Sonnenschein von großer Würkung ist. Der Thurm steht einige zwanzig Faden von der Kirche; schmahl, etwan 50 Faden hoch und in gutem Geschmak gebauet. Die Kirche selbst ist gedoppelt. Die im untern Stockwerk kann geheizt werden und heißt von ihrem Gebrauch die Winter-, so wie die obere die Sommerkirche. Beyde sind reich an Schnizwerk, Vergoldungen und andern Verzierungen, auch an schönen Bildern; besonders hat die Sommerkirche, die überhaupt schöner ist, sehr gute und theils mit ächten Steinen geschmükte Bilder.

§. 150. Die Protestanten haben hier:

a) die Reformirte Teutsche und Französische Kirche in der Stallstraße. Sie steht in der Häuserreihe und zeichnet sich durch die hohen Fenster über dem Erdschoß, der die Predigerwohnung ist, und durch ein Kreuz auf dem Dache aus. Sie ward vor etwan 15 Jahren von den Zusammenschüssen beyder Gemeinden und andern Kollecten, von Stein erbauet.

b) Die Holländische Reformirte Gemeinde hat in ihrem Hause an der Moika und Newskischen Perspectivstraße einen Bethsaal.

c) Die Schwedische Lutherische Kirche, der reformirten französisch- und teutschen im Gebäude, in Größe und Alter ganz ähnlich, steht auf einem Plaze zwischen den Häusern beyder Stallstraßen.

d) Die Finnische Lutherische Kirche steht auf eben diesem Plaze, der schwedischen nahe. Es ist ein altes, 1734 erbauetes hölzernes Gebäude mit einer Kuppel.

e) Die Lutherische Teutsche Petrikirche steht an der Newskischen Perspectiv an und zwischen beyden Stallstraßen auf dem Plaze, den die Kirchenhäuser zum Theil als einen Vierek umgeben. Sie ward 1708 von Holz und 1728 von Stein ansehnlich erbauet und hat auch einen Thurm. In derselben ist die beste Orgel und in der Sakristey sind die Bilder aller ihrer Prediger. Unter den Kirchengebäuden ist das steinerne, 2 Stok hohe Schulhaus durch Größe und Schönheit bemerkbar.

§. 151. Die vorzüglichere Palläste dieses Stadttheils sind an der Moika hinab:

Der gräflich Strogonowsche an der Moika und Ecke der Newskischen Perspectiv.

Der gräflich Rasumowskische, auch

Der Kayserliche, vorher Orlowsche, vom Bankier Stegelman erbauete, jezt vom Grafen Anhalt bewohnte Pallast. Beyde Palläste haben an der Moika Schlospläze und hinter sich ansehnliche Prachtgärten, mit Alleen von großen Bäumen, Heken, Blumenparthien, u. s. f.

Der gräflich Tschernischewsche Pallast macht an der Moika und Wosnesenschen Perspectiv die Ecke und erhält von seinen Flügeln einen Schloshof, auch hat er einen, den eben beschriebenen ähnlichen Prachtgarten. Das Innere beyder Stokwerke dieses Pallastes ist sehr prächtig und geschmakvoll, eine Paradetreppe von Marmor, auserlesene Verzierungen der Zimmer, u. s. f.

Der gräflich Schuwalowsche Pallast steht weiter hinab an der Moika, in der Häuserreihe und hat auch einen Prachtgarten.

Drittes Kapitel.

Der dritte Admiralitäts Stadttheil.

§. 152. Dieser Stadttheil nimt den Raum zwischen dem Katharinenkanahl und der Fontanka (§. 44) neben der südlichen Seite des zweyten Admiralitätstheils, in der Form eines wenig gekrümten Bogens ein. (S. den Plan.) Er hat mit dem 2ten Admiralitätstheil die größeste Gleichheit, nur ist er größer und etwas weniger bebauet. Nach dem Kataster von 1787 hatte er 12 steinerne und 6 hölzerne Kron- und 171 steinerne, auch 260 hölzerne Privat- zusammen 449 Gebäude oder Gehöfde, deren Zahl seit dem in diesem, wie in allen Stadttheilen sehr vermehret ist. Bey der vierten Volkszählung im August 1784, enthielt er 16,504 männliche und 8600 weibliche, zusammen 25,104 Einwohner. Am Ende des 1789 Jahres betrug die Zahl derselben nach den Registern der Polizey, 23,667 männlichen und 9689 weiblichen Geschlechtes, also 33,356.

§. 153. Die Haupt- und besten Gaßen sind: die große Gartenstraße (Bolschaja Sadowaja Uliza), die große Matrosenstraße (Bolschaja Matroskaja Uliza), die beyden Uferstraßen am linken Ufer des Katharinenkanahls und am rechten der Fontanka, und die diese durchschneidenden drey Admiralitätsperspective (§. 87). Ihr größester offner Plaz war der Markt (Morskoi Rinok) neben dem Kaufhofe, der wegen des Trödelkrams gewöhnlich der Lausemarkt genannt ward, jezt aber mit steinernen Gewölben bebauet ist; an der großen Gartenstraße ist ein gut umbauter, aber sehr unförmiger offener Plaz.

§. 154. Die vorzüglichern Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind in ungefehrer Folge von O. in W:

Der Kayserliche Sommerpallast. Er steht in dem Winkel, den der Ausfluß der Moika aus der Fontanka macht und hat die Moika mit ihrer hölzernen Brüke nach dem ersten Sommergarten, der beim ersten Admiralitätstheil (§. 89.) beschrieben ist, vor, und den zweyten Sommergarten neben sich. Peter der Große erbauete ihn 1711 das erste, und Elisabeth das zweyte Mahl von Holz, auf steinernen hohen Fundament, mit zwey kurzen Seitenflügeln, die ihm nach der Moika einen Schlosplaz machen, den vordem eine kleine Fontaine zierte. Seine Lage und weniger prächtigen, auch weniger modischen Zimmer, als in den übrigen Schlößern, machen ihn zu einer Art von Einsiedeley. Eines seiner Zimmer hat ein Kunstwerk eines Engländers, welches die Form eines Baumstubbens hat, deßen inneres Uhrwerk ein Glokenspiel hören läßt, zu welchem eine Eule den Takt schlägt, und das auch einem Pfau die Federn hebt und einen Hahn krähen läßt. Meistens bringt die Monarchin einige Sommertage in diesem stillen Pallaste zu.

§. 155. Der zweyte Sommergarten an der Linken der Moika, neben dem Sommerpallast (§. 154.) und neben der Linken des Abganges des Katharinenkanahls von der Moika. Er erhält durch die Lage zwischen der Moika, Fontanka, dem Katharinenkanahl und der Gartenstraße, die Form eines schiefen Vierecks von etwan 200 Faden im Durchmeßer. Sein südlicher Theil ist ein Küchen- und Treibgarten für den Hof. Der Hauptgarten ist wie der erste (§. 89.), ein Prachtgarten im holländischen Ge-

schmak, nur schöner. Er hat zwey, mit Werkstüken gefutterte Teiche, die ein Kanahl verbindet, in den schattigen Gängen einige schöne marmorne Statüen in Menschengröße, zierliche Lauben, ein von Holz erbauetes Bad mit einem metallenen Baßin, eine kleine von Stein erbauete Eremitage mit schönen Gemählden und einen kleinen, kaum 2 Faden hohen Luftgarten von etwan 10 Quadratfaden, mit grossen Bäumen und einem Lusthause, aus welchem man die Aussicht über den Lustfeuerplaz (§. 92.) und die Newa hat. Er ist blos den Spaziergängen der Monarchin gewidmet, daher man ihn ohne Erlaubniß der Gartendirection nicht besuchen darf.

§. 156. Der große Kaufhof (Gostinoi Dwor) an der newskischen Perspectiv, von der Admiralität her zur Rechten. Er ward 1705 von Fachwerk, von 1755 an aber strekenweise von Stein 2 Stok hoch erbauet, und erst 1785 vollendet. Er hat die Form eines abgeschnittenen Kegels von etwan 150 Faden Länge und oben von 100, unten von etwan 50 Faden Breite. Jedes Stokwerk hat rundum 170 Gewölbe und vor denselben eine Arkade, die beyde bey unreinen Gaßen vortrefliche Spaziergänge sind. Am Perspectiv und demselben gegenüber hat er Eingänge und auf dem Hofe auch Gewölbe, mit einer Arkade. Waaren einer Art, Laken, kurzer Kram, Meubles, Galanterien, u. s. f. sind beyeinander und verschaffen dem Käuffer die leichte Auswahl und den Wetteifer der Verkäuffer. Feuerschadens wegen ist von Stein und Eisen, was davon sein kan, auch wird kein Lichtbrennen erlaubt. Das Gewühl von Menschen ist hier ungemein groß und für den Beobachter sehr unterhaltend.

§. 157. Die dem Kaufhofe westlichen Kaufhöfe an der großen Gartenstraße, sind maßiv erbaute Quadrate, die im Hauptstokwerk Gewölbe mit einer Arkade, und im obern niedrigern Magazine haben. Die Gartenstraße hat auch den Kaufhöfen gegenüber, im untern Stok der Häuser Buden und Gewölbe mit gemeinen und Trödelwaaren, die so viel gemeine Leute herbeyziehen, daß die Straße mit Wagen kaum zu paßiren ist. Diese Buden aber sollen nach den neuen Kaufhöfen verlegt werden.

§. 158. An der breiten Kaufhofsstraße (Gostinaja Uliza) neben der Westseite des großen Kaufhofes, ist eine Linie von etwan 100 Gewölben, mit mancherley Waaren. Sie wurden 1786, 1 Stok hoch, stat hölzerner Buden erbauet.

In der großen Perspectivstraße, neben dem großen Kaufhofe, nach der Admiralität hin, enthält ein 1787 erbauetes, 2 Stokhohes, steinernes Gebäude, 14 Silbergewölbe im untern, und einige Wohnungen im obern Stokwerk.

Fast gegenüber haben zwey Häuser der Katholischen Kirche, jedes unten 5 Gewölbe und oben Wohnungen. Diese 10 Buden haben gegenwärtig einige Nürnberger, Schweizer und Italiener.

Eine Querstraße von der großen Gartenstraße nach der Fontanka, hat den Hühner oder Vogelmarkt (Ochotnoi ili Ptitschei Räd), auf welchem lebendig und geschlachtetes Federvieh, Wild, auch Singe- und andere Vögel, Hunde, Katzen, Affen, Füchse und andere lebendige Thiere feil sind. Hinter demselben auf dem freyen Plaze, bieten die Landleute Erd- und Preißelbeern und

andere wilde Früchte, im Herbste esbare Schwämme u. d. gl. dem Käuffer häuffig an.

§. 159. Ein ansehnlicher steinerner Kaufhof, mit Eisen gedekt, für Lebensmittel, Trödel- und andern Kram, nimt in Form eines Quadrates den Raum zwischen der linken des Katharinen- und der rechten des Nikolaikanahls ein. Die Kaufleute erbaueten ihn 1790, 2 Stock hoch, das untere zu Gewölben mit einer Arkade, das obere niedrigere zu Magazinen. Auch die Hofseite hat ähnliche Gewölbe mit Arkaden.

§. 160. Die neue Wechselbank in der großen Gartenstraße neben den Kaufhöfen, ist eine Zierde der Stadt. Das Hauptgebäude von 2 Stock, auf einem hohen Sonterain, ist durch Säulen und Statüen ausgezeichnet. Die Seitengebäude hangen durch ofne, oben bedekte Kolonnaden am Hauptgebäude, dessen Hofplaz einen halben Zirkel bildet und an der Gasse ein Gitterwerk mit Säulen und einem Portal bekömt, welches seiner Vollendung (1790) nahe ist.

§. 161. Auf einer kleinen Insel, im Busen vor dem Ausfluß der Fontanka, erbauete Peter der Große ein kleines Schloß von 2 Stockwerk mit einem Thurm, von welchem er den Busen, mit Kronstadt und die Mündungen der Newa übersehen konte. Es erhielt den Namen eines Observatoriums (Podsornoi Dom). Man hat es nicht unterhalten und jezt dient es zur Batterie für die Kanonen zu Warnschüssen bey steigendem Waßer.

§. 162. Von den Griechischen Kirchen steht die zur Erlösung (Spasitelá) am Heumarkt und die zweyte zur Auferstehung (Woskresenskaja) an der Woskresenski-

schen Perspectiv und am linken Ufer des Katharinenkanahls; jede hat 5 Kuppeln über dem Altar und die lezte einen 1787 vollendeten hohen Glockenthurm.

§. 163. Von fremden Kirchen steht die Katholische, die von der Heimsuchung Mariens den Namen hat, am Newskischen Perspectiv, zwischen ihren beyden Kirchenhäusern. Sie ward von Kollecten erbauet und 1783 von dem Päbstlichen Nuntius, dem jetzigen Kardinal Archeti, und dem Mohilewschen Erzbischof Siestzrenzewiez eingeweihet. Das Gebäude ist schmal, sehr hoch und hat eine ungemein große Kuppel.

Die Armenische Kirche, auf einem viereckigen Plaze an dieser Straße, ist ein kleines, steinernes geschmackvolles Gebäude, mit einer verhältnißmäßigen Kuppel. Sie ward auch 1783 eingeweihet.

§. 164. Die vorzüglichsten Palläste dieses Stadttheils sind:

Der Anitschkowsche Pallast an der Newskischen Perspectiv und Fontanka. Die Kayserin Elisabeth erbauete ihn 1744, durch den Grafen Rastrelli, für den Grafen Rasumowski und den kaufte ihn die Krone für den Fürsten Potemkin, der ihn an einen reichen Particulier abtrat. Er ist groß, freystehend, 3 Stock hoch, mit simpeln Fasaden. An der Gaße hat er auf einem Gewölbe einen Luftgarten von der Länge der Breite des Pallastes. Der Schloßgarten reicht als ein schiefes Viereck bis an die Gartenstraße. In demselben steht ein steinernes, ein Stock hohes Haus, mit einer Kuppel, welches die Gallerie enthielt, jetzt aber reisenden Schauspielern und Virtuosen,

sich sehen und hören zu lassen und zu Maskeraden dient. Es wird nichts gehörig unterhalten und verliert an seinem Ansehen immer mehr.

Der ehemalige gräfliche Woronzowsche, jezt der Krone gehörige Pallast, steht in der großen Gartenstraße gegen dem großen Kaufhofe. Er ist sehr ansehnlich und hat zwischen den Seitengebäuden einen Schloßplaz vor sich. Der Garten ist von älterer Holländischer Art, mit geraden Gängen zwischen Hecken, unter großen Bäumen. Er diente dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen von Preußen, dem jetzt regierenden Könige bey deren Hiersein zur Wohnung.

Der Pallast des Fürsten Wäsemski steht in der Gartenstraße, gegen dem 2ten Kayserlichen Sommergarten.

Viertes Kapitel.

Der Stückhofs Stadttheil.

(Liteinaja Tschast, Литейная Часть.)

§. 165. Dieser Stadttheil wird von der Newa in N., auch von derselben und dem Ligowschen Kanahl ostlich und von der Fontanka westlich bestimmt, südlich reicht er bis an die Newskische Perspectiv, deren nordliche Seite von der Fontanka bis zum Ligowschen Kanahl hieher gehöret. (S. den Plan.) Er hat fünf Quartiere und diese enthielten nach dem Kataster von 1787, 16 steinerne und 12 hölzerne Kron- auch 116 steinerne und 224 von Holz erbauete Privathäuser und Gehöfde, deren Zahl sich aber seitdem sehr vermehret hat; besonders sind viele Steinhäuser stat hölzerner zu Stande gekommen. Nach der Revision vom Aug. 1784 hatte der Stückhof 8762 männl. und 4125 weibliche, zusammen 12,887, zu Ende des Jahres 1789 aber 9785 männliche und 6472 weibl. — 16,257 Einwohner.

§. 166. Dieser Stadttheil, der die nordostlichste Gegend der Stadt einnimmt, hat die höchste, trokneste Lage, die ihn für Ueberschwemmungen sichert.

Seine besten Straßen sind: die Stückhofsstraße, die von der Newa am Stückhofe in gerader Linie an die Newskische Perspectiv reicht und die dieser parallele Preobraschenskische Straße, eben so lang, doch mit einem stumpfen Winkel, die Uferstraße an der Newa und an der Fontanka, und die lezterer parallele Machowaja Uliza. Die diese von O. in W. überkreuzenden Straßen heißen die erste, 2te, 3te und 4te Artilleriestraße.

Vor dem Zeughause hat der Stückhof einen grossen, vierekigen Plaz mit Bomben- und Kugelhauffen. Als Stadt betrachtet ist der Stückhof von steinernen und hölzernen Häusern, Gärten, leeren Pläzen — sehr bunt, für eine Vorstadt sehr groß, mit zahlreichen, schönen und auch manchen öffentlichen Gebäuden.

§. 167. Die vorzüglichern **Merkwürdigkeiten** dieses Stadttheils sind:

Der Kayserliche Italienische Garten. Er hat an der Fontanka ein steinernes, freystehendes, zwey Stock hohes Haus, in welchem jezt eine Glas- und Spiegelniederlage ist. Der Garten hinter dem Hause ist ein Quadrat von etwan 70 Faden. Es ist ein Holländischer Prachtgarten, mit geraden Gängen, zwischen hohen Bäumen, einer sehr ansehnlichen Orangerie. Er reicht mit einem Staketwerk an die Stückhofsstraße, von der er jedem offen ist. Ein zweyter vierfach grösserer, sogenannter **Italienischer Garten**, ist diesem gegenüber an der andern Seite der Stückhofsstraße. Es ist ein **Kayserlicher Küchengarten.**

§. 168. An der Newa hinauf ist nach der Reihe das **Gieshaus**, das **Arsenal**, die **Kayserliche Tapetenfabrik**, die **Kayserliche Brauerey**, das **Pantheon des Fürsten Potemkin**, und die **Slobode der Garde zu Pferde.**

Das Gies- oder Stückhaus (Liteinoi Dwor), von welchem dieser Stadtheil den Namen führet, erbauete Peter der Große 1711 von Fachwerk, 1733 aber ward das jezige von Stein zu Stande gebracht. Es ist ein frey-

stehendes, 2 Stock hohes Gebäude, mit einem Thurm. Von dessen vier gleichen Seiten haben die an der Newa und die dieser gegenüber Auffarten. Das Erdschoß enthält die perpendikularen, brunnenförmigen Gewölbe, für die stehenden Kanonenformen. Im Hauptschoß sind drey Ofen, jeder zu 1000 Pud Erz, welches zu 3 Kanonen reicht, und Formzimmer. Das hiesige Stückguth besteht aus 40 Theilen Kupfer, 2 Theilen Zinn und 2 Theilen Zinck, und ist sehr zähe. Die gegoßenen Kanonen werden in der Bohrmühle in Ochta abgedrechselt, gebort und den im Artillerielager geprüft.

§. 169. Das Arsenal, welches der Generalfeldzeugmeister Fürst Grigorei Orlow von 1770 bis 1780 erbauete und der Krone schenkte, macht in der Stükhofsstraße neben dem Gieshause ein ansehnlich Quadrat von 3 Stockwerken. Das Gebäude hat nur an der Stükhofsstraße ein Portal und ist auf dem Gesimse mit Armaturen und Statüen gezieret. Der Erdschoß hat schwere metallene Artillerie, die auch einen Theil des eingeschlossenen Zeughofes einnimt. Das mittlere, stark gewölbte Stockwerk ist an der Stükhofsstraße der prächtigste Theil des Zeughauses. Es enthält Feldartillerie, auch einen prächtigen römischen Triumpfwagen, die Reichsfahne und die Heerpauken, eine Menge eroberter schwedischer, pohlnischer, preußischer und türkischer Fahnen, Standarten, Roßschweiffe, Kommandostäbe, und anderer Trophäen, Waffen alter und fremder Völker, und verschiedene kriegerische Merkwürdigkeiten, Verzierungen von Harnischen in Menschenformen, Panzerhemden, u. s. f. Einige Abtheilungen an der Newaseite sind militärischen Erfindungen gewidmet; man sieht hier Kanonen mit mehr Läuffen, bewegliche Batterien mit Kanonen und Mörsern, Kanonen mit beweglichen

Pulverkammern, Walzen rundum mit Flinten, die sich beim Umdrehen abfeuern können, und viel Aehnliches, eben so sinnreiches, wodurch jedoch die ältere, simple Artillerie nicht hat verdrengt werden können. Die übrigen Seiten dieses Stokwerks und das ganze obere, ist mit kleinen Waffen, Flinten, Säbeln, Kürassen, u. s. f. angefüllt.

Neben dem Zeughause sind Werkstäte desselben, die Kanzeley und die Wache und vor der Hauptfronte ein Plaz mit Munition. (§. 166.)

§. 170. Die Kayserliche Tapetenfabrik höher an der Newa in einem ansehnlichen, 2 Stock hohen, steinernen Gebäude, macht vortrefliche Hautes und Baßeslisses, Portraits von auffallender Aehnlichkeit und Schönheit. — Sie arbeitet nur für den Hof und steht Liebhabern dieser Art Meisterstüke, wöchentlich an 2 Tagen offen.

§. 171. Der Tapetenfabrik gegenüber steht die alte Hofkanzeley oder das Hofkontoir, als ein langes, 1 Stok hohes, steinernes Gebäude. Anfänglich stand hier ein Pallast für eine Kayserliche Prinzeßin; gegenwärtig wird hier für den Hof Meeth und andere Getränke gebrauet; auch haben mehrere Künstler und Handwerker, die für den Hof arbeiten, ihre Wohnungen und Werkstellen in derselben.

Wo hier die Woskresenskische Straße an die Newa reicht, ist die Woskresenskische Schiffbrücke. (§. 51.)

§. 172. Eine Statüe von Erz, die Peter den Grossen zu Pferde vorstellt, steht über der Brücke am Ufer mit einem hölzernen Hause überbauet. Elisabeth lies sie

durch den Italiener Martelli 1744 in kolossalischer Größe gießen. Der Kayser in römischer, mit Adlern geschmük-ter Kleidung, hält in der rechten Hand einen Kommando-stab; Das Pferd ist in trabender Stellung und scheint im Verhältniß seiner Theile Fehler zu haben. Der Guß selbst ist rein und fein, das Ganze aber verliehrt in Erfindung, Ausdruck und fast in allem, gegen die Statüe des Peters-platzes (§. 122. u. f.) sehr.

§. 173. Das Pantheon des Fürstens Potemkin-Ta-writschewskoy ist in der Uferstraße an der rechten Seite. Der Tempel ist ein scheinbar 6 Faden hohes, sehr großes steinernes Gebäude, mit einer großen Kuppel und zwey Flügeln, die an die Gaße reichen, dadurch ein Hofplaz entsteht, der an der Straße ein Gitterwerk hat. Ueber-dem Eingange des Hauptgebäudes vom Hofplatze steht:

От щедротъ ВЕЛИКІЯ ЕКАТЕРИНЫ,
1784.

(Aus der Freygebigkeit der Großen
KATHARINA 1784.)

Das Innere des Hauptgebäudes hat eine Art Kreuz-gewölbe, mit einer Kolonnade, von zwey doppelten Säu-lenreihen, die zum Spazieren bestimmt zu sein scheint; die Säulen sind sehr hohe und starke Zylinder und die Decke hat Frescomahlerey. An jedem Ende der Kolonnade ste-hen zwey ungemein große Vasen und zwey Statüen über-aus schöner, junger Frauenzimmer, in griechischem Ge-wande, wie die Vasen, von Kararischem Marmor, auf 5 Fuß hohen Würfeln von polirten Granit.

Die Kolonade theilt den innern Raum in zwey ungeheure Säle, einen für Assembleen, Bälle u. s. f. mit Lichtkronen, Gallerien, Wandkabinetten, und dergl. und der andere ist Wintergarten. Dieser hat sehr hohe und viele Fenster, in den Wänden verborgene Ofen und auf dem Fußboden, der der natürliche Erdboden ist, in die Erde gegrabene blühende und fruchttragende Bäume, eine ansehnliche Orangerie, mancherley fremde Gewächse, schlängelnde und gerade Gänge, Blumen und Graßplätze, mancherley herumfliegende Singe- und andere Vögel; kurz alle Abwechselungen eines auf das beste unterhaltenen Gartens im Sommer. Die Fenster zeigen den Spaziergängern unter blühenden Bäumen draußen den vollen Winter. Die Täuschung und die Eindrücke, die sie macht, können selbst bey Unempfindlichen nicht geringe sein.

Der Garten hinter dem Pantheon hat die Größe von etwan 200 Quadratfaden und ist von englischer Anlage, mit schlängelnden Gängen in gemischten Gebüsch, Blumenparthien, Kanälen, Kaskaden aus dem Ligowschen Kanahl, Teichen, u. s. f.

§. 174. Die Slobode der Preobraschenskischen Garde ist der Stükhofsstraße östlich und hat, wie die Neutergardenslobode regelmäßige, bis auf einige noch ungepflasterte Straßen und auch hölzerne Häuser. Ihre Kanzeley ist ein steinernes, 2 Stock hohes ansehnliches Gebäude und steht auf einem ofnen Plaz an der Stückhofsstraße.

§. 175. Der alte Jägerhof nimt einen großen, mit Planken umgebenen, theils ofnen, theils waldigen Plaz an der Newskischen Perspectivstraße und am Ligowschen Kanahl ein. Auf dem Plaze steht noch das von Holz er-

bauete jezt verfallene Jägerhaus. Hier wurden vor diesem Elephanten und andere Thiere gehalten, aber als sie starben, nicht wieder ersezt. Vom neuen Jägerhofe weiterhin.

§. 176. Der Stückhof hat die steinernen Griechischen Kirchen des heiligen Sergii und der Preobraschenskischen Garde zur Verklärung Christi, beyde an der Stückhofsstraße; und die Kirche des heiligen Pantalei und Simeon an der Fontanka, auch die nur kleine Jägerkirche am Ligowschen Kanahl neben dem Jägerhofe, welches die einzige hölzerne ist.

§. 177. Die teutsche Lutherische Annenkirche steht in der dritten Artilleriestraße. Sie ward 1705 als eine Kapelle für die Artillerie, 1735 größer für eine Gemeinde, beyde Mahl von Holz, 1779 aber neben der hölzernen von Stein erbauet. Gegenwärtig ist sie wohl die schönste der ausländischen Kirchen. Sie steht auf einem ofnen Plaz, zwischen zwey großen Kirchenhäusern und hat über dem Haupteingange eine Kuppel, die von Säulen getragen wird und mit einem Kreuze bezeichnet ist.

§. 178. Der Stükhof hat auch in der Stückhofsstraße den Pallast, der dem Prinzen von Würtemberg gehörte und an der Fontanka den Scheremetewschen, leztern mit einem Schlosplaz, den Statüen zieren und einem Holländischen Prachtgarten.

Fünftes Kapitel.

Der Roschestwenskische Stadttheil.

(Roschestwenskaja Tschast, Рожественская Часть.)

§. 179. Dieser Stadttheil ist, wen man am Newskischen Perspectiv über den Ligowschen Kanahl kömt, zur Linken. Er nimt den Winkel, den die Newa bey Veränderung ihres nordlichen Laufs in einen westlichen macht ein, und reicht bis an den Ligowschen Kanahl und an die Perspectivstraße. Dieser Raum ist aber nur an der Newa und am Ligowschen Kanahl mit der Slobode der Baukanzeley bebauet; alles übrige ist noch ofnes, flaches, nasses Feld, oder vielmehr Viehweide. Der Stadttheil hat drey Quartiere, in welchem nach dem Kataster vom Jahre 1787 außer der Reutergarde und der Baukontoirslobode, 15 hölzerne nnd 1 steinern Kron-, auch 22 steinerne und 239 hölzerne Privathäuser, zusammen 277 Gebäude oder Gehöfde waren. Die Zahl der Einwohner betrug 1784, 3184 männl. und 2099 weibl. zusammen 5283, im Jahr 1789 aber 2988 männl. und 1384 weibl. zusammen 4372.

Nur noch wenige seiner Gassen sind mit Steinen gepflastert.

§. 180. Die vorzüglichern Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind:

Die Slobode der Garde zu Pferde. Sie liegt am Newaufer vom Stükhofe bis zum Woskresenskischen Kloster in mehrern rechten Quadraten. Die Ställe und Wohngebäude sind von Holz, die Kanzeley aber, die auf

einem großen Plaze steht, ist ein ansehnlich steinern Gebäude mit einem Thurm.

Der Slobode nahe, im offnen Felde ist, das alte große von Holz erbauete Laboratorium der Artillerie.

§. 181. Die Slobode des Baukontoirs lieget in Form eines schiefen Viereks im offnen Felde oder auf der Stadtweide, am Ligowschen Kanahl. Sie enthält in 18 Quadraten mit ungeflasterten Straßen, die hölzernen Wohnhäuser der zum Baukontoir gehörigen Miliz und der Civilleute.

§. 182. Das Woskresenskische Nonnenkloster nimmt den Winkel, den der veränderte nordliche Lauf der Newa in einen westlichen macht, ein. Vorher stand hier das Dorf Smolna, in welchem die Admiralität Theer (Smola, Смола) sieden lies; den bauete hier die Kayserliche Prinzeßin Elisabeth einen Pallast, in welchem sie auch wohnte, denselben aber nach ihrer Gelangung zum Thron, in das Woskresenskische Kloster, für 20 Nonnen, die auch 1744 eingeführet wurden, umänderte. Die Gebäude und Mauern schliessen einen großen Quadrat ein, in dessen Mittelpunkt die Hauptkirche steht. Katharina die Zweyte lies das Kloster, vermehrte aber die Gebäude und stiftete in demselben eine Erziehungsanstalt für adliche und bürgerliche Töchter. (S. weit.) Alles ist von Steinen und sehr ansehnlich aufgeführet.

1767 erbauete die Kayserin ein Findel- und Erziehungshaus neben dem Kloster, welches aber, so wie das damit verbundenen Lombard, 1785 nach dem ersten Ad-

miralitätstheil, verlegt ward. (§. 96.) Die Gebäude wurden dagegen zu einem Arbeits-, und zu Armenhäusern eingerichtet.

Der vom Dorfe Smolna nachgebliebene Theil steht hinter dem Kloster. Im Dorfe hat ein Engländer eine kleine Fabrik auf Eisenzußwaare. Er schmelzt in einem auf Achsen hangenden, beweglichen Ofen, Roh- und alt Eisen und gießt sehr dünnes Eisengeräthe, Ofenplatten und s. f. daraus.

§. 183. Das Kloster des heiligen Alexander Newski steht am linken Newaufer, mehr als 2 Werste über dem Woskresenskischen Kloster, vom Admiralitätsthurm etwas über 4 Werste in O. S. O., am Newabache Tschernaja Retschka. Peter der Große erbauete es 1713 von Holz und 1715 von Stein, zur Aufbewahrung der Körperreste seines frommen und tapfern Vorfahren, die das Kloster Goroditsche an der Wolga besaß, von da sie auch 1724 hier anlangten.

Das Kloster nimmt mit seinen Gebäuden, die im Grundriß dem Umriß eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln gleichen, und mit seinen Mauern, einen großen, meist regelmäßigen Vierek ein und enthält das Kloster für 60 Mönche, den Wohnsitz des Erzbischofs oder Metropoliten, ein Seminarium, 5 Kirchen, einen Todtenaker und einen Garten.

Eine der Kirchen hat das Grabmahl des Heiligen, welches ihm die Kayserin Elisabeth errichtete und wohl das einzige in seiner Art ist. Sarg, Wapen, Baldachin, Pyramiden mit Festons, Waffen, Fahnen, und emblemati-

schen Vorstellungen, sind alle von geschlagenen und getriebenen Silber, sehr gut gearbeitet. Von Katharina der Zweyten hat der Sarg eine Deke und der Baldachin Vorhänge von Sammet, mit reicher und geschmackvoller Stikerei; auch sind die Mesgewande sehr reich. Unter dem Nachlaß des Heiligen ist die von ihm getragene Bischofsmüze gut erhalten. Diese Kirche ist auch die Ordenskirche des Alexanderordens. Das Gewölbe unter einer Kirche enthält einige Leichen der Kayserlichen Familie, Peters des Dritten, der Prinzeßin Maria, der Großfürstin Natalia und noch einige. Eine Kirche ist zu den Exequien der auf dem Klostertodtenacker zu beerdigenden Leichen bestimmt. Die neue Hauptkirche ist ein ansehnlich, geschmakvolles Gebäude. Die Kuppel über dem Altar ruhet auf freystehenden Säulen und am Haupteingange sind 2 nicht hohe Glokenthürme. Der Klosterkirchhof hat die Leichen der mehresten Vornehmen und Reichen, einige unter zierlichen Grabmahlen, die mehresten unter einfachen Leichensteinen. Die Beerdigungsceremonien werden hier durch die zahlreiche Geistlichkeit, und die guten Kirchensängerchöre sehr feyerlich.

Das Kloster hatte 25,464 Bauern, es steht aber seit 1761 auf reinen Geldetat. Die Klosterslobode an der Stadtseite hat sehr naßen Grund und nur hölzerne Gebäude.

§. 184. Der Marktplaz dieses Stadttheils (Alexandrowskaja Pleschtschad) ist vom Ligowschen Kanahl an beyden Seiten der Newskischen Perspectivstraße. Er erhielt sein Dasein 1784 und besteht in etwan 20 sehr langen, freystehenden, hölzernen Gebäuden, die rund um Buden

haben, deren also sehr viele sind. Diese Buden enthalten vorzüglich Bedürfniße der Landleute, überhaupt der untern Stände, und gemeine Bedürfniße jeder Haushaltung, Holzwaaren, Schlitten, rußische Wagen, Pferdegeschirre, Bötcher- und Töpferwaaren, Seile, gemeinen Eisenkram; u. s. f. alte Wagen, Hausrath; u. dergl. auch ist daselbst der Vieh- und Heumarkt. Des Winters ist hier die gefrorne Zufuhr an Fleisch, Fischen, Wild, und was sonst Landleute bringen. Der tägliche Zusammenfluß von Menschen ist hier ungemein groß, daher hier auch an Kapitalverbrechern die Strafe der Knuthe, volzogen wird. Vorher geschahe es auf dem Trödelmarkte. (§. 153.)

§. 185. Dieser Stadttheil hat viele Griechische Kirchen; außer den 5 angeführten im Newskischen und der Hauptkirche im Woskresenskischen Kloster, sind in lezterm noch 2 Nebenkirchen, auch haben die Sloboden der Reutergarde und des Baukontoirs jede eine Kirche.

Sechstes Kapitel.

Der Moskowische Stadttheil.

(Moskowskaja Tschast, Московская Часть.)

§. 186. Dieser Stadttheil reicht von der Newskischen Perspectiv an der linken der Fontanka hinab bis an den Seebusen und wird südostlich vom Ligowschen Kanal, weiterhinab südlich aber vom Stadtgraben bestimmt. Er ist dem Raume nach groß, hat aber viele ganz unbebauete, theils nur weitläuftig bebauete Reviere, noch viele ungepflasterte Straßen und überhaupt mit einer Vorstadt große Aehnlichkeit. Er wird in 5 Quartiere getheilt, die 1787, 5 steinerne und 11 hölzerne Kron- auch 115 steinerne und 279 hölzerne Privat-, zusammen 410 Häuser und Gehöfde enthielten. Im August 1784 hatte er 8817 männliche und 3503 weibliche — 12320; am Ende des Jahres 1789, 14,124 männliche und 7588 weibliche — 21,712 Einwohner.

§. 187. Die vorzüglichern Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind in ohngefährer Folge des Lauffes der Fontanka:

Das Stadtlazaret mit dem Irrhause, welches 1784 vom Kollegium der allgemeinen Fürsorge, vorzüglich aus der Milde der Monarchin von Stein erbauet und nach dem Vorschlage Ihres Leibchirurgus, des Etatsraths und Ritters von Kelchen eingerichtet ward.

Das Lazaret selbst ist ein langes, 2 Stockhohes, freystehendes Gebäude, am linken Ufer der Fontanka. An

dieser Seite hat es einen mit einem Staketwerk eingefaßten Hofplaz und die Fasade ist mit Säulen verziehret. Mitten an die Hinterseite reicht das Irrhaus, so daß das Ganze die Form eines Lateinischen T hat. Neben iedem Ende des Lazarettes steht ein steinern, zwey Stock hohes Wohnhaus für Aerzte und Offizianten, welche in diesem Jahre (1790) durch drey steinerne Flügel vergrößert werden sollen. 1789 erbauete auch das Kollegium allgemeiner Fürsorge hinter den steinernen Hauptgebäuden, 6 hölzerne Nebengebäude auf steinernen Fundamenten, für den Sommeraufenthalt von 250 Kranken. Bey diesen Häusern ist auch ein Recreationsgarten in Anlage.

§. 188. Der neue Jägerhof steht an der Linken des Tarskoseloschen Weges, ½ Werst von demselben, ganz im ofnen freyen Felde, gegen den Ligowschen Kanahl hin. Er besteht in einem steinernen, 2 Stock hohen Gebäude, welches ein großes Quadrat einnimmt, und die ganze Kayserliche Jägerey, die 1789 aus 296 Mann bestand und mit Weibern, Kindern und Gesinde 727 Personen ausmachte, aufnehmen kann. 1790 war er noch unvollendet.

§. 189. Die Kayserliche Rußische Akademie, hat ihre Versammlungen in dem ehemaligen Aschischen, iezt ihr gehörigen steinernen Hause an der Linken der Fontanka, unter der Abuchowschen Brücke. Es hat am Fluße zwey steinerne Nebengebäude und zwischen denselben einen ofnen Vorplaz.

§. 190. Der Botanische Garten der Akademie der Wißenschaften ist der ehemalige Garten des eben angeführten Aschischen Hauses. Er reicht in der Breite von 30 Faden, mit der Länge von 150 Faden an die Semenow-

sche Gardeslobode. Die Kayserinn Katharina die Zweyte schenkte 1785 Haus und Garten Ihren beyden Akademien, die in der Fürstin Daschkaw einen gemeinschaftlichen Chef hatten, welche durch diese Theilung den Bedurfnißen beyder abhalf.

§. 191. Die Slobode der Semenowschen Garde an der Linken der Fontanka unter der Abuchowschen Brücke und die Slobode der Ismailowschen Garde, unter der vorigen an der Fontanka, haben hölzerne Häuser in rechten Quadraten und meistens ungepflasterte Straßen. Die erste Slobode hat eine schöne steinerne, die lezte eine hölzerne Kirche.

§. 192. Der westlichste Theil dieses Stadttheils wird, weil die Rigaische Heerstraße auf denselben trift, die Rigische Vorstadt genannt. Er hat noch verschiedene ungepflasterte Straßen und Gartenpläze. In dieser so genannten Vorstadt ist:

Die Popowische Zuckersiederey, an der Kalinkischen Fontankabrücke zur Linken. Die Siederey selbst ist ein hohes, großes, steinernes Gebäude, mit einem großen Gehöfde.

§. 193. Das Chirurgische Institut oder die Chirurgische Schule, hat am linken Newaufer unter der Kalinkischen Brücke, ein langes steinernes Haus, welches ehedem ein Spinnhaus war; hier steht auch eine kleine steinerne Griechische Kirche.

§. 194. Ein nicht großes, steinernes, 2 Stock hohes Sommerhaus mit einem kleinen, nach englischer Art angelegten Garten, der beyden jungen Großfürsten

Alexander Pawlowitsch und Konstantin Pawlowitsch reicht an den Stadtwall.

§. 195. Das Stadtthor an der Rigischen Heerstraße und am Stadtgraben, ward 1784 vollendet und ist das einzige Thor der Residenz. Es ist im simpeln gothischen Geschmak, von Form eines hohen Kubus, durchaus von gehauenen Granitquadern mit ebenen Wänden aufgeführet, deren Gesimse an der Landseite von vier halb vorstehenden runden, und an der Stadtseite von so vielen platten Säulen getragen wird. Auf jeder Ecke des Thores steht eine große Marmorvase und über der Durchfahrt ist an der Landseite der rußische Adler, von weißen Marmor. Das Thor wird weder geschloßen, noch bewacht.

Siebendes Kapitel.

Der Jåmskoi oder Fuhrmannsstadttheil.

(Karetnaja Jåmskaja Tschast, Каретная Ямская Часть.)

196. Er liegt, wen man von der Admiralitåt in der Newskischen Perspectivstraße über den Ligowschen Kanahl kömt, zur rechten und begreift hier die Håuser an der außen- oder rechten Seite des Kanahls und höher hinauf die zu beyden Seiten desselben liegenden Jåmskoi Sloboden, die Stadtweide und alle auf derselben befindlichen Gebåude, so weit das Stadtgebiet reicht. Sein Raum ist nur stellenweise bebauet, zum größern Theil besteht er aus ofner Flåche. Die 3 Quartiere dieses Stadttheils hatten 1787, 9 hölzerne und 5 steinerne Kron-, auch 220 steinerne und 150 hölzerne Privat-, zusammen 384 Håuser und Gehöfde. Bey der Zåhlung im August 1784 hatte er 3702 månnliche und 2037 weibliche, zusammen 5739; und zu Ende des 1789 Jahres 9590 månnliche und 4695 weibliche, also 14,285 Einwohner.

Er hat keine ausgezeichnete Merkwürdigkeiten.

Achtes Kapitel.

Der Wasiliostrowsche Stadttheil.

(Wasiljewskaja Tschast, Васильевская Часть.)

§. 197. Dieser Stadttheil nimt die ganze Insel seines Namens, zwischen der großen und kleinen Newa und dem Kronstädtschen Busen ein. Ihre Form gleicht einem verschobenen Viereck; der Durchmesser derselben beträgt um 4 Werste. (S. den Plan.) Sie ist aber nur in ihrem östlichen, höhern Theil, der etwan ein Drittel ihres Flächenraumes ausmacht, bebauet; der größere westliche Theil ist naße, theils morastige, verwüstete Waldung, und hat den Galerenhafen.

Der bebauete Stadttheil hat fünf Quartiere welche nach dem Kataster von 1787, 22 steinerne und 16 hölzerne Kron= und auch 148 steinerne und 349 hölzerne Privat=, also 535 Häuser enthielten. Bey der Zählung im August 1784 hatte die Insel 11,146 männliche und 4,759 weibliche, also 15,905 Einwohner; zu Ende des Jahres 1789 waren 11,675 männliche und 6,768 weibliche, zusammen 18,443 Einwohner.

§. 198. Von dem bebauten Theil wird die östliche Spize, die durch die Theilung der großen und kleinen Newa entsteht, Strelka genannt. Der ausgebreitete westliche Theil hat von O. in W. zwey paralele Perspectivstraßen, von welchen die südliche große Perspectiv in der Breite von etwan 30 Faden, vom adlichen Landkadettencorps bis an den Kronstädtschen Busen reicht. Sie hat in der Stadt in der Mitte eine gepflasterte Straße mit zwey Seitenka=

nählen und jenseits derselben haben die mehresten Häuser den Plaz zu sehr verschiedenen, theils schönen, mit Staketwerk umgebenen Gärtchen, und so die Gaße ganz ländlich gemacht. Außer der Stadt hat sie zu beyden Seiten naße, gemischte, durch die Ueberschwemmung im Jahre 1777 sehr mitgenommene Waldung, und am Ende den ganzen Spiegel des Kronstädtschen Busens, mit seinen Schiffen und Ufern, die durch Landhäuser verschönert werden. Die zweyte, sogenannte kleine Perspectiv wird durch einen Kanahl in zwey Gassen getheilt. Sie führt aus der Stadt durch den Wald, nach dem Galerenhafen. Diese beyden Hauptgassen werden von zwölf Gassen, die sich paralel von der einen Newa zur andern reichen, überkreuzet, wodurch regelmäßige Quadrate entstehen. Jede dieser Gassen ist durch einen mit Holz gefutterten kleinen Kanahl in der Mitte, in 2 Straßen getheilt; die Reihe Häuser an jeder dieser Strasen, heißt eine Linie, deren also jede Gasse zwey hat, die von O. in W. gezählt und nach Zahlen unterschieden werden; die ostlichste Linie hat das Kadettencorps und heißt davon die Kadettenlinie, die ihr paralele Häuserreihe der andern Seite macht die erste Linie; die 2te Straße hat die 2te und 3te Linie, u. s. f.

Die Krümmungen der großen Newa machen, daß viele Uferhäuser, die alle von Stein erbauet sind, mit den Ecken vorspringen, weil sie sonst keine rechtwinkliche Zimmer bekommen konnten. Der ganze Stadttheil verschönert sich jährlich durch neue steinerne Häuser, die in allen Linien zahlreich erscheinen.

§. 199. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind in ohngefehrer Folge von O. in W.

Die neue Börse. Sie steht am linken Ufer der kleinen Newa, nahe bey ihrer Trennung von der großen, auf einem niedrigen, aber sehr stark pilotirten Grunde. Die Krone unternahm ihren Bau 1784, und 1790 war er noch unvollendet. Sie bildet ein Kreuzgebäude, welches von den kurzen vorspringenden Flügeln ein Vieleck zu sein scheint. Das untere Stokwerk ist durchaus mit gehauenen Werkstüken aus Granit bekleidet. Davon sind auch die Aussentreppen der beyden Eingänge, jede unter einem Vordach, welches drey Paar ungemein grosse Granitsäulen, jede aus einem Stüke tragen, wodurch sich zwey prächtige Portale bilden. Das ganze Gebäude besteht über dem sehr hohen Souterein aus einem sehr großen hohen Saal, mit Wandzimmern, für Mäckler, u. s. f. Nach dem Modelle, welches man in einem Hause neben dem Bau sehen kan, muß diese Börse eine der prächtigsten, unter allen vorhandenen werden.

§. 200. Der Pakhof, der von der alten Börse auf demselben die Börse genannt wird, ist unter der neuen Börse am linken Ufer der kleinen Newa, welches hier der anlegenden Schiffe wegen mit einem hohen hölzernen Bolwerk versehen ist. Er besteht in zwey unförmigen Quadraten steinerner Gebäude, deren nordliche Fronte dem Ufer einen 30 bis 40 Faden breiten Pakhofplaz läßt. Am obern Quadrat steht die jezige Börse, die ein großer, von Holz erbaueter Saal ist. Dieser steinerne Quadrat hat am Pakhofe das zwey Stok hohe Zollgebäude, und die 3 Seiten enthalten an dem Hofplaze, den sie einschliessen, Waarengewölbe, vor welchen eine Arkade ist, deren Säulen das zweyte Stokwerk dieser Magazine tragen. Der zweyte, weit größere Quadrat, hat lauter doppelte Gewölbe und vor denselben aussen und innen Arkaden.

Die Zahl aller Gewölbe oder Waarenräume, kömmt 1000 nahe, und bringt der Krone große Miethe.

§. 201. Am rechten Ufer der großen Newa, gleich unter ihrer Theilung, stehen drey ansehnliche Gebäude der Akademie der Wißenschaften ganz frey, und des Ufers wegen so, als wen sie Theile eines Kreises mit vielen Eken wären. Das obenstehende Gebäude von 2 Stokwerken hat die Typographie, das Landkartendepartement und bis jezt noch den Akademischen Versammlungssaal. Das mittlere größere Gebäude war ehedem der Pallast der Zaarin Praskowja Fedorowna. Es ist 2 Stock hoch und hat über denselben noch ein Entresol. Das Dach hat das astronomische Observatorium in Form eines abgeschnittenen zylindrischen Thurms. Dieser Pallast enthält die Bibliotek mit den Naturalien- und Kunstsammlungen. Von beyden Gebäuden sind im Buchladen der Akademie Plane vorhanden. Das 3te akademische Gebäude ist das größeste und 3 Stok hoch. Das Gesimse der Hauptfronte an der Newa wird von 8 Säulen getragen und ist durch den Rußischen Adler, so wie die Pakhofsseite durch die Aufschrift:

Щедротою ЕКАТЕРИНЫ II. 1787.

(Aus der Milde KATHARINENS der Zweyten.)

gezieret. Das Erdschoß ist mit Werkstüken von Granit bekleidet; davon sind auch die Treppen am Hause. Dieses ansehnliche Gebäude in simpeln, aber edeln Geschmack, ist den Versammlungen der Akademie, deren Kanzeley, dem Buchladen, u. s. f. bestimmt. Die Monarchin schenkte zu diesem Bau, der von 1784 bis 1790 unter dem Betriebe des berühmten Direktors der Akademie, der Fürstin Daschkaw zu Stande kam, 20,000 Rubel.

§. 202. Außer diesen eigentlichen Akademischen Gebäuden, besitzt die Akademie der Wißenschaften das ehemalige Demidowsche Haus am Ufer der kleinen Newa, unter der neuen Börse, welches 3 Stok hoch ist und mit seinen steinernen Hofgebäuden das Gymnasium und die Wohnungen der akademischen Astronomen enthält. Auf dem Plaze hinter der Börse hat ein steinernes Haus in Form eines gerundeten Tempels, blos den großen Gottorpschen Globus. Ein großes steinernes Haus am Ufer der Newa, wo die 7te Linie ist, welches von seinem vorigen Besitzer das Wolkowsche Haus genennet wird und ein hölzernes in der 2ten Linie, welches den vorigen Botanischen Garten hatte (eines der ältesten der Insel) gehören auch der Akademie und werden von Akademikern bewohnt.

§. 203. Das Gebäude der Kollegien, welches Strelka an der Westseite bestimmt und schon von Peter dem Großen 1722 erbauet ward, ist 2 Stok hoch und 170 Faden lang. Das untere Stock hat an der Ostseite eine Arkade.

§. 204. Der offne Plaz auf Strelka ist groß, fast dreyeckig, mit dem Kollegienhause, dem Pakhofe, der Börse und den akademischen Pallästen umgeben. Er ist noch ungepflastert, und hat offene Moräste auch zerstreuete schlechte hölzerne Häuser. Dieser Plaz dient den Fuhrmannskarawanen für den Transport der Waaren, die landwärts gehen zum Lagerplaz, auch ist er ein Markt für gemeine und einheimische Stutereypferde.

§. 205. Das Kayserliche adeliche Landkadettencorps macht mit seinen Gebäuden das östlichste Quadrat des bebaueten Theils der Insel, welches von der großen fast zur

kleinen Newa reicht. Der Umfang des Quadrates beträgt nach einer, 1789 beim Corps gedruckten Tabelle 1253 Faden, also zwey und eine halbe Werste. Die Gebäude desselben sind alle massiv, sich aber sehr ungleich. In der Häuserreihe an der großen Newa ist der ehemalige fürstlich Menschikowsche Pallast, in welchem das Corps 1732 gestiftet ward; jezt hat es den Aßembleesaal. In dieser Reihe ist auch die Manege. Die Westseite oder die Kadettenlinie hat das jetzige Hauptgebäude, welches 2 Stock hoch und 366 Faden lang ist. Den übrigen Umfang machen einzele Gebäude und Mauern. Der umgebene Plaz hat auch viele Gebäude, meistens aber nimmt ihn der Lager- und Exercierplatz und der ansehnliche Garten ein. Dieser hat Nuzparthien, mit Spazieralleen, auch einen großen Teich mit Lusthäusern. Nach der Anordnung des Grafen Anhalt, als Oberbefehlshabers des Corps, steht er des Sommers allen wohlgekleideten Leuten offen. Die innere Eintheilung der Gebäude ist zweckmäßig, die Zimmer enthalten außer Wohnungen, Klaßenzimmern und dergleichen auch Recreationssaale, eine Druckerey, Naturalien-Kabinet, Bibliotek, einen Schauspielsaal, eine Rußische Hauskirche und eine Lutherische und Katholische Kapelle. — Ueberhaupt waren 1789, 1253 Zimmer und die Zahl aller Einwohner belief sich auf 2203 Seelen, unter welcher 680 Kadetten sind.

§. 206. Die Akademie der Künste nimt an der großen Newa das Quadrat bis zur großen Perspectiv, zwischen der 3ten und 4ten Linie ein. An der Newa bis zur halben Länge nach dem Perspectiv steht der 3 Stok hohe, prächtige Pallast ganz frey, und der übrige mit hölzernen Häusern umbauete Plaz ist Garten und Hof. Zwischen dem Kadettencorps und der Akademie der Künste, also zwischen der ersten und zweyten Linie, ist am Newa-

ufer ein schöner ofner Plaz, von der Größe des Akademischen Gebäudes. Der Pallast der Akademie, mit welchem Katharina die Zweyte die Insel verschönerte, ward 1788 bis auf die Kuppel der Nordseite und den Bewurf dreyer Seiten fertig. Er hat an allen Seiten 60 Faden Länge und über dem Haupteingange an der Newa eine Kuppel; die übrigen 3 Seiten haben auch Eingänge und an der Hofseite über denselben Balcons, mit den Ueberschriften, Tectura, Sculptura und Educatio. Der Hof ist eine Rotunda, in der mancher wegen der Höhe nicht ohne Schwindel in die Wolken sehen kann. Nach Bernoulli (Reisen) sind zum Bau 350,000 Rbl. ausgesezt gewesen.

§. 207. Der Markt dieses Stadttheils ist ein vierekiger Plaz, an der Newaseite der großen Perspectiv, zwischen der 5ten und 6ten Linie, mit einer Reihe alter, niedriger, hölzerner Buden an der Perspectiv, die eine auffallende Abwechselung von Waaren, Zeuge, Bänder, Kurzen Kram, Töpferwaare, Strike, Fleisch, Thee, Lichter, alten Hausrath, Mehl, Fische, u. s. f. feil haben. 1789 aber ward der Bau eines steinernen Kaufhofes angefangen und eine große Strecke desselben ist schon unter Dach gebracht. Wie die Kaufhöfe der Admiralitätstheile (§. 156.), enthält der untere Stock aussen und am Hofe Gewölbe mit einer Arkade und der obere niedrigere Magazine. Der übrige ofne Plaz ist Markt für Landmannsprodukte, Heu, Holz, u. s. f.

§. 208. Am Ufer der großen Newa zwischen der 11ten und 12ten Linie hat der Engländer Kavernak eine kleine Zuckersiederey. Neben derselben sind einige, 2 Stock hohe Admiralitätsgebäude, die deren Apoteke und Druckerey

enthalten. Hier war auch das Seekadettencorps. Weiterhinab ist am Ufer eine Privatuhrenfabrik und unter dieser die Kayserliche Bronzefabrik. Sie ward für den Bau der Isaakskirche angelegt, arbeitet aber auch für die Kayserlichen Palläste und nimt Privatbestellungen an. Man sieht in derselben Gesimse, Girlanden, Vasen — von ungewöhnlicher Größe und Schönheit.

§. 209. Das Kayserliche Bergkadettencorps nimt ein Quadrat zwischen der 21sten und 22sten Linie, von der Newa zur Querstraße ein und hat ansehnliche, steinerne, 2 Stok hohe Gebäude, auch seit 1788 auf dem Dache ein astronomisch Observatorium. Der Hofplaz ist zum Unterricht der Jugend als ein klein Gebürge erhöhet, in welchem ein Bergwerk mit Schächten, Streken, Stollen, Gesenken, u. s. f., gebauet ist, welches von jedem mit Vergnügen besehen wird. Vom Corps selbst weiterhin.

§. 210. Die kleine Newa hat einige zu Wasiliostrow gehörige kleine Inseln und auf einer derselben den von stehenden Balken, als ein Viereck errichteten Ostrog, in welchem die infamen und zu schweren Arbeiten bestimmten Verbrecher gesperret werden. Andere Inseln haben Magazine für Brandwein, Hampf und andere Producte.

§. 211. In dem westlichen waldigen Theil, dem ein paar Morastflüßchen aus der kleinen Newa zwey Nebeninseln machen, hat Wasiliostrow noch am Ufer der großen Newa:

Die ansehnlichen Oel- und Talgambaren, die Feuersgefahr wegen, hieher verlegt sind, und eine kleine Flot-

te von bringenden Barken und holenden Schiffen herbeyziehen. Die Ambaren selbst sind von Holz und ansehnlich.

Unter den Oelambaren steht eine Reihe Lohgerbereyen und andere Lederfabriken, die vor ein paar Jahren hieher verlegt wurden, damit sie der Stadt das Wasser nicht verunreinigen möchten. Einige derselben sind von Steinen sehr ansehnlich erbauet.

§. 212. Am Kronstädtschen Busen selbst ist der Galerenhaven. Der Hafen selbst ist ein ausgetiefter, mit Dämmen eingefaßter und mit Batterien vertheidigter Busen, von einem einfallenden Morastbache aus dem Walde der Insel. Im Haven liegen die Galeren der Flotte. Längst dem Ufer des Busens steht die sehr volkreiche Matrosenslobode, die schlechthin der Galerenhafen genannt wird, meistens an einer Straße, mit etwan 200 hölzernen Häusern. Die Matrosen haben großen Bezug auf die Stadt, vorzüglich als Zimmerleute, aber auch als Pfuscher für Tischler, Korbmacher, Bürstenbinder und andere Profeßionen; die Weiber sind Milchlieferanten.

§. 213. An den Armen der kleinen Newa hat der waldige Theil der Insel:

Ein Armendorf (Bogodelni), mit etwan 20 hölzernen guten Häuserchen für verarmte Leute, die außer der Wohnung noch unterstüzt werden. Hier ist auch ein rußischer Todtenacker.

Ein Finnisches Dorf von etwan 20 gewöhnlichen Finnischen Bauerhütten und neben demselben einen Todtenacker für Ausländer, im Walde an einem Morastbache.

Näher an dem bebaueten Theile der Insel und am großen Perspectiv stehen sechs sehr lange, niedrige hölzerne Magazinhäuser für Brandwein. Sie sind mit einem Plankenwerk umgeben.

§. 214. Die Insel hat unter den Rußischen Kirchen die Andreaskirche, in der 6ten Linie am großen Perspectiv und die Kirche zur Verkündigung Mariens in der 7ten Linie, zwischen den beyden kleinen Perspectiven, die lezte mit einem der höchsten Thürme unter den hiesigen. Auch bey dem rußischen Kirchhofe ist eine steinerne, ganz neue und eine alte hölzerne Kirche. Eine hölzerne Kirche hat auch der Galerenhafen und 2 hölzerne kleinere sind an den Linien der Stadt. Ausser diesen hat die Wohnung des Erzbischofs an der Newa, das Kadettencorps und das Akademische Gymnasium, jedes eine Hauskirche.

§. 215. Die Lutheraner haben ihre Katharinenkirche an der Ecke des großen Perspectivs und der ersten Linie. Sie ward 1772 steinern, von Zusammenschüssen und Kollecten erbauet und zeichnet sich durch eine thurmförmige Kuppel mit einem Kreuze und einem auf Säulen ruhenden Eingang aus. Das adliche Landkadettencorps hat einen lutherischen und einen katholischen Bethsaal.

Neuntes Kapitel.

Der St. Petersburgische Stadttheil.

(Sankt Peterburgskaja Tschast. Санктпетербург-ская Часть.)

§. 216. Dieser Stadttheil enthält die Petersinsel von der Newa und Newka umgeben und die Inseln, die die Arme der Newka machen. Alle zusammengenommen übertreffen Wasiliostrow (§. 197.) an Größe. Die größeste Länge der Petersinsel vom Anfange der Newka bis zur westlichen Spitze von Krestowskoi Ostrow beträgt 6 Werst, die größeste Breite vom Anfange der kleinen Newa, über Kamennoi Ostrow gemeßen, über 3 W. Die Petersinsel, die gewöhnlich die Petersburgische Seite genannt wird, ist ziemlich bebauet, die übrigen Inseln haben nur einzeln Häuser. Nach dem Kataster von 1787 hatte dieser Stadttheil 4 steinerne und 20 hölzerne Kron-, auch 6 steinerne und 342 hölzerne Privat-, zusammen 372 Gebäude. Seit dem hat sich die Zahl der steinernen und hölzernen etwas vermehrt. In der vierten Revision im August 1784 wurden in diesem Stadttheile 2819 männliche und 1994 weibliche — 4813 Einwohner registriret; 1789 hatte er nach der von der Polizey vorgenommenen Zählung 6987 männliche und 4587 weibliche — 11,574 Seelen.

§. 217. Die Peters- oder Petersburgische Insel wird durch die Petrowka, ein Arm der rechten Seite der kleinen Newa und durch die Karpowka, die von der Newka abgeht und wieder in die Newka fällt, in drey Inseln getheilt, von welcher die mittlere schlechthin die St. Petersburgische, die südliche an der Newa die Petrows-

kische und die nordliche an der Newka die Apotekerinsel genannt wird. (S. den Plan.)

§. 218. Die Petersburgische Insel oder Seite, ist eine niedrige Fläche, die ihren Gewäßern auch nur niedrige Ufer macht, daher sie vor der Erbauung der Stadt ganz mit gemischter naßer Laubwaldung bedeckt war; gegenwärtig aber ist sie meistentheils bebauet oder doch zum Bebauen eingetheilt. Sie hat breite, gerade, zum größesten Theil noch ungepflasterte und im Frühlinge und Herbst sehr kotige Straßen, in verschiedenen Richtungen, daher sich viele mit scharfen und stumpfen Winkeln kreuzen. Man hat hier viele Gartenländer und unbebauete Pläze.

§. 219. Die vorzüglichern Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind:

Das Artillerie- und Ingenieurkadettencorps an der rechten der Petrowka. Es hat lauter hölzerne Gebände und nimt mit dem Lager- und Exerzierplatz einen großen Raum ein. Es ist eine Stiftung Katharinens der Zweyten vom Jahr 1762.

Das Griechische Gymnasium oder Kadettencorps; eine Stiftung der Monarchin vom Jahre 1775. Es hat auch hölzerne Gebäude, deren Erbauung jedoch 20,000 Rubel kostete, und steht in der Straße hinter dem Artillerikadettencorps.

Der Garten der Baronin Frederiks liegt weiter hinab an der Petrowka. Er ist mit einer Mauer umgeben und theils Prachtgarten im holländischen Geschmack, theils Küchengarten mit vielen Treibhäusern. Die Wohnhäuser sind von Holz.

§. 220. Das erste Haus Peters des Großen, in St. Petersburg, ist eine große Merkwürdigkeit, die auch als eine solche am Ufer der Newa, nahe über der Festung, in einem Schoppen mit steinernen Säulen, aufbewahret wird. Der Kayser erbauete es 1703 von liegenden, behauenen, wie eine Ziegelmauer betünchten Balken, ohne Steingrund. Es hat zwey Stübchen und zwischen beyden einen Flur. Das Innere ist in holländischem Geschmack, ganz einfach.

§. 221. Der Markt (Rinok, Рынокъ) ist der älteste St. Petersburgs und hat noch seine alten hölzernen Buden von verfallenen Ansehen, die einen vierekigten Plaz einschließen.

§. 222. Das Pockenhaus (Wospenoi Dom, Воспенной Домъ) stiftete Katharina die Zweyte 1768 in dem erkauften hölzernen Sommerhause des englischen Konsuls Baron Wulf. Es hat einen großen, schön gewesenen Garten.

§. 223. Petrowskoi Ostrow entsteht von einem Arm der rechten Seite der kleinen Newa, welcher ihr der ganzen Länge nach in der Entfernung von 1 bis 200 Faden paralel fließt, wodurch eine lange, schmale Insel erscheint, die Querarme abtheilen. (S. den Plan) Ihre Länge beträgt über 3 Werste und ihre westliche Spize reicht in den Kronstädtschen Busen. Sie ist überall niedrig, meist bewaldet und morastig. Ihre obern Abschnitte haben steinerne und hölzerne Magazine. Auf dem westlichen Theile ist eine anschnliche Wachsbleiche mit hölzernen Gebäuden, ein Fischfang am Busen, und am Ufer der Newka, gegen Krestowskoi Ostrow, steht ein kleines hölzernes Sommerhaus des

Grosfürsten Paul Petrowitsch, ganz einsam und ohne Garten, blos mit Alleen im Walde.

§. 224. Die Apotekerinsel ist der nordliche Theil der Petersinsel, zwischen der Karpowka, einem morastigen Newkaarm und der Newka selbst. Sie ist von O. in W. über 2½ Werst lang und an der breitesten Stelle fast 1 W. breit, niedrig, flach, zum größesten Theil mit gemischter, nasser Laubwaldung bedekt.

§. 225. Der Apotekergarten des Medizinischen Kollegiums, nimt den ostlichsten Theil der Apotekerinsel ein, und hat etwan 300 Faden Länge und 200 Faden Breite. Er ist der Kultur der Arzeneypflanzen bestimmt, hat aber auch eine kleine Waldparthey, Alleen, Teiche, und besonders ein Botanisch Revier zum Behuf der Vorlesungen beim Chirurgischen Institut. Das Trokenhaus für Kräuterwerk am Garten ist von Holz, mit mehreren niedrigen Böden, sehr groß und hat auf dem Dache eine Schauzinne. Hier ist auch ein maßiv erbauetes Chemisches Laboratorium des Medizinischen Kollegiums, in welchem Medikamente aus Pflanzen, auch Scheidewaßer und mehr anderes im Großen gemacht wird. Um den Garten machen die Wohnungen der Gartenleute eine Art von Dorf aus.

§. 226. Am westlichen Ende der Apotekerinsel ist eine Pulvermühle, die schon Peter der Große anlegte. Sie hat in einem steinernen Hause 6 paar Mahlsteine mit Roßkünsten; die übrigen Gebäude sind von Holz. Ihr Revier ist durch Alleen im Walde, durch die Flußufer und ofne Pläze sehr angenehm. Man arbeitet hier meistens nur für Lustfeuerwerke.

§. 227. Die Insel mit der St. Petersburgischen Festung liegt in der Newa neben der Petersinsel, über der Theilung der Newa in die große und kleine und wird von der Festung ganz eingenommen; ihre Länge beträgt gegen 400 und die Breite 200 Faden. Peter der Große machte 1703 mit der Anlage der Festung den Anfang der Erbauung St. Petersburgs (§. 24.). Gegenwärtig hat die Festung Bastionen mit hohen Wällen, von welchen die an der Newa seit 1784 ganz mit gehauenen Granitquadern bekleidet sind. Sie hat ein Thor an der Newa und auf demselben ein Pavillon mit der Reichsflagge. Ein zweytes Thor gebt nach der Petersburgischen Seite und hat eine Zugbrüke über den Arm, der diese Insel von der großen Newa absondert.

Das Innere der Festung erhält durch Alleen, gefutterte Graben, Gärten, schöne Gebäude und die Kirche, im Ansehen Aehnlichkeit mit einem Kloster. Von ihren 5 Garnisonbataillons sind jedesmal nur die wachhabenden Soldaten in der Festung.

§. 228. Ihre vorzüglichen einzelen Merkwürdigkeiten sind außer den Wällen, zu Gefängnissen gewölbt und der Kirche, die weiterhin vorkommen wird:

Eine Holländische Golle oder ein breites, armirtes Boot, welches Peter dem Großen den Gedanken einer Flotte in den Sinn brachte, dafür er dieses Boot die Mutter der Flotte nannte. Der Zaar Alexei Michailowitsch erbauete dieses Fahrzeug in Moskau zu Lustfarten auf der Wolga und nannte es den Adler. Peter der Große stellte es wiederher und armirte es, wobey er selbst Hand anlegte. — Er lies es von Moskau nach St. Petersburg bringen und sehr geschmükt nach Kronstadt seegeln,

wo es von der, aus 22 Schiffen bestehenden Flotte, mit allen Ehrenbezeugungen bewillkommet ward, dabey der Kayser selbst ein Schiff kommandirte, und dessen Flagge strich. Gegenwärtig wird es in einem steinernen Häuschen in der Festung aufbewahret. Wan Fremde es sehen wollen, welches ihnen nicht verweigert wird, so öfnet der wachhabende Offizier die Thüre selbst, legt Stock und Degen ab und tritt mit entblöstem Haupte zum Fahrzeuge: eben so müßen es die Fremden auch machen.

§. 229. Die Kayserliche Gold- und Silberscheidefabrik nimt einen Winkel des Walles ein, für welchem eine Mauer gezogen ist, und nuzt in dieser Abtheilung, theils die gewölbten Wälle, theils hat sie eigene Gebäude. Die Absicht der Fabrik, die zum Kolywanischen Hüttendepartement gehört, ist, aus dem Kolywanischen und Nertschinskischen Silber, welches im Pud 3 bis 5 Solotnik Gold hält, dieses Gold zu scheiden und das Silber zur vollkommenen Feine für die Münze zu bringen. Die Verfahrungsprozeße, deren Beschreibung nur für wenige Leser Interesse haben würde, sind von großer Vollkommenheit und da jährlich 1200 und mehr Pud Silber und 40 bis 80 Pud Gold bearbeitet werden, so geschehen alle Arbeiten so im Großen, als man es wohl an wenig Orten sehen kann. Man schmelzt das Silber theils in eisernen, geschmiedeten, theils in Ypser Tiegeln zu 100 Pud auf einmahl. Die Goldbarren wiegen gewöhnlich 1 Pud. Für das Scheidewasser ist ein eigen Laboratorium mit 15 Oefen, u. s. f. Die Scheidung selbst gehört, vorzüglich zur troknen Scheidung. Das in der Scheidung fallende Kupfer, giebt die dauerhafte Grüne Farbe, mit der vorzüglich die Kirchendächer angestrichen werden, und das genuzte Scheidewaßer giebt wieder Salpeter.

§. 230. Der Kayserliche Münzhof ist neben der Scheidefabrik, auch durch eine Mauer abgesondert. Man münzet hier nur Silber und Gold, von Metallen aus der Scheidefabrik (§. 229.), Albertsthalern und andern fremden Münzen. Wan die Metalle gehörig legiret sind, so geschehen alle Prägearbeiten mit Händekraft und das Prägen selbst durch Preßen. Man hat von der Erfindung des Herrn Leschenkohl zwar eine Roßkunst mit Hammern, hat aber das Zittern der Hämmer, und die Beschädigung des Gepräges nicht verhindern können. Zu kleinen Silbermünzen wird den gemeinen Arbeitern das legirte Metall Pudweise zugewogen, welches sie den gemünzt nach Gewicht und Zahl zurük liefern müßen, wodurch Dieberey verhindert und die scharfe Untersuchung der abgehenden Arbeiter ersparet wird.

§. 231. Die Hampfambaren nehmen eine eigene kleine Insel am rechten Ufer der kleinen Newa, unter der Festung ein. Sie bestehen aus einem langen, hohen, steinernen Gebäude mit vielen Gewölben. 1780 im August brannte das Magazin, wahrscheinlich durch eine Selbstentzündung ganz aus, ward aber bald wieder hergestellt. Da Hampf und Flachs Hauptartikel der Ausfuhre sind, so ist diese Insel des Sommers von Barken und Schiffen stets und in zahlreicher Menge umgeben.

§. 232. Kamennoi Ostrow (Steininsel) nimt den Winkel ein, den die Theilung der Newka in die große und kleine macht, und westlich bestimmt sie ein Querarm zwischen beyden. Sie ist etwan 800 Faden lang und bis 300 Faden breit, niedrig, meist mit naßer gemischter Waldung bedeckt. Diese Insel gehörte dem Grafen Bestuschew, der viel an sie wendete, sie mit Graben, die mit Steinen gefuttert wurden durchzog, einen holländischen Lust-

garten anlegte, u. s. f. Gegenwärtig gehört sie dem Großfürsten Paul Petrowitsch, durch welchen sie die anmutigste unserer Inseln geworden ist. Außer den Kanählen, Alleen und dem Lustgarten, hat sie jezt recht im Winkel der sich theilenden Newka einen kleinen steinernen, 2 Stock hohen Sommerpallast, der in beyden Stokwerken überaus geschmackvoll eingerichtet und meubliret ist, und auch ein kleines Theater enthält.

Am Ufer der großen Newka, über welche beim Pallast eine Schifsbrüke nach dem festen Lande, so wie eine andere über die kleine Newka nach der Apotekerinsel geschlagen ist, (§. 63), steht nahe unter dem Garten ein Invalidenhaus für 50 Matrosen. Es ist ein langes, 1 Stock hohes, steinernes Gebäude, und so wie die Versorgung der Invaliden, eine Stiftung des Großfürsten.

Noch weiter an der großen Newka hinab ist ein Fischfang an derselben. Die Spaziergänger bedingen bey den Fischern einen Zug für sich oder ihre Begleiter für 50 oder mehr Kopeken und fangen nach ihrem Glück wenige oder viele, geringe, oder gute Fische; die sie zur Stelle kochen laßen und in zierlichen ofnen, in Zimmer getheilten Schoppen, wie unter freyen Himmel verzehren können. Im Walde steht ein von Holz erbauetes schönes Wirthshaus, in welchem vor einigen Jahren **Vauxhall** gegeben ward, weswegen auch der Grosfürst einige eigene Zimmer in demselben hatte. Am rechten Ufer der kleinen Newka sind vom Pallast zur Brüke, Grosfürstliche, und von der Brüke weiter hinab, auch vom Grosfürsten verliehenen Plätze, mit mehreren durch Kaufleute von Holz erbaueten, theils ansehnlichen Landhäusern.

§. 233. Die Insel **Mischinskoe**, auch von ihrem vorigen Besitzer **Melgunowskoi** Ostrow, liegt unter Ka-

mennoi Ostrow, zwischen 2 Armen der großen Newka. Sie ist 2 Werste lang und 100 bis 200 Faden breit, in natürlicher Beschaffenheit Kamenoi Ostrow ganz gleich, von ihrem vorigen und jetzigem Besitzer, dem Geheimerath Melgunow und Jelagin ganz zum Vergnügen eingerichtet. Die Ufer haben rundum einen aufgeworfenen Wall, der die Ueberschwemmung hindert und der Wald wird von Alleen, Perspectiven und Kanählen durchkreuzet, auch durch schlängelnde Gänge einem englischen Garten ähnlich gemacht.

Am ostlichen Ende der Insel steht der von Steinen, 2 Stock hoch erbauete Sommerpallast mit einem Eingange, der einen runden kleinen Tempel von freyen Säulen vorstellt. Umher ist der ofne Garten mit Statüen und Büsten an den Gängen, einer guten Orangerie und Blumenparthien. Er hat jetzt auch in einem hohen hölzernen Gebäude mit vielen Fenstern, einen 30 Faden langen und 8 Faden breiten Wintergarten, dem fürstlich Potemkinschen im Pantheon (§. 173.) ganz ähnlich. An beyden Enden des Wintergartens sind Zimmer für Wirth und Gäste. In einiger Entfernung ist ein griechischer Tempel. Das Ufer der Newka hat zur Ueberfahrt eine Fähre und daselbst ein mit Werkstüken bebrüstetes, mit 12 Lustkanonen besetztes Bolwerck. Der gastfreye Besitzer erlaubt nicht nur, selbst wenn er zugegen ist, allen ordentlichen Leuten die Insel und den Garten, sondern auch des Winters den Schlittenfahrern, die stets warmen Zimmer und den Genuß des merkwürdigen Wintergartens.

§. 234. Krestowskoi Ostrow (Kreuzinsel) ist die unterste, westlichste und größte der Inseln der Newkaarme, von O. in W. fast 6 Werste lang, über 1 Werst breit, und reicht mit der westlichen Spize in den Kronstädtschen Busen. (S. den Plan.) Sie gehört dem Gra-

fen Rasumowski. Wie die übrigen ist sie flach, mit gemischter, naßer Waldung bedekt, aber durch Kunst weniger verändert. Am östlichen Ende ist ein herrschaftlicher Nutzgarten und die Wohnung eines Gastwirths; an der Nordseite hat sie ein regelmäßig angelegtes Dorf mit hölzernen Häusern und an der Südseite steht das gräfliche von Steinen 2 Stock hoch erbauete Jagdschloß, mit ein paar Nebenhäusern, recht im Walde, ohne Gehöfd und Garten; am Ufer in der Nähe des Schloßes ist ein zierlich gebaueter Fischfang. Die Waldung hat einige durchgehauene Alleen. Diese Insel, die durch Größe und Natur gefällt, wird des Sommers von Spaziergängern häufig besucht.

§. 235. Die den Aposteln Peter und Paul gewidmete Kathedralkirche in der Festung, (§. 227.) steht fast im Mittelpunkt derselben, ganz frey. Peter der Große fieng ihren Bau 1714 an und die Kayserin Anna vollendete ihn 1733. Ihre Länge beträgt 30, die Breite 14, die Höhe bis ans Dach $8\frac{1}{3}$, und die innere Höhe des Gewölbes $9\frac{1}{3}$ Faden. Das Kirchendach hat über dem Altar eine einzele hohe Kuppel. Der Thurm ist als ein Viereck aufgemauert und mit der 12 Faden hohen Spize, 50 Faden hoch. Die Spitze war mit stark vergoldetem Kupferblech bedekt, wozu 22 Pfund Dukatengold erfordert wurden. Als sie vor einigen Jahren vom Gewitter stark beschädigt wurde, ward sie 1780 umgebauet und wieder eben so vergoldet. Bey dieser Gelegenheit erhielt sie einen Blizableiter. (§. 11.) Das Glokenspiel dieses Thurms kaufte Peter der Große 1720 in Amsterdam, für 45,000 Rubel.

Die Kirche selbst hat eine Kanzel, die in rußischen Kirchen selten, und auch in dieser von sehr sparsamen

Gebrauch ist. Unter ihren Reliquien ist ein Gewand des Erlösers, das Haupt des persischen Heiligen Jakobs und mehr anderes. Neben dem Altar stehen die Särge mit den Leichen Peters des Großen, Katharinens der Ersten, der Kayserin Elisabeth, des Zaar Alexei Petrowitsch und dessen Gemahlin, auch der Prinzeßinnen Peters des Ersten, Anna, Natalia und Margareta. Von Peters des Großen eigener Hand hat die Kirche eine große und eine kleinere Lichtkrone, 3 Kreuze und Bas Reliefarbeiten, alles von Elfenbein. Die kleine Lichtkrone hat im Knopf eine rußische eigenhändige Schrift des Kaysers, des Inhalts: Dieses wird Gott zum Dank für den Gesundbrunnen gebracht. Verfertigt in Olonez den 14ten März 1724. Peter.

§. 236. Von den übrigen Kirchen ist die Dreyfaltigkeitskirche auf der Petersinsel, der Festung nahe, die älteste in St. Petersburg. Der Kayser erbauete sie gleich anfangs von Holz, und diese steht noch, vor ein paar Jahren aber ward eine kleine steinerne Kirche neben der hölzernen aufgeführet. Die Himmelfarthskirche an der Petrowka der Newa (§. 223.), über der Brücke, ist von Stein, groß, hat einen hohen steinernen Thurm und auch 5 Thurmförmige Kuppeln; sie ward 1787 vollendet. Die kleine steinerne Nikolaikirche steht weiterhinab an der Petrowka und ist dem Artilleriekadettencorps überlassen. Außer diesen sind auf der Petersinsel noch eine steinerne und 4 hölzerne Kirchen. Auf Kamennoi Ostrow erbauete der Großfürst auch eine kleine steinerne Kirche in gothischem Geschmack.

Die teutschen Protestanten haben seit 1788 im Artilleriekadettencorps einen Bethsaal.

Zehntes Kapitel.

Der Wiburgische Stadttheil.

(Wiburgskaja Tschaßt, Выбургская Часть.)

§. 237. Dieser Stadttheil, der gewöhnlich die Wiburgische Seite genannt wird, begreift alles, was im Bezirk von St. Petersburg am rechten Ufer der Newa unter Ochtinskaia Sloboda, die nach der neuesten Veränderung nicht mehr zur Stadt, (§. 1.), sondern zum Kreise gehört, am Fluße hinab zur Newka und an dieser hinab bis zur Theilung derselben bey Kamennoi Ostrow, also auf dem festen Karelischen Lande liegt. (S. den Plan.) Er macht einen nordlichen, bogenförmigen Rand der Stadt von 9 Werst Länge, und liegt nur schmahl, meistens mit einer und dazu oft unterbrochenen Häuserreihe. Landwärts ist er ganz offen und Garten und Häuser stehen zum Theil weit vom Ufer. Er hat 3 Quartiere, in welchen sich 1787, 24 hölzerne Kron-, und 7 steinerne und 212 hölzerne Privat-, zusammen 243 Häuser fanden. 1784 hatte er 879 männliche und 549 weibliche — zusammen 1428; 1789 aber 1249 männliche und 759 weibliche, also 2008 Einwohner.

§. 238. Er hat meistens nur eine Straße, die dem Ufer folgt, und die ist nur stellenweise gepflastert. Die mehresten Häuser sind klein und Bauerhäusern gleich. Ueberhaupt ist er der unansehnlichste Theil der Stadt, und die mehresten seiner Einwohner beschäftigen sich auch ländlich mit Gärten, Vieh, u. s. f.

§. 239. Die vorzüglichern Merkwürdigkeiten dieses Stadttheils sind nach dem Lauf der Newa:

Der gräflich Besborodkische Garten mit dem Sommerpallaste. Er ist an der Newa 1 Werst unter der Slobode Ochta und vom Geheimen Rath Teplow mit einem gothischen Pallaste angelegt. Der jetzige Pallast ist steinern, 2 Stok hoch und hat an jedem Ende eine zierliche Kolonnade, welche mit dem Gebäude gegen die Newa ein Amphitheater bilden, vor welchem Lustkanonen stehen. Weiterhinab sind hölzerne Wirthschaftsgebäude.

Der Garten ist etwan 250 Faden lang und breit, ganz im englischen Geschmack, mit Gebüsch, schlängelnden Gängen, Kanählen, Inseln, Lauben, u. s. f. In einer waldigen Gegend des Gartens komt man auf einen runden schönen Tempel, aus etwan 20 Säulen, die eine Kuppel tragen. In demselben wird das Standbild der Monarchin mit den Insignien der Cybele, von Rachette modelliret und in der Akademie der Künste in Erz gegossen, stehen. Die Statüe, die an Metall 200 Pud wiegt, ist 9½ Fuß hoch, in leinenem Gewande, mit einer Mauerkrone, in der rechten Hand einen Büschel Kornähren und in der linken einen Schlüßel haltend. Seitwärts hat der Garten 2 Stock hohe Ruinen, einem halb eingestürzten Schlos sehr ähnlich. Man besteigt sie bequem und hat von denselben eine schöne Uebersicht der Stadt und Gegend. Auch dieser Garten ist nach der rühmlichen Weise unserer Magnaten allen wohlgekleideten Leuten immer offen.

§. 240. Unter dem Besborodkischen und einigen kleinern Landhäusern, reicht der Lager- und Exercierplatz der Artillerie, der eine große Ebene ist, an die Newa; deren Ufer hier:

Der Stadt Schifswerft einnimmt. Die Kayserin lies ihn 1781 durch den General-Lieutenant von Bauer,

für die Erbauung rußischer Handelsschiffe anlegen. Mauern und Gebäude schließen einen etwan 250 Faden langen, 100 Faden breiten Plaz an das rechte Ufer der Newa, an welcher 4 Stapel, für so viel Schiffe, gemauerte Schoppen haben und diese Stapel können wilkürlich vermehret werden. Die Gebäude sind Magazine für die Materialien des Schifbaues und Werkstädte und Wohnungen der Arbeiter und Aufseher. Nach dem Etat von 1781 hat der Werft eine Modell- und Zeichenkammer, in der man alle übliche Arten der Fahrzeuge findet, einen Vorsteher und einen Aufseher, 3 Schifsbaumeister und einige 80 geringere Officianten; er kostet der Stadtkasse jährlich 7800 Rubel. Die Baulustigen bestimmen Art und Größe des Fahrzeugs, erhalten den genauesten Anschlag, und da weder Materialien, noch Arbeiter fehlen, so kan er leicht, bald und gut realisiret werden.

§. 241. Das Land- und Seelazaret, welche Peter der Grosse 1716 zugleich erbauete, stehen am Ufer der Newa, nur durch eine unausgebauete Kirche getrennet und gleichen sich im Aeußern und Innern. Sie sind maßiv, zwey Stock hoch, groß und haben einen großen Garten, auch in demselben Schoppen für Kranke, denen die freye Sommerluft nüzt. Hinter dem Garten sind die hölzernen Wohngebäude der Aerzte.

§. 242. Eine Zuckersiederey mit einem hohen runden steinernen Gebäude, eine große Taufabrik, eine Töpferey für Zuckerhuthsformen und eine Zitzfabrik, alle Kaufleuten gehörig, stehen nach der Reihe an der Newa und Newka.

§. 243. Der gräflich Stroganowsche Sommerpallast steht an der Newka nahe am Ende dieses Stadttheils und hat dadurch, das aus dem Dache des untern Gebäudes ein hohes zweytes Schoß als ein Viereck aufsteigt, auf welchem noch ein drittes sechsekiges steht, ein besonderes Ansehen. Der Garten ist Waldung, zu einem englischen Garten umgeschaffen. Er steht nicht nur des Sommers jedem offen, sondern der gastfreye Graf veranstaltet auch in demselben an Sonn- und Festtagen, Musik und Tanz für jeden Liebhaber. Freunde der Alterthümer finden hier ein merkwürdig Sarcophag, daß unter der Behauptung, es sey das Grab des Homers im vorigen Türkenkriege aus dem Archipelag auher gebracht ward; der Sarg oder das Grab ist groß, von weißen groben Marmor, mit halberhobenen kriegerischen Figuren.

§. 244. Dieser Stadttheil hat ohne die Ochtaischen, zwey steinerne Rußische Kirchen. Ausser dem Stadttheil hat auch ein Todtenacker eine hölzerne Kirche, für die Beerdigungsceremonien.

Vierter Abschnitt.

Von den Einwohnern der Residenz.

§. 245. Die Einwohner St. Petersburgs sind theils beständige, theils solche deren Auffenthalt periodisch ist, weil sie regissirirte Einwohner anderer Städte und Oerter sind. Viele dieser, vorzüglich Kaufleute, auch Handwerker und Arbeiter, bringen zwar ihr Leben meistentheils ganz hier zu, sie gehören aber doch nicht hieher und recht viele kommen und gehen nach einigen Jahren; auch kehren manche jährlich nach ihrer Heimath zurücke. Da die Eintheilung in beständige und periodische Einwohner keine Festigkeit hat, so bleibt man ohne Rükſicht auf diese, bey der nach den Nationen und nach den Klaßen oder Ständen, zu welchen sie gehören.

Erstes Kapitel.

Von den Einwohnern in Absicht der Verschiedenheit der Nationen.

§. 246. Die ersten Rußischen Einwohner der Stadt waren einige Soldaten und Arbeitsleute, die beym Bau gebraucht wurden, von welchen sich viele hier ansetzten. Die Einwohner in Ochta sind meistens Nachkommen solcher Arbeiter. Bey diesen fanden sich Handwerker und Krämer ein, die sich auch anbaueten. Vorzüglich aber erhielt St. Petersburg seine Rußischen Einwohner durch die Befehle des Kaysers von 1710, 1711 und 1714, nach welchen aus allen Städten des Reichs einige Handwerker und Kaufleute nach St. Petersburg, als beständige Ein-

wohner versetzet werden musten, zu welchen sich den nach und nach Freywillige als beständige oder periodische Einwohner (§. 245), oder sogenannte Gäste (Gosti) einfanden.

§. 247. Die Finnen und Ingrier (Ischorzi), sind zwar die alten Einwohner dieser Gegend und wohnen noch in Dörfern um die Residenz, sie paßen sich aber zu wenig zu Einwohnern großer Städte, daher hier auch nur wenige finnische Familien wohnhaft sind. Wasiliostrow hat in seinem Walde ein trübseelig Finnisch Dörfchen (§. 213.); desto häuffiger ist finnisch Gesinde, von welchem sich einiges vorzüglich weibliches, hier verheyrathet und bleibt. Letten, Lieven und Ehsten sind noch sparsamer beständige hiesige Einwohner.

§. 248. Die Teutsche Nazion ist hier nach der Rußischen die zahlreichste. Von Erbauung der Stadt an, fanden sich teutsche Familien aus Moskau und andern Städten, auch aus Liefland ein. Besonders zogen die, den Ausländern von Peter dem Großen und seinen Nachfolgern den Fremden ertheilten politischen und Religionsfreyheiten viele herbey, da ein jeder nützliche Talente ohne alle Hinderniß geltend machen und auch ohne Schwierigkeit mit seinem erworbenen Vermögen wieder weggehen konte.

§. 249. Holländer waren auch unter den ersten Fremden, die hier blieben; gegenwärtig sind aber nur wenige Kaufleute dieser Nation hiesige Einwohner. Der Engländer sind mehrere. Die englischen Kaufleute, die gröstentheils am Galeerenhofe wohnen, halten sich in einer Factorey zusammen. Außer denselben sind mehrere Engländer im Dienste der Admiralität und verschiedene sind Gärtner. Von der

Französischen Nation sind nur wenige Kaufleute, aber mehrere Uhrmacher, Köche, Friseurs und andere Künstler und Handwerker. Auch unter den französischen Hauslehrern und Bedienten sind manche hier ansäßig. Die hier seshaften Schweden gleichen an ohngefehrer Zahl den Franzosen. Von Italienern, Spaniern, Pohlen und andern europäischen Nazionen, haben wir nur wenige.

§. 250. Die Armenier sind Kaufleute, Juwelirer, Bader, u. s. f. und hier nur in kleiner Zahl seshaft. Grusiner und Tataren sind zusammen den Armeniern ohngefehr gleich. Von Kalmücken und Mohren sind einige hier verheyrathet und treiben kleine Gewerbe; mehrere dienen. Alle fremde Nationen möchten dem fünften oder sechsten Theil der Rußischen gleich kommen.

Zweytes Kapitel.

Von den Einwohnern nach Ständen und Zahl.

§. 251. Ein beträchtlicher Theil unserer Einwohner gehört zum Kayserlichen Hofe und dem Hofstaat; ein noch größerer zum Civil- und Kirchenetat, wohin man auch Erziehungsinstitute und Schulanstalten zählen kan. Die beständige Miliz übertrift die vorigen an Zahl weit und wird noch mehr von den nährenden Ständen, Bürgern, Bauern, Gesinde, u. s. f. übertroffen. Genaue Zählungen und Register über alle, die bey den zwanzigjährigen Revisionen oder allgemeinen Volkszählungen und auch zwischen denselben von der Polizey vorgenommen werden, sind sehr schwierig zu erlangen, theils weil sich viele nicht genau genug angeben, theils und noch mehr, wegen der vielen periodischen Einwohner vom Bürgerstande (Gosti), die ganze Jahre hier und eben so lange abwesend sind. (§. 245.) Die Summen der nährenden Klaßen fallen bey Zählungen im Sommer, wegen des vielen Arbeitsvolks, welches im Frühlinge kömmt und sich im Herbste wieder weg begiebt, immer größer, als bey Zählungen im Winter aus.

§. 252. Nach der Zählung, die die Polizey 1750 vornahm, hatte die Residenz:

Wohnhafte Mannspersohnen aller Stände : :	27,550
Zu diesen gehörten Frauenzimmer : :	22,209
Männlich Gesinde 8941, Weibliches 4710 :	13,651
Periodische Rußische Einwohner (Gosti) beyder Geschlechter : : : : :	8201
Ausländer beyder Geschlechter : :	2415
Hausleute der Gesandten : : :	247
Alle : :	74,273

Bey dieser Zählung waren die Kinder ganz übergangen.

§. 253. Bey der vierten Revision oder algemeinen Volkszählung im Jahr 1784, hatte die Residenz im August in allen Stadtheilen, an Erwachsenen und Kindern:

Männliche Einwohner der nährenden Stände, beständige und periodische, (Gosti)	80,438
Zu diesen gehörten weibliche	40,457
Männliche Einwohner der zehrenden und wehrenden Klaßen, Civilbeamte, Geistliche und Miliz	46,389
Zu diesen gehörten weibliche	24,562
Alle männlichen Einwohner	126,827
weiblichen	65,019
Alle beyder Geschlechter	192,846 Seelen.

§. 254. Nach dem mir sehr gefällig mitgetheilten Resultat der Register von der Zählung, die die Polizey im Jahre 1789 vornahm, enthielt die Residenz folgende Einwohner:

Miliz	Männl.	Weibl.
Bey der Garde zu Pferde waren	1559	559
deren Kinder	190	216
deren Bediente	293	79
Bey dem Preobraschenskischen Garderegiment	4853	1013
Kinder	957	525
Bediente	563	212
Bey dem Semenowschen Garderegiment	3586	828
Kinder	313	385
Bediente	265	93

	Männl.	Weibl.
Bey dem Ismailowschen Garderegiment	3586	668
Kinder	658	327
Bediente	384	131
Bey den Artillerieregimentern, Bombardirern und Artilleristen	5456	894
Kinder	542	487
Bediente	684	479
Bey dem Sophischen Infanterieregiment; ehedem das Baubataillon in der Baukontoirslobode (§. 181.)	1960	186
Kinder	153	121
Bediente	120	77
Fünf Garnisonbataillons hatten	3650	472
Kinder	198	187
Bediente	93	52
Die Kriegsflotte hatte hier	4658	1246
Kinder	582	676
Bediente	612	293
Zur Galerenflotte gehörten	3593	921
Kinder	285	397
Bediente	430	184
In den Kayserlichen Erziehungsanstalten waren:		
Im Adlichen Landkadettencorps	1176	269
Kinder der Officianten	136	203
Bediente	289	151
Im Artillerie- und Ingenieurkadettencorps	951	146
Kinder der Officianten	49	60
Bediente	179	46
Im Fräulein und Bürgerlichen Jungfernstift	220	813

	Männl.	Weibl.
Im Bergkadettencorps	228	39
Kinder der Beamten	6	9
Bediente	31	20
Beim Kayserlichen Stall waren	2096	910
Zum Hofjägercorps gehörten	296	140
Kinder	101	122
Bediente	53	44
Die Civilbeamten und Geistlichen sind in der Tabelle mit Bürgern, Bauern, Bedienten und der ganzen nährenden Klaße zusammen genommen und nach den 10 Stadttheilen angeführt. Da ich sie daselbst schon angezeigt habe, so will ich hier blos die Summen hersezen. Alle Stadttheile zusammen hatten von diesen Klassen	102,312	54,956
Der zum Militair gehörenden Einwohner waren	30,635	5792
Zur Flotte gehörten	10,160	5717
Zu den Erziehungsinstituten gehörten	5265	2056
Alle registrirte Einwohner betrugen	148,520	69,428
Die Summe aller Einwohner bestand in 217,948 Persohnen beyder Geschlechter.		

Ueber diese sind noch der Hofstaat, die zu den Akademien gehörigen Persohnen, auch stehen hier in Friedenszeit zwey Infanterieregimenter, und ein leichtes Kavallerieregiment, die jährlich abwechseln.

§. 255. Nach dem großen Umfange der Stadt ist sie, in Vergleichung mit andern großen Städten, nur mäßig

bevölkert; der Plan aber zeigt, wie viel von dem Flächenraum für den Waßerspiegel und die unbebaueten Reviere abgezogen werden müße. Ueberdem haben unsere Häuser keine eigentlichen Wohnkeller, auch sind die mehresten nur ein Stockwerk hoch, und geräumig zu wohnen, ist hiesige Sitte.

§. 256. Seit 1764 werden der Kayserlichen Akademie der Wissenschaften die jährlichen **Verzeichniße geschlossener Ehen, der Gebohrnen und Gestorbenen** von allen rußischen und fremden Gemeinden summarisch mitgetheilt, die sie in den Werken der Akademie von Zeit zu Zeit bekannt macht. Noch diesen Bekanntmachungen hatten die Griechischen Gemeinden von 1764 bis an 1790 jährlich von 900 bis 1820 Ehepaare, von 4781 bis 6628 Täuflinge, deren geringste Zahl 1771 und die größeste 1787 war, und bey welchen überhaupt die Zahl der Knaben, die der Mädchens fast um ein Zehendtheil übertraf.

Die Summe aller Täuflinge Griechischer Gemeinden betrug von 1764 bis an 1790. = = 141,241.

Die Summe aller Beerdigten von beyden Geschlechtern war in diesem Zeitraum = = 138,906.

§. 257. Da alle große Städte im Durchschnitt einiger Jahre, mehr Gestorbene, als Gebohrne haben, so wird bey der Größe und Lage unseres Ortes, und besonders bey der um doppelt stärkeren Anzahl männlicher Einwohner gegen die weiblichen, der Ueberschuß der Täuflinge gegen die Gestorbenen, wohl nur seinen Grund in den weniger genauen Todtenlisten haben können. Alle lebenden Kinder werden getauft und angeschrieben; manche Kinder

armer Leute und erwachsenes periodisches Arbeitsvolk, welches hier zu keinen Kirchen und zu keinen Familien gehört, werden wohl ohne Anzeige bey den Kirchen beerdigt. Die Register einiger der leztern Jahre haben auch mehr Leichen als Geburten; 1788 z. B. hatte 6264 Gebohrne und 8269 Gestorbene; 1789 waren 3254 Knaben und 2994 Mägdleln — 6248 Kinder gebohren, und es starben 6573 Persohnen männlichen und 1849 weiblichen Geschlechts, von beyden also 8422.

§. 258. Die Geburts- und Sterbelisten der Fremden Gemeinden haben viele Lücken. Von 1704 bis 1764 hatten die hiesigen Lutherischen Gemeinden nach Büsching 3984 Leichen. Der Herr Pastor Grot hatte bey der Lutherischen Katharinenkirche auf Wasiliostrow, in 25 Jahren seines Predigeramtes, von 1764 bis an 1790 nehmlich, 1099 Täuflinge und 1195 Leichen. Alle fremden Gemeinden, Protestanten, Katholiken und Armenier hatten von 1783 bis an 1790, also in sieben Jahren 8261 Täuflinge, 5636 Leichen.

§. 259. Die Zahl der durch **Unglücksfälle Umgekommenen**, betrug von 1764 bis 1780, 1502 männlichen und 344 weiblichen Geschlechts, zusammen 1846. Die mehresten waren berauscht erfroren, welches 1771 in zwey Wintermonathen 635 wiederfuhr; wenige waren ertrunken und erschlagen, und unter allen fand sich eine ungemein kleine Zahl Selbstmörder. Solche unglückliche Todesarten werden beynahe von Jahr zu Jahr sparsamer; 1776 waren 94 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts, also 113 unglücklich umgekommen; 1780 wurden 103 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts — 118 tod gefunden; 1783 waren nur überhaupt 39 tod gefundene.

§. 260. Bey dem Alter der Verstorbenen merkt der Hrn. Akad. Kraft an, daß hier die Sterblichkeit in dem Alter zwischen 20 und 25 Jahren vorzüglich groß sey. Von 1764 bis 1780 starben unter 47,538 männlichen und 26,899 weiblichen, im Alter von 15 bis 20 Jahren, 364 männlichen und 671 weiblichen, von 21 bis 25 Jahren aber 14,752 männlichen und 973 weiblichen Geschlechts. Unter den 74,137 Leichen von 1764 bis 1780, verlohren ihr Leben

an hitzigen Fiebern	39,769.
an Brustkrankheiten	11,313.
an Durchfällen	2922.

Unter den Verstorbenen brachten doch 92 Männer und 80 Frauen ihr Alter auf 90 bis 100 Jahr und 18 Männer kamen etwas über 100 Jahre. Bey den teutschen Gemeinden erreichten acht, 90 bis 100 Jahre und einer 103 Jahre.

Fünfter Abschnitt.

Vom Kayserlichen Hofe.

Erstes Kapitel.

Vom Hofstaat.

§. 261. Der Kayserliche Hof, zu welchem der Großfürstliche mit gerechnet wird, ist gegenwärtig, man betrachte den Hofstaat, mit den Hofämtern, die geschmakvolle Pracht desselben überhaupt und der Hoffeste, die erlaubte Theilnahme des Publikums an leztern — einer der glänzendsten Europens. Kein Hof übertrift den Rußischen an der Zahl der Orden und der Ritter.

§. 262. Der Hofstaat hatte 1790 an Kavalliers
einen Oberkammerherrn, 21 Kammerherrn und 23 Kammerjunker,
einen Oberschenk,
einen Oberstallmeister, und 2 Stallmeister,
einen Ober- und zwey Unterjägermeister,
einen Oberhofmarschall und einen Hofmarschall,
einen Oberhofmeister,
neun Generaladjutanten, und
14 Flügeladjutanten, von welchen 4 Generallieutenants bey der Armee sind.

Die Hofdamen sind: eine Oberhofmeisterin, eine Hofmeisterin, acht Staatsdamen; eine Kammerfräulein, 20 Hoffräuleins, eine Hofmeisterinn, 2 Fräuleins am Großfürstlichen Hofe.

§. 263. Zum Hofstaat gehören auch ein Kayserlicher Beichtvater und 7 Hofpriester, zwey Leibmedici, zwey Leibchirurgi, vier Hofmedici, sechs Hofchirurgi, zwey Staabschirurgi und ein Hofapoteker. Ferner zwey Kammerfuriers, ein Staabsquartiermeister, ein Kammerdiener, und ein Silberwächter, alle 4 von Obersten Range, ein Silberdiener von Assessors Range, 11 Kommissare und 7 Hofgärtner; auch ein Pagencorps von etwan 60 jungen Edelleuten.

§. 264. Die Chevaliergarde besteht aus 60 Mann, alle Offiziers bey der Armee bis zu Kapitainsrange. Sie hatte 1790, 2 Korporale von Oberstlieutenants und 3 von Majorsrange, einen Wachtmeister von Obersten Range, einen Cornet vom Range eines General-Majors, einen Lieutenannt vom Range eines Generallieutenants und den Generalfeldmarschall Fürsten Potemkin zum Kapitain. Das ganze Corps besteht aus großen, schönen Leuten und die Staatsuniform übertrift an Pracht wahrscheinlich alle militärische Uniformen. Die Röcke sind blau, mit rothen Aufschlägen, von silbernen Borten, Stickerey und geschlagenem Silber fast bedekt. Auf dem Rücken ist ein großer doppelter rußischer Adler gestikt; ein Adler zieret auch die silbernen Küras-Arme und die Knie sind mit silbernen Querschienen, wie bey Harnischen bedekt und mit silbernen Ketten befestigt. Bandelier, Säbelgehenk und Karabinerriemen sind mit silbernen Schuppen und die Säbelscheide mit Silberblech belegt. Die Stiefeln haben silberne Querschienen mit silbernen Ketten. Den Kopf schmükt ein Helm mit großen Federbüschen, frischer Farben. Die ganze Rüstung hat mit den in Zeughäusern aufgestellten Harnischen große Aehnlichkeit, und kan für den Mann um 1000 Rubel gerechnet werden. Die

Chevaliers stehen nur im Schloße vor den Zimmern der Monarchin als Wache, und nur an Hoffesten erscheinen sie in der beschriebenen Pracht.

§. 265. Die Kayserlichen Garden bestehen aus einem Regiment Reutergarde von etwan 1000 Mann und 3 Regimentern Infanterie, dem Preobraschenskischen, Semenowschen und Ismailowschen, die nach dem Etat um 10,000 Mann ausmachen. Die Officiere aller haben im Range der Feldregimenter 2 Stuffen voraus, die Unterofficiers aber sind bey der Armee ohne Offizierrang. Die Garden geben die Wachen bey den Kayserlichen Pallästen. Die Uniform der Reutergarde ist dunkelblau mit Gold, der Infanterie grün mit goldenen Borten. Als die Feldregimenter vor ein paar Jahren ihre teutsche Uniform mit einer ungarischen verwechselten, behielten die Garden ihre teutschen Röcke und Hüthe. Gemeine und Unteroffiziere der verschiedenen Garderegimenter unterscheiden sich durch die Farbe der Kragen der Röcke; die Oberoffiziers aber haben bey allen drey Regimentern gleiche Uniformen. Wenn der Hof zugegen ist, so trägt die Infanterie weiße Stiefletten, und in den Sommermonathen ziehen die Gemeinen und Unteroffiziers ohne Röcke, in ihren rothen Kamisölern auf die Wachen; die Offiziers erscheinen immer in ganzer Kleidung und tragen im Dienste eine reiche goldne Schärpe über die Achsel. Die Grenadiers zeichnen sich durch ihre Helme, mit vielen großen gefärbten Federbüschen prächtig geschmükt aus.

Seit ein paar Jahren gehöret auch eine prächtig gekleidete und gut berittene Eskadron Leibhusaren und Leibkosaken zur Hofmiliz. Sie flankiren bey den Spa-

zierfarten und Lustreisen der Monarchin nach den Sommerschlößern rc. um die Kutschen.

§. 266. Die Hofkapelle ist zahlreich und mit auserlesenen Instrumentalmusikern, und vortreflichen Sängern besetzt; auch das Corps der Kirchensänger ist ausgezeichnet gut.]

Das Theater steht unter einer eigenen Direction und jede der drey Geselschaften rußischer, französischer und teutscher Hofschauspieler hat, so wie die Oper, Leute von Talenten für ihre Fächer.]

Zweytes Kapitel.

Von den Hof-Festen.

§. 267. Die Hof-Feste, die man auch wegen ihrer Anzeige im Kalender und der Vorschrift ihrer Feyer, Tabellentage nennet, werden vom Publico mit Gottesdienst, Unterlaßung öffentlicher Geschäfte in Kollegien, auf der Börse, u. s. f., auch mit Gastereyen, Spielen, Spaziren und andern Belustigungen und Zerstreuungen begangen und an den Abenden dieser Festtage wird die ganze Stadt theils durch die Gaßenlaternen, theils durch Lichter und Lampen in und vor den Häusern erleuchtet. Vor diesem hielt die Polizey sehr auf die genaue Befolgung der desfalls ergangenen Vorschriften; sie wird aber wegen der vielen Ungemächlichkeiten vom Erleuchten, durch nachläßig Gesinde, vom Verbot des Arbeitens, u. s. f. immer billiger und nachgiebiger. Viele Professionisten und gemeine Leute arbeiten ungestört den ganzen Tag und nur die Kollegien und Börse ruhen. Die Erleuchtung schrenkt sich in vielen Häusern auf ein Licht vor jedem Fenster, oder auf einige Talglampen (Ploschki, Плошки) auf den Gaßen vor den Häusern und die brennenden Gaßenlaternen ein. Die Erleuchtungen sind also, einzele Häuser ausgenommen, nur kaum mittelmäßig, doch geben die Lampenreihen auf den Pallisaden der Admiralität einen gefallenden Anblik. Desto glänzender ist dagegen die Feyer der Feste bey Hofe.

§. 268. Gegenwärtig hat der Hof 40 Feste und es würden mehrere sein, wen nicht einige mit andern verbunden währen. Sie sind am Neujahr, am Thronbesteigungs- und Kröhnungstage, an Geburts- und Namenstagen der

Kayserlichen Familie, auch hat jedes Garderegiment und jeder Orden ein Hof-Fest.

§. 269. Die gewöhnliche Feyer eines Hof-Festes bey Höfe besteht in Gottesdienst in der Hofkapelle und nach demselben in großer Cour, in öffentlicher Tafel und meistens ist Abends bey Hofe Ball.

§. 270. Zur Cour, die auch außer den Hof-Festen an allen Sonn- und Kirchenfesttagen von 11 bis 1 Uhr ist, kan jeder wohlgekleidete Mann, der einen Degen trägt kommen, daher der Coursaal immer sehr gefüllt, und der Schloßplatz mit Equipagen und theils sehr prächtigen bedeckt ist. Die Kayserin geht vom Großfürsten, der Grosfürstin und den Kayserlichen Enkeln begleitet, unter Vortretung der Hofkavalliers, durch den Coursaal nach der Kirche und wen sie an Festen aus derselben in Prozeßion zurücke kömmt, geschicht es unter dem Donner der Kanonen. Im Coursaal werden die fremden Minister und Konsuls zum Handkusse gelassen, auch einige Fremde vorgestellt, worauf sich die Monarchin in ihre Zimmer begiebt, welches auch gleich nachher vom Großfürsten und der Großfürstin geschicht. Die Cour wird nun durch die Mannigfaltigkeit der Persohnen und deren Kleidungen und Uniformen, vorzüglich durch die mannigfaltigen kurzen Unterredungen, bisweilen auch durch bekantgemachte Promotionen — unterhaltend und ist um 1 Uhr vorbey.

§. 271. Die Monarchin speißt an festlichen Courtagen öffentlich; an Garde- und Ordensfesten, in den Uniformen der Regimenter oder in Ordenskleidern, mit den Officiers oder den Rittern, unter Bedienung der Hofämter und unter vortreflicher Kammermusik. Bey aus-

gebrachten Gesundheiten geschehen die nach Zahl angeordneten Schüsse der Artillerie der Admiralität. Für Zuschauerinnen ist im Speisesaal eine Gallerie.

§. 272. Zu jeder Masquerade werden bis 4000 Billettes ausgegeben, daher an denselben Antheil zu nehmen, nicht schwer hält. Man versammlet sich gegen 6 Uhr. Fremde staunen über die hier herschende geschmackvolle Pracht, besonders über den Reichthum an Jouwelen, mit welchen Damen und Herren erscheinen; erstere mit Nadeln, Aigretten, Schleifen, Boketten, u. s. f., die Herren mit Knöpfen und Kleidern, die mit Jouwelen eingefaßt sind, mit Huthborten, Kokarden, Epollettes, Degen, Schnallen, Ordenszeichen, — mit dieser kostbaren Waare fast bedekt. Gewöhnlich erscheint die Monarchin um 6 Uhr, geht herum, spricht mit einigen, sezt sich zum Spiel und retiriret sich um 8 Uhr. Wo den der Grosfürst und die Grosfürstin nicht noch länger bleiben, so ist der Ball bald nachher aus. Während der Versammlung werden beständig Getränke und Erfrischungen auf die gefälligste Art jedem, der sie verlangt, gereicht.

§. 273. Unter den Hof-Festen zeichnen sich das Fest der Thronbesteigung und des Namenstages des Großfürsten Paul Petrowitsch, die den 28 und 29 Junius in Peterhof gefeyert werden, aus. Es sind Maskeraden, an welchen 3 bis 4000 Petersburger und Petersburgerinnen Antheil nehmen, daher fast keine Pferde in der Stadt bleiben. Des Nachts werden in Peterhof das Schloß, der ganze Garten mit seinen Alleen, Terrassen, Kanälen und Wasserkünsten, auch die Jagden auf der Rhede, auf das herlichste erleuchtet, welches vorzüglich bey den Fontainen von großer Wür-

kung ist. Hiebey sind in einigen Zimmern Getränke und Erfrischungen jedem zugänglich. Um 10 Uhr Abends werden mehrere lange Tafeln mit vortreflichen Speisen und Getränken angerichtet, an welche sich, so viele Plaz finden sezen und auf das höflichste bewirtet werden. Da die, welche Gäste sein wollen nach und nach kommen und man die Tafeln erneuert, so können die Liebhaber bald und gut befriedigt werden.

Drittes Kapitel.

Von den Ritterorden.

§. 274. Den Glanz des Kayserlichen Hofes vermehren sechs Ritterorden und da der Magnaten und der Männer von ausgezeichneten Verdiensten sehr viele sind, so hat auch St. Petersburg mehr Ritter, als irgend eine Residenz Europens.

§. 275. Den Andreasorden stiftete Peter der Große 1689, dem Schuzpatron des Rußischen Reichs zu Ehren und von der Kayserin Anna erhielt er Statuten und Ordenskleider.

Das Ordenszeichen ist ein goldener, schwarz emaillirter zweyköpfiger Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, goldenen Schnäbeln und Klauen und einer goldenen Kayserkrone. Er hat auf der Brust ein blau emaillirtes Andreaskreuz, mit dem gekreuzigten Andreas, fleischfarben emailliret und an den Ecken des Kreuzes die goldenen Buchstaben, S. A. P. R. (Sanctus Andreas Patronus Russiae). Das ganze Ordenszeichen hat oben eine goldene Krone, mit einem Ringe, an welchem es hängt. Es wird feyerlich an einer goldenen Kette, aus Gliedern, die eines um das andere goldene Adler, Andreaskreuze und Wapenschilde mit dem Buchstaben A (Anna) bilden, auf der Brust, gewöhnlich aber an einem himmelblauen, breiten, gewäßerten Bande, über die rechte Achsel, und immer mit einem gestikten achteckigen Ordensstern, um ein Andreaskreuz auf der linken Brust getragen. Das Ordensfest wird am 30 Nov. bey Hofe feyerlich begangen. 1790 hatte dieser Orden 63 Ritter.

§. 276. Den Katharinenorden stiftete Peter der Große 1714, zu Ehren seiner Gemahlin Katharina, wegen ihrer am Pruth, in Rettung der Armee bewiesenen Weisheit. Das Ordenszeichen ist ein goldenes, rundes, emaillirtes Schild, an einer Seite mit dem Bilde der heiligen Katharina, an der andern mit einem weißen Kreuze auf rothen, mit Diamanten umgebenen Grunde. Es wird an einem schmalen, rothen, mit Silber eingefaßten Bande, getragen. Das Band hat über dem Orden eine Schleife, mit der gestikten rußischen Inschrift, daß er für Treue und Patriotismus ertheilt werde und hängt über die rechte Schulter. Der mit Silber gestikte Stern, welcher auf der linken Brust getragen wird, hat 8 Ecken und ein rothes Feld, mit einem Kreuze und einem Rade, umher aber die rußische Inschrift des Ordens. Es erhalten ihn nur sehr vornehmе Damen, deren 1790, 25 waren. Das Ordensfest fällt auf den 24 Nov. und wird bey Hofe gefeyert.

§. 277. Den Orden des heiligen Alexander Newski, ordnete Peter der Große an und Katharina die Erste theilte ihn 1725 zuerst aus. Das Ordenszeichen ist ein goldenes, roth emaillirtes achteckiges Kreuz, mit dem Bilde des heiligen Alexanders, in Rüstung zu Pferde. An den vier Ecken des Kreuzes sind vier goldene zweyköpfige, gekrönte Adler und der Wahlspruch: für Arbeit und Vaterland, in rußischer Sprache. Er wird an einem breiten, feuerrothen, gewäßerten Bande, über die linke Achsel, mit einem gestikten achteckigen Stern, der die angezeigte Inschrift und die Buchstaben, S. A. (St. Alexander) hat, auf der linken Brust getragen. Die Ordenskleidung ist ein prächtiger, altmodischer, mit Hermelin gefutterter Mantel, mit einem Federhuth. Das Or-

Ordensfest wird am 30 August ausgezeichnet gefeyert. Die Monarchin, als Ordensmeister und die Ritter, hören um 11 Uhr Vormittags eine Messe in der Kasanischen Kirche und walfarten von derselben zu Fuße, nach dem, über 3 Werste entfernten Kloster des Heiligen, hören daselbst bey dessen Mausoleo Messen und Gebete und kehren so nach dem Winterpallast zurücke, wo die Ritterschaft feyerlich und unter dem Donner der Kanonen speiset. Der ganze Fußsteig von der Kasanischen Kirche zum Newskischen Kloster ist mit Brettern belegt und mit rothem Laken bedeckt. Seit ein paar Jahren fährt die Kayserin am Abend vor dem Festtage nach dem Kloster und hat ihre Andacht daselbst. Das thun die Ritter, am Ordenstage eben so. 1790 waren 122 Ritter.

§. 278. Den militärischen Georgenorden stiftete Katharina die Zweyte 1769 am 26ten November. Das Ordenszeichen ist ein viereckiger, goldener Stern, mit einem goldenen Felde, in welchem der Namenszug des heil. Georgs mit einem schwarzen Reif und der rußischen Umschrift: Für Dienst und Tapferkeit, umgeben ist. Der Orden wird an einem schwarz- und orangefarben gestreiften Bande von seinen vier Klaßen verschieden getragen. Die erste Klaße der Ritter trägt ein großes Kreuz, an einem breiten Bande, über die Achsel, mit einem großen Stern auf der Brust. Die zweyte Klaße trägt ein großes und die dritte ein kleiner Kreuz an dem schmälern Bande um den Hals; die zweyte unterscheidet sich von der dritten durch einen Stern auf der Brust. Die vierte Klaße trägt ein klein Kreuz am Ordensbande in einem Knopfloche des Rokes. Ausser verichteten Heldenthaten, erhalten ihn auch alle Offiziere, die als Oberoffiziers 25 Jahre unbescholten gedienet haben und dieser Dienstorden ist immer von der

4ten Klaße. Eine bestimmte Anzahl der Ritter bekommt Pensionen, in der ersten Klaße 700 Rubel, in der 2ten 400, in der 3ten 200, und in der 4ten 100 Rubel. Das Ordensfest wird den 26sten November gefeyert. 1790 trugen den Orden der ersten Klaße 8, der 2ten 11, der 3ten 46, und der 4ten 496 Ritter.

§. 279. Den Wolodimerorden oder den Orden des einem Apostel gleichen Fürsten Wladimir, stiftete Katharina die Zweyte am 22ten September 1782, der ihr 20ter Krönungsfeyertag war, für alle, die zu irgend einer Rangklaße gehören und sich durch Verdienste um das gemeine Wesen ausgezeichnet, oder demselben auch 35 Jahre unbescholten gedienet haben. Er ist also für den Militair- und Civilstand und hat wegen der Ungleichheit der Kandidaten und ihren Ansprachen auch 4 Klaßen. Das Ordenskapitel fällt auf seinen Stiftungstag und soll in der Stadt Sopheisk, in der Sophien Kirche derselben gehalten werden. Das Ordenszeichen ist ein achteckiger Stern mit abwechselnden silbernen und goldenen Ecken und einem roth eingefaßten Mittelfelde, welches ein Kreuz und die Rußischen Buchstaben, C. P. K. B. (Swåtago rawnoapostolnago Knäsä Wladimira, d. i. Heiliger Apostelgleicher Fürst Wladimir) hat. Auf der andern Seite steht Polsa, Tschest i Slawa. (Nutzen, Ehre und Ruhm). Er wird an einem Bande mit 2 schwarzen und einem rothen Streiffen getragen; die erste Klaße hat ein großes Kreuz an einem breiten Bande über die rechte Achsel, mit einem Stern auf der linken Brust, die 2te ein großes Kreuz an einem schmälern Bande um den Hals, auch mit einem Stern auf der Brust, die 3te ein kleineres Kreuz eben so, ohne Stern, die 4te aber ein ebenfalls kleineres Kreuz an einem noch schmälern Bande, im Knopf-

loch. Auf dem Ordenszeichen für 35 Dienstjahre steht 35 Let (Jahre). Es ist nicht erlaubt, die Ordenszeichen mit Brillanten zu verschönern, die Ritter der 4ten Klaße aber, die den Orden wegen der Eroberung Otschakows 1788 erhielten, unterscheiden sich von den übrigen dadurch, daß der Band im Knopfloche eine Schleife bildet. Auch dieser Orden hat für eine bestimmte Zahl der ältesten Ritter Pensionen, in der ersten Klaße jährlich von 600 Rubel, in der 2ten 300, in der 3ten 200, und in der 4ten 100 Rubel. In jeder Klaße werden auf diese Art jährlich 6000, in allen also 24,000 Rubel ausgetheilt. 1790 hatte die erste Klaße 37, die 2te 91, die 3te 120, und die 4te für Verdienste 340 und für 35 Dienstjahre 128, also 716 Ritter.

§. 280. Der Holsteinische Annenorden, den der Herzog von Holstein Karl Friedrich, zu Ehren seiner Gemahlin, der Rußischen Prinzeßin Anna 1735 stiftete, hat zum Ordenszeichen ein rothemaillirtes Kreuz, an einer Seite mit dem Bilde der heil. Anna, an der andern mit den Buchstaben, A. I. P. F. (Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem,) welches an einem breiten rothen Bande mit gelben Rändern, über die rechte Achsel, mit einem gestickten Stern auf der Brust getragen wird. Der Großfürst Paul Petrowitsch ertheilt ihn. 1790 trugen ihn 214 Ritter.

Die Zahl der Ritter aller sechs Rußischen Orden betrug im Anfange des Jahres 1790, 1487.

§. 281. Außer den Ritterorden werden noch einige Ehrenzeichen öffentlich getragen. Staatsdamen und Kammerfräuleins erhalten und tragen das Miniaturportrait der Monarchin, mit Brillanten umgeben, an ei-

ner Schleife auf der Brust und die Hoffräuleins den in Golde gearbeiteten Namenszug der Monarchin. Es werden auch bey der gewöhnlichen dreyjährigen Entlaßung der Fräuleins aus dem Kayserlichen Fräuleinstift die 6, welche sich durch Kentniße und Führung am vortheilhaftesten auszeichneten, mit dem Namenschifre der Kayserin beehret, um ihn lebenslänglich an einer Bandschleife auf der Brust zu tragen. Die beyden Fräuleins, welche unter den sechsen die ersten sind, erhalten größere Chifres.

§. 282. Als Katharina die Zweyte, 1766 zu einer Gesetzkommißion Deputirte von allen Korporationen und den verschiedenen Nationen nach Moskau, und den 1768 nach St. Petersburg berief, erhielt jeder der Deputirten zur Bezeichnung dieses Geschäftes, eine goldene Medaille, an einer Seite mit dem Namen der Kayserin, E. II. an der andern mit einer gekrönten Spizsäule und einer Umschrift, die an einer goldenen Kette im Knopfloch oder auf dem Oberkleide getragen wird. Da sich die Deputirten nach ihrer Entlaßung, im Reiche in ihre Heimaten zerstreueten und viele nicht mehr sind, so sieht man diese Auszeichnung gegenwärtig äußerst selten.

§. 283. Nach der berühmten Eroberung Otschakows im Jahre 1788 wurden die Offiziers, die sich hervorthun konten, theils mit dem Georgen- theils mit dem Wolodimerorden belohnt; alle übrigen aber erhielten ein goldenes Ehrenzeichen, in Form eines Kreuzes, auf dessen Revers in rußischer Sprache: Für Verdienst und Tapferkeit und auf dem Avers Otschakow, erobert den 6 Dezember 1788, steht. Diese Ehrenkreuze werden an dem schwarz- und orangefarben gestreiften Bande des Georgenordens im Knopfloch getragen.

§. 284. Im vorigen Preußischen Kriege ertheilte die Kayserin Elisabeth allen Unteroffiziers und Gemeinen ihrer Armee, die bey der Schlacht bey Kunersdorf gewesen waren, silberne Medaillen, die Lebenslang an einem blauen Bande im Knopfloche getragen werden. Eben solche Ehrenzeichen theilte Katharina die Zweyte der Armee und der Flotte nach der Schlacht mit den Türken bey Kagul und Tschesme aus; auch wurden beym Frieden mit den Türken im Jahre 1775, bey der ganzen Armee viele solcher Ehrenzeichen an Unteroffiziers und Gemeine, bey allen Arten der Truppen ausgetheilt. Zwey dieser silbernen Ehrenzeichen haben eine rhombische Form und werden an gestreiften Bändern von schwarzer und orangefarbe, wie die runden, im Knopfloch und von der leichten Reuterey auf dem Oberkleide auf der Brust getragen. Man sieht noch bey allen Regimentern und bey den Alters wegen versorgten Soldaten mehrere, die drey Zeichen zugleich tragen. Im jetzigen Kriege erhielten alle Soldaten, die 1787 bey dem Gefecht bey Kinburn gewesen, eigends dazu geprägte silberne Anhänge-Medaillen und der jetzige Schwedenkrieg brachte auch vielen Soldaten ähnliche Auszeichnungen zuwege. Da der Krieg noch fort dauert, so sieht man diese neuertheilten Ehrenzeichen in der Residenz nur noch selten.

Sechster Abschnitt.

Von den Reichs- und Landeskollegien.

§. 285. Die in der Residenz etablirten Kayserlichen Kollegien des Reichs und des Landes nach ihren Geschäften, Bezug auseinander und dem Range, den sie unter sich beobachten, zu beschreiben, würde hier, da sie weniger für die Stadt, als das Reich sind, unzwekmäßig sein; ich will sie daher nur als hier vorhanden, nach ihrer äussern Bestimmung, die bey den meisten schon durch den Namen angezeigt wird, kürzlich anführen.

§. 286. Der heilige dirigirende Synod, das oberste geistliche Kollegium, dessen Gerichtsbarkeit die übrigen geistlichen Departements untergeordnet sind, hat jezt 6 Glieder und hält seine Sitzungen im Hause der Kayserlichen Kollegien auf Wasiliostrow. (§. 203.)

Das Geheime Konseil oder das Ministerium, in welchem die Monarchin Selbst den Vorsitz hat, bestand 1790 aus 12 Gliedern, deren einige abwesend waren.

Das Kabinet, welches vorzüglich die Angelegenheiten der Monarchin, die Revenüen der Chatulle von dem Salzwesen, den Kolywanischen Bergwerken, u. s. f. und deren Verwendung besorgt, hatte 1790 drey Glieder und hält seine Sitzungen in einem eigenen Hause in der großen Morskajastraße.

§. 287. Der Dirigirende Senat ist nach Peters des Großen Anordnung das erste Kollegium des Reichs. Katharina die Zweyte theilte die Geschäfte desselben in 6 Departements, deren 2 in Moskau sind. Alle hatten 1790, 47 Senatore, 1 General- und 6 Oberprocureurs, u.

s. f. Die 4 St. Petersburgischen Departements haben ihre Sitzungen in einem eigenen Pallast am Petersplaze. (§. 121.)

Das Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten oder das Reichskollegium, welches die Rußischen Minister an fremden Höfen instruiret und mit den hiesigen Fremden Gesandten tractiret, hatte 1790, 5 Glieder, unter dem Vorsitz des Vicekanzlers. Es hält seine Sitzungen in einem eigenen Pallast am Galerenhofe.

§. 288. Das Kriegskollegium, unter welchem die Kriegskasse, die Proviant- und Mondirungskanzeley und überhaupt die Angelegenheiten der Armee stehen, hatte 1790 einen Präsidenten und 4 Räthe — und hält seine Sitzungen im Hause der Kayserl. Kollegien auf Wasiliostrow.

Das Admiralitäts Kollegium hat den Grosfürsten Paul Petrowitsch zum Präsidenten, einen Vicepräsidenten, 3 Glieder, Secretaire, u. s. f. und dirigirt das Seewesen im Kronstädtischen und in den übrigen Häfen. Es ist in der Admiralität. (§. 116.)

§. 289. Das Lief- Ehst- und Finländische Justizkollegium, unter welchem auch die Kirchensachen der geduldeten Religionsverwandten stehen, und welches nach neuern Einrichtungen, nach Beendigung schon angefangener Geschäfte eingehen wird, hat sein Archiv, u. s. f. im Hause der Reichskollegien.

In demselben ist auch das Kommerzkollegium mit seinem Präsidenten und 4 Beysitzern.

§. 290. Die Schatzkommißion, die Katharina die Zweyte 1780 anordnete und unter ihrem Chef, welches von Anfange der Generalprokureur Fürst Wäsemskoi ist,

alle Kaßensachen, Kronforderungen, Kaßenbestände und s. f. revidiret, hat ihr Archiv, u. s. f. in einem Hause der Gartenstraße.

Die Direction der Banken, mit einem Oberdirector, 9 Aßeßoren, u. s. f. ist im Pallaste der Bank in der großen Gartenstraße. (§. 160.)

Es ist auch noch eine Kommißion zur Entwerfung eines neuen Gesetzbuchs unter dem Generalprokureur, dem Fürsten Wäsemskoi.

§. 291. Das Medizinische Kollegium errichtete Katharina die Zweyte statt der medizinischen Kanzeley. Es hat einen Generaldirector, einen Präsidenten, 8 Räthe, u. s. f. und besorgt das ganze Medizinalwesen im Reiche. Seit 1790 hat es seine Sitzungen, in einem eigenen Hause am Katharinenkanahl.

§. 292. Das Oberpostamt hat einen Oberpostdirector über das ganze Postwesen des Reichs, einen Postdirector über die hiesige und demselben untergeordneten Posten, und für die hiesige Secretaire, Kuriere, u. s. f. Die Posthöfe sind in der Isaaksstraße. (§. 134.)

§. 293. Die St. Petersburgische Gouvernementsregierung, die blos für St. Petersburg und das zur Residenz geschlagene Gouvernement ist, erhielt ihre jezige Verfaßung durch einen Kayserlichen Befehl im Jahre 1780, und hat ihre Gerichtshöfe, Departements, Polizey, u. s. f. in mehrern Häusern der Meschtschanskaja. (§. 144.) Sie hat einen Gouverneur, 1 Untergouverneur, u. s. f. und in Abwesenheit des Hofes auch einen Generalgouverneur.

Siebender Abschnitt.

Von den Gewerben der nährenden Klaßen.

Erstes Kapitel.

Von der Kaufmannschaft und dem Handel.

§. 294. Die Gouvernements- und Stadteinrichtungen nach den Verordnungen Katharinens der Zweyten von Jahre 1775 und 1785 haben, so wie den Klaßen der Einwohner, also auch ihren Gewerben Eintheilung, Ordnung und Festigkeit gegeben. Wir haben nun auch zwischen dem Adel und Bauerstande einen bestimmten Bürgerstand von freyen Leuten, die Handel und Stadtgewerbe nach festgesezten Ordnungen treiben; Kaufleute, die, nachdem sie zu einer der drey Gilden gehören, zur See handeln, Fabriken haben oder Kleinhandel und Aufkäufferey treiben; zünftige Handwerker mit geprüften Meistern, gelernten Helfern und Lehrlingen, deren Arbeiten die Schau oder Untersuchung der Mitmeister vertragen müßen, u. s. f.

§. 295. Bey der Anlage St. Petersburgs hatte Peter der Große vorzüglich auch den Handel zum Augenmerk. Seine Stadt sollte der Stapel der Aus- und Einfuhrprodukte für das Reich werden und konnte es, da sie ihres kurzen Sommers und nur mäßig tiefen Fahrwaßers ohngeachtet, gegen Archangel in Klima und Lage so sehr gewann. Schon 1703 kam das erste Holländische Schiff in die Mündung der Newa, und war dem weisen Kayser so willkommen, daß er es reichlich beschenkte. 1713 ward der Handel von Archangel durch einen Kayserlichen Be-

fehl nach St. Petersburg verlegt; von dem an, besonders aber seit 1721 nahm die Schiffahrt erst sehr langsam, den geschwinder, bis zu ihrem jetzigen Umfange zu.

§. 296. Die fremden Waaren kamen in fremden Schiffen. Es waren also Kommißionairs nöthig, an welche die auswärtigen Kaufleute ihre Waaren schicken und sie hier durch dieselben verkauffen, auch rußische Waaren einkauffen, sie verladen und abfertigen lassen könnten. So entstand hier die Ausländische Kaufmannschaft von diesen Kommißionairen. Das folgende Verzeichniß jährlich angekommener Schiffe aus verschiedenen Häfen, aus Büschings Magazin und den Registern, die hier jährlich beym Zoll für die Börse gedruckt werden, kann bey seinen Lücken den Gang des hiesigen Handels zwar nur unvollkommen, doch sicher zeigen.

§. 297. Von 1736 bis 1750 kamen jährlich von 100 bis 172 Schiffe.

von 1751 bis 1760, von 298 bis 703 : :
von 1761 bis 1764, von 288 bis 387 : :

1777	kamen	730 Schiffe.	1778	:	602	: :
1779	: :	705 : :	1780	:	574	: :
1781	: :	803 : :	1782	:	634	: :
1783	: :	614 : :	1784	:	814	: :
1785	: :	679 : :	1786	:	731	: :
1787	: :	783 : :	1788	:	973	: :
1789	: :	837 Schiffe.				

§. 298. Von diesen Schiffen kamen von 1775 bis 1790 jährlich,

aus England	:	:	233 bis 467.
Holland	:	:	8 : 138.

aus Dännemark	⸗ ⸗	38	bis	72
Preußen	⸗ ⸗	16	⸗	45
Stettin	⸗ ⸗ ⸗	24	⸗	36
Stralsund	⸗ ⸗	2	⸗	4
Danzig	⸗ ⸗ ⸗	2	⸗	9
Hamburg	⸗ ⸗	1	⸗	16
Bremen	⸗ ⸗	1	⸗	4
Lübeck	⸗ ⸗	34	⸗	59
Rostock	⸗ ⸗	10	⸗	53
Schweden	⸗ ⸗	24	⸗	61
Portugal	⸗ ⸗	4	⸗	23
Spanien	⸗ ⸗	4	⸗	28
Frankreich	⸗ ⸗	2	⸗	81
verschiedenen Italiänischen Hafen		1	⸗	30
Ostende	⸗ ⸗	1	⸗	13
Amerika	⸗ ⸗	1	⸗	11.

Der Unterschied der Zahl der Schiffe aus ein und demselben Hafen, hatte in Kriegen und dem Gange des Handels seine Ursachen. Wegen der theuren Zehrung, überwintern hier jährlich nur von 30 bis 50 fremde Schiffe und die mehresten derselben aus Noth.

§. 299. Im Jahre 1781 erhielt die Kaufmannschaft und namentlich die St. Petersburgische, ein Seerecht, und eine Schiffahrtsordnung, die die Handlung und Seefahrt mit Rußischen Schiffen, wenn sie auch mit Rußischen Matrosen, wenigstens über die Hälfte besezt wären, vor der Handlung durch fremde Schiffe, sehr begünstigt; auch bauete die Krone zur Beförderung dieser Schiffarht 1781 einen ansehnlichen Werft für allerley Kauffahrtheyschiffe. (§. 240.) Die rußische Kaufmannschaft aber hat bisher von dem Werft und den Vortheilen der Seefahrt

mit rußischen Schiffen, nur noch wenig Gebrauch gemacht. Unter den von 1775 bis 1790 gekommenen und abgegangenen Schiffen waren jährlich nur von 3 bis 64 Rußische und unter diesen waren noch Rigische. Die fremden Bestellungen rußischer Produkte, die vorausbezahlt und abgeholt werden musten, der Kredit, der beym Absaz eingeführter Waaren gegeben werden muß, der Hazard der Seereisen und des Absazes unbestellter Waaren, die Schwierigkeit, die Schiffe mit rußischen Matrosen zu bemannen und mehr anderes, sind Hinderniße der rußischen Seefahrt, die sich nur langsam überwinden lassen.

§. 300. Die St. Petersburgische Kaufmannschaft theilte sich von jeher und noch in die Rußische und Fremde, und die rußische in Hiesige oder hier einheimische und Auswärtige oder solche Kaufleute, die in andern Städten des Reichs seshafte und registrirte Bürger sind, und sich hier nur periodisch aufhalten, daher sie Gäste (Gosti, Гocьmи) genannt werden. Nach den seit 1782 ergangenen Kayserlichen Verordnungen besteht die rußische Kaufmannschaft nach ihrem willkürlich angegebenen Vermögen und dem Betriebe des Handels, aus drey Gilden. Zur ersten Gilde gehören solche, deren Vermögen die Summe von mehr als 10,000 Rubl. bis 50,000 Rubl. beträgt und diese sind zum Seehandel berechtigt. Die Kaufleute der zweyten Gilde müßen ein Vermögen von mehr als 5000 bis 10,000 Rubl. nachweisen können. Die dritte Gilde enthält Kaufleute, die mehr als 1000 Rubl. bis 5000 Rubl. haben. Durch dieses geringe Vermögen werden sie schon von selbst zur Krämerey und Aufkauferey bestimmt, auch können sie herbergiren und Wirthshäuser oder Tracteurs und Badestuben halten, wozu sie mit Conceßionen versehen werden. Kaufleute und Kapitalisten von jedem Stande und Gewerbe, die ein Ver-

mögen von mehr als 50,000 Rubl. nachweisen, Schiffe in der See haben, Wechselgeschäfte mit einem Kapital von 1 bis 200,000 Rubl. treiben, oder auch zweymahl zu Beysitzern in den Gerichten erwählet sind, unterscheiden sich von den übrigen Kaufleuten der ersten Gilde durch den Titel, den Rang und die Vorrechte eines Nahmhaften Bürgers (Imänitoi Graschdanin, Иманитой Гражданинъ). Sie können in der Stadt mit 2 Paar Pferden fahren, dörfen außer der Stadt Höfe und Gärten haben, können Hüttenwerke und Fabriken besitzen und sind wie der Adel von Leibesstrafen frey.

§. 301. Die ausländische Kaufmannschaft, von welcher die englische durch einige Handelsvortheile und die Verfaßung einer Factorey, gewißermaaßen abgesondert ist, treibt eigentlich nur Großhandel in Kommißion. Ihre Geschäfte bestehen in Kommißionen mehrerer Handelshäuser, verschiedener Handelsplätze, rußische Producte anzukauffen, zu bezahlen, sie braken zu laßen und zu verladen, auch rußischen Kaufleuten fremde Waaren zu verschreiben, oder die fremden an sie adreßirten Waaren, an rußische Kaufleute auf Zeit zu verkauffen und abzuliefern und am Ende alles zu balanziren, zu remittiren, u. s. f. Hiefür haben sie 3 von Hundert Provision und gewinnen oft noch am Cours, ꝛc. Ihr Gewerbe ist sicher und wenn sie die Geschäfte vieler großer und guter Häuser haben, auch sehr einträglich; es erfordert aber die größeste Thätigkeit, Aufmerksamkeit, Behutsamkeit und Gewandheit bey den Kontrakten, dem Verborgen oder Kreditgeben; auch da der Zoll nicht borgt und andere Vorschüsse häuffig vorfallen, eine gute Kaße, die, wenn sie erborgt ist, ein gieriger Kostgänger wird. Die Zollgeschäf-

te sind, Defraudationen zu verhindern, oder doch möglichst schwierig zu machen, so verflochten, daß jedes ansehnliche Kaufmannshaus einen eigenen Zollexpeditor nöthig hat.

§. 302. Der gewöhnliche Gang des auswärtigen Handels ist kürzlich folgender: die rußischen Kaufleute finden sich aus den verschiedenen Gegenden des Reichs, mit Proben ihrer Produkte in St. Petersburg ein, und schließen mit den hiesigen fremden Kaufleuten, wegen der Lieferungen der Produkte, in der Güte besiegelter Proben, auf halbe oder ganze Vorauszahlung, nach kaufmännischer Art verfaßte und in den Gerichten gültige Kontrakte. Die Waaren kommen den im Frühlinge auf Barken an und werden durch geschworne Braker untersucht, sortiret und hiernach verladen. Die einkommenden Waaren macht der fremde Kaufmann auf dem Zolle frey und überliefert sie aus den Magazinen des Packhofs an die Besteller oder Käuffer, gewöhnlich auf Zahlung mit eines Jahres Frist. Der rußische Kaufmann wagt hiebey nie Seeschaden, liefert ganz oder zum Theil schon bezahlte Produkte, und kann fremde Waaren ganz oder zum Theil mit dem daraus gelösten Gelde bezahlen; der fremde Kaufmann dagegen hazardiret auf mehr als eine Art.

§. 303. Das Löschen oder Ausladen rußischer und fremder Waaren, der Transport derselben in die Packhausgewölbe, u. s. f., die Brakerey, das Verladen in Bunden, Ballen, u. s. f., die Aufsicht über die Magazine, Keller, u. s. f., machen den fremden Kaufleuten viele und sichere Arbeitsleute nothwendig. Diese erhalten sie durch die Artel- oder Gesellschaftseinrichtungen der Arbeitsleute so gut, daß dabey wenig zu wünschen bleibt. Ein solcher Artel besteht aus 40 bis 60 zusammengetrete-

nen, gesunden, starken, braven Arbeitern, die unter sich einen oder ein Paar Aelteste oder Vorsteher wählen, von welchen der Artel gewöhnlich den Namen führet. Alle neue Glieder (Artelschtschiki, Артельщики) des Artels müßen von den vorhandenen vorgeschlagen und gewählt werden und jedes Glied derselben muß beym Eintrit einige hundert Rubel, sonst etwan 200, gegenwärtig 5 bis 700 Rubl. in die Artelkaße als eine Kaution für sich zahlen. Ein solch Artel übernimmt den die Packhofs- Schifs- u. dergl. Arbeiten bey so vielen Kaufmannshäusern, als es bestreiten kann und steht für allen muthwilligen Schaden, Diebereyen, Verwahrlosungen, u. s. f. durch irgend ein Glied des Artels ein. Hat der Artel mehr Arbeit, als er bestreiten kann, so nimt er zu gröbern Arbeiten Tagelöhner an. Da jede Arbeit ihren Preis hat, so registriret ihr Schreiber des Abends die Geschäfte eines jeden. Diese vortrefliche Einrichtung verschaft den Kaufleuten auch noch den Vortheil, daß sie von ihrem Artel ein paar Artelschtschiken beständig bey sich im Hause haben und sie zu allen häuslichen Arbeiten, auch als nüchterne, wohlhabende, verbürgte Leute, zum Einkaßiren der kleinen Frachtgelder, zum Beschicken der Post, u. s. f. gebrauchen können.

§. 304. Mehrere der hiesigen ausländischen Kaufleute nehmen bey den Kommißionen ihrer Freunde an Gewinn und Schaden Antheil, die auch beyde, eines um das andere erfolgen, und wodurch nicht wenige fallen. Diese verschwinden den, oder accordiren und werden Mäkler, oder treten auch, und oft mit gutem Glück ihre Handelsbahn von neuen an. Sicherer gehen die fremden Kaufleute, welche in Folge der Bürger- und Handelsordnung auf immer oder nur auf 10 Jahre Petersburgische Bürger werden und sich, ohne aus ihren gehabten Vortheilen zu treten, in die 3te

Kaufmannsgilde schreiben lassen. Sie erhalten hiedurch zwar einige Lasten, aber auch die Vortheile, ihre zu versendenden Produkte aus der ersten Hand und ohne das ein rußischer Kaufmann Mittelmann sey, einzukauffen und ihre verschriebenen fremden Waaren in Gewölben oder Buden, in ihren Wohnungen im Kleinen für eigene Rechnung zu verkauffen. Dadurch sind viele hier so genannte Magazine, französische, englische und andere, und noch mehr simple Buden in Häusern entstanden.

§. 305. St. Petersburg ist der vornehmste Stapel der Handlung des rußischen Reichs. Eine detaillirte Nachricht von unserm Handel, würde zwar für viele Leser Interesse haben, wäre aber in der Beschreibung St. Petersburgs nicht am rechten Orte. Zu einer kurzen Uebersicht der Beträchtlichkeit desselben aber, will ich hier die kleinsten und größesten Mengen der vornehmsten Ausfuhrprodukte, von 1780 bis und mit 1789, also in dem Zeitraum von zehn Jahren aus den summarischen Registern, die um Neujahr für die Börse gedruckt werden, anführen. Sie zeigen auch den von Zeit und Umständen abhangenden großen Unterschied in dem Absatze ein und derselben Artikel in gewißen Jahren.

§. 306. Von und mit 1780 bis und mit 1789 war

von Produkten,	die kleinste Ausfuhre,	die größte Ausfuhre,
Stangeneisen und etwas alt Eisen :	1 M. 699,784 P. 1787.	3 M. 610,292 P. 1781.
Salpeter : :	15,857 Pud. 1780.	23,199 P. 1781.
Verschiedene Arten Hampf : :	1 M. 184,713 P. 1786.	3 M. 813,188 P. 1784.
Flachsarten :	224,122 Pud. 1780.	568,810 P. 1788.

Produkte.	kleinste Ausfuhre.	größte Ausfuhre.
Servietten, Tisch- u. Hausleinewand, Hanf-Kalamank,	1 M. 220,806 Ar. 1781.	4 M. 594,947 A. 1783.
Segeltuch, Flämmisch und Zwillig	150,876 Stück. 1785.	278,532 S. 1782.
Tauwerk	47,461 Pud. 1780.	166,066 P. 1782.
Hampf- und Leinoel	31,024 Pud. 1788.	303,841 P. 1787.
Leinsaamen	2789 Tschetw. 1782.	45,294 T. 1789.
Toback	4143 Pud. 1787.	101,147 P. 1781.
Rhabarber	$57\frac{1}{2}$ Pud. 1789.	$200\frac{1}{3}$ Pud. 1782.
Weitzen	8566 Tschetw. 1782.	17,719 T. 1780.
Roggen	2041 Tschetw. 1782.	65,953 Tschet. 1784.
Gersten	1370 Tschetw.	7596 Tschetw. 1783.
Hafer	548 Tschetw. 1785.	49,452 T. 1784.
Masten	385 Stük. 1787.	2545 St. 1788.
Planken	47,186 Stük. 1782.	2 M. 339,065 St. 1788.
Bretter	2361 Stük. 1784.	168,933 S. 1781.
Harz	1608 Pud. 1783.	13,367 P. 1781.
Pech	480 Pud. 1787.	18,960 P. 1781.
Theer	4444 Pud. 1786.	70,229 P. 1780.
Bastmatten	2300 Stük. 1782.	209,790 S. 1787.
Zitwersaamen ward	nur 1788 und zwar	1078 P. ausgeführet.
Wachs	3856 Pud. 1788.	17,078 Pud. 1780.
Talg und Talglicht	437,377 Pud. 1782.	1 M. 449,860 P. 1788.
Pottasche	4831 Pud. 1781.	58,594 Pud. 1788.
Schweineborsten	18,400 Pud. 1786.	39,820 P. 1781.
Hausenblase	2767 Pud. 1780.	8266 Pud. 1788.
Kawiar	2476 Pud. 1786.	15,441 P. 1788.
Pferdehaare	2049 Pud. 1787.	9220 Pud. 1785.
Pferdeschwänze	17,622 Stük. 1782.	121,963 S. 1786.
Thran	10,129 Pud. 1784.	152,644 P. 1786.

Produkte.	kleinste Ausfuhre.	größte Ausfuhre.
Pelzwerk von Haasen, Hermelinen, Zobel, Fuchs, u. s. f.	264,850 Stük. 1785.	977,805 S. 1784.
Juften und Sohlleder	105,154 Pud. 1784.	184,599 Pud. 1787.
Bockfelle : :	2976 Stük. 1785.	581,957 S. 1784.
Ochsenzungen :	1656 Stük. 1788.	18,308 S. 1782.
Ochsenknochen :	18,000 Stük. 1780.	128,700 Stük. 1784.

Des geräucherten Fleisches, der Seiffe, Federdaunen, mehrerer Arten Pelz- und Grauwerk, des Moschus und vieler andern Artikel, die zusammengenommen sehr beträchtlich sind, zu geschweigen.

§. 307. Die allermehresten dieser Produkte kommen von der Wolga, deren Flußsystem den größesten Theil Rußlands und durch die Kama das Uralgebürge berürt, wodurch auch für die Sibirischen Produkte hieher Waßerfahrt wird. Die Fahrzeuge, Barken, und Halbbarken, gehen aus der Wolga, die Twerza hinauf, bey Wischnei Wolotschok durch einen kurzen Kanahl in den Msta, vom System der Newa, über den Ilmensee, den Wolchow, den Ladogaischen Kanahl und die Newa hinab, nach St. Petersburg. Die jährliche Zahl der Barken ist um 3000; hiebey sind aber auch viele mit Zufuhre für St. Petersburg; besonders bleibt das mehreste Getreide, welches meistens in Form von Mehl und Grütze kömmt hieselbst, da auch Wiburg und überhaupt das rußische Finnland das fehlende Getreide und Mehl hier einkauft, wodurch die Getreideausfuhre so geringe wird.

§. 308. Die seewärts einkommenden Waaren sind den Artikeln nach weit zahlreicher, als die Ausfuhrprodukte und manche kommen in ansehnlichen Mengen, da sie

Provisionen, nicht blos der Residenz, sondern des größern Theils des Reichs sind. Die kommenden Schiffe werden in Kronstadt und hier scharf untersucht, und müßen alle am Pakhofe löschen. Waaren, die zu wohlfeil angegeben werden, unterschreibt der Zoll, das ist, er nimmt sie für den Angabepreis mit 20 von Hundert Vergütung. Wer nun nicht gar zu niedrig angegeben hat, wird die Waare auf einmahl und nicht ohne allen Gewinn los.

§. 309. Die vorzüglichsten Artikel eingekommener Waaren betrugen nach den Zollangaben, in den lezten 10 Jahren d. i. von 1780 bis an 1790, jährlich der Menge oder dem Preise nach:

Frisches Obst, von 37,000 bis 94,000 Rubel.
Englisch Bier, von 212,000 bis 312,000 Rubel.
Zitronen, von 64,000 bis 139,000 Rubel.
Franzbrandwein, um 50,000 Maas.
Koffee, von 16,200 bis 36,500 Pud.
Toback, den wir ausschiffen (§. 306.), wird auch um 5000 Pud jährlich eingeführet.
Heeringe, von 9500 bis 19,500 Tonnen.
Baumoel, um 20,000 Rubl.
Zucker, von 113,000 bis 259,500 Pud.
Champagner und Burgunder, um 4000 Fäßer.
Andere Weine, um 250,000 Oxhofde.
Baumwollene Zeuge, von 408,000 bis 660,000 Rubel.
Laken, englisch, Achner, Breslauer ꝛc., um 2 Millionen Rbl.
Wollene Zeuge, um 2 Millionen Rubel.
Seidene Zeuge, um 2½ Millionen Rubel.
Galanteriewaaren, um 700,000 Rubel.
Spiegel, um 50, bis 53,000 Rubel.
Englische Pferde, von 200 bis 300 Stük.
Kurzer Krahm, um 50,000 Rubel.

Seidene und Baumwollene Strümpfe, üm 10,000 Duzend Paar.
Taschenuhren, über 2000 Stük.
Englisch Steinguth, für 37,700 bis 50,900 Rbl.
Allaun, von 14,000 bis 37,000 Pud.
Indigo, von 2300 bis 5360 Pud.
Kochenille, von 1200 bis 1470 Pud.
Glas und Glaswaaren, von 51,000 bis 77,000 Rubl.
Sensen, von 200,000 bis 450,500 Stük.
Mineralwäßer, für etwan 12,000 Rubl.
Pappierarten, von 19,500 bis 66,600 Rubl.
Bücher, für 44,000 bis 56,300 Rubl.
Kupferstiche, für 48,000 bis 72,200 Rubl.
und sehr viel mehrere, theils nicht unbeträchtliche Artikel.

§. 310. Der Verkauf der fremden Waaren in St. Petersburg, geschahe bis 1782 einzig und noch jetzt bey weiten zum größesten Theil in den Gewölben und Buden der Kaufhöfe (Gostinoi Dwor). (§. 156. 2c.); eine Verordnung des genannten Jahres aber erlaubt auch den Kaufleuten der 3ten Gilde (§. 300), in ihren Wohnungen Buden zu haben und in denselben im Kleinen zu verkaufen; Zitronen, Kapern, Baumoel und allerley Küchensachen waren längst in zerstreuten Buden und werden auch durch Umträger (Rasnoschtschiki, Разнощики) ausgeruffen.

§. 311. Die Versendung der Waaren nach den Landstädten geschicht von hier nicht zu Wasser, weil die Fahrt der Barken strohmauf kostbar und zeitspillig ist; sondern zu Lande, durch so genannte Fuhrmans-Karavanen; des Sommers auf rußischen einspännigen Wagen (Telegi, Тѣлеги), die ihren Lagerplaz auf dem Plaze auf Strelka des Wasiliostrowschen Stadttheils (§. 204) haben, und des

Winters auf einspännigen Schlitten. Eine Gesellschaft von 25 bis 100 solcher Wagen oder Schlitten machen eine Karavane aus, bey welchen meistens auf 3 Wagen oder Schlitten ein Fuhrman trift. Die Zufuhrbarken werden hier meistens nach der Größe und Brauchbarkeit ihres Holzwerks für 10, 15 bis 20 Rubel verkauft und zu Bewährungen oder auch als Brennholz genutzet.

§. 312. Im Zoll werden die einkommenden fremden und ausgehenden rußischen Waaren nach vorgeschriebenen Principien und Regeln möglichst genau nach dem Geldwerthe registriret. Die Richtigkeit dieser Register angenommen, zeigen sie nicht nur die Wichtigkeit unseres Handels, sondern auch das Verhältniß des Werthes der Einfuhre, gegen den Werth der Ausfuhre bestimmt. Bey mir fehlenden ältern Registern wird hier die Anzeige der Summen einiger Jahre befriedigend sein können.

§. 313. Im Jahr 1760 betrug der Geldwerth des ganzen Seehandels 18 Millionen 650,000 Rubel; dabey überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 3 M. 413,000 R.

1768 war die ganze Handels Summe 24 M. 975,800 R. Die Ausfuhre übertraf die Einfuhre mit 3 M. 263,000 R.

1775 war die Summe des Werthes aller Handelsartikel 32 M. 196,000 Rubl. und die Ausfuhre überstieg die Einfuhr mit 7 M. 258,000 Rubl.

1780. war Einfuhre für 8 M. 656,379 Rubl.
Ausfuhre für 10 M. 981,138 Rubl.

1781. Einfuhre für 9 M. 582,352 Rubl.
Ausfuhre 12 M. 204,484 Rbl.

1782. Einfuhre , , ,
Ausfuhre 11 M. 467,347 Rubl.

1783. Einfuhre 11 M. 484,956 Rubl.
Ausfuhre 10 M. 98,791. Rbl.

1784. Einfuhre 12 M. 172,345 Rbl.
Ausfuhre 12 M. 941,573 Rbl.
1785. Einfuhre 10 M. 63,211 Rubl.
Ausfuhre 13 M. 497,645 Rubl.
1786. Einfuhre 11 M. 775,577 Rubl.
Ausfuhre 13 M. 360,011 Rubl.
1787. Einfuhre 15 M. 564,553 Rbl. und noch an verarbeitetem Golde und in Ducaten, auch an verarbeitetem Silber und in holländischen Reichsthalern 414,742 Rbl.
Ausfuhre 16 M. 086,799 Rbl.
1788. Einfuhre 15 M. 474,396 Rthl. und noch 18 Pf. Gold, auch 382 Pud 18 Pf. Silber in Reichsthalern und Stangen, beyde am Werth 350,552 R.
Ausfuhre - - -
1789. Einfuhr 15 M. 371,104 Rubl. und noch an Reichsthalern und andern Silber, 248 Pud 19 Pfund und Gold 10 Pfund, Werth 245,898 Rubl.
Ausfuhre 18 M. 719,694 Rubl.

Der Zoll betrug von 1760 bis 1783 jährlich von 1 M. 148,000 Rubl. bis 3 M. 278,050 Rubl. und von 1772 bis und mit 1779, in der achtjährigen Verpachtung desselben, an Schemäkin und Comp. 12 M. 137,917 Rubl., in den folgenden 8 Jahren aber unter der eigenen Verwaltung der Krone, 23 M. 987,739 Rubl.

1786 betrug der Zoll in St. Petersburg und Kronstadt 3 M. 278,050 Rubl.

1787, 3 M. 910,006 Rubl.

Bey dieser Einnahme sind die Prozente für die Schulen und die Strafgelder für Zollbetrug, die auch der Schulkommißion zufallen, nicht gerechnet. Beyde Posten betrugen 1787, 84,955 Rubl. und in andern Jahren bald mehr bald weniger.

§. 314. Von Zeit zu Zeit verlassen rußische und fremde Kaufleute ihre Handelsbahn, und begeben sich sehr verschiedener Veranlassungen wegen zur Ruhe, und ob sie schon Kaufleute bleiben, so rechnet man doch nur solche zur jezigen Kaufmanschaft, die die Börse, besuchen oder als Kaufleute ein von Hundert steuern. Die Zahl dieser im eigendlichen Wortverstande Handelnden war im Anfange des Jahres 1790 folgende:

Zwölf Nahmhafte Bürger (Imänitye Graschdane, Иманитые Граждань), 10 rußischer, 1 englischer und 1 teutscher Nation. (§. 300.) Sie hatten ihr Vermögen zusammen 670,300 Rbl. groß angegeben und kontribuirten also jährlich von demselben 6703 Rbl.

106 Kaufleute der ersten Gilde (Gildii, Гильдїй, §. 300), die beständige St. Petersburgische Bürger, und bis auf 32 Ausländer oder Fremde, die sich diesen auf 10 Jahre oder auf immer einverleibt haben, rußischer Nation sind. Sie haben zusammen eine Vermögenssumme von 1 M. 158,145 Rbl. angegeben, und steuern also ausser dem Zolle und Rekrutengeldern jährlich 11,581 Rbl. 45 Kop.

Ausser diesen eigentlichen St. Petersburgischen Kaufleuten der ersten Gilde, gehören zu dieser Gilde auch,

46 Ausländische Gäste (Inostrannye Gosti, Иностранные Госьти), oder solche fremde Kaufleute vom Aussenlande, die sich bey der ersten Gilde einschreiben lassen und ihr Vermögen mit 1 von Hundert jährlich versteuern (§. 300). Sie geben im jetzigen Jahre von einem Kapital von 487,000 Rubl.

Diese Gilde hat keine einländische Gäste (Gosti); ein armenisch Haus hält sich zu den auswärtigen.

§. 315. Zur ersten Gilde gehören auch die Fremden oder ausländischen Kaufleute, welche in andern rußischen Städten zu dieser Gilde als beständige oder auch als Gäste registriret sind und zwar hier wohnen und handeln, aber ihr Vermögensprozent in ihrer gewählten Stadt entrichten. Sie genießen hier im Zoll und der Schiffahrt alle Gerechtsame der Gilde, da sie aber in ihrer Stadt zu den öffentlichen Geschäften, die den Kaufleuten zufallen, und zu Rekrutengeldern verbunden sind, so werden sie hier davon befreyet erkant.

Im Jahr 1790 hatte die St. Petersburgische Kaufmannschaft der ersten Gilde, 10 Narwische, 3 Revalische, 1 Rigaischen, 1 Astrachanischen, 1 Wiburgschen und 1 Moscowischen Bürger.

§. 316. Außer diesen ausländischen Kaufleuten, die bey der ersten Gilde als Einheimische oder als Gäste eingeschrieben sind (§. 314), hat St. Petersburg noch viele ausländische Kaufleute verschiedener Nationen, die zwar nicht bey dieser Gilde eingeschrieben sind, und also auch kein Prozent vom Vermögen geben, sondern blos die Zölle und d. gl. entrichten und deswegen auch die Handelsvortheile, die die Gildeverwandten im Zoll und bey der Seefahrt genißen, entbehren, übrigens aber den Verwandten der ersten Gilde ganz gleich geachtet werden, eben so freyen See- und Groshandel und andere merkantilische Geschäfte treiben, und in dieser Unabhängigkeit nach ihren Wünschen auf immer oder so lange sie wollen, verbleiben können.

§. 317. Die englische Kaufmannschaft außer der Gilde, bestand im Jahre 1790 aus 28 Handelshäusern, deren jedes, nur einige ausgenommen, einen oder mehrere Compagnone hatte. Sie stehen durch die Verfaßung einer Faktorey in einiger Verbindung, wodurch und weil sie einige Handelsvortheile beim Zoll genoßen, sie ein von der übrigen fremden Kaufmannschaft gleichsam abgesondertes Corps ausmachen.

§. 318. Die Kaufleute teutscher Nation, welche keine Gildeverwandte sind, unterscheiden sich einigermaßen nach den Handelsplätzen, aus welchen sie sind oder mit welchen sie Geschäftsverbindungen haben. Es waren in gedachtem Jahre, 5 so genannte Lübekische Häuser, 1 Hamburgisches, 1 Rostokisches, 2 Schweizer, 4 dänische Häuser, und mehr andere, preußische, u. s. f., die ich nicht genau anzugeben vermag, weil sie nur in so fern zusammenhalten, als zwischen Rußland und diesen Ländern und Orten besondere Kommerzartikel verglichen sind; so genießen z. B. die dänischen Häuser einige Vortheile vor andern.

§. 319. Von den übrigen Kaufmannshäusern waren 1790, 6 holländische, 1 italiänisches, 1 spanisches, 4 schon bey den teutschen angeführte dänische, 4 französische und 2 portugiesische, auch waren vor Ausbruch des Krieges einige schwedische Häuser, die sich theils an andere geschloßen haben, theils nicht mehr sind.

§. 320. Unter der fremden Kaufmannschaft sind einige von auswärtigen Mächten und Handelsplätzen zu Generalkonsuls und Konsuls ernannt und von der hiesigen Regierung anerkant. Generalkonsuls haben Oesterreich und Preußen; Konsuls, England, Frankreich, Dännemark, im Frieden auch Schweden, ferner Holland und einige Handelsplätze. Die Konsuls sehen auf Befolgung der Kom-

merztractaten, vertreten die Kaufleute und Schiffer ihrer Nationen bey Gerichtsfällen, signiren Päße, u. s. f.

§. 321. Die Zahl der hiesigen Kaufleute von der zweyten Gilde, das ist solcher, die wilkürlich ein Vermögen von 5000 bis 10,000 Rubel angegeben haben und von demselben jährlich, von 100 Abgabe entrichten (§. 300), betrug 1790, 82 und deren angegebenes Kapital 420,236 Rubel. Da sich diese Gilde auf einheimischen Handel einschränkt, so hatte sie auch nur einen einländischen Gast, der ein Vermögen von 5300 Rubel angegeben hatte und 4 ausländische Gäste mit der Angabe von 20,125 Rubel Kapital.

§. 322. Die dritte Gilde, deren Glieder ein Vermögen von 1000 bis 5000 Rubl. angegeben haben und Kleinhandel, Krämerey, und einige andere Gewerbe treiben (§. 300), hatte 1790, 1418 hiesige Gildeverwandte, deren angegebenes Vermögen 1 M. 480,094 Rbl. betrug. Zu dieser Gilde gehörten des freyen Kleinhandels wegen 44 ausländische und 17 einländische Gäste (Inogorodnie Gosti, Иногородные Госьmи); erstere mit der Vermögenssumme von 45,505 Rubl. letztere mit 23,245 Rubl.

§. 323. Alle vier Abtheilungen des Kaufmannsstandes, enthielten also im Jahre 1790, 1730 Persohnen. Da die Vermögenssumme, und nicht documentirte Handelskentniße die Klaßen, welcher man zugeschrieben werden kan, bestimmt, so sind auch so wohl unter den nahmhaften Bürgern, Kapitalisten die nicht handeln, als auch in allen drey Gilden, Glieder die nicht Kaufleute sind, Künstler, reiche Handwerker, Witwen, reiche Erben, u. s. f. bey der ersten Gilde z. B. sind die Jouwelirer eingeschrieben, u. s. f. Ein Beweggrund für einige ist der Umstand, daß ein Bürger ohne alles angegebene Kapital in den Bürger-

versammlungen keine Stimme geben kan. Bey weiten aber sind die mehresten würkliche handelnde Kaufleute. Die Familien aller 1730 Gildeglieder enthielten 3367 Mannspersohnen. Die wilkührlich angegebenen Kapitalien betrugen eine Summe von 4 Mill. und 310,444 Rubl. und das jährliche Prozent 43,104 Rubl. 44 Kop.

§. 324. Für den Handel der ersten Gilde sind vom Kommerzkollegio und der Börse viele Mäkler angestelt, von welchen die mehresten ehedem Kaufleute waren, aber, und mehrere bis zu Banquerouten, unglüklich handelten. Viele derselben haben nur die Namen von Mäklern, ohne Geschäfte. 1790 waren von der ausländischen Kaufmannschaft 3 Kayserliche Hofmäkler und noch 5 für Geld und Schiffe, auch 17 rußische und eben so viel ausländische Geld- und Waarenmäkler an der Börse in Thätigkeit.

§. 325. Die Hauptprodukte der rußischen Ausfuhrwaaren müßen durch Sachverständige und vereidete Braker untersucht oder gebrakt werden. Es waren deswegen 1790 angestellt 16 rußische und 14 ausländische Hampf- und Flachsbraker, 5 rußische und 3 teutsche Talg- und Oelbraker, 4 rußische und 3 teutsche Heringbraker (die rußischen Heringsbraker braken auch Kaviar und Hausenblase), 1 rußischer und 2 teutsche Tobaksbraker, 5 rußische und 3 teutsche Juftenbraker, 2 rußische und 1 teutscher Braker für Pferdehaar und Schweineborsten, 1 rußischer und 2 teutsche Haasenfellbraker, und vordem war auch ein Rhabarberbraker der Krone. Es sind auch noch vom Zoll bestellte Arbeitsleute (Drägeli, Драгели, 1790 waren 170), von der Klaße der Beysaßen, die beim Aus- und Einladen der Schiffe Hand anlegen und dafür von den Kaufleuten bezahlt werden.

Zweytes Kapitel.

Von den Manufakturen und Fabriken in St. Petersburg.

§. 326. Die hiesigen Manufakturen und Fabriken sind theils Kayserliche, oder solche welche für Rechnung der Krone betrieben werden, theils gehören sie Privatleuten. Die leztern haben zwar immer Concessionen der Regierung und geniessen zum Theil auch einige Begünstigungen im Zoll, durch geringe Abgaben von rohen Materialien, oder hohe Imposten auf fremde Produkte, solcher Manufakturen und Fabriken, als hier angelegt sind; nie aber erhalten sie Monopole durch völliges Verboth der Einfuhre fremder Fabrikationen oder andern Zwang. Da es also bey dem Absatze hiesiger Manufaktur- und Fabrikenprodukte blos auf innere und äussere Güte und gelinde Preise derselben ankömmt, in der Residenz aber Wohnungen, Arbeiter, Holz, selbst manche Materialien in hohen Preisen sind, auch neue Einrichtungen anfänglich bey sonst gleichen Umständen mit alten, in vollem Gange seyenden, in Preisen, Menge, Ansehen — nicht mit Vortheil wetteifern können und es auch hier nicht an Gelegenheiten fehlt, baares Vermögen leichter, sicherer, und geschwinder als in Fabriken zu nutzen, so sind unsere Privatmanufakturen und Fabriken weder zahlreich, noch (einige ausgenommen) sehr ansehnlich. Einige dieser Anlagen kommen nie zur Vollendung, andere rüken nur langsam weiter, einige sind und bleiben klein und weil sie auf diese Art nur kleinen, auch wohl keinen Gewinn, bisweilen Verlust bringen, so gehen eben so, als von Zeit zu Zeit neue entstehen, auch schon vorhandene wieder ein.

Zur Anlage einer Grünspanfabrik, auch einer Salmiakfabrik, wozu sich vor einiger Zeit Künstler in den Zeitungen erboten, fanden sich keine Verleger, welchen die Vortheile einleuchteten, daher sie unterblieben.

Manufakturen und Fabriken der hohen Krone.

§. 327. Eine Kayserliche Hautelisse und Baßelisse-Tapetenmanufaktur befindet sich im Stückhofischen Stadttheil (§. 170). Sie steht unter einem eigenen Kontoir und hat einen Director, welches jezt (1790) der Hr. Kollegienrath Koslow ist. Sie liefert vortrefliche Produkte, theils wahre Meisterstüke, arbeitet aber nur für den Hof.

§. 328. Die Kayserliche Gold- und Silberscheidefabrik in der Festung, ist nach ihrer großen Anlage und ihrem Verfahren (§. 229) beschrieben.

Mit dieser Fabrik sind noch folgende Nebenfabriken verbunden:

Eine Probierkammer für die hiesigen Gold- und Silberarbeiter. Sie müssen in derselben ihre Arbeiten prüfen und stämpeln lassen, und können auch für eine sehr geringe Vergütung, Gold und Silber von allen Proben und Mischungen für Gold- und Silberarbeit, ediktmäßig legiren lassen.

Eine ansehnliche Scheidewasserfabrik mit 15 Destillieröfen (§. 229), ist blos zum Behuf der Scheidefabrik. Es wird auch

Das Kupfergrün, von dem aus dem Silber gefällten Kupfer in dieser Fabrik fabrikmäßig, ziemlich im Gro-

ßen verfertigt und als eine, in ofner Witterung dauernde, schöne und wohlfeile grüne Farbe, zum Anstrich hölzerner Wände auch hölzerner und eiserner Dächer, der Kirchen u. s. f. leicht verkauft.

§. 329. Der Kayserliche Münzhof für Gold- und Silbergeld und goldene und silberne Medaillen, ist (§. 230) angefürt. Die Medaillen, die Besteller auch von Bronze und Zinn erhalten können, werden alle durch Handpreßen geprägt.

§. 330. Die Kayserliche Bronzefabrik auf Wasili-ostrow, S. §. 208.

Die Akademie der Künste (§. 206) hat eine eigene Metallgießerei, mit einem Modellierhause, für ihre Kunstwerke. Aus demselben sind der Farnesische Herkules und die Flora in Zarskoje Selo, die Cybele im gräfl. Besborodkischen Garten, und andere Meisterwerke.

§. 331. Das Stück- oder Gieshaus der Artillerie (Liteinoi Dwor, Литейной Дворъ) auf dem Stückhofe ist (§. 168) angezeigt.

Eine sich auf das Gieshaus beziehende Drechsel- und Bohrmühle, für Kanonen, u. s. f. ist in Ochta, also außer der Stadt. Von ihr weiterhin.

§. 332. Das Laboratorium der Artillerie, welches vorher auf dem Felde des Roschestwenskischen Stadttheils war (§. 180), steht jezt auf dem Felde des Wiburgschen Stadttheils, neben dem Lager- und Exerzierplaz der Artillerie (§. 240). Es brante im May 1790 ab, wobey viele, schon gefüllte Bomben, doch ohne weitern Schaden sprangen und wird nun seiner Bestimmung am zuträglichsten von

Holze, sehr ansehnlich wieder erbauet und mit Pallisaden umgeben.

§. 333. Eine ansehnliche Pulvermühle mit Roßkünsten, ist auf der Apotekerinsel (§. 226). Eine weit größere mit Waßergetriebe, steht am Ochtafluß, 3 Werst über Ochtinskaja Sloboda. Von dieser weiterhin.

§. 334. Eine Scheidewasserfabrik des Medicinischen Kollegii, ist im Apotekergarten, im dortigen Laboratorio (§. 225). Man bereitet hier alle mineralischen Säuren für die Apoteken und auch zum Verkauf.

§. 335. Die Kayserliche Gewehr= und Schlößerfabrik in Sisterbeck an der Sestra, und

Die Porzellänfabrik an der rechten, auch die Fayancefabrik an der linken der Newa, desgleichen

Die Kayserliche Steinschleifferey bey Peterhof, werden, als ausser der Stadt, weiterhin vorkommen.

Der ansehnliche Reperbahn der Admiralität, hinter dem Galerenhofe, ist schon (§. 183.) gedacht.

Privatmanufakturen und Fabriken.

§. 336. Nach der vorigen Gouvernementsverfassung standen alle Privatmanufakturen und Fabriken, die Bergwerke ausgenommen, unter dem Kommerzkollegio des Reichs: nach der neuen Einrichtung sind sie in jeder Statthalterschaft unter deren Finanzkammer. Einige der hiesigen sind blühend, andere wegen ihrer kleinen Anlage und des geringen Betriebes, wenig bekanter als manche Handwerks=Werkstellen, und nicht wenige ruhen oder sind auch schon ganz eingeschlafen, daher hier manche fehlen

werden, deren doch einige bey Künsten und Handwerken vorkommen. Die folgenden sind mir bekant geworden:

§. 337. Zwey kleine Seidenmanufakturen für Kopf- und Halstücher, u. s. f.

Zwey Seidenflor-Manufakturen.

Zwey Seidenestrumpf- und Handschuhmanufakturen, eine des armenischen Kaufmanns Manitschar im Moskowischen Stadttheil.

Eine kleine Manufaktur auf Halbseidene Zeuge.

§. 338. Eine Kattun- und Zitzmanufaktur von 12 Tischen, des holländischen Kaufmanns Brouwer, im Wiburgischen Stadttheil (§. 242). Eine zweyte ist in Schlüsselburg; von derselben weiterhin.

Einige kleine Wollenmanufakturen auf verschiedene Zeuge.

§. 339. Acht deutsche Spielkarten-Manufakturen, von welchen eine dem Findelhause gehört. Sie bestehen bey der erlaubten Einfuhr französischer Spielkarten, die sehr ansehnlich ist, recht gut.

Mehrere Pappiertapeten-Manufakturen, von welchen 1789 nur zwey rußische registriret sind. Ihre Produkte weichen den eingeführten meistens an Dessein und Richtigkeit der Zeichnungen, sind aber auf starken Pappier, mit sehr frischen Farben und im Vergleich mit fremden, ungemein wohlfeil, daher sie starken Absatz haben, um so mehr, da hier auch die gemeinsten Hütten tapeziret werden.

Drey Pappiermühlen ausser der Stadt, bey Sisterbeck, Duderhof und in Roptsch; von denselben weiterhin.

§. 340. Eine Wachsbleiche auf Petrowskoi-Ostrow.

Eine Wachstuchmanufaktur, die vorzüglich getäfelt bemahlte Fußtapeten absetzt.

§. 341. Mehrere kleine Schnupf- und Rauchtobak-Manufakturen; auch 26 rußische und 6 teutsche Tobaksspinner.

§. 342. Sechszehn Lederfabriken oder Gerbereyen von grossen Anlagen (Koschewnie Fabriki, Кожевные Фабрики), auf Sohlleder, Juften, Fahlleder und Saffian. Ihre Produkte werden wegen Güte und Menge ausgeschift. Bey mangelnder Eichenrinde bedienen sie sich vorzüglich der Weiden- und theils der Birkenrinde, und zum Saffian des Bärentraubenstrauchs (ruß. Tolokniänka, lat. Arbulus Uva Ursi, L.)

§. 343. Acht Zuckersiedereyen (Sacharnie Fabriki, Сахарные Фабрики), von welchen eine auf Wasiliostrow und eine auf der Wiburgschen Seite (§. 242), dem englischen Kaufmann Kavernak, eine auf dem Stückhofe dem Kaufman Schröter, eine von zweyen im Moskowischen Stadtheile dem Kaufmann Popow zuständig ist; zwey sind bey Katharinenhof und eine in Alexandrowsk; von diesen weiterhin.

Fünf Liquerfabriken, eine in der Stadt, und vier ausser derselben, die weiterhin vorkommen.

§. 344. Sechs Gold- und Silberfabriken, auf Gold- und Silberfaden, Börten, Tressen und ächte Posementen. Sie gehören Kaufleuten und werden durch besoldete Meister betrieben.

Zwey Gold- und Silberblattschläger.

Eine Lioner Faden- und Tressenfabrik.

Drey Lahn- und Foliefabriken.

§. 345. Eine Groß- und Kleinuhrenfabrik, französischer Meister; auf Wasiliostrow. (§. 208).

§. 346. Zwey Töpferfabriken für Zuckerhuthformen, eine eines Kaufmanns im Wiburgschen Stadtheil (§. 242), die andere in Alexandrowsk am Schlüsselburgischen Wege.

§. 347. Zwey Glashütten (Steklänie Sawody, Спеклянные Заводы), eine für Hohl- und Tafelglas die andere für Kristall- und Spiegelglas, beyde in Oserki, neben dem Newskischen Kloster (§. 183); beyde dem Fürsten Potemkin gehörig und in blühenden Stande.

Eine Spiegelfabrik (Serkalnaja Fabrika, Зеркальная Фабрика) und Niederlage des Fürsten Potemkin, im Pallaste des Italienischen Gartens auf dem Stükhofe (§. 167). Sie erhält die gegossenen Glasscheiben aus vorgenanten Glashütten und macht sehr große und fehlerlose Spiegel. Hier ist auch die Niederlage für das ungemein schöne Kristallglas.

§. 348. Fünf Schriftgießereyen, gehören zu den Buchdrukereyen, die weiterhin vorkommen werden.

Drittes Kapitel.

Von mechanischen und freyen Künsten.

§. 349. Die Grenzen zwischen mechanischen Künsten und Handwerken können ihrer Natur nach nicht genau sein, da viele Künste handwerksmäßig betrieben werden und viele Handwerker Geschiklichkeiten der Künstler erfordern. Mehrere unzünftige Gewerke halten sich für freye Künste. — Hier will ich also blos die eigentlichen und theoretische Kentniße erfordernden, hier öffentlich getriebenen Künste, die mir bekant geworden, anführen und die übrigen den unzünftigen Gewerben laßen. Verschiedene Künstler werden weiterhin noch namentlich angeführet.

§. 350. Mehrere italienische, teutsche, französische, englische und rußische **Baumeister**, die hier fast immer Männer vom Fache und nur selten, wie oft im Außenlande blos geschickte Handwerker sind, auch bringen es hier einige im Wohlstande und Range sehr hoch.

Waßerbaumeister sind meistens in Kayserlichen Diensten bey Kanahl, Schleusen, Brüken, Ufer- und Mühlenbau, u. s. f. und zum Theil vom Etat des Jngenieurcorps oder der Flotte.

Die **Schifsbaumeister** der Admiralität und des Kayserlichen Kaufartheywerftes, avanziren mit Officiers der Admiralität bis zum Brigadier. Die Baumeister der Galiaßen, Leichterschiffe, Barken, Böte, u. d. gl. sind blos geübte ländliche Schifszimmerleute aus Ochta, vom Ladoga, u. s. f. und gehören nicht hieher.

§. 351. Außer 11 **Kunst- und Lustgärtnern** des Hofes, ließen sich auch 7 im Dienste einiger Magnaten und

einige Handelsgärtner bey der Eintheilung der Bürger-klaßen, als Kunstgärtner registriren. Mehrere unter-ließen es.

§. 352. Wir haben gegenwärtig:

Vier Instrumentenmacher für mathematisch, optisch und physikalisch Geräthe.

Sieben für Chirurgische Instrumente.

Mehrere Musikalische Instrumentenmacher für Klaviere, Fortepiano, Orgeln, u. s. f.

Verschiedene für Flöten, Klarinetts, und andere Blaseinstrumente.

Einen für Geigen.

Einige für Trompeten, Hörner, Pauken, u. s. w.

§. 353. Einige Bildschnizer, auch 6 rußische Formschneider.

Einige Bildhauer (Resschtschiki, Резщики) in Marmor und Alabaster.

Modellirer in Thon und Gips.

Vier italienische Stukaturer.

Einige Wachsboßirer.

Drey Medailleurs und Stempelschneider.

Petschirstecher.

Steinschneider.

Glasschleifer.

Einen Scagliolista, oder Verfertiger künstlicher Marmorarten.

Mehrere Kupfer- und Landkartenstecher (Gridirowalschtschiki, Гридировальщики) bey den Akademien und im Bergcorps.

Vier Privatkupferstecher.

Sechs Kupferdruckereyen.

§. 354. Sechs und dreißig ausländische und mehrere rußische Maler (Schiwopiszi, Живописцы) in allen Fächern, Portrait, Historien, Landschafts, Bataillen, Theater, Blumen- und Thiermaler, u. s. f. für Oel, Fresco, Emaillemalerey, Miniaturmaler, u. s. f. Die rußischen Heiligenmaler (Ikonopiszi, Иконописцы), machen eine eigene Klaße aus, die meistens aus untern Kirchenbedienten besteht und 1789, 70 eingeschriebene Meister, mit 45 Gesellen und 42 Lehrlingen hatte. Sie malen meistens mit frischen glänzenden Firnißfarben auf Bretter, aber nur einige zeichnen und malen meisterhaft.

Viele Zeichner (Risowalschtschiki, Рисовальщики) bey verschiedenen Anstalten, Lehrer, u. s. f.

Vier Silhouettirer.

Ein Arkanist für Emaillefarben, der Porzellainfabrik. (§. 335.)

§. 355. Musiker (Musikanti, Музыканти) aller Klaßen.

Fünf Sänger (Pewzi, Пѣвцы), Italiener.

Fünf Sängerinnen Italienerinnen und Rußinnen, bey den Schauspielern und Kapellen.

Kirchensängercorpse (Zerkownie Pewtschi, Церковные Пѣвчи) außer der Hofkapelle, bey allen rußischen Kirchen.

Musiker für alle Arten Instrumente, in großer Zahl und unter denselben mehrere Virtuosen, im Orchester des Hofes, in den Kapellen der Garden, Artillerie und übrigen Miliz, in den beyden Kadettencorpsen; vier Organisten; viele Lehrer für alle Instrumente; ein Kayserlich- und ein fürstlich Potemkinsches Corps für Jagdmusik, u. s. f. Mehrere Komponisten und Kapellmeister.

§. 356. Hofschauspieler und Schauspielerinnen, der rußischen, französischen und teutschen Bühne.

Tanzmeister, Tänzer (Tanzowalschiki, Танцовальщики), und

Tänzerinnen (Plesalschizi, Плесальщицы,) französische, rußische und teutsche, bey den Schaubühnen, und als Lehrer und Lehrerinnen in Erziehungsinstituten oder für Privatunterricht.

Sieben Fechtmeister (Фехтмейстеры) bey den Kadettencorpssen, den Garden und auch freye Lehrer.

Mehrere Bereiter (Берейтары) beym Kayserlichen Stall, bey der Reutergarde, den Kadettencorpssen und im Dienste einiger Vornehmen.

Kunstbereiter oder Reitkünstler erscheinen als Reisende.

Aequilibristen, Taschenspieler und andere Gaukler (Figliari, Фигляры), meistens umherziehende.

Viertes Kapitel.

Von Künstlern, zünftigen und unzünftigen Handwerkern.

§. 357. Die hiesigen teutschen Künstler und Handwerker hielten hier Zunft- oder Zechenweise zusammen, hatten Aelterleute, Gesellen, Lehrlinge, Handwerksformen und Gesetze, u. s. f.; doch war dabey viel wilkürliches. Noch wilkürlicher war die Verfaßung der rußischen Handwerker die meistens nach und nach von den Zöglingen der Fremden entstanden, welche sich bey den zwanzigjährigen Revisionen oder Volkszählungen (§. 253), zu irgend einem gewählten Gewerk, als Zunftverwante (Zechowoi, Цѣховой), ohne Prüfung, blos nach Gutfinden, registriren ließen, und den häuffig in verschiedener Zeit, ganz andere Gewerbe, oder auch mehrere zugleich trieben und sie abwechselnd wieder aufgaben.

§. 358. Seit der Stadt- und Bürgerordnung Katharinens der Zweyten, vom Jahre 1785, haben die mehresten Profeßionen Zünfte, Gesetze, Vorschriften, Vorsteher und Aelterleute, haben Meister, Gesellen und Lehrlinge, müssen ihre Productionen in Klagefällen beurtheilen, schätzen und ihre Vergehungen bestrafen lassen, auch können sie einigermaßen die Fuscherey erschweren. Diese Bande sind aber so wenig enge, die Macht der Aemter und Gilden so geringe, die vorgeschriebenen Strafen so gelinde —, daß einem jeden alle Freyheit bleibt, sich durch ehrlichen Fleis ohne Zwang so gut zu ernähren, als er kan. Wer von den zünftigen Handwerkern sein Gewerbe blos mit eigenen Händen, ohne Gesellen oder Lehr-

linge treibt, hat nicht einmahl nöthig, sich bey der Gilde einschreiben zu lassen. Viele Handwerker haben nicht die Form von Zünften, und diese Unzünftigen Gewerke, zu welchen theils Künste gehören, werden ohne allen Zwang von jedem in der Maaße getrieben, als er es seiner Lage ersprieslich findet. Es ist auch ausser den Zünftigen und Unzünftigen Gewerken noch eine dritte Klasse von Beysaßen, (Posadskijä, Посадскія) angeordnet, zu welcher alle die Stadt- und Bürgerleute gehören, die in keiner der angenommenen Klassen des Bürgerbuchs eingeschrieben sind und allerley Nahrungsgewerbe und Handthierungen, auch mitunter und häufig Profeßionen, oft ganz im Stillen und unbemerkt treiben.

§. 359. Durch die angezeigten Ursachen verliehren die Register, die die Zünfte selbst führen und die dem Magistrat jährlich eingereicht werden, Bestimmtheit und Genauigkeit, fallen in verschiedenen Jahren ausser den gewöhnlichen Veränderungen, verschieden aus, und haben nicht einmahl alle Handwerker voriger Listen, dagegen aber einige, die auf den vorigen nicht waren, obgleich keine eingegangen oder neue hinzugekommen sind. Im Jahre 1789 waren in 56 rußischen Gilden oder Aemtern 2106 Zünftige und Unzünftige Meister eingeschrieben. Die teutschen Gilden oder Aemter hatten für dieses Jahr 1477, für 1790 aber nur 1223 Meister.

Die folgende Anzeige der mir aus den Registern über die rußischen Gewerke vom Jahre 1789 und die teutschen von 1790, auch durch andere Wege bekannt gewordenen Handwerker und Gewerbe, wird auch bey ihrer unvermeidlichen Unvollständigkeit eine große Mannigfaltigkeit derselben und der hier gangbaren Nahrungs Zweige, auch einigermaßen das Verhältniß

derselben gegeneinander zeigen. Sie laßen mit Inbegrif der unangezeigten, keine Lüken für die gute und selbst für eine glänzende Lebensart, die nothwendig vom Außenlande ausgefüllet werden müßten.

§. 360. Wie überall, so sind auch hier einige Professionen und Künste bereichernder als andere, und manche werfen nur kärglichen Gewinn ab; überhaupt aber ist die Klaße der Handwerker in St. Petersburg wegen der Größe des Ortes, des glänzenden Hofes, des blühenden Handels, des Reichthums, des herschenden Luxus und weil sie auch aus den Provinzen wegen beßern Geschmackes beschäftigt wird, wohlhabender, von beßerer Lebensart und mehr Ton, als in vielen andern Residenzen.

Handwerke und Künste welche sich mit den Nahrungsmitteln beschäftigen.

§. 361. Gärtner, deren außer den Kunstgärtnern (§. 351.) eine große Zahl ist. Die ausländischen so genannten Handelsgärtner besitzen in oder neben der Stadt eigene oder gemietete Gärten, und kultiviren und verkaufen getriebenes und gemeines Küchenwerk, Obst, Obstbäume, Blumen, Ananas, Arbusen und andere Früchte, Sämereyen, u. s. f. Wegen des rauhen Klimats und der aufwandvollen Lebensart, die seltenes, frühes und schönes Gartenwerk, selbst für die Tische des Mittelstandes erfordert, ist die Küchengärtnerey wohl nirgends in größerer Vollkommenheit, als hier.

§. 362. Die rußischen Gärtner die man Grünkerle (Selentschtschiki, Зеленщики) nennet und die gepachtete Gartenländer in und neben der Stadt bauen (§. 80), sind noch zahlreicher, unzünftig und nur einer hat sich

sich im vorigen Jahr als Gärtner einschreiben laßen; auch sind bey weiten die mehresten Rostowsche und andre Landleute, von perodischen Aufenthalt. Sie treiben ihr Gewerbe mit gleich großem Nachdruk und Geschiklichkeit, haben eine Menge Treibebetten, erzielen ihre Produkte so früh, als die Handelsgärtner und wißen sie mit ungemeiner Geschiklichkeit im Winter frisch zu erhalten.

§. 363. **Fischer und Fischhändler** gehören zu den unzünftigen Gewerben, die nur in so fern zusammen halten, als sie Conceßionen der Obrigkeit und Anweisungen auf gewiße Gewäßer haben müßen. In der Stadt und auf den Inseln gehört den Uferbewohnern das Flußufer, so weit ihr Hausgebiet an demselben reicht; sie müßen es im Stande halten, können aber auch an demselben fischen oder den Fischfang verpachten, welches, wo die Ufer niedrig sind, von einigen geschiehet. Die Fischer der Newa, des Busens, des Ladoga, u. s. f. liefern die Fische den Fischhändlern, die sie in durchborten Barken nach St. Petersburg bringen und sie lebendig aus liegenden Barken verkauffen, oder sie auch in kleinen Bottigen mit Waßer, lebendig herum tragen laßen. Andere Fischhändler handeln auf den Victualienmärkten mit gesalzenen Fischen, vorzüglich mit Störarten, und mit lufttroknen ungesalzenen Hechten, Sandern, Dorschen, Barschen, u. s. f. Auch die Fischhändler sind unzünftig.

§. 364. **Jagd und Vogelfang** sind hier nur für einige einzelne Leute Gewerbe. Die Jagdfreunde, deren nur sehr wenige sind, können im Gouvernement für einige Rubel, die Freyheit, während eines Jahres im Gebiet der Stadt Wild zu schießen, erhalten.

§. 365. Die teutschen und übrigen fremden **Brodtbäcker** sind zünftig und haben 77 Meister. Sie backen

zugleich weißes Weizenbrodt in verschiedenen Formen, und feines Roggenbrodt, wozu das Mehl, welches unsere Mühlen nie beuteln, durch Handsiebe von dem gröbern abgesondert werden muß, daher das Brodt gesiebtes (Sitnyi Chleb, Ситный Хлѣбъ) genannt wird.

Die rußischen Weisbäcker baken ihr Brod fester und meistens in der Form eines halben Mondes (Kalatsch, Калачь), doch auch in andern Gestalten. Andere backen blos gesäuertes schwarzes Roggenbrodt, von Schrotmehl. Die Zahl der rußischen Weiß- und Schwarzbäcker ist sehr groß, von allen aber haben sich 1789 nur neune als Bäcker registriren lassen.

§. 366. Der rußischen Kuchen- und Pastetenbäker (Piroschniki, Пирожники), ist eine sehr große Zahl, da die gemeinen Kuchen von gesiebten Weizenmehl, und Waßer in Oel oder Fett gesotten und die kleinen Pasteten und Turten, aus Teich mit zerhakten Fleisch, Fischen, Eyern, Gräze, Kohl, wilden Früchten, Rüben, Pilzen, u. s. f. gefüllt, eine allgemeine Speise und oft das einzige Gericht der Mahlzeit des gemeinen Mannes sind. Diese Kuchenbäcker sind nicht zünftig, sondern theils die Garköche, theils andere geringe Leute, auch fremde Bauern und Weiber. Die Honig- oder Pfefferküchler rechnen sich zu den Konditorn.

Bey den Ausländern ist die Kuchenbäckerey ein Nebenwerk der Bäcker, deren einige auch Pfefferküchler sind, der Konditors und der Köche. Es ist doch auch, so wie das Oblatenbaken, das einzige Geschäft einiger kleiner Leute und Witwen.

§. 367. Die Zunft der teutschen Konditors hatte 1790 elf Genossen; weit mehrere teutscher und französischer Nation sind bey Hofe und in den Diensten der Vornehmen. Die künstlichen, sinnreichen Tafelaufsätze mit Landschaften, historischen und andern Vorstellungen, Tempeln, Emblemen, u. s. f., die dieses Gewerbe den bildenden Künsten nahe bringen, sind hier weder bey Hofe, noch in der Stadt gebräuchlich.

Das Amt der rußischen Konditors hatte mit den Pfefferküchlern 13 Meister, mit 57 Gesellen und 65 Lehrlingen.

Drey fremde **Nudel- Macaroni** und **Vermicellen**macher, treiben ihr Gewerbe ohne Verbindung unter sich.

§. 368. Die Zunft der **rußischen Fleischer** (**Måsniki**, Мясники) hatte 90 Meister, 50 Fleischerknechte und 50 Lehrlinge. Sie schlachten in eigenen Schlachthäusern und haben auf den Victualienmärkten Scharren oder Buden, aus welchen das Fleisch häuffig herumgetragen und in die Häuser gebracht wird.

Die Zunft **teutscher Fleischer** hat 20 Meister. Sie beschäftigen sich meistens mit frischen und geräucherten **Fleischwürsten**, den Braunschweigern ähnlich, mit dem Räuchern der Schinken, der Schweineköpfe, Ochsenzungen und des Rindfleisches.

§. 369. Die **Kochkunst** hat hier nur zwey eingeschriebene rußische und 5 teutsche Meister oder Köche von Profeßion, sie steht aber, insofern sie öffentlich von Traiteurs, Speisewirthen und Garköchen getrieben wird, unter der Aufsicht der Polizey. Die Traiteurs sind als Kaufleute der dritten Gilde registriret und haben Konzeßionen

(§. 300). Die Garköche der Klubbs sind Bediente derselben. Der Hausköche ist eine größere Zahl, als irgendwo, den nicht nur die Vornehmen haben und oft für einzele Speisen eigene Köche, sondern auch im Mittelstande haben sehr viele, besonders die leibeigene Leute besitzen, gelernte Köche, welches hier auch zum guten Ton gehört. Die fremden Köche, meistens Franzosen, sind gelernte Meister und haben Lehrlinge, sind aber unzünftig.

§. 370. Die gemeinen rußischen Garküchen (Chartschewni, Харчевни), sind gewöhnlich neben den Trinkhäusern, und oft mit denselben verbunden. Sie hatten 1789 51 Meister, 10 Gesellen, 15 Lehrlinge und stehen unter der Aufsicht der Polizey. Man findet in diesen Garküchen Brod und die gewöhnlichen Fleisch- und Fastenspeisen des gemeinen Mannes, Gesottenes und Gebratenes, Kuchen mit Butter oder Lein- auch Hampföhl, mit Fleisch, Fischen, Eyern, Käse, oder wilden Früchten, Kohl, Rüben, gekochtes Backobst, Pilze, Kohlsuppe —— beständig bereitet; auch werden solche Speisen an den Ecken lebhafter Straßen von Weibern neben den Quaskasten feil gehalten, daher gemeine Leute, Arbeitsvolk, Fuhrleute, Arme, ihre Mahlzeit in wenig Augenbliken, zu allen Stunden des Tages warm oder kalt machen und für ein paar Kopeken noch sehr wählen können.

§. 371. Von den hiesigen 3 englischen, und mehrern teutschen und rußischen Brauern hat sich nur ein rußischer Brauer in die Gilderegister schreiben lassen. Die mehresten Brauereyen sind ansehnlich, alle auf sogenanntes Halbbier (Polpiwo, Полпиво), welches gutes, gemeines Bier, immer von gedarreten, gemischten Malze ist.

Die englischen Brauer brauen nach englischer Art und oft kommt ihr Bier dem eingeführten nahe. Alle verkauffen es nur Oxhofd- oder Faßweise und gewöhnlich versorgt man sich im April und October auf ein halbes Jahr mit Bier. Die rußischen Brauer liefern auch den Kabaken das Bier. Ausser dem englischen Biere (§. 309.) sind andere fremde Biere ungebräuchlich.

Die Eßigbrauerey ist wegen des üblichern Weineßigs und des zugeführten Biereßigs von der Wolga, fast nur ein Nebengewerbe.

§. 372. Die Weinhändler und Kellermeister gehören zur Kaufmanschaft.

Drey rußische Weinküper aber haben sich mit elf Gesellen oder Gehülfen als unzünftige Gewerbtreiber einschreiben lassen.

Handwerker und Künste für Kleidung.

§. 373. Die Zunft der rußischen Schneider hatte 1789, 178 Meister mit 295 Gesellen und 365 Lehrlingen. Zur teutschen Zunft gehörten 210 Meister. Dieses Gewerbe hat hier vorzüglich viele Pfuscher, den außer vielen Witwen und andern Frauen, die alle Frauenskleider machen, haben die mehresten Herschaften unter ihren leibeigenen Bedienten gelernte Schneider, die die Kleider der Bedienten, Hauskleider, u. s. f. verfertigen.

§. 374. Die rußische Schustergilde hatte am Ende des Jahres 1789, 255 Mannsschuster mit 324 Schusterknechten und 270 Lehrlingen, auch 77 Frauensschuster, bey welchen 155 Schuknechte und 116 Lehrlinge waren. Ausser diesen sind noch 62 Meister mit 72 Gehülfen und 54 Lehr-

lingen für rußische Bauerschuhe (Kotü, Коты), mit ganz niedrigen Absätzen, roth besetzten Rändern und Schnüren.

Die teutsche Gilde hatte im Julius 1790 (von diesen Terminen sind alle folgenden Angaben der Zahlen der Gewerbtreiber) überhaupt 54 Meister.

§. 375. Die rußische Kürschnerzunft hatte 24 Meister, mit 40 Gesellen und 60 Lehrlingen, auch noch 39 Mützenmacher, mit 50 Gesellen; das teutsche Amt bestand auch aus 21 Meistern. Die rußischen Kürschner sind zum großen Theil zugleich Pelzhändler.

§. 376. Ausser den (§. 342.) angeführten Lederfabriken sind noch viele kleine rußische, nicht eingeschriebene Lohgerber, die ihre Lohbottige für Sohl- und Fahlleder auf den Marktpläzen vor ihren Buden, oder in ihren Wohnungen haben.

Es sind auch einige rußische und teutsche Weisgerber und Leimkocher, und wenigstens ein Semischleder-Gerber, alle nicht in den Verzeichnissen.

§. 377. Das rußische Gewerk der Handschumacher (Pertschatoschniki, Перчатошники) hat 11 und das teutsche 14 Meister. Ausser diesen werden von vielen unzünftigen rußischen Handschumachern die Fausthandschu (Rukawizi, Рукавицы) des Arbeitsvölks von fahl und schwarzen Leder verfertigt. Diese haben große Stülpen und sind oft sehr zierlich genähet. Durch Gewohnheit sind sie den Arbeitern, fast bey allen Geschäften unentbehrlich.

§. 378. Das rußische Gewerk der Huthmacher hatte 20 Meister mit 33 Gesellen und 32 Lehrlingen, das teutsche 7 Meister.

Drey rußische Madrazenmacher.

Wattenmacher sind unzünftig, auch werden die mehresten Hampf- und Baumwollene Watten als Nebengeschäft, vorzüglich von den Soldatenweibern der Garden gemacht.

Filze, (Woiloki, Войлоки) von Wolle und Kuhhaaren, die wider die Kälte zum bekleiden der Thüren, zu Fußdecken —— häufig verbraucht werden, kommen meistens von der Wolga und werden auch hier als Beygeschäfte von Huthmachern verfertigt.

§. 379. Zum Amte der rußischen Posamentirer, Band- und Bortenwirker gehörten 75 Meister mit 59 Gesellen und 34 Lehrlingen. Das teutsche Amt hatte 9 Meister.

Funfzehn teutsche Knopfmachermeister für besponnene Knöpfe. Metallene Knöpfe werden meistens eingefurt und auch hier von Gürtlern, 2c. gemacht.

Einige Gold- und Silberstiker, die in keiner Verbindung stehen. Unächte Stikerey ist hier, selbst für das Theater, ungebräuchlich.

§. 380. Sechs rußische Färber mit 2 Gesellen und 4 Lehrlingen, und mehrere nicht eingeschriebene rußische und fremde für neue und Umfärberey, auf Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen.

Neun rußische Katun- und Leinewanddruker.

§. 381. Den Puz der Damen, den die Mode- und Puzhändler nicht vom Aussenlande verschreiben, Hüthe, Kopfzeuge, Blumen, Besaze, Stikereyen, Nähewerk, u. s. f. lassen sie durch besoldete Puzmacherinnen nach französi-

schen rc. Modepuzzen, Modellen oder Zeichnungen verfertigen, auch liefern viele Herrschaftliche Stuben- und Nähermädchen den Kaufleuten diese und ähnliche Artikel.

Nur einige **Federschmüker**, da der meiste Puz dieser Art eingefüret wird. Aus gleichem Grunde nur

Wenige **Fächermacher** und **Fächermahler**, und

Sonnen- und Regenschirmmacher. Die Schirme werden von Fremden theils gebracht, theils hier gemacht und den umher getragen.

§. 382. Das **rußische Amt der Perükenmacher** hatte 43 Meister, mit 22 Lehrlingen; zum **teutschen** Amt gehörten 73 Meister. Da die Perüken ein hier wenig üblich Kleidungsstük sind, aber fast ein jeder in teutscher Kleidung, bis auf die Handwerksbursche und Stubenmädchen frisiret sein muß, so ist das Frisiren bey diesem Gewerk Hauptgeschäfte und ausser demselben giebt es, die Bedienten die zum größesten Theil frisiren können, ungerechnet, eine sehr große Anzahl eigentlicher, aber unzünftiger, theils zu den Beysaßen (Posadski) gehörige Friseurs.

§. 383. Die **Barbirer** oder **Bartscherer** (**Bradobrei**, Брадобрей auch Zirulniki, Цырюльники) haben eine **rußische** Gilde aus 82 Meistern, mit 22 Gesellen und 33 Lehrlingen, und eine **teutsche** aus 12 Meistern. Sie haben Barbierstuben und sind gewöhnlich auch Scherenschleifer und überdem und fast vorzüglich, chirurgische Handlanger; sie lassen aus der Ader, wozu sich die Wundärzte hier nur bey Vornehmen und aus Freundschaft verstehen, schröpfen, sezen Blutigel, verbinden dauernde Wunden, geben in Lazaretten die Arzeneyen ein, u. s. f.

§. 384. Riechwasser, Seiffen, Puder, Schminken und Pomaden sind hier sehr gangbare Artikel, die viele freye, unzünftige Künstler ernähren. Blos als Pomadenmacher wurden 1789 bey den rußischen Aemtern 41 Meister, mit 28 Gesellen und 15 Lehrlingen eingeschrieben.

Gewerbe für Wohnungen.

§. 385. Unter den hiesigen Maurern sind nur einige wenige teutsche, englische und andere ausländische zunftgerechte Meister, die hier ganz unabhängig und ohne eingeschrieben zu sein arbeiten. Von der großen Anzahl rußischer Maurer (Kamenschtschiki, Каменьщики), ließen sich nur 5 als Meister einschreiben. Die allermeisten sind Landleute aus verschiedenen Provinzen, die im Frühlinge kommen, sich bey Abgabe ihrer Päße bey der Polizey einschreiben lassen, sie im Herbste zurückfordern und mit ihrem Verdienst nach Hause wandern (§. 76). Sie sind anfänglich Handlanger, den arbeiten sie, so bald sie es sich zutrauen, selbst als Maurer und unter diesen stellen den die erfahrensten die Polirer oder wen man will die Meister vor, über welche der Architekt des Baues die Aufsicht hat.

§. 386. Die Steinhauer oder Steinmezen (Kamenotesszi, Каменотесцы) sind wie die Maurer (§. 385.) meistens fremde Land- und Stadtleute, von periodischem Aufenthalt. Sie sind unzünftig und blos bey der Polizey wegen der Päße angeschrieben. Sie unterscheiden sich in Steinhauer für Granit, Jaspis, Porphyr, u. s. f. und in Steinhauer für weichere Steinarten, Marmor, Kalkstein, Sandstein. —— Ihre kleinen Gesellschaften (Arteli, Артели) kontrahiren Arbeiten meistens nach Quadratmaaß und theilen sie den unter sich nach ihren Geschiklichkeiten

(§. 77). Sägen, Poliren, kurz alles geschicht durch Händekraft. Die Zahl der Maurer und Steinhauer kömmt jährlich über 5000.

Ein Schieferdeker, weil Schieferdächer hier nicht gebräuchlich sind.

Die Ziegelscheunen sind an beiden Newaufern über der Stadt und die Ziegelbrenner die Bauern der Uferdörfer.

§. 387. Das rußische Gewerk der Glaser hatte 85 Meister mit 86 Gesellen und 70 Lehrlingen; das teutsche 14 Meister.

§. 388. Zunftgerechte Zimmerleute, (Plotniki, Плотники), die Lehrlinge und Gesellen waren und den Meister wurden, haben sich weder bey den rußischen, noch teutschen Aemtern einschreiben lassen. Ausser einzelnen ausländischen Meistern sind unsere Zimmerleute Landleute aus verschiedenen Gegenden, die das Beil zu führen wissen (§. 76.) und sich hier wie die Maurer (§. 385.) periodisch aufhalten, theils sind es Matrosen der Admiralität, theils hiesige Beysaßen. Sie arbeiten einzeln für Tagelohn oder Geselschaftsweise, auf Verdung, unter der Aufsicht der Baumeister.

§. 389. Die Gilde der rußischen Tischler, (Stoläri, Столяры) hatte 124 Meister, mit 285 Gesellen und 175 Lehrlingen; zur teutschen gehörten 90 Meister.

Einige englische und teutsche Ebenisten. Ihre Arbeiten werden von einigen Zimmerleuten (Plotniki) unter den Ochtaischen Bauern besser nachgeahmet, als man es von solchen Landleuten erwarten kan.

§. 390. Drey und zwanzig rußische und vier teutsche Tapezirer, erstere mit 19 Gesellen.

Gewerbe für Hausrath und Bequemlichkeit.

§. 391. Die Zunft rußischer Lichtzieher und Lichtgießer (Schwetschniki, Свѣчники) hatte 28 Meister mit 14 Gesellen und 20 Lehrlingen.

Von Kammmachern und Hornarbeitern sind nur 2 rußische Meister, mit 6 Gesellen eingeschrieben.

Einige Bürstenbinder, keine eingeschriebene.

Einige Pferdehaarsieder.

§. 392. Die Zunft der rußischen Riemer (Remenschtschiki, Ременьщики), hat 57 Meister, mit 65 Gesellen und 71 Lehrlingen; die teutsche 12 Meister.

Neun und funfzig teutsche Sattler.

Zwey Pergamentmacher.

Ein Federspuhlbereiter.

§. 393. Rußische Seiler (Kanatschiki, Канатщики), 32 Meister, mit 59 Gesellen und 10 Lehrlingen.

Einige Segelmacher bey der Admiralität und dem Kauffartheywerft.

§. 394. Das Gewerk der Stellmacher (Karetniki, Каретники), hat im rußischen Amte 86 Meister mit 126 Gesellen und 123 Lehrlingen, und im teutschen Amte 43 Meister.

Funfzehn teutsche Stuhlmacher.

Ein rußischer Böttcher.

Einige Korbmacher.

Pfropfenschneider, 9 rußische Meister mit 10 Gesellen und 30 Lehrlingen.

Das Gewerk rußischer Drechsler (Tokari, Токари), hatte 51 Meister mit 22 Gesellen; das teutsche 13 Meister.

Einige Kunstdrechsler in Holz, Horn, Elfenbein u. s. f.

Ein rußischer Sprüzenmacher.

§. 395. Buchbinder (Perepletschiki, Переплетчики), 9 rußische und 26 teutsche Meister.

§. 396. Das rußische Amt der Huf- und Waffenschmiede (Kusnezi, Кузнецы) hatte 88 Meister, mit 77 Schmiedeknechten und 53 Lehrlingen; das teutsche 60 Meister.

Die Schlößerzunft hat 61 teutsche Meister und unter diesen 3 Windenmacher.

Zwey Messerschmiede.

Fünf teutsche Schwertfeger.

Acht und vierzig rußische Scherenschleifer auch drey teutsche, die Barbirer (§. 383) ungerechnet.

Dreißig ausländische und 3 rußische Groß- und Kleinuhrmacher.

§. 397. Sechs teutsche und 3 rußische Zinngießer (Olowänniki, Оловянники).

Sieben teutsche Bekenschläger.

Zwölf teutsche und 4 rußische Klempner.

Zwey und zwanzig rußische Meister mit 64 Gesellen und 23 Lehrlingen für Arbeiten von Eisenblech.

Zwey rußische Schrotgießer.

§. 398. Das rußische Amt der Kupferschmiede (Medniki, Мѣдники) hat 38 Meister mit 45 Gesellen und 30 Lehrlingen; das teutsche besteht aus 10 Meistern.

Das Gewerk der rußischen Gürtler, Gelb- und Rothgießer hatte 17 Meister mit 30 Gesellen und das teutsche 27 Meister.

Vier teutsche Nadler (Igolschtschiki, Игольщики).

§. 399. Die Zunft rußischer Gold, Silber- und Galanteriearbeiter hatte 44 Meister 16 Gesellen und 14 Lehrlinge; die Zunft der teutschen hatte ohne die Jouwelirer, die sich als Kaufleute registriren lassen (§. 323), 59 Goldarbeiter, 51 Silberarbeiter, 27 Galanteriearbeiter und 2 Graveurs —— 139 Meister.

Nach einer Verordnung von 1701 ist die St. Petersburgische Silberprobe im rußischen Pfunde (von 96 Solotnik), 84 Solotnik fein. Dieser Befehl ist zwar nicht aufgehoben, ein neuerer von 1779 aber erkennet auch Silbergeräthe von 72 Solotnik fein für St. Petersburgische Probe, welches nach teutscher Silberrechnung genau 12 Löthig (wie Berliner Probe) ist, und ein Stempel der Probierkammer der Gold- und Silberscheidefabrik (§. 328) zeigt, von welcher der beyden Proben, die Arbeit ist. Gold erfordert für verschieden Geräthe ꝛc. eine verschiedene Ligatur, und ist wegen der erforderlichen Härte und Steifigkeit für Galanteriearbeitern, meistens nur von 48 Solotnik oder zum halben Gewicht fein.

Ausser dem Vergolden auf Metall, welches von den Profeßionisten, bey denen es vorkömmt, geschieht, sind auch mehrere Vergolder und Versilberer auf allerley Materien, ob sich gleich nur ein rußischer Meister einschreiben lassen.

§. 400. Die Töpfer (Gorschetschniki, Горшечники) und Oefner (Petschniki, Печники) machen ein Gewerk aus, in welches sich 56 rußische Meister, mit 66 Gesellen und 17 Lehrlingen schreiben lassen. Sie beschäftigen sich fast blos mit Stubenöfen, die sie sehr geschickt sezen.

Zwey Tiegeltöpfer für feuerfest Geräthe sind bey der Porzellainfabrik, und einer derselben ist bey der Fabrik im Dienste.

Die vielen Steinpflasterer sind theils unzünftige Beysaßen, größerntheils aber Landleute von periodischen Aufenthalt.

§. 401. Einige wenige Seiffensieder.

Vier rußische und mehrere fremde Siegellakmacher (Surgutschniki, Сургучники).

Einige Berlinerblaufabrikanten.

Einige Kienrußbrenner, die Ochtaische Landleute sind.

Die Zunft der teutschen Brandmeister oder Schornsteinfeger hat 19 Meister.

§. 402. Die hiesigen zahlreichen Fuhrleute machen zwey unzünftige Geselschaften aus, die ihre Aelterleute, Vorschriften, u. s. f. haben.

Die Postfuhrleute (Jamschtschiki, Ямщики) geben den Vorspann bis zur ersten Station der Residenz.

Die gemeinen Fuhrleute (Iswoschtschiki, Извозчики), welche Miethpferde und Wagen halten und Waaren, Holz, u. s. f. führen.

Für Wasserfuhrwerk und Farthen, haben sich 63 im rußischen Amtshause als Schiffer einschreiben lassen.

§. 403. Die Klaße der Beysaßen (Posadskie, Посадскïе, §. 358.) enthielt im Jahre 1790, 4937 sich bürgerlich nährende Mannspersohnen. Diese treiben allerley Gewerbe unzünftig und theils als Künstler, theils als Pfuscher, sind Handarbeiter, Haus- und Stalibediente, u. s. f.

Achter Abschnitt.

Von Maaß, Gewicht und Münzen.

Erstes Kapitel.

Vom hiesigen Maaß.

§. 404. In der ganzen rußischen Monarchie ist der Julianische Kalender mit den alten Stil das Zeitmaaß. Wir sind daher im Datum bekantlich um elf Tage zurücke, welches wir in Briefen, Drukschriften und wo wir es sonst mit den Außenländern zu thun haben, anzuzeigen gewohnt sind.

Maaßen und Gewichte sind durch die Obrigkeit festgesezt, auch im ganzen Reiche völlig gleich, doch haben einige Provinzen für gewiße Maaßen und Gewichte, die nicht allgemein üblich sind, eigene Benennungen; überall aber stehen sie unter der Polizey und dem Stadtmagistrat, die sie zeichnen und in streitigen Fällen beurtheilen.

Längenmaaß.

§. 405. Der rußische Fuß ist der englische, den Peter der Große für die Flotte annahm und der es für das ganze Reich geworden ist. Man theilet ihn in 12 Zolle; jeden Zoll in 10 Linien und jede Linie in 10 Skrupul (Скрупулъ).

§. 406. Die rußische Elle heißt Arschin. Ihre Länge beträgt 28 englische, oder $26\frac{3}{4}$ französische Zolle. Man theilt sie in 16 Werschok, deren jedes also $1\frac{5}{8}$ englische Zolle lang ist.

100 Berliner Ellen sind $93\frac{3}{4}$ Arschin, oder 16 Ellen 15 Arschin.
100 Amsterdammer Ellen machen $97\frac{1}{8}$ Arschinen.
100 Hamburger Ellen gleichen $80\frac{10}{16}$ Arschinen, u. s. f.

In Riga rechnet man bald nach Arschinen, bald nach den vor diesem üblichen Ellen, deren 100 nur $77\frac{1}{8}$ Arschinen ausmachen.

§. 407. Der rußische Faden (Saschen, Сажень) oder Klafter ist 7 englische Fuß oder 3 Arschinen lang; der englische und auch der holländische sind nur 6 Fuß. Ein teutscher Faden hält 6 Rheinländische Fuß. Eine französische Toise beträgt 6 französische Fuß. Ein Freyberger Lachter ist 6 Fuß 3 Zoll $10\frac{3}{4}$ Linie.

§. 408. Eine rußische Werst hat die Länge von 500 rußischen Faden (Saschen), die 3500 englischen Fuß gleichen. Eine geographische Meile hält 6 Werst 475 Saschen $1\frac{1}{4}$ Arschin, und ein geographischer Grad $104\frac{1}{4}$ Werst, oder ganz genau 104 Werste $131\frac{1}{3}$ Saschen und $7\frac{1}{10}$ Werschok. Eine englische Landmeile beträgt 2 Werste und 86 Saschen; eine englische Seemeile 1 Werst 368 Saschen und $\frac{1}{2}$ Arschin; eine französische Lieue 4 Werst 84 Saschen; eine schwedische Meile 10 Werste und 17 Saschen.

Flächenmaaß.

§. 409. Flächen werden immer nach Quadratwersten, Desätinen und Quadratsaschenen, am üblichsten aber nach Desätinen berechnet. Ein Desättin, (Desätina, Десятина) ist 80 Saschen oder 560 englische Fuß lang und 30 Saschen oder 210 Fuß breit. Es enthält also 2400 Quadratsaschen oder 117,600 rußische und englische Quadratfuß. In einigen Statthalterschaften ist ein De-

sättin 60 Saschen lang und 40 Saschen breit, welches aber auch 2400 Quadratsaschen ausmacht. Eine halbe Desättine wird auch ein Tschetwert genannt, welches also 1200 Quadratsaschen enthält. Ein Berliner Morgen hält 180 Quadratruthen oder 25,920 Quadratfuß; eine schwedische Tonne Land, nach welchen bisweilen noch in der Statthalterschaft Riga, Reval, Wiburg und in Petersburgischen Kreisen gerechnet wird, enthält 46,772 französische Quadratfuß.

Getreidemaaß.

§. 410. Eine Garniza, die mit Osmucha und Osmuschka einerley, und das kleinste Getreidemaaß ist, enthält ein Achtel Tschetwerik, oder ein Maaß, welches 5 rußische Pfunde troknen Roggen faßet. Es wird vorzüglich bey Austheilung des Hafers für die Pferde gebraucht.

Ein Külmit auf Oesel und an mehr Orten, hält 3 Garniza oder $\frac{3}{8}$ Tschetwerik.

Ein Poltschetwerik oder halbes Tschetwerik ist ein Maaß von 614$\frac{1}{2}$ pariser Kubikzoll. Nach troknen Roggen gerechnet, hält es $\frac{1}{2}$ Pud.

§. 411. Ein Tschetwerik macht 2 Poltschetwerike aus und ist ein Achtel eines Tschetwert. Es enthält 1229 Pariser Kubikzoll und an getrokneten Roggen ein Pud.

Ein Pai oder Pajok beträgt $\frac{1}{4}$ Tschetwert oder 2 Tschetwerike, oder 16 Osmuchi, die den Raum von 2 Pud oder 80 Pfund getrokneten Roggen einnehmen. Ein genaues Paimaaß hält 2458 französische Kubikzoll.

Ein Polosmina, d. i. ein halbes Achtel, enthält 2 Pai oder 4 Tschetwerik und faßet 4 Pud in Rigen ge-

trokneten Roggen. Der Raum dieses Maaßes enthält 4916 französische Kubikzoll.

Ein Meschok oder Sak wird für 5 Pud gerechnet und ist beim Mehlmaaß gebräuchlich.

§. 412. Ein Tschetwert, das ist ein Viertel von einem Okaw, und

Ein Osmina sind einerley Maaß. Es enthält 64 Garnizi und eben so viele Osmuchi, 8 Tschetweriki, nach getroknetem Roggen gerechnet 8 Pud, eigentlich 9832 französische Kubikzoll.

Ein Kul oder Matrensak wiegt, mit Roggenmehl gefüllet 9 Pud, und wird gemeinichlich 10 Tschetweriken gleich gerechnet.

Ein Okaw enthielt 4 Tschetwert, also an troknen Roggen 32 Pud, u. s. f. Es ist aber wegen seiner Unbehülflichkeit ganz außer Gebrauch gekommen.

§. 413. Eine Tonne Getreide hält in Reval 5964, in Riga 6570, in Narwa 8172, in Schweden 8310 französische Kubikzoll. In Wiburg gleicht 1 Tonne Getreide 6 Pud. Ein Berliner Scheffel hält 2604 Pariser Kubikzoll.

Ein Lof in Riga hält 3285 Pariser Kubikzoll, die 27 Kannen gleichen. Er ist also etwas über über $\frac{3}{4}$ Tschetwert, denen er gewöhnlich gleich gerechnet wird.

Eine Last in Reval hält 24 Revalische, in Riga 24 Rigische Tonnen oder 48 Lof Gersten, Roggen nur 45 Lof.

Maaß der Flüßigkeiten.

§. 414. Eine Tscharka ist ein elftheil Kruschka oder Osmin.

Eine Kruschka oder Osmin hält $\frac{1}{8}$ Wedro.

Ein Tschetwert ist $\frac{1}{4}$ Wedro oder 2 Kruschki.

Ein Wedro oder rußischer Eimer hält 610 Pariser Kubikzoll und gleicht 5 Rigischen Kannen oder 10 Rigischen Stofen.

Eine Botschka (Fäschen) hält 4 Wedro.

Ein Stof in Reval hat 60, in Riga 61 Pariser Kubikzoll. Ein Berlinisches Maas hält 58 solcher Kubikzolle.

Ein Faß in Riga hält 12 rußische Wedro oder 120 Rigische Stof.

Neunzehn Wedro machen 1 Oxhoft oder 6 Anker; 57 Wedro betragen 152 englische Galonen, deren eine 233 Pariser Kubikzoll enthält.

Zweytes Kapitel.

Vom Gewicht.

§. 415. Das kleinste rußische, also auch St. Petersburgische Gewicht ist ein Solotnik, welches 68, nach der rußischen Pharmakopae aber 70 medizinische Grane wiegt. Im gemeinen Handel theilt man 1 Solotnik in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$, die Probierer, Jouwelirer und Goldarbeiter aber theilen es in 96 Theile und nennen jedes einen Theil; ein Edelstein z. B. wiegt $2\frac{78}{96}$ Solotnik, u. s. f.

Ein rußisch Loth wiegt 3 Solotnik.

§. 416. Ein hiesig Pfund hat 32 Loth oder 96 Solotnik, die 8512 Apotekergrane, oder 7452 holländische Aße machen. Fünf und vierzig rußische Pfunde sind 38 Hamburger Pfunde. Man benennet die Theile eines Pfundes gewöhnlich nach Solotniken; was z. B. 7 Loth wiegt, davon sagt man, es wiege 21 Solotnik.

Ein Oka in Taurien ist 3 rußische Pfunde.

Ein Dwoinik ist 2, ein Troinik 3, ein Päterik 5, und ein Desäterik 10 Pfund oder $\frac{1}{4}$ Pud.

§. 417. Ein Polupud oder halbes Pud wiegt 20 und ein ganzes Pud 40 rußische Pfunde oder 3840 Solotnik, die nach Rigischen Gewicht $38\frac{1}{8}$, nach Revalschen 38, nach Nürnbergischen 35 Pfunde und $2\frac{1}{2}$ Loth ausmachen.

Ein Berkowez ist 10 Pud oder 400 rußische Pfunde. 100 Pfund Amsterdammer Gewicht sind nach rußischem $120\frac{13}{71}$ Pfunde.

100 Berliner Pfunde sind hier $114\frac{2}{7}$ Pfunde.
100 Hamburger = = $124\frac{33}{53}$ Pfunde.
100 Schwedische Pfunde wiegen $103\frac{20}{21}$ rußische Pfunde.

Heu wird von vielen nach Grista und Parms gerechnet, ein Grista ist $\frac{1}{2}$ Pud oder 20 Pfund; ein Parms 480 Grista oder 240 Pud.

Drittes Kapitel.

Von den Münzen.

§. 418. Der Rußische Kayserliche Münzhof für hier kurante Silber- und Goldmünzen ist in St. Petersburg in der Festung (§. 230). Er erhält die edlen Metalle aus den Kolywanischen, Nertschinskischen und Uralischen Bergwerken, auch werden viele Albertsthaler, die die Seezölle einnehmen und andere grobe Species umgeprägt. Ein zweyter Münzhof wird in St Petersburg bey der Aßignationsbank (§. 160.) errichtet, der 1786 die Freyheit, von eingeführtem gemünzten und ungemünzten Golde und Silber und hiesigen Kupfer, nach dem für das Reich angeordneten Münzfuß Geld zu prägen, verliehen worden. Auch Taurien, welches als Krim seine eigenen Munzen hatte, erhielt unter der neuen Regierung einen eigenen Münzhof, der nach dem St. Petersburgischen Münzfuß Griwen, doppelte Griwen, u. s. f. prägte, die hier nicht kursiren und jetzt noch selten gesehen werden.

§. 419. Die in Rußland gangbare Kupfermünze ward anfänglich in Moskau, den auch in Sestrabek bey St. Petersburg geprägt. Von 1762 bis 1786 geschahe es blos in der Uralischen Bergstadt Katharinenburg und seit 1786 neben Katharinenburg auch, doch nur in geringerer Menge, in Anninskoje, einer Kayserlichen Kupferhütte in Permien. Das Kupfer kömt aus den Kayserlichen Kupferhütten, theils wird es von den Privathütten im Ural als Zehender geliefert und ein Theil wird auch von diesen Werken für festgesetzte Preise gekauft. Es wird nach dem Münzedikt ohne alle Ligatur, in allen angeordneten Münzarten so ausgeprägt, daß sechszehn Rubel ein Pud wiegen.

§. 420. Im Jahre 1764 erhielt auch Sibirien in Susun am Ob eine Kupfermünze. Sie schlug von dem Kupfer, aus welchem in Kolywan das güldische Silber geschieden worden, und noch etwas güldisches Silber behalten hatte, das Geld so, daß Kupfer, Silber und Gold nach dem Münzedikt genau berechnet wurden, und so ward 1 Pud dieses silber- und goldhaltigen Kupfers zu 25 Rubel ausgeprägt. Diese Münze hat aber nur in Sibirien Kours; auch werden jährlich nur zu Ausgaben bey den Kolywanischen Werken rc. 200,000 Rubel geprägt. Seit 1786 weiß man alles güldische Silber aus diesem Kupfer zu ziehen, und seit dem wird das Pud dieses Kupfers auch zu 16 Rubel ausgeprägt, es gilt aber dennoch nicht dißeits des Urals in Rußland, dagegen die Katharinenburgische Münze in ganz Sibirien geltend ist.

§. 421. Im Jahre 1772 ward auch zum Behuf des Türkenkrieges in Jaßi eine Kupfermünze angelegt, die aus erobertem metallenen Geschüz Pari und andere dortige Münzsorten prägte. Diese haben aber nie in Rußland kursiret und wurden auch nach dem Kriege wieder eingeschmolzen, daher man sie nur einzeln als Kuriositäten sieht.

Silbermünzen.

§. 422. Die erste Rußische Silbermünze ward 1420 in Nowgorod geprägt; es waren Kopeken. Um 1469 prägten alle Gold- und Silberschmiede von dem ihnen gebrachten Silber kleine Münze und ließen sich dafür, wie für andere Silberarbeit bezahlen. Da man damahls gewöhnlich nur Tauschhandel trieb und zur Ausgleichung Marderfälle üblich waren, so konte man mit wenigen oder keinem Gelde zurechte kommen. Als Silber der Maasstab des Werthes der Waaren ward, goß man es in die

Form kleiner Stäbe, in welche Kerben gehauen wurden (Rubli, Рублп'), damit man leicht etwas abbrechen könne, wovon die Rubel den Namen erhielten, von welchen die ersten 1654 in Moskau geprägt wurden.

§. 423. Unter Peter dem Großen, durch welchen auch das Münzwesen eine andere Gestalt erhielt, wurden die ersten Rubel von holländischen Thalern umgeprägt, und hielten, wie diese, nach rußischer Rechnungsart im Pfunde von 96 Solotnik, $78\frac{1}{2}$ Solotn. fein oder Korn und $17\frac{1}{2}$ Solotn. Ligatur oder Schrot; die spätern Rubel hielten $66\frac{1}{2}$ Sol. fein und 14 Rbl. 40 Kop. wogen 1 rußisch Pfund. Wegen dieser Ungleichheit wurden die in den Kassen vorhandene Rubel, welche vor 1730 geschlagen waren, umgeprägt. Nach dem Münzedict von Elisabeth vom Jahre 1745 war der Münzfuß für alle Arten Silbergeld 77 Sol. Korn und 19 Sol. Schrot; 15 Rbl. 85 Kop. wogen 1 Pfund oder 96 Sol. Nach dem von Katharina der Zweyten 1763 verordneten Münzfuß, ist er 72 Sol. Korn und 24 Sol. Schrot. Nach Marken gerechnet, ist dieses 12 Löthig. Das Pfund Silber wird in der Münze 22 Rbl. $75\frac{5}{9}$ Kop. angeschlagen und 17 Rbl. $6\frac{2}{3}$ Kop. grobe, auch 17 Rbl. 40 Kop. kleine Münze wiegen 1 ruß. Pfund. Von 1719 bis 1774 wurden nach Büsching an Silbergelde überhaupt $35\frac{1}{2}$ Millionen und unter der jetzigen Regierung von 1761 bis 1781, 31 Millionen 599,180 Rbl. ausgepräget.

§. 424. Die jezt gangbaren Silbermünzen sind:

Pätaki oder 5 Kopekenstüke.

Griwenniki oder 10 Kopekenstüke.

Pätaltinniki oder 15 Kopekenstüke.

Dwagriwenniki oder 20 Kopekenstüke. Alle kleine Münze hat die Feine der großen, wegen größerer Präge-Kosten die sie verursachen, gehen aber einige Kopeken mehr auf 1 Pfund.

Die groben Münzen sind:

Polupoltinnik (Полуполтинникъ) $\frac{1}{4}$ Rbl. oder 25 Kopekenstüke.

Poltinnik (Полтинникъ) oder halbe Rubel, zu 50 Kopeken, und

Rublewik (Рублевикъ) ein Rubel, der 100 Kopeken gilt. Die Kayserinn Elisabeth lies auch ganze, halbe und viertel Livonesen zu 96, 48 und 24 Kopeken schlagen, die man jezt nur sehr selten sieht.

Kopeischniki oder Einkopekenstüke und auch die Altinniki oder Dreykopekenstüke sieht man gar nicht mehr.

§. 425. Von fremden Silbermünzen sind Albertsthaler in Riga sehr gangbar, auch muß daselbst und theils auch hier der Zoll in denselben entrichtet werden; doch wird nach einer neuern Verordnung von der St. Petersburgischen Kaufmannschaft, stat der Albertsthaler rußische Münze mit Agio angenommen.

Goldmünzen.

§. 426. Peter der Große ließ zuerst rußische Dukaten (Tscherwonez, Червонецъ), das Stük zu 2 Rbl. 25 Kop., halbe Dukaten und doppelte goldene Rubel prägen. Alle diese Goldmünzen sind jezt selten. Elisabeth ließ einfache und doppelte Dukaten, leztere zu 4 Rbl. 50 Cop. auch doppelte Goldrubel, mit der Aufschrift: Zena dwa Rubli (Цѣна два Рубли, d. i. der Preis zwey Rubel),

Rubel und halbe Rubel oder Poltina von Golde prägen. Alles bis 1745 geprägte Gold betrug nach Büsching 800,000 Rbl.

§. 427. Der Münzfuß der Kayserinn Elisabeth vom Jahr 1745 verordnete, daß in einem Pfunde Goldmünze 88 Solotnik fein und 8 Sol. Ligatur sein solle. So wurden auch die ersten ganzen und halben Imperiale zu 10 und 5 Rubel und die goldenen doppelten, einfachen und halben Rubel ausgeprägt. Das Verhältniß des Goldes zum Silber ist hier genau wie 1 zu 15. Ein rußisch Pfund fein Gold wird zu 341 Rubel $33\frac{1}{4}$ Kop. ausgeprägt. Von Imperialen gehen 31 Stük, 2 Rbl. $88\frac{8}{9}$ Kop. auf 1 Pfund, welches 312 Rbl. $88\frac{8}{9}$ Kop. macht.

§. 428. Das Münzedikt Katharinens der Zweyten läßt diesen Fuß. Nach demselben werden die Imperiale $3\frac{8}{96}$ Sol. schwer. Imperiale zu 10 Rbl. und halbe Imperiale zu 5 Rbl. werden in Menge, Dukaten aber, goldene Zwey, Ein- und Halberubelstüke (Poltinniki) nur in geringer Zahl geprägt. Holländische Dukaten sind algemein gangbar, aber ihr Preis richtet sich nach dem Kours und ist von 2 Rbl. 50 Kop. bis 3 Rbl. 50 Kop. und darüber, verschieden.

Kupfermünze.

§. 429. Sie ist die gangbarste im Gewerbe, in welchem Gold- und Silbergeld nur sparsam vorkömt. Das hier und in ganz Rußland gangbare Kupfergeld ist aus dem Katharinenburgischen und Anninskischen Münzhofe. (§. 419.)

Das Prägen der Schrötlinge oder der runden Kupferscheiben geschicht daselbst mittelst einer sehr einfachen mechanischen Einrichtung, von der Erfindung eines Lehrlings

der Bergschule; es liegt nemlich der Stämpel einer Seite auf einem Amboß und der der andern ist an einer Preße; diese wird durch Wasserkraft angezogen und ein Seil schleudert den Schwengel wieder zurük, wodurch der öbere Stämpel mit der Preße wieder in die Höhe geht. Alles geht so geschwinde, daß ein hurtiger Knabe nöthig ist, die Münze wegzustoßen und den neuen Schrötling bald genug wieder unterzulegen. Nach der Anlage wird jährlich eine Million Rubel gemunzet, die im vorigen und jezigen Kriege bis auf 2 Millionen vermehret ward. Die Munze für St. Petersburg wird auf der Tschußowaja und Sylwa in Barken geladen, und in eben den Barken kömmt sie die Kama hinnab, die Wolga hinauf —— an den Ort ihrer Bestimmung.

§. 430. Die Kupfermünzen sind:

Poluschka, die kleinste rußische Münze, werth $\frac{1}{4}$ Kopek. Sie hat den Namen von Haasenfellen (Uschkani), die vor Einführung des Geldes zu den kleinsten Ausgleichungen im Tauschhandel dienten und von halb (Pol), also halbes Haasenfell.

Denga, d. i. Geld, die, weil diese Münze klein ist, auch im Diminutiv Denuschka genannt wird. Die ersten Dengi zur Tatarenzeit, hatten an einer Seite ein rußisches und an der andern ein tatarisch Gepräge und wurden von beyden Nationen angenommen, daher man sie schlechthin Geld nannte. Es sind halbe Kopeken oder doppelte Polluschki, an einer Seite mit dem doppelten rußischen Adler und an der andern mit Denga (Денъга) beprägt.

Die Kopeken, deren eines 4 Polluschki oder 2 Denuschki gilt, und deren 100 einen Rubel ausmachen, ha-

ben an einer Seite den Ritter Georg zu Pferde, den Drachen mit seiner großen Lanze (Kopja, Копїя) erstechend und von der Lanze den Namen.

Groschi (Гроши) sind zwey Kopekenstüke, mit eben dem angeführten Gepräge. Die einzelen sind am Gewicht von $3\frac{3}{4}$ bis 6 Solotnik verschieden, daher auch die vorige Regierung die großen und schweren durch einen Nachstämpel zu Vierkopekenstüken erklärte, die jezige Regierung aber sezte diese durch eine dritte Stämpelung wieder auf zwey Kopeken herunter. Verschiedene haben kennliche Zeichen aller dreyer Stämpelungen.

Altine oder Dreykopekenstüke werden jezt gar nicht mehr gemünzt und die alten sind ganz verschwunden; nur der Name ist im Verkehr gebräuchlich.

Pätak, das ist Fünfer oder Fünfkopekenstüke. Sie haben an einer Seite den Namenszug der Monarchin, mit der Jahrzahl, in einem Lorberkranz, an der andern den Rußischen doppelten Adler, mit dem Wapenschilde auf der Brust und unten steht Pätkopeek (Пять Копѣекъ d. i. fünf Kopeken.) Die einzelen sind an Schwere von $9\frac{2}{3}$ bis $13\frac{2}{3}$ Solotnik verschieden, daher unter der vorigen Regierung die großen durch eine neue Stämpelung zu Griwen oder 10 Kopeken gemacht wurden, die aber die jezige Regierung wie die Groschi (vorh. §.) durch einen dritten Stämpel auch wieder auf ihren ersten Preis herab sezte. Alle neue Kupfermünze ist ausser der Schwere, auch durch ihre scharfen und streubigen Ränder, bey sich zu tragen, sehr unbequem.

§. 431. Die Kolywanische Kupfermünze von Susun (§. 420.), war, als sie güldisch Silber hielt und ist

auch jezt, da sie für rein Kupfer gerechnet wird, blos in Sibirien gangbar. Man prägt daselbst ausser den Katharinenburgischen Münzsorten auch kupferne Griwen oder 10 Kopekenstüke.

§. 432. Die Dezimalrechnung der Rußischen Münzen ist an sich leicht, und wird es durch die hier üblichen Rechentafeln (Schtschety, Щеты) noch mehr. Eine solche Tafel hat einen $\frac{2}{3}$ Zoll hohen Rand und auf mehrern Querdraten gläserne, knöcherne, hölzerne oder andere Koralien, von welchen die 4te, 5te oder 10te von einer andern Farbe ist. Eine Reihe ist für Rubel, eine für Griwen oder Zehener, eine für Kopeken und deren 4 Theile. Wo zu addiren, summiren oder subtrahiren ist, schiebt man die Korallen rechts oder links und hat so das sichere Facit augenbliklich. Eben so verfärt man mit Berechnung des Gewichtes.

Viertes Kapitel.

Von den Banken.

§. 333. Unter der Regierung Katharinens der Zweyten, sind in St. Petersburg auch drey verschiedene Banken errichtet worden.

Eine Leihebank oder ein Lombard. Es ist eigentlich eine, von der Monarchin bestätigte und garantirte Einrichtung des St. Petersburgischen Kinder- und Findelhauses vom Jahre 1772, zur Verhinderung des Wuchers und des Druckes, dem die Armen dadurch ausgesetzt waren. Der Lombard leihet auf Gold und Silber $\frac{3}{4}$ des Werthes, den geschworne Taxators bestimmen; auf unedle Metallen leihet er den halben Werth und auf Jouwelen so viel er nach Maasgabe der Umstände gut findet. Die jährlichen Zinsen sind die 1786 für das ganze Reich angeordneten 5 vom Hundert, sie werden aber im Lombard auf 1 Jahr vorausbezahlt. Verfallene Sachen werden durch öffentlichen Ausruf verkauft und alles, was über das geschoßene Kapital, neue Zinsen und Unkosten einkömmt, wird den Verpfändern ausgezahlt. Man kan auch in der Bank Gelder unentgeldlich deponiren und sie ein paar Tage nach der Anzeige, daß man sie zurük verlange, wieder haben. Giebt man Geld mit der Erklärung, daß es ein Jahr oder länger in der Bank bleiben könne und daß man es 3 Monath vorher kündigen wolle, so erhält man die landüblichen Zinsen in der Münze, welche eingesezt worden, in welcher auch das Kapital prompt zurük bezahlt wird.

§. 434. Eine Aßignations- oder Zettelbank, verordnete die Monarchin 1768 für St. Petersburg und Mos-

kau, die auch 1770 eröfnet ward. Sie veranstaltete in der Folge in vielen Gouvernementsstädten Bankokontoire, die gegen Kupfermünze Aßignationen zu 25, 50 und 100 Rubel ausgaben, auch die ihnen praesentirten Aßignationen wieder gegen Kupfergeld einlöseten.

1786 ward diese Bank in eine Reichsaßignationenbank verändert, und diese in St. Petersburg eingerichtet. Unter der Aufsicht der Bankdirection werden in Zarskoje Selo halbseidene weiße, rothe und blaue Pappiere zu Aßignationen, die blauen zu 5, die rothen zu 10, die weißen zu 25, 50 oder 100 Rubel fabriziret und von der Direction benummert und beschrieben. Die vorigen alten Aßignationen wurden alle gegen die neuen eingewechselt, von der Direction durchstrichen und den Bündelweise vor der Bank (§. 160.) öffentlich verbrannt. Diese giebt für beschädigte Aßignationen neue oder auch auf Verlangen Kupfergeld. Nach der Erklärung der Regierung werden die Bankoaßignationen zusammen die Summe von ein hundert Millionen Rubel nie übersteigen. Schon manche Genies haben ihre Talente im Nachmachen der Zettel üben wollen, sie sind aber alle bald ertappt und von der Unnachahmlichkeit derselben, durch die Gerichte sehr empfindlich überführet worden.

§. 435. Auch eine Leihebank für den Adel und die Städte errichtete Katharina die Zweyte, 1786. Ihre Bestimmnng ist, dem Adel auf Güter nach richtigen Prinzipien geschäzt, oder auch auf Männliche Leibeigene nach den Revisionsregistern von 1781, den Kopf zu 40 Rubl. gerechnet, zur Bezahlung der Schulden und Verbesserung der Güter, zwey und zwanzig Millionen Rubel, den Städten aber auf steinerne Häuser und liegende Gründe elf Millio-

nen Rubel zu leihen. Die Auszahlungen geschahen in Bankoaßignationen, die dadurch sehr in Umlauf gekommen sind. Es werden jährlich 8 von 100, 5 nehmlich als Zinsen und 3 als Abtrag des Kapitals entrichtet. Alle 4 Jahre werden diese 3 von Hundert zusammen gerechnet und von der Anleihe abgeschrieben, oder die Zahl der verpfändeten Bauern verringert, u. s. f. Auf diese Art verkleinern sich die Zinsen, so wie das Kapital, und so wird die ganze Schuld in zwanzig Jahren völligt getilgt.

§. 436. Mit der Bank ist auch eine Aßekuranzanstalt für Feuerschaden verbunden. Häuser und Fabriken müßen gerichtlich taxiret werden, und den zahlt man von $\frac{3}{4}$ der Summe des Werthes, jährlich $1\frac{1}{2}$ von Hundert. Dadurch hat man bey Unglük nicht nur für die verzinsete Summe Sicherheit, sondern man kan diese Grundstüke auch in der Bank für die Aßkuranzsumme verpfänden. Die Bank hat auch die Freiheit von eingefürten gemünzten oder ungemünzten Silber und Golde, auch hiesigen Kupfer, nach dem gesetzlichen Münzfuß, Münzen zu prägen, (§. 417.) wovon sie jedoch bis jetzt (1790) noch keinen Gebrauch gemacht hat. Sie kan auch Wechsel, monathlich für $\frac{1}{2}$ von 100 diskontiren.

§. 437. Die Unterhaltung der Aßignations und Leihebank kostet der Krone nach einem bekannt gemachten Etat jährlich 116,000 Rubel.

Neunter Abschnitt.

Von Gottesdienstlichen Einrichtungen.

Erstes Kapitel.

Von den orthodoxen Griechischen Kirchen.

§. 438. So unzwekmäßig in einer Beschreibung St. Petersburgs, eine genaue Nachricht von den Lehrsäzen und dem Eigenthümlichen der Griechischen Religion, als der Religion des Reichs sein würde, so mangelhaft wäre es auch, die äußerlichen Einrichtungen und Gebräuche dieser Kirche ganz zu übergehen. Hievon also das Folgende:

§. 439. Der Heilige Dirigirende Synod in der Residenz (§. 286.), wacht über die richtige und rechtgläubige Ausübung des Gottesdienstes, über die Beobachtung der Beschlüße allgemeiner Concilien und der Reichsgeseze, sezt geistliche Gerichte ein, entscheidet in streitigen Fällen der Geistlichkeit, befördert taugliche Kandidaten des Priesterstandes, u. s. f. Gegen andere Religionen, und selbst gegen die von der Griechischen Kirche Abtrünnige oder sogenannte Altgläubige (Raskolniki, Раскольники), beweiset er eine musterhafte Toleranz.

§. 440. In St. Petersburg sind überhaupt 56 Griechische Kirchen, ein Mönch- und ein Nonnenkloster. Gewöhnlich sind die Kirchen inwendig hoch, und die Altarwand (Ikonostas) vor dem Altare, reicht so wie über die ganze Breite der Kirche, also auch meistens bis an das Gewölbe. Sie ist in einigen Kirchen prächtig.

Ueber dem Altar ist gewöhnlich eine ansehnliche Kuppel, die bey vielen mit vier kleinen Kuppeln umgeben ist. Die Kirchen haben keine Stühle oder Size, der Winterkälte wegen sind sie aber mit Oefen versehen. Auf den Thürmen sind mehrere unbewegliche Gloken, deren Klöpel zum läuten mit Striken gezogen werden. Bey Hauptkirchen sind Protopopen nebst einigen andern Popen und Diakonen, mehrere Sänger, Vorleser und andere Kirchenbediente.

§. 441. Die Geistlichen sind insgesamt verheyrathete Männer und werden sie Witwer, so heyrathen sie nie zum zweyten male; wohl aber erwählen viele dieser Witwer das Klosterleben. Alle diese Geistlichen tragen lange Kleider, von allerley Zeugen und Farben, den Bart und langes ungebundenes Haar.

§. 442. Die Mönche, welche insgesamt des heiligen Basilius Regeln befolgen, unterscheiden sich von den Weltgeistlichen durch die schwarze Kleidung und hohen mit schwarzem Flor behangenen Hüte (Kamilawkami, Камилавками); Bischöfe und Erzbischöfe, die immer vom Mönchsstande genommen werden, sind an Kreuzen (Panagii, Панагїи), die an Ketten um den Hals, auf der Brust getragen werden, und Mitropoliten an den weis bedekten Müzen zu erkennen. Unter den Nonnen sind viele Witwen; sie gehen auch stets in schwarzen Kleidern.

§. 443. In den Kirchen ist täglich dreymahl öffentlicher Gottesdienst: der Morgengottesdienst (Utrennija, Утрѣннїя), um 3, 4 oder 5 Uhr, der Vormittägliche (Liturgii, Литургїи), um 8, 9 oder 10 Uhr, und die Vesper (Weitschernija, Вечернїя), um 3 oder 4 Uhr. Er wird in slawonischer Sprache gehalten, und besteht meistens in vorlesen, zum Theil aber auch in singen.

§. 444. In den Hauptkirchen halten die Protopopen, Archimandritten und Erzbischöfe an Sonn- und Festtagen öffentlichen Gottesdienst; in den übrigen Kirchen geschieht es durch die zur Pfarre gehörenden Popen und Diakone; bey Hofe aber durch die vornehme Geistlichkeit, wobey die Kirchensänger (Pewtschi, Пѣвчи) das Kyrie-Eleyson oder Herr erbarme dich (Gospodi Pomilui, Господи Помилуй), Halleluja, u. s. f. in Prose, überaus harmonisch und Koncertmäßig singen. Die besten Sänger sind aus Kleinrußland: deren Notenbücher, die Jermologien genannt werden, enthalten Text und Noten in abwechselnden Linien. In den Hauptkirchen ausser der Residenz, ist der Kirchengesang nach alter Weise beybehalten; in den Residenzen aber besonders in den Hof-Kirchen, hat man unter der Kayserin Elisabeth und nachher, stets neukomponirte Kirchengesänge abgesungen. In den Hauptkirchen wird der festtägliche Gottesdienst allemahl von der vornehmern Geistlichkeit sehr feyerlich gehalten. Die Predigten werden gewöhnlich in rußischer Sprache gehalten, und mit Wünschen für das Kayserliche Haus beschloßen.

§. 445. In den Häusern der Rechtgläubigen, wird in einer Ecke des Zimmers ein Bild (Ikona, Икона), das Christum und einige Heilige vorstellt, aufgestellt, damit man sich derselben im Gebet erinnere. Bisweilen brennen Wachskerzen oder Lampen vor den Bildern.

§. 446. Jede Woche hat zwey Fasttage und jedes Jahr vier große Fasten, welche insgesamt ein halbes Jahr ausmachen. Diese Fasten sind etwas strenger als die Fasten der Katholiken, aber viele halten sie nicht genau. Die Butterwoche (Masleniza, Масленица) vor den-

großen Fasten, in welcher zwar nicht mehr Fleisch, aber noch Milch, Butter und Eyer gegeßen werden dürfen, wird von hohen und niedrigen Ständen zu mancherley Belustigungen verwendet.

§. 447. Um Mitternacht vor dem Osterfeste wird die Auferstehung Christi feyerlich begangen, und dieses allen Kirchen durch Lösung der Kanonen kund gemacht. Denn küßen sich alle sich treffende Bekante mit dem Gruße: Christus ist auferstanden! (Christos Woskres, Христосъ Воскресе!) und der Antwort: Er ist wahrhaftig auferstanden! (Woistinnu Woskres, Воистинну Воскресе!), wobey man sich wechselsweise mit einem gekochten gefärbten oder bemalten Ey beschenkt. Manche schenken sich auch Eyer von Porcellain, Glas, oder Kraftmehl. Wer es vermag, läßt sich zu diesem Feste neue Kleider machen, um auch hiedurch seine Freude über die Auferstehung zu bezeugen.

Zweytes Kapitel.

Von den Protestantischen und übrigen geduldeten Gemeinden.

§. 448. Nach den Griechischen Religionsverwandten sind in St. Petersburg die Protestantischen die zahlreichsten. Bey der Anlage der Stadt erneuerte Peter der Große alle Bürgerliche und Kirchliche Freyheiten derselben, die ihnen schon vom Zaar Iwan Wasiljewitsch im 16 Jahrhundert, für den Aufenthalt im Reich ertheilt waren, welches viele im Reiche zerstreuete und noch mehr Fremde, Teutsche und andere hieher zog. Sie baueten sich 1703 neben der Festung eine teutsche Kapelle, stat welcher der Admiral Krüys 1708, die entstandene Petrizemeinde mit einer hölzernen Kirche versah, zu welcher bis 1717, Lutheraner und Reformirte gemeinschaftlich gehörten.

§. 449. Im Jahre 1730 weihete eine abgesonderte, Lutherisch-Teutsche Petrizemeinde ihre steinerne Kirche im zweyten Admiralitätstheil (§. 150.) ein, und 1760 erhielt sie auch durch des berühmten Doctor Büschings, ihres dermahligen Predigers, Thätigkeit, ihr ansehnlich Schulhaus. Die Kirche kostete mit dem Thurm 46,289 Rubel und das Schulhaus 58,000 Rbl. Diese Summen kamen von Geschenken des Hofes, von Kollecten und Zusammenschüssen der Gemeindeglieder, zu welchen der Kaufmann Stegelmann 12,000 Rbl. der Kaufmann Stelling 8000 Rbl. beytrug, u. s. f. zusammen. Große Beweise der Gnade der Regierung, und des Wohlstandes und der Denkungsart dieser Fremdlinge! Diese Gemeinde ist noch die ansehnlichste unter den fremden, hat zwey Prediger,

jährlich um 250 Täuflinge, etwan so viel Leichen und um 2000 Kommunikanten oder erwachsene Mitglieder.

§. 450. Die Holländische Reformirte Gemeinde, die sich 1717 von der Lutherischen Petrigemeinde absonderte, hat seit 1719 einen eigenen Prediger und in ihren eigenen Häusern am Newskischen Perspectiv einen Bethsaal. Sie ist klein und hat jährlich nur 4 bis 7 Täuflinge und um 50 Kommunikanten oder erwachsene Glieder.

§. 451. Die Englische Reformirte Gemeinde besteht seit 1719 und hat am Galerenhofe einen Bethsaal. Sie hat jährlich um 30 Täuflinge und um 100 Kommunikanten.

§. 452. Nach dem Etat des Adlichen Landkadettencorps, von der Kayserin Anna 1732 festgesezt, erhielt es wegen der Kadetten teutscher Nation einen Bethsaal und einen Lutherischen Prediger, der eine Gemeinde errichten durfte, welches geschahe. Diese Gemeinde hatte 1789, 53 Täuflinge und 762 Kommunikanten.

§. 453. Die Schwedische und Finnische Lutherische Gemeinde erbauete sich 1734 eine hölzerne Kirche, in der Nähe der teutschen Petrikirche, 1744 aber brachte die Schwedische Gemeinde eine eigene steinerne Kirche neben der gemeinschaftlichen (§. 151.) zu Stande, und unterhält nun ihren eigenen Prediger. Sie hat jährlich von 55 bis 65 Täuflinge und 500 bis 530 Kommunikanten.

Die Finnische Lutherische Gemeinde behielt die alte hölzerne Kirche. Die Gemeinde besteht zum größesten Theil aus Gesinde und hatte in den 5 leztern Jahren, von 110 bis

125 Täuflinge und um 1200 Kommunikanten oder erwachsene Glieder.

§. 454. Die Lutherische Teutsche Annengemeinde erbauete sich nach ihrer Absonderung von der Petrigemeinde, 1734 auf dem Stükhofe eine hölzerne, 1779 aber stat derselben eine steinerne Kirche (§. 177). Sie hatte in den 5 leztern Jahren von 130 bis 155 Täuflinge und von 950 bis 1100 Kommunikanten.

§. 455. Die Lutherische Katharinengemeinde auf Wasiliostrow, nahm 1728 mit einem Bethsaal und einem Prediger den Anfang, erbauete sich aber 1776 von Kollecten und Zusammenschüssen eine steinerne Kirche (§. 215). In den leztern 5 Jahren hatte sie jährlich von 35 bis 45 Täuflinge und um 250 Kommunikanten; nach einem Durchmesser von 1764 bis 1789, also von 25 Jahren, treffen auf jedes Jahr 44 Täuflinge und 48 Leichen.

§. 456. Die Reformirte Französische und Teutsche Gemeinden hatten einen gemeinschaftlichen Prediger, und eine um die andere in ihrer Sprache Gottesdienst, auch baueten sie in der Stallstraße gemeinschaftlich eine schöne steinerne Kirche (§. 151). Seit einigen Jahren hat jede Gemeinde ihren eigenen Prediger, die Kirche aber ist gemeinschaftlich geblieben. Die französische Gemeinde hat jährlich 8 bis 10, die teutsche 18 bis 25 Täuflinge und erstere um 100, leztere um 250 Kommunikanten.

§. 457. Die Kolonie der Evangelisch-Mährischen Brüder in Sarepta, hat in St. Petersburg eine Factorey und einen Agenten, der ein Geistlicher ist, welcher in einem Bethsaale in der Factorey Sonntäglich predigt. Die Gemeinde selbst besteht nur aus einigen wenigen Gliedern,

den Gottesdienst aber besuchen mehrere nicht zu den Brüdern gehörende.

Das Artilleriekadettencorps auf der St. Petersburgischen Seite (§. 219), erhielt nach dem neuern Etat auch einen Lutherischen teutschen Prediger und einen Bethsaal. Damit entstand auch hier 1787 eine Gemeinde, die 1789, 10 Täuflinge und 79 Kommunikanten hatte.

Seit 1788 predigt der Pastor Hofmann im Adlichen Landkadettencorps, Sonntäglich nach dem teutschen Gottesdienst, für das hier zahlreiche lettische und ehstische Gesinde lettisch.

§. 458. Alle zwölf und mit der lettischen 13 Protestantische Gemeinden, hatten 1790, 14 ordinirte Prediger, in deren Konventen, der jedesmahlige Senior, wo er es nicht ablehnet, den Vorsitz hat. Das ganze hiesige Kirchenwesen fremder Religionsverwandten stand und steht noch unter dem Lief- Ehst- und Finländischen Justizkollegio, welches die Prediger bestätigte, Kirchensachen schlichtete, Ehen schied, u. s. f. Da aber dieses Kollegium nach neuern Einrichtungen eingehen wird, so werden die Gemeinden wahrscheinlich ein Konsistorium bekommen.

§. 459. Die Prediger in den beyden Kadettencorpsen besoldet die Krone; die übrigen Gemeinden bestreiten die Besoldungen, den baulichen Stand der Kirchen und alle hieher gehörigen Ausgaben aus den Kollecten, die um Neujahr, vorzüglich in jeder Gemeinde gesammlet werden; von den Miethen der Kirchenhäuser und der Kirchenstühle; von Einkünften der Leichenbegängniße in Kirchen und von den Schifsgeldern, die von jedem an einen ausländischen Kaufmann adreßirten Schiffe 5 Rubel betragen.

Die ökonomischen Besorgungen jeder Gemeinde übernimt ein Konvent, aus einem vornehmen Kirchenpatron, einigen Aeltesten und Vorstehern.

§. 460. Die hiesigen Protestanten halten sich ohne Rüksicht auf die Nähe der Kirche oder irgend etwas sie verbindendes, zu einer ihnen selbst gefälligen Gemeinde; viele ändern sie auch, und theils mehr als einmahl nach ihren Launen, manche noch Leichtere leben ohne diese Verbindung.

Die Prediger gehen in schwarzer teutscher Predigerkleidung, mit langen Mänteln und kleinen Kragen, ausser Amtsgeschäften aber auch in Kleidern anderer Farben. Kopulationen, Tauffen und Begräbnißceremonien geschehen gewöhnlich in den Häusern, doch werden auch große Begräbnißfeyerlichkeiten in den Kirchen vorgenommen. Bey allen Amtsverrichtungen haben die Prediger Reden, und bey einigen Kirchenbegräbnißen auch Leichenpredigten von der Kanzel zu halten.

Das Aeussere des Protestantischen Gottesdienstes ist einfach. Man singt und predigt kurz, und bedient sich der allgemeinen Beichte. Gewöhnlich kommunizirет jedes Gemeindeglied jährlich einmahl, daher man die Zahl der jährlichen Kommunikanten, für die ohngefehre Zahl der erwachsenen Gemeindeglieder nehmen kan.

§. 461. Die Katholische Gemeinde besteht aus Franzosen, Polen, Teutschen, Italienern, Spaniern, Portugiesen und andern. Sie hat mehrere Priester unter einem Prior, die in verschiedenen Sprachen Messe lesen. Die Gemeinde hatte in den lezteren Jahren, von 110 bis 310 Täuflinge. Sie hat seit 1784 eine große steinerne

Kirche (§. 163). Da die Kayserliche Kapelle zum großen Theil zu dieser Kirche gehört, so werden dan und wan wohlbesezte Oratorien in derselben aufgefürt.

§. 462. Die Armenische Gemeinde besteht aus etwan 100 Gliedern, hat aber doch zwey Geistliche und eine schöne steinerne Kirche (§. 163).

§. 463. Die **Muhamedaner**, **Tataren** aus den Provinzen, fremde Kaufleute, Agenten, u. s. f. haben hier weder Metsched, noch Gemeinde; aber unter den Kaufleuten sind Geistliche (**Mulas**), die in ihren Wohnungen mit ihren Glaubensbrüdern, des Freytags und an Festen die feyerlichen Anbetungen in arabischer und tatarischer Sprache halten. Ueberhaupt haben wir hier in vierzehn Sprachen öffentlichen Gottesdienst.

Zehnter Abschnitt.

Medizinische Einrichtungen.

Erstes Kapitel.

Von den Medizinischen Einrichtungen überhaupt.

§. 464. Im Jahre 1764 erichtete Katharina die Zweyte, stat einer bisherigen Medizinischen Kanzeley ein Reichs-Medizinisches Kollegium (§. 291), unter welchem das ganze Medizinalwesen und alle Medizinalpersonen im Reiche, nur die zum Hofe gehörigen ausgenommen, stehen.

Es besteht aus dem eigentlichen Medizinischen Kollegio und einer oekonomischen Kanzeley, die im Kollegio weder Sitz noch Stimme hat.

§. 465. Das Kollegium, welchem 1788 in dem Geheimenrath und Ritter von Vietinghof ein General-Director zugeordnet worden, hat nach dem Etat:

Einen Präsidenten und als Glieder vier Doctores, von welchen einer, Gelehrter Secretair für litterärischen auswärtigen Briefwechsel, u. s. f. ist. Sie sind von der 6ten Rangklaße.

Einen Oberchirurgus vom 7ten Range, 1 Wundarzt, 1 Operateur, und 1 Apoteker, alle vom 8ten Range, Secretairs, Uebersetzer, u. s. f. Die Besoldungen des Kollegii und der Kanzeley betragen jährlich 19,150 Rubel.

§. 466. Das Kollegium prüft alle Medizinalpersonen, welche im Reiche practiziren wollen, und von diesem Examen befreyen auch die Akademischen Zeugnisse die Doctoren nicht; es besetzt die Medizinischen Stellen und bestimmt den Medizinalpersonen Gehalte, Medizinischen Rang, belohnt und bestraft sie; es hat die Aufsicht über die Verwaltung der Kronapoteken, über die Lazarette und medizinischen Lehranstalten, u. s. f. Unter den Erhöhungen, die es ertheilen kan, ist auch der Medizinische Doctorhut, den es auch einigen Wundärzten zuerkannt hat. 1778 machte es eine Pharmacopoea Rossica, und 1789 eine Medizinalordnung und Taxe bekannt.

§. 467. Die vorzüglichsten hiesigen Medizinaleinrichtungen, die bis auf wenige unter dem Medizinischen Kollegio stehen, sind:

1. Das Stadtphysikat mit dem Physicus und Wundarzte. Außer gewöhnlichen Physicatgeschäften hat der Physicus vorzüglich die Aufsicht über die Privatapoteken, welche alle Monathe untersucht werden. Das etatmäßige Gehalt des Doctors besteht in 800, und des Wundarztes in 300 Rubel.

2. Die Kronapoteken, deren drey Haupt- und vier Nebenapoteken sind. Sie werden ganz für Rechnung der Krone verwaltet und waren eine lange Zeit die einzigen der Residenz. Die Kayserliche Oberapoteke (§. 97.) versahe die übrigen, mit Materialien und die Divisionen der Miliz in den Provinzen, u. s. f. mit Arzeneyen. Militair- und Civilbediente erhalten gegen Abzug von 2 von Hundert ihrer Gehalte, Arzeneyen frey, ihre Familien aber und das übrige Publicum bezahlen nach festgesetzter Taxe. Alle Arzeneyen, auch die äußerlichen, müssen in

Kron- und Privatapoteken versiegelt weggegeben werden. Die Besoldungen der Kronapoteker und ihrer Gehülfen betragen nach dem Etat jährlich 6750 Rubel.

3. Der Medizinische oder Apotekergarten des Kollegii, im Petersburgischen Stadttheil (§. 225). Er ist mit einem Botanischen Garten verbunden und enthält das Chemische Laboratorium des Kollegii für Bereitungen im Großen. Garten und Laboratorium kosten jährlich 7000 Rubel.

4. Die Fabrik für Chirurgische Instrumente, mit welchen das Kollegium die Armee, Flotte, Lazarette — versieht. Die Meister und Gehülfen haben jährlich 3000 Rubel.

5. Damit die natürlichen Pocken und andere ansteckende Hautausschläge, nicht durch Aerzte in gesunde Häuser gebracht werden, so ist seit einigen Jahren ein Medicus und ein Wundarzt, blos für diese Krankheiten angestellt und besoldet; dagegen dörfen die übrigen Aerzte solche Kranke nicht übernehmen.

6. Die Lazarette.

7. Entbindungsanstalten.

8. Das Pockenhaus und

9. Medizinische Lehranstalten. Von allen weiterhin.

§. 468. Im lauffenden 1790 Jahre, hatte die Residenz folgende im Solde der Krone stehende Medizinalpersonen:

Promovirte Aerzte.

Drey Leibmedici, drey Hofmedici.

Fünf Aerzte beym Medicinischen Kollegio.

Acht Professores bey den Lehranstalten.

Funfzehn Aerzte bey der Flotte, den Garden, der Artillerie, der Petersburgischen Division, den Erziehungsinstituten, dem Physicat, der Akademie und der Bank.

Wundärzte.

Drey Leib-, sieben Hof- und zwey Hofstaatswundärzte.

Zwey und funfzig Staabs- und drey und achtzig Wundärzte bey Kollegien und andern Anstalten, die keine Aerzte haben und bey Anstalten, die mit Aerzten versehen sind.

Bey Lazaretten sind 35 Unterwundärzte (Podlekari, Подлѣкари), auch haben die Stellen der Aerzte und Wundärzte, Unterwundärzte.

Es sind auch ein Hofapoteker, 10 Apoteker und einige zwanzig Gehülfen derselben im Solde der Krone.

§. 469. Da alle Departementer, u. s. f. besoldete Aerzte und Wundärzte haben und diesen zur freyen Praxis Zeit genug übrig bleibt, so kommen freye oder unbesoldete Aerzte und Wundärzte, der oft noch goldenen Praxis ohngeachtet, hier schwerlich zurechte: um so weniger, da die besoldeten Mediziner zum großen Theil, Männer von größerm Range und medizinischen Rufe sind,

auch mit dem Anstande erscheinen können, der bey vielen Kranken Bedingung ist. Es sind daher keine sehr bekannte freye Aerzte, aber doch sieben geprüfte Zahnärzte und 1 Hühneraugenarzt.

Zehn Privatapoteker, und

Drey und neunzig geprüfte und geschworne Hebammen.

Zweytes Kapitel.

Von Lazaretten und Krankenanstalten.

§. 470. Das große Land- und das Seetruppenlazaret am rechten Ufer der Newa (§. 241.), sind schon von Peter dem Großen angelegt, aber von Anna sehr erweitert. Das Landtruppenlazaret hat gewöhnlich 1000 Betten; da es aber alle Kranke der Landtruppen, die nicht zu den Garden oder der Artillerie gehören, aufnehmen muß, und deren oft, besonders in Jahren, in welchen Rekruten gehoben werden, sehr viele sind: so ist auch die Zahl seiner Betten bis an doppelt verschieden. Nach dem Etat hat es einen Arzt mit 1000 Rubel Gehalt, einen Oberwundarzt, 1 Operateur, 5 Wund- und 20 Unterwundärzte, auch 50 mit 80 Rubel besoldete Lehrlinge und einen Apotheker. Die gesammten jährlichen Kosten betragen ohne die Unterhaltung der Kranken 9620 Rubel. Meistens hat das Lazaret noch einen oder 2 Hülfsärzte, die nur auf Zeit dienen und den versetzt werden. Auch sind immer freye oder unbesoldete Wundärzte, die Volonteurs genannt und zur Belohnung, wenn sie in den Prüfungen bestehen, vom Medizinischen Kollegio, mit Ueberspringung der Stelle der Subchirurgen, gleich als Chirurgi angesetzt werden.

§. 471. Das Seelazaret hat einen etwas kleinern Etat, außer dem aber gleicht es dem Landlazaret in allen. Es muß eben so alle Kranke der Admiralität aufnehmen und hat also bisweilen wenigere, bisweilen aber weit mehr, als es bequem faßen kan, in welchem Fall Schoppen zu Hülfe genommen werden. Nach dem Etat hat es einen Doctor mit 800 Rubel, einen Oberwundarzt, 4 Wundärzte, 15 Unterwundärzte, 1 Operateur, 1 Apoteker und 30

Lehrlinge. Es kostet jährlich an Besoldungen und kleinen Ausgaben, ohne den Unterhalt der Kranken und Arzeneyen, 6870 Rubel. Auch dieses Lazaret hat oft einen zweyten und wohl auch einen dritten Hülfs-Doctor und mehrere Chirurgische Freywillige. Bey jetziger Kriegszeit hatte es,

1788, überhaupt 7911 Kranke, von welchen 6444 hergestellt wurden, 1262 starben.

1789, nahm es 8822 Kranke auf und entlies 7554, 2441 aber starben.

§. 472. Das Stadtlazaret oder Krankenhaus an der Fontanka bey der Abuchowschen Brücke (§. 187), welches mit Kayserlicher Unterstüzung vom Kollegio der Algemeinen Fürsorge, nach dem Vorschlage des Kayserlichen Leibchirurgi, Etatsraths und Ritters von Kelchen, erbauet ward, hat in der Anlage mit dem Wiener Lazaret, große Gleichheit, doch konten hier einige Unvollkommenheiten des Wienerischen vermieden werden. Es steht unter dem Kollegio der Algemeinen Fürsorge, und hat noch in dem Etatsrath und Ritter von Kelchen seinen ersten Director.

§. 473. Das untere Stokwerk dieses großen Gebäudes ist der Haushaltung, das obere den Kranken gewidmet und unter beyde Geschlechte derselben, gleich getheilt. Die Krankenstuben sind hoch, einige Fensterscheiben haben Drathgitter und die Winterwärme muß 10 bis 12 Reaumürsche Grade seyn.

Die Kranken aller Art, nur venerische ausgenommen, werden auf Anweisung des Kollegiums der Allgemeinen Fürsorge angenommen, und Arme unentgeldlich kuri-

ret; Herrschaften aber, die ihre Erbleute, oder Handwerker und Gilden, die ihre Kranken schicken, müßen für Pflege, Kost, Arzeney — monathlich 4 Rubel entrichten. Die ankommenden Kranken werden geschoren, gebadet, mit Lazaretkleidern versehen und so kömmt jeder in ein reinlich Bette, mit oben ofnen Vorhängen. Die Reinlichkeit der Zimmer, Betten, Krankenwärter und die möglichst gute Luft in den Zimmern ist sehr vorzüglich. Die Behandlung der Kranken geschieht mit aller Sorgfalt und Gelindigkeit.

§. 474. Das Krankenhaus hat um 300 Betten, kan aber auf erforderndc Fälle deren Zahl bis 400 vermehren. 1780 bauete das Kollegium Allgemeiner Fürsorge hinter den steinernen Hauptgebäuden 6 hölzerne, auf steinernen Fundamenten (§. 187). In diesen sind 250 Betten neu eingerichtet. Die Bestimmung dieser Häuser ist, den Kranken einen frischen Sommeraufenthalt und freye Luft zu verschaffen, das Hauptgebäude aber den Sommer über auszuwittern und alles vollkommen zu reinigen. Eigenthümlich ist in diesem Lazaret eine Einrichtung, Kranke, denen es zuträglich sein kann, electrisiren zu können; sie ist nach der Angabe des Prof. Kohlreif, der derselben auch noch vorsteht. Die angestellten Medizinalpersonen bestehen außer dem Director, in 1 Staabschirurgus, 5 Wundärzten und Unterwundärzten und die electrischen Versuche sind, wie eben gesagt, unter des Herrn Prof. Kohlreifs Aussicht.

§. 475. Dieses Lazaret, welches nach Anlage, Einrichtung und Behandlung der Kranken, alles leistet, ist dem Schicksale aller Anstalten dieser Art ebenfalls ausgesetzt; es erhält nehmlich viele Kranke viel zu späth, oft

agonisirende, die kaum aus dem Bade in ihr Bette gebracht werden können. Dennoch giebt es dem Publico von Zeit zu Zeit, eine beträchtliche Anzahl Kranken wiederhergestellt zurücke. Im Jahre 1785 waren von 1784, 95 Kranke im Lazaret; es wurden zu diesen aufgenommen 1189, von welchen 844 gesund entlaßen werden konten, 302 aber starben.

1786 den 1 Januar waren von 1785, 136 Kranke. Es wurden aufgenommen 1237 Kranke und 410 starben.

1787 waren vom vorigen Jahre 174 Kranke. Zu diesen kamen 1842, von welchen 1459 hergestellt entlaßen, 372 aber begraben wurden.

1788 waren 185 Kranke vom vorigen Jahre. Zu diesen kamen nach und nach 2442. Von denselben wurden gesund 1814 und 573 starben.

1789 waren von 1788, 240 Kranke. Mit diesen hatte das Lazaret in diesem Jahre 1601 Kranke männlichen, und 991 weiblichen Geschlechts, zusammen 2595. Ausgegangen sind in diesem Jahre 1454 männliche und 901 weibliche — 2355 hergestellte und gestorbene. Die Zahl der letzten betrug vom 1 Januar bis zum lezten October von beyden Geschlechtern 418. Am lezten December hatte das Lazaret 147 männliche und 90 weibliche — 237 Kranke.

Unter den Kranken des leztern Jahres waren auch um 60, bey welchen die Electricität versucht ward; welches bey etwan 20 mit dem besten Erfolge geschahe; einige blieben noch am Ende des Jahres in dieser Kur, und bey den Uebrigen war sie fruchtlos.

§. 476. Das Irrhaus ist ein Theil des Stadtlazarettes (§. 473), und steht wie dasselbe, unter der Aufsicht des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge. Es hat mit dem Lazaret, Oekonomie und medizinische Pflege, kurz alles gemein. Nach der Anlage hatte es 32 Zimmer in 2 Reihen; eine für männliche, die andere für weibliche Unglückliche und zwischen beyden ist ein geräumiger Gang. 1789 hat das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge die Zahl der Zimmer bis auf 44 vermehrt. Alle Zimmer werden möglichst reinlich gehalten und die wütenden Elenden an ihren Bettstellen mit ledernen Riemen befestigt, die sie weit williger als Ketten vertragen. Die Thüren haben nach dem Gange Klappen, die die Aufwärter von außen öfnen können. In dem Gange gehen auch die ruhigen spazieren. Alle werden möglichst milde und freundlich behandelt, wodurch und durch eine magere Diät, viele wieder zu sich gekommen sind.

§. 477. 1787 hatte das Irrhaus von 1786 behalten 25. Zu diesen wurden aufgenommen 65, entlaßen wurden 47 und es starben 10.

1788 waren vom vorigen Jahre 33. Es wurden aufgenommen 94, entlaßen 73 und es starben 14.

1789 waren vom vorigen Jahre 40. Neu aufgenommene 70, entlassen wurden 50 und es starben 23.

Für 1790 blieben 35.

Es sind also in diesen 3 Jahren aufgenommen 229. Entlaßen sind 172, unter welchen jedoch 11 nicht ganz hergestellt werden konten, sondern als Stumpfsinnige und Unheilbare

nach dem Armenhause kamen und 47 dieser Elenden starben. Da dieser Anstalt fast alle Gestörte anvertrauet werden, so zeigt sie, daß die Stimmung aus dem gewöhnlichen Gedankengange bis zur Verwirrung zu kommen, hier nur sparsam ist. Die Zahl dieser Art unglücklichen Mannspersonen ist fast um $\frac{1}{4}$ stärker, als der vom weiblichen Geschlecht.

§. 478. Die Ursachen der Verwirrungen sind auch hier bey vielen Stolz und Liebe, bey wenigen Melancholie und Schwärmerey; aber bey desto mehrern hat der Sof Verrükungen zuwege gebracht. Diese kommen in ihren häuslichen Lagen auch in der nüchternen Zwischenzeit nicht zu sich; im Irrhause aber werden sie meistens bald hergestellt. Die Entlaßenen, welche nicht Enthaltsamkeit genug besitzen, werden bisweilen von Neuen wahnwizig und so sind einige schon dreymahl Einwohner des Irrhauses gewesen.

§. 479. **Ein Lazaret für Venerische** und syphillitische Kranke, mit 30 Betten für Männer und eben so viel für Weiber, ward 1783 von der Krone in der Nähe des Chirurgischen Institutes (§. 187.) erbauet. Die sich einfindenden werden bis zur völligen Herstellung behalten. Wegen der Kranken wird die größeste Verschwiegenheit beobachtet, weswegen kein Neugieriger eingelaßen werden darf. Hiedurch wird es auch Leuten besserer Klaßen nüzlich.

§. 480. **Das Klinische Lazaret** zum Behuf der Chirurgischen Schule mit 20 Betten (§. 489.), ist außer der Bestimmung desselben, zum practischen Unterricht junger Wundärzte nähmlich, jährlich auch für mehr als Hundert arme Kranke wohlthätig.

§. 481. Ein kleines Entbindungshaus, welches 8 bis 10 Weiber zugleich haben kann, gehört auch zum Institut. Es hat die Absicht, die ältesten Eleven in der Entbindungskunst zu unterrichten und Hebammen zu bilden. Auch hier wird wegen der sich einfindenden Personen alle Verschwiegenheit beobachtet. Die Genesenen werden ganz kostenfrey entlaßen und es steht bey ihnen, ob sie ihre Kinder mitnehmen oder für das Findelhaus hinterlaßen wollen. Von dem Entbindungshause im Findelhause bey demselben.

§. 482. Ein Pockenhaus (Оспинной Домъ), stiftete Katharina die Zweyte 1768 auf der Petersinsel (§. 222). Die erste Anlage war zu 12 Kindern, deren Zahl nachher verdoppelt und den noch weiter vermehret ward. Seit 1783 steht das Pockenhaus unter der Aufsicht des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge und nimmt jährlich zweymahl Kinder unentgeldlich auf. 1789 wurden 135 Knaben und 55 Mägdlein die Pocken eingeimpft. Diese Anstalt hat einen eigenen Arzt und Wundarzt und kostet jährlich um 6000 Rubel.

§. 483. Eine Wohlthätige Krankenanstalt für Verarmte und solche Kranke, die in ihren Familien bessere Pflege, als in Lazaretten hoffen, und nicht gern von den Ihrigen getrennt seyn möchten, kam 1788 nach dem Vorschlage des Hrn. D. Gukenbergs, durch den Herrn Pastor Lampe an der teutschen Petrikirche, zu Stande. Sie gleicht überhaupt ähnlichen Anstalten in Hamburg, Hannover und andern großen Städten.

§. 484. Hier machte der Herr Pastor Lampe den Plan der Anstalt, milden Mitbürgern bekannt und sammlete ihre reichlichen Beyträge; den verband er einige Aerz-

te und Wundärzte, sich in die Quartiere der ganzen Stadt so zu theilen, daß ein jeder die in seinem Reviere vorkommenden Kranken bemerkter Beschaffenheit, unentgeldlich zu heilen suchen werde; die Apoteker aber erklärten, daß sie die Armenrechnungen mit 20 von 100 Abzug bezahlt nehmen wollten. Wenn Kranke etwas zur Erquikung bedürfen, und es nicht anschaffen können, so reichen ihnen die Aerzte nach Gutfinden von Zeit zu Zeit $\frac{1}{2}$ bis 1 Rubel, und erhalten den Ersaz aus der Kasse der Anstalt, die in erforderlichen Fällen, z. B. bey einzelen Fremden, u. s. f. auch Krankenwärter annimmt und besoldet. Der Herr Pastor Lampe hat die große Mühe der Berechnung der Einnahme und Ausgaben nicht nur, sondern auch der Führung der Listen über angenommene Kranke — nach den ihm von 3 zu 3 Monathen von den Aerzten mitgetheilten Tabellenförmigen Berichten übernommen, damit er den Wohlthätern halbjährig von allem, was auf diese Krankenanstalt Bezug hat, genaue Rechenschaft geben könne.

§. 485. Nach einer gedrukten Nachricht nahm die Ausübung des Planes der Anstalt, 1788 im April den Anfang und von dem an bis zum December 1789, wurden von verschiedenen Nationen und Glaubensverwandten, von der Anstalt,

Aufgenommen	707 Personen
Von diesen geneseten	542
Es starben	55
Die Zahl der Betrüglichen, Wiederspenstigen — welche entlassen werden mußten, war	42
und in der Kur blieben	58

Der Kostenaufwand betrug für Arzeneyen 1773 Rubel, und für Verpflegung 1185 Rubel.

Da sich die Wohlthäter von Zeit zu Zeit vermehren, und nach dem Beyspiel der Großfürstlichen Familie ihre Beyträge jährlich wiederholen, auch außer den vorigen noch mehr Aerzte an den Bemühungen Theil genommen haben, so läßt sich die lange Fortdauer dieser wahrhaftig wohlthätigen Krankenanstalt höchst wahrscheinlich vermuthen.

Drittes Kapitel.

Von Medizinischen Lehranstalten.

§. 486. Zu den Einrichtungen des Land- und See- lazarets gehörte auch eine Medizinisch-Chirurgische Lehr- anstalt oder Schule (Schkola Chirurgitscheskaja, Школа Хирургическая), in welcher die in den Laza- retten dienenden Wundärzte und Lehrlinge, durch bestellte Lehrer unterwiesen wurden. Im vorigen 1789 Jahre, son- derte das Medizinische Kollegium diese Lehranstalt mehr von den Lazaretten, und gab ihr eine algemeinere und er- weiterte Einrichtung, auch werden für dieselbe neben dem Apotekergarten (§. 225.), sehr ansehnliche steinerne Gebäude aufgeführet.

§. 487. Drey Professores, jeder mit 1000 Rubel Ge- halt, lehren Anatomie, Physiologie, Pathologie, Therapie, Botanik und überhaupt alle Theile der Arzeneywissenschaft; es ist auch ein Prosector und Operateur; der Apoteker- garten hat eine Botanische Abtheilung und in den Hospi- tälern werden die Lernenden, die aus Wund- und Unter- wundärzten, Volonteurs und 50 eigentlichen, jeder mit 80 Rubel besoldeten Chirurgischen Schülern bestehen, zur Pra- xis angewiesen. Das ganze Institut kostet nach dem Etat jährlich 8000 Rubel.

§. 488. Eine zweyte Medicinisch-Chirurgische Unter- richtsanstalt unter der Aufsicht des Medizinischen Kolle- giums, ist mit dem großen Seelazaret in Kronstadt verbunden. Sie hat drey Professores und noch andere Leh- rer, und überhaupt die Verfaßung der St. Petersburgischen, mit vorzüglicher Rükſicht auf die Bedürfniße der Flotte.

§. 489. Ein drittes Medizinisch-Chirurgisches Institut stiftete die Monarchin 1783, nach einem vom Etatsrath und Ritter von Kelchen verlangten und genehmigten Plan. Es steht jezt unter der Aufsicht des Herrn Geheimen Raths, Senateurs und Ritters von Sawadowsky und dem Herrn Generalmajor, Oberpolizeymeister und Ritter von Rylejew; der Kollegienrath Reineggs ist Studiendirector. Dieses Institut unten an der Fontanka (§. 193.), hat sieben Professores für alle Theile der Medizin. Im Institut werden 30 Eleven ganz auf Kayserliche Kosten unterhalten, 50 junge Leute aber können, wenn sie monathlich 3 Rubel für Quartier und Kost zahlen, den Unterricht den pensionirten gleich erhalten. Es hat ein Klinisch Lazaret für 20 Betten, 10 für innerliche und die übrigen für äußerliche Kranke (§. 480), in welchem die ältern Zöglinge zur Praxis angewiesen werden. Sechszehn Krankenwärterinnen sind zugleich Lehrlinge der Entbindungskunst, und werden auch Kranken in der Stadt zu Wärterinnen und medizinischen Handreichungen, Wochweise für geringe Vergeltungen überlaßen.

§. 490. Ein Cursus eines Eleven dauert 3 Jahre und hält er den die Prüfung aus, so wird er als Wundarzt entlassen. Meldet ein solcher sich nach funfzehnjährigem lobwürdigen Dienste zu einem scharfen Examen, so kan ihm das Institut, wenn er besteht, die Doctorwürde unentgeldlich ertheilen.

Elfter Abschnitt.

Von den Anstalten für Arme.

Erstes Kapitel.

Vom Kollegio der Allgemeinen Fürsorge.

§. 491. Eines der wohlthätigsten Departements der Gouvernements = und Statthalterschaftsanordnungen vom Jahre 1775, ist das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge für Arme aller Arten, Kranke, Kinder, Schulen, Müßiggänger und Unfugmacher; wodurch in dieser noch wachsenden Kayserstadt viele Lücken, theils auf Kayserliche Kosten, theils von den Geschenken begüterter Patrioten ausgefüllet sind. Die Anzeige der menschenfreundlichen Geschenke, die dem Kollegio zur Erreichung seiner Absichten, blos in den Jahren 1780 bis 1782 zugestellet wurden, wird wahrscheinlich und aus mehr als einem Grunde, vielen Lesern lieb seyn.

§. 492. Die Monarchin lies dem Kollegio Allgemeiner Fürsorge, zur Erfüllung seiner Obliegenheiten im St. Petersburgischen Gouvernement zustellen, 15,000 Rbl.

Auch die Summe, welche der Adel des Gouvernements und die Bürgerschaft der Residenz, zu einem Monument Katharinens der Zweyten bestimmt hatten = = = = = = = = = 52,659 Rbl.

Die Summe, welche jährlich vom Oekonomiekollegio zum Unterhalt der Armenhäuser entrichtet wird, betrug 15,417 Rbl.

Die hiesige englische Kaufmanschaft schenkte 5000 Rbl.

Die teutsche und übrige fremde Kaufmanschaft auch , , , , , , , , 5000 Rbl.

Der Mitropolit Gabriel , , , 2120 Rbl.

Der Hüttenherr und Assessor Sawa Jakowlew 5000 Rbl.

Der Tulaische Kaufman Wolodimerow 4000 Rbl.

Herr Strugowschtschikow , , 1000 Rbl.

Der Adel des St. Petersburgischen Gouvernements 3010 Rbl.

Vier Unbekante , , , , 4000 Rbl.

Vier Rußische Kaufleute , , , 1400 Rbl.

Herr Golikow und Kompagnie , , 1200 Rbl.

Verschiedene zusammen , , , , 5027 Rbl.

Der Herr Geheime Rath von Bezkoi, als ein Kapital , , , , , , , , , 5000 Rbl.

Der Hüttenherr und Assessor Twerdischew, für das hiesige Findelhaus , , , , , 14,000 Rbl.

Strafgelder und gewonnene Prozesse , 11,114 Rbl.

Der Staatsrath Prokofi Demidow schenkte unserm Findelhause , , , , , , 20,000 Rbl.

Die Monarchin schenkte zum neuen Stadthospital 8000 Rbl.

Und zu den Schulen , , , , 16,000 Rbl.

Die Rußische Kaufmanschaft schenkte von Sawa Jakowlew erprozeßte , , , , , 6900 Rbl.

Ein Rigischer Kaufman , , , , 1000 Rbl.

Mehrere kleine Geschenke betrugen , 2400 Rbl.

Die Verkaufsgelder für konfiscirten Franzbrandwein betrugen , , , , , , , 83,736 Rbl.

Zoll- und andere Strafgelder und Reste , 9709 Rbl.

Aus dem Kabinet, zum Krankenhause , 3000 Rbl.

Kollecten in ausgesezten Büchsen , 2481 Rbl.

Summe 303,173 Rubel.

Die nachher, von Zeit zu Zeit eingelauffenen Geschenke, sind auch beträchtlich.

§. 493. Diese Summen sind grössestentheils bey den Anlagen und Einrichtungen, die vorzüglich von 1780 bis 1782 gemacht wurden, aufgegangen. Zur Unterhaltung der Anstalten und besonders der Schulen, ward nach einem Kayserlichen Befehl von 1782, der Zoll von einkommenden Waaren mit 2 und von ausgehenden mit 1 von Hundert erhöhet.

Zweytes Kapitel.

Von Kinderhäusern und Anstalten für Kinder.

§. 494. Das hiesige Entbindungs- Findel- und Erziehungshaus (Wospitatelnoi Dom, Воспитательной Домъ), ist eine 1770 eingerichtete Abtheilung des großen Moskowischen, welches Katharina die Zweyte 1764, für 8000 Kinder stiftete. Das unsrige stand neben dem Woskresenskischen Kloster, ward aber, weil Schwangere und Findelkinder durch die Entfernung litten, 1784 nach dem ersten Admiralitätstheile verlegt (§. 96).

§. 495. In dem Entbindungshospital werden alle arme und heimlich Schwangere, ohne Untersuchung, selbst mit verdektem Gesicht aufgenommen, verpflegt, entbunden und nach völliger Herstellung ohne alle Vergütung entlassen. Die Kinder bleiben in der Anstalt und können von den Müttern gezeichnet werden, damit sie sie in der Folge unter den übrigen Kindern, mit welchen sie erzogen werden, kennen mögen. Für schwere Fälle und um dem Hause und der Stadt gute Hebammen zu verschaffen, ist ein Geburtshelfer, der zugleich Lehrer der Entbindungskunst ist, angestellt.

§. 496. Das Kinderhaus nimmt auf das Zeichen an einer Klinger, in einem niedergelaßenen Korbe, alle gebrachte Kinder, sie mögen von Mädchens oder armen Weibern ausgesetzt, und gefunden oder geschikt sein. Manche Kinder sind von einem Zettel begleitet, auf welchem steht, ob das Kind getauft ist, wie es heißt oder heißen soll und woran man es künftig zu erkennen wünscht, welches alles genau registriret wird; ohne einen solchen Zettel wird bloß

gefragt: ob das Kind bereits getauft sey und wo es geschehen, wie es heiße. Die Kinder werden an Ammen in und außer dem Hause gegeben und den nach ihrem Alter gespeiset, gekleidet und unterrichtet; endlich aber die Mädchens nach 20 und die Knaben nach 24 Jahren, als freye Leute, ohne Verbindlichkeit gegen die Anstalt entlaßen.

§. 497. Viele Kinder sterben im zarten Alter, wie immer Kinder und hier noch mehr, weil nicht wenige mit nur noch geringen Spuhren des Lebens gebracht werden. — Nach den Registern des Moskowischen Kinderhauses waren von 1766 bis zu Ende des Jahres 1786, also in 20 Jahren, mit Inbegrif der im Hause gebohrnen, 37,607 Kinder gewesen.

Es waren als erwachsene junge Leute entlassen 1020. Im Hause waren noch 6080. Es waren also gestorben 30,507. Ungefehr so wird wohl auch das Verhältniß im hiesigen Kinderhause sein, in welchem sich 1788, 300 Kinder befanden. Man kann annehmen, daß ohne diese Anstalten, von den Ueberbliebenen auch noch viele gestorben sein würden und diese sind Gewinn für den Staat.

Die ganze Anstalt steht unter einem Oberfürsorger, welches 1790 der Herr Geheimerath von Bezkoi war und unter 14 Beysitzern, die **Wohlthäter** genannt werden.

§. 498. Die seit 1786 in allen Stadttheilen von der **Normalschule**, unter der Aufsicht des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge errichteten **Volksschulen**, sind für alle arme Kinder beyder Geschlechter **Freyschulen**, in welchen sie außer dem Unterricht, auch mit den Schulbüchern für die beyden untersten Klaßen unentgeldlich versorgt werden. (Von diesen Schulen in 12ten Abschn.) Außer diesen, be-

willigen die bey der ältern Verfaßung gebliebenen Schulen, das Akademische Gymnasium und die Annenkirchschule, armen Knaben freyen Schulunterricht.

§. 499. Das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge, hat mit den Volksschulen der Residenz und der Kreisstädte, auch für Waisen und Uneheliche Kinder, eine Erziehungsanstalt verbunden. Im Jahre 1789 hatte diese Anstalt, vom vorigen Jahre aus der Hauptstadt und einigen Kreisen 74 Kinder. Von denselben wurden als erwachsen, 6 Knaben und 3 Mädchens entlassen. Am lezten December 1789 hatte die Anstalt noch 38 Knaben und 27 Mädchens — 65 zu erziehen.

§. 500. Eine kleine Waisenanstalt für 8 Knaben stiftete der Lederfabrikant Kestner 1785, und verband sie mit der Lutherischen Annenschule auf dem Stückhofe (§. 177). Die Knaben werden in allem ganz frey gehalten und erhalten in dem, was sie als Profeßionisten nutzen können, Unterricht. Die 14 bis 16 jährigen werden an Meister, in Fächern die sie selbst wählen, abgegeben, und von der Stiftung noch als Lehrlinge unterstüzt.

Drittes Kapitel.

Von Armenanstalten.

§. 501. Wasiliostrow hatte im Walde ein Armendorf (Bogodelnä, Богодѣльня), neben einem Todtenaker und deßen Kirche, in welchem arme Familien und auch einzele Arme mit Wohnung, Holz und einigen Lebensmitteln unterstüzt wurden (§. 213). Ein ähnlich Armendorf war im Dorfe Smolna neben dem Jungfern-Kloster. Als aber 1780 das Findelhaus vom Kloster nach der Stadt verlegt ward, erkaufte die Monarchin das große, in Form eines Quadrates erbauete steinerne Haus deßelben und übergab es dem Kollegio der Allgemeinen Fürsorge, zu einem Stadt Armen-Hause, wozu es auch 1781 nach Einweihung der Armenkirche angewandt und zuerst mit den Einwohnern der Armendörfer besetzt ward.

§. 502. Nach der Kayserlichen Stiftung, werden alle Arme beyder Geschlechter aufgenommen und ganz unentgeldlich mit Wohnung, Kleidung, Nahrung, Arzeney, kurz mit allem versorgt. Sie machen 3 Klaßen aus: a) solche, die unheilbare Schäden oder Krankheiten haben, b) völlig Unvermögende, und c) die noch einige Arbeiten verrichten können; von dieser Art sind die mehresten Bettler. Die von der dritten Klaße müßen den Unvermögenden Handreichung leisten, wofür sie aber Vergütung erhalten. Nach der Anlage können in der ersten Klaße 192, in der zweyten, die die völlig Unvermögenden enthält, 522, und in der dritten, zu der die noch Berührigen gehören, 145, zusammen also 859 von beyden Geschlechtern aufgenommen werden: wobey ohngefähr auf den dritten Theil männlicher, und

zweydrittel weiblicher Armen gerechnet ist. Sie werden alle in weißes Landtuch gekleidet und sind an einem Arm mit den rußischen Buchstaben C. B. bezeichnet, die Sanct-Petersburgskie Bogodelnie (St. Petersburgische Armenhäusler) anzeigen.

§. 503. Das Armenhaus hat zwey Aufseher, einen Buchhalter, einen Oekonom, einen Wundarzt und mehrere geringere Bediente. Nach dem Etat kostet es jährlich 15,000 Rubel. Am ersten Januar 1789 waren im Armenhause vom Jahre 1788, 149 männliche und 328 weibliche — 477 Arme der ersten oder unheilbaren Klaße; am lezten Dezember hatte das Haus, 80 männliche und 192 weibliche dieser Klaße. In den Abtheilungen der Veralteten und Betler, waren am 1sten Januar 1789 vom vorigen Jahre, 227 männliche und 759 weibliche — 986. In diesem Jahre gingen durch Todesfälle und überhaupt 383 Arme ab. Am lezten Dezember 1789 hatte das Haus, 141 männliche und 462 weibliche — 603 Arme zu versorgen.

§. 504. Ein Invalidenhaus für 80 alte Matrosen, erbauete der Großfürst Paul Petrowitsch, als Grosadmiral, etwan 1780, neben seinem Sommerpallast auf Kamenoi-Ostrow (§. 232), in welchem die Invaliden sehr gut bedacht sind.

§. 505. Die Wittwenkaße des Erziehungs- oder Findelhauses, die die Monarchin 1772 bestätigte, sichert Wittwen, wenn ihre Männer für sie eingesetzt haben, ein lebenslängliches Einkommen. Sie hat vier Klaßen. Ein Mann von 25 Jahren sezt in der ersten Klaße 60, in der 2ten 120, in der 3ten 180, und in der 4ten 240 Rubel ein. Ein 30 jähriger Mann sezt mehr und noch mehr ein 40 jähriger ein. Ein 50 jähriger, und ältere

werden nicht angenommen, setzt in der ersten Klaße 95, in der 2ten 190, in der 3ten 285 und in der 4ten 380 Rubel ein. Dieses wiederholt er jährlich, und denn bekömmt die Witwe nach seinem Tode jährlich, gerade die jährliche Einsatzsumme lebenslänglich. Stirbt die Frau vor den Mann, so bekömmt er $\frac{3}{4}$ des Einsatzes wieder zurück.

§. 506. Eine Sterbekaße bey der Katharinenkirche auf Wasiliostrow, legte der Pastor Grot 1775 an. Sie soll 550 Glieder haben, und jedes zum Eintritt 10 Rbl. und denn bey jedem Sterbefall 2 Rbl. zahlen. Die Erben erhalten bis auf etliche 50 Rubel, die für die Kirche und Unkosten bleiben, so viele 2 Rubel, als beym Sterbefall Glieder waren, deren Zahl sich bisher um 300 gehalten hat und nie vollzählig gewesen ist.

§. 507. Drei ähnliche Privatsterbekassen, jezt eine unter dem Apoteker Berndt, die andere unter dem Bandfabrikanten Blauert, und die dritte unter dem Herrn Bosse, schränken die Zahl der Theilnehmer auf 200 ein. Sie nehmen 5 Rubel beim Eintritt und 1 Rubel bey jeder Leiche, deren Erben also so viel Rubel als Mitglieder sind, bekommen.

§. 508. Das große steinerne Mehlmagazin im ersten Admiralitätstheile, neben Neuholland (§. 135), legte Katharina die Zweyte um 1780 an, damit Arme, auch Militair- und Civilbediente mit kleinen Gehalten, und jede andere für die Familien ihres Gesindes, u. s. f. bey hohen Mehlpreisen Schrot- oder Proviantmehl, für einen Mittelpreiß erhalten können. Zur Verhinderung des Misbrauchs von Bäckern, Mehlhändlern —— wird einem Anspruchhabenden jedesmahl nur eine kleine Quantität überlassen.

§. 509. Der Kayserliche Brennholzhof im zweyten Admiralitätstheil an der Moika (§. 148), hat mit dem Mehlmagazin eine gleiche Absicht, nähmlich zu verhindern daß arme Leute und auch andere, die mit ihren Holzprovisionen zu kurz kommen, des Winters nicht von Holzaufkäuffern gedrukt, sondern diese vielmehr zu billigen Preisen genöthigt werden. Auch Holz wird aus vorberegter Ursache, jedesmahl nur zu einem Faden (Saschen) abgelassen.

Bey beyden Anstalten, die das ärmere Publicum so sehr unterstützen, zieht die Krone das hergeschossene Kapital des Einkaufs wieder ein, verliert aber die Kosten der Anlagen, der Unterhaltung und der Zinsen der angewendeten Kapitale.

Viertes Kapitel.

Von Arbeits- und Zuchthäusern.

§. 510. Nach einer Kayserlichen Verordnung von 1781, ist seit 1783 ein ansehnlich Arbeitshaus, für Leute die arbeiten wollen, aber keine Beschäftigungen finden und für den bey weiten größesten Hauffen faulen Gesindels, gesunder Bettler und anderer Müßiggänger, für Diebe, die nicht über den Werth von 20 Rubel gestohlen haben und andere Unfugmacher. Diese wohlthätige Anstalt steht unter dem Kollegio Allgemeiner Fürsorge, welches die Beschäftigungen mit Rüksicht auf Geschlecht, Alter, Stärke, u. s. f. austheilt; es beschäftigt arme Fleißige leicht und vortheilbringend, hält die zu straffenden zu schwereren Arbeiten, blos für magern Unterhalt an, u. s. f. Wenn Herrschaften böses Gesinde schicken, so müssen sie für jeden täglich 3 Kopeken Kostgeld entrichten; was sie aber arbeiten, ist für die Anstalt.

§. 511. Am Ende des Jahres 1788, waren der Bestrafung wegen 54 Manns- und 253 Weibsleute im Hause; es waren 453 entlassen. 1789 wurden 413 entlassen, 207 Manns- und 52 Weibsleute blieben am lezten Dezember. Ueberhaupt hat bisher kein Jahr volle 800 Strafarbeiter gehabt.

Zum Arbeitshause gehört auch ein klein Lazaret, in welchem am 1sten Januar 1790, 107 Kranke beyder Geschlechter waren.

§. 512. Ein Zuchthaus im Moskowischen Stadttheil in der Nähe des Stadtlazarettes, ward ebenfalls 1783 ansehnlich und mit Vorsicht auf sichere Einsperrung, massiv

erbauet. Es ist für Verbrecher die zur Arbeit verurtheilt sind, und steht auch unter dem Kollegio Allgemeiner Fürsorge. Man sucht diese Leute vorzüglich den Fabriken nüzlich zu machen und sieht in Austheilung der Arbeiten auf Geschlecht, Kräfte, Vergehen, u. s. f. Im Anfange des Jahres 1789, waren 378 männliche und 309 weibliche Verbrecher und 346 männliche und 254 weibliche, konten von diesen und den dazugekommenen, als Leute die ihre Strafe ausgestanden, entlassen werden. Im Jahre 1790 wurden etwan 100 starke Kerle auf die Ruderflotte versezt, auf welcher jeder ausser Proviant, monathlich 3 Rubel bekam. Bisher ist die jährliche Anzahl der Züchtlinge, nie unter 700 und nie über 900 gewesen.

§. 513. Die Stadtgefängniße sind schon vorher angezeigt; es sind:

1. Das neue Gefängniß mit 5 Kuppeln (§. 147).

2. Das Gefängniß der Polizey an der Moika (§. 142) für Beklagte, deren Sachen ungeschlichtet sind, und

3. Ein Ostrog auf einer Newainsel bey Wasiliostrow (§. 210), auch ein zweyter der Mündung der Moika nahe.

Zwölfter Abschnitt.

Von Litterärischen Einrichtungen.

§. 514. Wenn man die Theologie ausnimmt, so ist im Felde der rußischen Litteratur bis zum jetzigen Jahrhundert wenig gearbeitet; in demselben aber erschienen ein Lomonossow, Tatischtschew, Sumarokow, Schtscherbatow und mehrere Männer von Geist und Thätigkeit mit eigenen Werken, für einige Theile der Philosophie, Geschichte und Schönen-Wißenschaften. Die Geschichte der rußischen Litteratur nach ihrem entfernten Anfange, langsamen Fortgange und dem jetzigen Staude jeden Faches derselben, wäre, als Anzeige des Anfangs und der Fortschritte der Aufklärung einer so merkwürdigen und großen Nation, und als Darstellung zur Uebersicht, für jeden sehr wünschenswerth. Sie scheint auch für einen rußischen Litterator, wegen der Nähe der Quellen und dem nur noch kleinen Vorrath rußischer Geistesprodukte, nicht sehr schwierig. Herr Kamenski hat bey der 1779 in Moskau erschienenen zweyten Ausgabe von Burgii Elementa Oratoriae, in einem eigenen Anhange ein mühsames systematisches Verzeichniß, aller ihm bis 1776 bekanntgewordenen Bücher in rußischer Sprache mitgetheilt; da er aber Originale und simple und umgearbeitete Uebersetzungen wenig unterscheidet, so kann man auch seine Arbeit nur als einen ersten rohen, aber doch für einen guten Nachfolger nützlichen Entwurf ansehen. Die neuern Arbeiten rußischer Schriftsteller von 1770 bis 1788, sind durch **Bacmeisters Rußische Bibliotek** bekannt.

§. 515. **Herr Kamenski** stellt 6 bis 700 rußische Bücher philologischen, historischen, geographischen, physi-

schen und andern wißenschaftlichen Inhalts auf. Der Hofrath Bacmeister macht um 800, in seiner Periode erschienene rußische Bücher, nach Einrichtung und Inhalt bekannt. Die Bibliotek der Akademie der Wißenschaften, die rußische Bücher zu allerzeit leicht erhalten konnte und der auch nicht sehr viele fehlen möchten, enthielt nach sorgfältiger Durchsicht der Verzeichniße, folgende Zahl rußischer Bücher:

	Werke	Bände
Plane und Karten	29	34
Bücher über Philosophie, Physik und Naturgeschichte	112	135
—— über Politik, Oekonomie und Moral	511	633
—— über Mathematik	171	191
—— über Geographie u. Geschichte	371	520
—— über Gelehrtengeschichte und Journale	258	367
—— über Philologie	116	123
Reden, Gedichte und Theaterarbeiten.	378	331
Romane	301	391
	Werke 2247.	Bände 2725.

Mit den Druckschriften, die man noch in verschiedenen Katalogen findet, möchte die Zahl aller bis jetzo in rußischer Sprache vorhandenen Bände und kleiner Tractate, um 4000 seyn; von welchen unter den größern Werken bey weiten die meisten Uebersetzungen sind, welches nicht immer auf den Titeln angezeigt ist, daher die genauere Angabe der Originalwerke, ohne Untersuchung unmöglich ist.

§. 516. Durch die Maasregeln Peters des Großen und seiner Nachfolger, besonders unter Katharina der Zweyten, faste die Litteratur überhaupt in St. Petersburg festern Fuß und machte so gute Fortschritte, daß sich diese Residenz, die jüngste und nordlichste Europens, mit den ältern, unter mildern und seit alters kultivirten Himmelsstrichen, so wie an Größe, Pracht und Ton, also auch in litterärischen Einrichtungen, vortheilhaft vergleichen kann. Sie besitzt in allen Fächern der Wißenschaften gelehrte Männer, kentnißreiche Künstler, und Gewerbe, die Einsichten erfordern, sind in vollem Gange. Wenn auch vorhin die Residenz gleichsam das Auge des Rußischen Staatskörpers zu seyn schien, so hat es sich vorzüglich unter der Jezigen weisen Regierung zur allgemeinern Sonne erhoben, die von hieraus durch Schulen, wie sie die Bedürfniße des Volks erforderten und andere zweckmäßigen Maasregeln, um sich her Licht verbreitet, und selbst in den entlegentsten Gegenden des Reichs schon Dämmerung, die den nahen Tag verkündigt, zuwege gebracht hat.

Erstes Kapitel.

Von den Akademien.

Die Kayserliche Akademie der Wißenschaften.

§. 517. Die Kayserliche Akademie der Wißenschaften (Imperatorskaja Akademija Nauk, Императорская Академïя НаукЪ), erhielt ihr Daseyn durch den Beschluß und das Reglement Peters des Großen vom Jahre 1724, und ward 1725 im Dezember, von Katharina der Ersten feyerlich eröfnet. Sie hatte, wie man aus deren Statuten erkennet, die Absicht, ein Kollegium zu seyn, welches der Regierung und dem Staate Auskunft, Erläuterungen — über wißenschaftliche oder Wißenschaften voraussetzende Gegenstände, Beantwortungen und Auflösungen mancher Fragen, Beurtheilungen mancher Vorschläge — ertheilen, das Kalenderwesen besorgen, physische, geographische und historische Kenntniße vom Reiche sammlen, bearbeiten und verbreiten könne. Es sollte auch von den fähigsten Söhnen des Landes, Jünger zuziehen, die in allen Fächern als geschikte Lehrer angestellt werden könnten.

§. 518. Des Unterrichtes wegen ward der Akademie, ein 1721 vom heiligen Synod bestätigtes Gymnasium untergeben, auch mit demselben eine Universitaet verbunden, deren Profeßoren in verschiedenen Wißenschaften Vorlesungen halten solten. Mit ihren Statuten, die sie erst von der Kayserin Anna erhielt, wurden ihr jährlich 24,000 Rubel Einkommen angewiesen, die Elisabeth, als sie 1758 eine Akademie der Künste mit der Akad. der Wißenschaften verband, bis zu 53,000 Rubel, aus dem Reval.

schen Zoll zu heben, vermehrte. Als Katharina die Zweyte, 1764 die Akademie der Künste von der Akademie der Wißenschaften trennete und sie selbstständig machte, blieben der leztern ihre Einkünfte, die sie durch die Buchdrukerey, den Bücher- und Landkartenverkauf, durch Kalender und Zeitungen, jezt jährlich von 70 bis 80,000 Rubel bringt. Unstreitig ist sie von allen Akademien am besten dotirt und hat auch dieses voraus, daß sie die Akademiker und Adjuncten so besolden kan, daß sie sich ohne andere Dienste, blos den Wißenschaften ihrer Fächer widmen können; doch übernehmen einige, weil es die akademischen Geschäfte sehr wohl leiden, noch beiher in andern Kayserlichen Anstalten Lehrstellen. In der Rangordnung, die hier mehr Einfluß, als irgendwo hat, sind die Akademiker nicht so gut bedacht; als Profeßores gehören sie nähmlich mit den Docteren der Fakulteten, Translateurs beym Senat, u. m. a. in die neunte Klaße, deren Maasstab bey der Armee, der Rang eines Kapitains eines Feldregiments ist. Nach der neuen Stadtordnung (Gorodowoje Poloschenie, Городовое Положенïе) Katharinens der Zweyten, gehören sie mit den großen Kaufleuten (§. 300) und allen Gelehrten, die ihre Gelehrsamkeit durch akademische und Universitätszeugniße erweisen können, zur Klaße der Nahmhaften Bürger, deren Vorrechte (§. 300) sie also genießen. Die Regierung ertheilt auch einigen das Praedikat eines Hofrathes vom Range eines Obristlieutenants, und auch wohl eines Kollegienraths, der im Range einem Obersten folgt und zur 6ten Klaße gehört; diese können denn nach einigen Jahren zu Etatsräthen der 5ten, auch wohl zu würklichen Staatsräthen der 4ten Klaße, die dem Generalmajor folgen und das Praedikat Excellenz haben, hinaufrüken. Solche Erhebungen haben auf die akademischen Besoldungen, Geschäfte, Stimmen, keinen Bezug.

§. 519. Der jedesmalige Monarch ist selbst Protector der Akademie. Sie hat einen Praesidenten, der sie bey Hofe vertrit und nicht nothwendig ein Gelehrter seyn darf, auch auf den Fall eines unthätigen Praesidenten, einen Director mit den Vorrechten des Praesidenten, und vier Klaßen, eine mathematische, physischmathematische, physikalische mit Naturhistorie, Chemie und Anatomie, und eine astronomische; gewöhnlich ist auch ein Akademicus für Historie angestellt. Die Zahl der Akademiker, die gewöhnlich Professores genannt werden, ist wilkürlich und der Gehalt von 800 bis 1500 Rubel verschieden. Die Adjuncten sollen rußischer Nation sein und 360 Rubel Gehalt bekommen.

§. 520. Die Akademie hat außer den arbeitenden besoldeten Mitgliedern, auch Ehren- und Auswärtige Mitglieder und Korrespondenten. Unter den auswärtigen Mitglieden können zehn, 100 bis 200 Rbl. jährlich für Uebernahme akademischer Geschäfte, Briefwechsel, u. s. f. bekommen, dadurch die Akademie in jedem Reiche einen Geschäftsmann haben kan. Sie hat jährlich eine Preisfrage, mit einem Preise von 100 holländischen Dukaten aufzugeben.

§. 521. Die Praesidenten waren nach der Reihe: der Kayserliche Archiater Blumentroff, der Geheime Rath von Brevern, der Kammerherr von Korf und der Generalfeldmarschal Graf Rasumowski. Neben dem leztern waren Directores, die die Praesidentengeschäfte verwalteten, der Kammerherr Graf Woledimer Orlow, der Kammerherr Sergei von Domaschnew und seit 1783, die Kayserliche Staatsdame, Katharina Romanowna Daschkaw. Durch sie wurden rußische Vorlesungen über Mathematik, Chemie und Naturgeschichte bey der Akademie veranstaltet.

§. 522. Die Akademie der Wißenschaften, hat von Zeit zu Zeit sehr gelehrte und berühmte Mitglieder gehabt, Bayer, Gmelin, Kraft, Bilfinger, Bernoulli, Delisle, v. Korf, Lomonoßow, Euler, Müller, Ferber, u. m. a., der jetzt Lebenden zu geschweigen.

§. 523. Die Werke der Akademie heißen:

Commentarii Academiae Imperialis Scientiarum Petropolitanae. Es erschienen von 1726 bis 1746, vierzehn Quartbände.

Novi Commentarii Acad. Scientiarum — von 1747 bis 1776, dem halb hundertjährigen Alter der Akademie, 20 Quartbände. In beyden Werken sind alle Abhandlungen lateinisch.

Acta Academiae Scientiarum Imperialis von 1777 bis 1782, 12 Bände; und

Nova Acta Academiae — von 1783 bis 1790, 6 Quartbände. Beyde haben nebst lateinischen auch französische Abhandlungen.

§. 524. Im Jahre 1790 hatte die Akademie der Wißenschaften folgende Glieder:

1. Fr. Ulrich Aepinus, würklicher Staatsrath und Ritter des Annenordens. Von der Mathematischen Klaße, seit 1756. Aus Meklenburg.

2. Simon Kotelnikow, Hofrath. Für die Mathematik, seit 1757; auch ist er Oberbibliotekär der Akademie.

3. Stephan Rumowski, Kollegienrath. Astronom, seit 1763.

4. D. Alexei Protaßow, Hofrath. Für Anatomie, seit 1764.

5. Joh. Alb. Euler, Ritter des Wolodimerordens. Seit 1766 für Physik, auch Conferenzsecretair.

6. D. Kasp. Fr. Wolf, seit 1767 für Anatomie. Aus Berlin.

7. D. Pet. Sim. Pallas, Kollegienrath und Ritter des Wolodimerordens. Seit 1767 für Zoologie. Aus Berlin.

8. D. Iwan Lepechin, Hofrath. Botanicus, seit 1768.

9. W. C. Kraft, für Physik, seit 1768.

10. Peter Inochodzow, Hofrath. Astronom, seit 1768.

11. D. Nik. Oserezkowski, Hofrath. Für Naturhistorie, seit 1780.

12. D. J. G. Georgi, für Chemie, seit 1775. Aus Pommern.

13. Nik. Fuß, für Mathematik, seit 1775. Aus der Schweiz.

14. J. G. Stritter, Hofrath, Ritter des Wolodimerordens. Für Geschichte, seit 1780. Aus Teutschland.

15. Wasili Sujew, Assessor. Für Naturhistorie, seit 1780.

16. D. Nikita Sokolow, Hofrath. Für Chemie, seit 1782.

17. Fr. Th. Schubert, für Mathematik nnd Geographie, seit 1786. Aus Braunschweig.

18. Benedict Fr. Hermann, Hofrath. Für Mineralogie, seit 1789. Aus Kärnthen. Die Adjuncten Kononow, Sewergin und Sacharow, auch 12 Korrespondenten.

§. 525. Die Akademie hatte 1790, zwanzig einheimische und fünf und zwanzig auswärtige Mitglieder. Unter den erstern besitzt sie den Großfürsten Paul Petrowitsch, und unter den auswärtigen den König von Preußen, Friedrich Wilhelm, den König von Pohlen, Stanislaus Augustus, und den König von Schweden, Gustav den Dritten.

§. 526. Die Kanzeley der Akademie hat 2 Räthe, 1 Sekretair, einen Kaßirer, u. s. w. Für die Bibliotek sind ein Ober- und 1 Unterbibliotekar; die erste Stelle hat jetzt der Herr Hofrath Kotelnikow, die zweyte Herr Joachim Busse, erster Lehrer im akademischen Gymnasio.

Die Kayserliche Rußische Akademie.
(Imperatorskaja Roßiiskaja Akademija, Императорская Россïйская Академïя.)

§. 527. Katharina die Zweyte stiftete sie 1783, nach dem Entwurf ihrer Staatsdame, der gelehrten und patriotischen Fürstin Katharina Romanowna Daschkaw, Director der Akademie der Wißenschaften (§. 521.), für Vervollkommung der rußischen Sprache und Geschichte. Sie hält ihre Versammlungen in ihrem eigenen Hause (§. 189.), zu welchem die Monarchin 13,000 Rbl. schenkte; zum Fond wurden ihr die 5000 Rbl. angewiesen, die eine 1768 angeordnete Uebersetzungskommißion jährlich genoßen hatte.

§. 528. Nach dem Etat hat die Akademie einen Präsidenten, welches jetzt die Fürstin Daschkaw ist, 60 Glieder, unter welchen viele Große, und vornehme Geistliche sind, 2 Secretaire, u. s. f. Nur diese und die übrigen Archiobedienten werden besoldet. Bey jeder monathlichen Versammlung, bekömmt jedes erscheinende Mitglied einen rhombischen silbernen Jetton, der in der Münze 80 Kop. kostet, und alle Jahre wird dem um die Akademie verdientesten, eine goldene Medaille gereicht. Die Akademie arbeitet mit Eifer an einem rußischen Realwörterbuch, von welchem der erste Band mit den drey Buchstaben, A. Б. u. B. schon 1789 herauskam.

Die Kayserliche Akademie der Künste.
(Imperatorskaja Akademija Chudoschestw,
Императорская Академїя Художествъ.)

§. 529. Sie ward 1758 von der Kayserin Elisabet als eine Klaße der Akademie der Wißenschaften, nach dem Vorschlage des Staatsrathes v. Stählin errichtet, und hatte 40 Eleven. 1764 stiftete Katharina die Zweyte, durch ihren Oberkammerherrn von Schuwalow, die jetzige für sich bestehende Akademie der Künste. Sie hat einen ansehnlichen Pallast auf Wasiliostrow und jährlich 60,000 Rubel-Einkünfte.

§. 530. Nach dem Etat hat sie einen Praesidenten, jetzt (1790) den würklichen Geheimenrath und Ritter von Bezkoi, einen Director, jetzt den Herrn Etatsrath Velten, 3 Rectoren, 2 Adjunctprofeßores der Anatomie, Optik, Perspectiv und Geschichte, Maler aller Klaßen, Graveurs, Steinschneider, Instrumentenmacher, u. s. f. zusammen 28 besoldete Akademisten. Unter ihren einheimischen Ehrenmitgliedern ist der Großfürst Paul Petrowitsch, unter

den auswärtigen, der König von Preußen und der König von Schweden.

§. 531. Die Erziehungsanstalt der Akademie nimt alle 3 Jahre, 60 gesunde sechsjährige Knaben freyer Eltern, zu welchen auch Soldaten gerechnet werden, auf und da sie 15 Jahre bleiben, so sind immer 300 Zöglinge und diese in 5 Klaßen vertheilt. Sie werden in Sprachen, Zeichnen und allen Vorkentnissen der Künste unterrichtet, und determiniren sich im 14ten Jahre für ein Fach. Die in den Prüfungen 4 mahl Preise erhalten haben, werden 6 Jahre auf Reisen nach Italien, Frankreich, u. s. f. auf Kosten der Akademie geschikt, und sind doch bey ihrer Rükkunft zu nichts verpflichtet, sondern völlig frey. Der Herr Geheime Rath von Bezkoi, nimt bey jeder Aufnahme auf seine Kosten 5 Knaben auf, deren also 25 sind, die den Kronschülern in allen gleich gehalten werden. Es kan auch ein jeder seine Söhne, für ein Jahrgeld von 180 Rubel für jeden, in der Akademie erziehen lassen und ihn bringen und wieder heraus nehmen, wenn er will.

§. 532. Die Klaßen, der in der Akademie getriebenen bildenden Künste sind:

1. Die Malerey und in derselben das gemeine und architektonische Zeichnen, Portrait-, Schlacht-, Landschafts-, Historien-, Thier- und Pflanzenmalen, u. s. f. in Waßer, Oel, Pastel, Emaille, auf Porzellain rc. auch Mosaikarbeiten.

2. Die Kupferstecherkunst mit ihren Zweigen, dem Etzen, Stechen, Schneiden, Petschierstechen, Stempel- und Steinschneiden, u. s. f.

3. Die Bildhauerkunst in Holz, Stein, Bernstein, Elfenbein, rc. für Statuen, Basreliefs, u. s. f.

4. Die Architektur, mit der Bürgerlichen-, Kriegs-, Schiffs-, Gartenbaukunst, u. s. f.

5. Eine Klasse, die man die mechanische nennen könte, für Uhren, Hebezeuge, optische und andere Instrumente; für Drechseln, Vergolden, Lakiren, für Modelliren und Metallguß, Bronce, u. s. f.

Sie besizt auch eine sehr ansehnliche Gallerie und Sammlung von Kunstsachen. Hievon weiterhin.

§. 533. Bey jeder dreyjährigen Entlassung der Zöglinge, die ihren Kursus geendiget haben, kommen immer manche sehr fähige junge Künstler ins Publicum; aber nur einige kommen mit ihrer Kunst fort. Ausser den Residenzen, die schon mit Künstlern wohl versehen sind, findet man bisher nur noch wenig Geschmak an schönen Künsten, schränkt sich auf die Werke der Heiligenmaler ein (§. 354), u. s. w., daher mehrere dieser jungen Leute andere Lebensarten in den niedern Volksklassen erwählen. Die neuen Statthalterschaftseinrichtungen und Regierungen aber führen, da die mehresten Beamten aus der Residenz sind, in den Provinzen nach und nach Geschmak und guten Ton ein.

Die St. Petersburgische Freye Oekonomische Gesellschaft, (Wolnoje Ekonomitschewskoie Obschtschestwo, Вольное Экономическое Общество).

§. 534. Sie ward 1765 auf Veranlassung des Fürsten Orlow, von 15 zusammengetretenen Patrioten gestiftet, und weil alle Bemühungen bey derselben unentgeldlich geschehen, und alle Unkosten von freywilligen Zusammenschüssen bestritten werden musten, die freye oder freywillige (Вольное) benannt. Katharina die Zweyte genehmigte sie nicht nur, sondern schenkte ihr auch zu einem Hause

6000 Rubel, und trug dem Kabinette die Drukkosten der kunftigen Werke der Societät auf. Die Miethe eines von dem Kayserlichen Geschenke und Zusammenschüssen erbaueten Hauses, und der Verkauf ihrer Werke, sind die einzigen Einkünfte der Gesellschaft.

§. 535. Nach den Statuten hat sie einen aus ihren Mitteln für 4 Monath (jezt für ein Jahr) erwählten Präsidenten, deren bis jezt 33 gewesen sind, einen rußischen und einen teutschen beständigen Secretair, einen Schazmeister und einen Archivar, u. s. f. Nach und nach hat sie 294 einheimische und auswärtige Glieder aufgenommen, unter welchen unsere mehresten Magnaten sind. Sie versammlet sich wöchentlich einmahl, in einem Saal ihres Hauses (§. 115).

§. 536. Am Tage der Feyer ihrer Stiftung, giebt sie ökonomische Fragen auf und belohnt die besten Antworten, mit Schaumünzen von 25 bis 50 Dukaten, bisweilen auch mit größern Summen. Die mehresten Preise werden von vornehmen und begüterten Mitgliedern gegeben. Ihre Werke (Trudy Wolnago Ekonomitscheskago Obschtschestwa, Труды Вольнаго Экономическаго Общества) machten bis 1790, 40 kleine Octavbände aus. Sie besizt eine ziemliche Sammlung von Modellen und eine kleine Bibliotek. Gegenwärtig hat sie den Reichsgrafen von Anhalt zum Präsidenten, und zeigt eine gemeinnüzige Thätigkeit, die nie größer gewesen ist.

Zweytes Kapitel.

Erziehungsanstalten und Schulen.

§. 537. Die Monarchen Rußlands haben von Peter dem Großen an, den Grund aller künftigen Aufklärung des Volks, die Bildung der Jugend, durch Unterrichtsanstalten zu befördern gesucht; doch geschahe unter keiner Regierung hierin so viel, als unter der Jetzigen, die in Absicht der Aufklärung Rußlands überhaupt Epoche macht. Die großen, theils neuen, theils erweiterten Erziehungsanstalten gehen auf den Grund; sie nehmen noch unverdorbene Kinder auf und bilden sie nach den richtigsten moralischen und physischen Grundsätzen ganz aus; Mädchen werden nach 12 jährigen, Knaben nach 15 jährigen Unterricht, die ersten etwan 18 jährig die leztern 21 jährig aus den Anstalten entlassen, um ihre Rollen im Publico selbst zu übernehmen. Damit die Pflege und der Unterricht den Körpern und Seelen der Kinder stets angemeßen bleibe, so werden sie in diesen Anstalten von 3 zu 3 Jahren in ein ander Alter versetzt. Alle Stände und nicht blos die Glieder derselben, deren Vermögensumstände keinen Aufwand auf die Erziehung der Kinder erlauben, sondern auch die Begüterten können ohne allen Vorwurf, ihren Kindern diese Ausbildung verschaffen. — Die Kosten der Institute sind Kayserlich, aber der Bau auf solchen Grund muß, und vorzüglich in den folgenden Generationen, die besten Würkungen sicher zeigen.

Das Adeliche Landcadettencorps.

§. 538. Die Kayserin Anna lies es 1732 durch den Grafen Münnich auf Wasiliostrow, im fürstlich Men=

schikowschen Pallast (§. 205.), zur Erziehung 240 rußischer und 120 teutscher Kinder anlegen. Es hat auch dem Civil- und Militairetat von Zeit zu Zeit sehr viele geschikte Leute, deren manche zu den höchsten Aemtern im Reiche gestiegen sind, gegeben.

§. 539. Katharina die Zweyte, gab dem Corps 1767 eine nach ihrem festgesetzten Erziehungsplan so veränderte und zugleich so vergrößerte Einrichtung, daß es gewißermaßen als ein neu Institut angesehen werden kann. Nach dieser erneuerten Fundationsacte, nimmt es alle 3 Jahre 120 fünf- und sechsjährige gesunde Knaben auf, deren Aeltern nicht unter, wohl aber uber Staabsoffiziers Rang haben, das ist, die in der Rangordnung von der 8ten und höhern Klaßen sind. Die Kinder heißen in den ersten 3 Jahren Kadetten des ersten Alters, auch wegen der Farbe ihrer Kleider, die in einem braunen Matrosenhabit mit blauen Scherpen bestehen, die Braune Klaße. Sie sind blos unter der Aufsicht des Frauenzimmers. Nach 3 Jahren rücken sie ins zweyte Alter oder in die Blaue Klaße, und wieder nach 3 Jahren ins dritte Alter oder in die Graue Klaße. Denn kommen sie in das vierte oder unterste militärische Alter, in welchem sie stat der Matrosenkleidung militärische Uniformen bekommen, die in grünen Röcken mit rothen Rabatten, mit goldenen Treßen und paille Unterkleidern bestehen. Endlich rücken sie wieder nach 3 Jahren ins fünfte oder älteste militärische Alter, aus welchem sie nach 3 Jahren, also nach 15 Erziehungs- und Unterrichtsjahren entlaßen, oder wie man hier gewöhnlich sagt, ausgelaßen werden. Auf jede dreyjährige Auslaßung folgt denn unmittelbar eine neue Aufnahme, u. s. f. bey der, weil das Institut vorzüglich den Militärstand zum Augenmerk hat, die

Kinder des gesunden und fehlerlosen Zustandes ihrer Körper wegen, ganz entkleidet durch Aerzte besichtiget werden.

§. 540. Die physische Erziehung in dieser, so wie in allen übrigen Kayserlichen Erziehungsanstalten, ist vortreflich und nichts weniger als verzärtelnd, aber jedem Alter auf das genaueste angemeßen. Von pünktlicher Ordnung und der möglichsten Reinlichkeit geht alles aus, und Sorge für frische Luft, gesunde und den Altern angemeßene einfache Speisen, Leibesbewegungen und frohe, geordnete, unter guter Aufsicht stehende Spiele und Zerstreuungen, sind nirgends vernachläßiget. Jeder Knabe hat sein abgesondert reinlich Bette, das er vor zehn Abends einnimmt, aber des Morgens nach 5 Uhr schon verlaßen muß. Die Schlafsäle werden des Winters nur sehr wenig erwärmt. Mittags und Abends werden 3 einfache, gute Speisen, zum Frühstück ein troken Weisbrod, und zur Vesper ein Schnitt Schwarzbrod gegeben; das Getränk ist rein Waßer. Jedes Alter hat für leere Stunden einen Erholungssaal, in welchem sich die Kadetten durch Spiele, Gespräche und körperliche Uebungen belustigen, auch die größern sich durch aufgehangene Landkarten und Riße, hingelegte Lesebücher, u. s. f. zerstreuen und aufklären können. Die Kinder sind gleich wenig muthwillig und unterdrükt, und jeder sieht die große Anzahl so gesunder, dreister, artiger Kinder und in denselben die Hofnung künftiger Zeiten, mit innigem Vergnügen. Für jedes Alter ist ein klein Lazaret, in welchem die Kranken mit Fleiß gepfleget werden.

§. 541. An einem Sonntage in jedem Monath ist eine öffentliche Assemblee. An derselben werden die Kinder einer Klaße nach der andern paarweise, unter krie-

gerischer Musik, in die Schranken eines großen Saales des ehemaligen Mentschikowischen Pallastes geführet, und außer den Schranken sind die Verwandten und Freunde der Kadetten, die die ihnen angehenden anruffen, sie sehen und sprechen können, ihnen aber weder Naschwerk, noch anderes geben dörfen. In einigen Assembleen zeigen vor der Konversation, ganze Klaßen ihre Geschiklichkeit im Tanzen zugleich, wobey die Braune, aus den kleinsten Kindern bestehende Klaße vorzüglich gefällt.

§. 542. Der Unterricht ist jedem Alter genau angemeßen; also der militärische nur für das vierte und fünfte Alter. Gegenwärtig (1790) sind 25 Klaßen, jede Klaße hat täglich 4 Lectionen und jede Lection dauert 2 Stunden, wozu 65 Lehrer besoldet sind. Anfang und Ende jeder Lection wird durch die Trommel angezeigt. Die Gegenstände des Unterrichtes sind: 1) Religion, 2) Lesen, 3) Schreiben, 4) Rechnen, 5) die rußische, 6) teutsche und 7) französische Sprache, 8) Geographie, 9) Statistik, 10) Geschichte, 11) Geometrie, 12) Algebra, 13) Fortifikation, 14) Artillerie, 15) Schöne Wißenschaften, 16) Zeichnen, 17) Civilbaukunst, 18) Logik und 19) Physik. Durch die Sorgfalt des Grafen von Anhalt, sind die Lehrbücher in der Druckerey des Corps theils verbeßert aufgelegt, theils mit neuen vermehret worden. In den Nebenstunden erhalten die größesten Kadetten, Unterricht im Reiten in der Manege und in ihrem Recreationssaal im Fechten, Tanzen, Voltigiren, Drechseln, und in der Musik; auch üben sie sich im Recitiren und Deklamiren und des Sommers im Garten (§. 205.) im Ausmeßen und Aufnehmen eines Terrains, u. s. f. Des Sommers stehen die beyden militärischen Alter, etwan 6 Wochen in einem Lager im Garten und exerciren, feuern, machen Evolutionen, u. s. f.

Die bey den jährlichen Prüfungen am besten bestehen, bekommen Bücher, Reiszeuge: und die allerbesten, Medaillen, die sie, so lange sie im Corps bleiben, im Knopfloch tragen. Beym Auslaßen werden die mehresten als Lieutenants, die schlechtern als Fähndrichs, die besten als Kapitains bey der Armee, oder wenn sie wollen, im Civiletat in Stellen von diesem Range angestellt.

§. 543. Außer den 600 Kadetten der Krone, die stets oder zu gleicher Zeit im Corps sind, werden auch bey jeder Aufnahme über die 120 adlichen, 5 adliche Knaben durch eine Stiftung des würklichen Geheimenraths und Ritters von Bezkoi aufgenommen, deren also in allen Altern 25 sind. Sie unterscheiden sich von den Kronkadetten in nichts.

§. 544. Im Jahre 1772 deponirte die Monarchin 100,000 Rubel, um für die Zinsen Knaben, deren Aeltern von geringern, als Staabsofficiersrange wären, zu erziehen. Solcher werden bey jeder Aufnahme 15 und mehr, ebenfalls von sechsjährigem Alter angenommen, und den übrigen gleich gehalten, doch speisen sie allein, und da sie vorzüglich zu Lehrern des Corps gebildet werden, so erhalten sie auch den militärischen Unterricht nicht. Bey der Entlaßung aber steht es bey ihnen, ob sie in die Dienste des Corps treten, oder es verlassen wollen.

§. 545. Das Landkadettencorps steht unter einen Oberaufseher (Glawnoi Natschalnik, Главной Начальникъ), welches seit 1787 der Reichsgraf von Anhalt ist; durch dessen Einsichten und patriotische Thätigkeit es seiner Absicht völlig entspricht. Unter dem Oberbefehlshaber stehen: ein Obristlieutenant, der jezt der in dieser Stelle zum Brigadier hinaufgerükte, sehr verdiente Herr von

Rüdiger ist, 2 Majors, 6 Kapitains, 12 Lieutenants, 6 Fähndrichs, alle vom Range der Artillerie, der eine Stuffe vor den Feldregimentern voraus hat. Das Corps hat auch einen Polizeymeister, 1 Stallmeister, 5 Inspectore der fünf Alter, gegenwärtig 65 Lehrer, einige Zeichen-, Tanz- und einen Fechtmeister, 1 Medikus, 1 Stabchirurgus, 2 Unterwundärzte, 1 Apoteker, 1 Oekonom und 2 Unterökonomen, 1 Secretair, 1 Kaßirer, einige Schreiber, einen griechischen und 1 lutherischen Geistlichen, einige Handwerker, auch einige weibliche Offizianten, ein Kommando Kanoniers, eine Kapelle von 12 Hautboisten und viele geringe Hausbediente. Im Corps ist auch eine griechische und eine lutherische Hauskirche, eine Buchdrukerey, ein Buchladen, eine Bibliotek und eine Kunst- und Naturaliensammlung. Alle 1789 zum Corps gehörige und in den Gebäuden desselben vorhandene Menschen, betrugen mit 600 adlichen Kadetten und 80 bürgerlichen Zöglingen, 2203.

§. 546. Nach der erneuerten Stiftungsacte von 1767 hat das Corps jährlich 165,000, und seit 1782, 200,000 Rubel; auch erhielt es zur Ersezung des Schadens von der Ueberschwemmung im Jahre 1777, 70,000 Rubel. Im Durchschnitt kostete 1789, die tägliche Speisung jedes Kadetten 18 Kopeken, die jährliche Unterhaltung eines jeden, 294 Rubel, und die ganze Erziehung jedes Kadetten, von der Aufnahme bis zur Entlassung, 4410 Rubel.

Das Ingenieur- und Artilleriekadettencorps.

§. 547. Es ist auf der Petersinsel, an der Petrowka (§. 219.), und ward 1762 von Katharina der Zweyten gestiftet, 1784 aber nach einem neuen Etat erweitert. Nach demselben werden 360 adliche, das ist solche Knaben, deren Väter Offizierrang haben, und auch 85 Soldatenknaben,

alle neun bis elfjährig aufgenommen und bis sie zum Dienste taugen, unterhalten und unterrichtet. Erziehung und Unterricht sind hier ganz militärisch. Die adlichen sind nicht nach dem Alter, sondern in Kompagnien eingetheilt, von welchen die drey ältesten Artillerieuniform tragen, die in rothen Röcken, mit schwarzen plüschenen Kragen und Rabatten und paille Unterkleidern besteht; die Kompagnie der kleinsten Knaben aber, geht in ganz grüner Jägeruniform; alle mit Seitengewehren. Die Kadetten stehen des Sommers ein paar Monath in einem Lager, und geben dem Publicum mit ihren Exercitien, besonders bey Revüen, gefallende Schauspiele; man sieht z. B. wie sich die zehn- bis zwölfjährigen Jäger zerstreuen, die eingebildeten Feinde beschleichen und ihre kleinen Gewehre selbst und hurtig, laden und abfeuern.

Der Unterricht erstrekt sich über alles, was immer einem Offizier nutzen kan. In Absicht desselben sind sie nach ihren Progressen in viele Klassen getheilt. Sie werden halbjährig geprüft, wobey die fleißigsten mit Reiszeugen, Medaillen, u. s. f. belohnt, die vollendeten aber als Stükjunker zur Artillerie, oder Konducteurs zum Ingenieurcorps gesezet werden. So viel nun auf diese Art abgehen, so viel Knaben werden wieder aufgenommen.

§. 548. Die 85 Soldatenknaben machen eine eigene Kompagnie aus, die auch wie Artilleristen, aber schlechter als die adlichen gekleidet und gespeiset, auch für sich in allem, was Unteroffiziere gebrauchen, unterrichtet werden. Als solche werden die Vollendeten bey der Artillerie angestellt.

§. 549. Nach dem erweiterten Etat von 1784, ist der Direktor ein General von der Artillerie, jetzt der Hrn. General-Major von Meleßino. Unter ihm

sind ein Obristlieutenant, 1 Major, 3 Kapitains, 12 Lieutenants, 6 Stuljunker, die alle bey der Artillerie rangieren, einige Unteroffiziere, Artilleristen und Musikanten. Bey der Kompagnie der Soldatenknaben sind noch besonders 4 Offiziere. Für den Unterricht ist ein Klaßeninspector mit 58 Lehrern, zu welchen auch ein griechischer und ein lutherischer Geistlicher, und ein Bereiter gehören. Das Corps hat eine Kanzeley, einen Arzt, 1 Wundarzt, 4 Unterwundärzte, einige Handwerksleute und die nöthigen Bedienten und Hausleute. Es kostet der Krone jährlich 121,722 Rbl. 33 Kop., von welcher Summe 17,160 Rubel, für die Kompagnie der Soldatenknaben sind. Ein adlicher Kadet kostet jährlich um 400 Rubel.

Das Griechische Gymnasium.

§. 550. Es wird auch das Griechische Kadettencorps genannt, und steht auf der Petersinsel neben dem Artilleriekadettencorps (§. 279). Es ist eine Stiftung Katharinens der Zweyten vom Jahre 1775, für 200 griechische, ausser dem Reiche gebohrne Knaben, Albaner und andere. Nach der getroffenen Einrichtung, dürfen sich die Aeltern mit ihren 12 bis 16jährigen Knaben blos bey dem ihnen nächsten rußischen Konsul melden, der die Knaben annimmt und auf Kosten der Rußischen Krone nach St. Petersburg sendet. Hier werden sie gut gekleidet und in allem was Edelleuten für Civil- oder Militärdienst nutzen kan, besonders in der rußischen, italienischen und vielen andern Sprachen, unterrichtet. Nach vollendetem Kursus, werden sie nach ihrer Neigung als Offiziers bey der Armee, Translateurs bey den Kollegien, u. s. f. angestellt, oder auch, wenn sie es wollen, nach ihrer Heimath, ohne alle Vergütung der Kosten, entlassen. Da sich bey weiten nicht so viel ausländische

Knaben, als seyn können, einfinden: so werden auch die Knaben griechischer Aeltern, die rußische Vasallen sind, aus Taurien, Katharinoslaw, u. s. f. aufgenommen.

§. 551. Die Erziehung in dieser Anstalt ist weniger militärisch, als in den beyden vorbeschriebenen (§. 538 und 547). Sie hat einen Oberbefehlshaber, noch einen Staabsoffizier, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichs, 12 Unteroffiziers, 25 Lehrer, einen griechischen Geistlichen, einen Arzt und Wundarzt, Oekonomen und Hausbediente. Sie kostet der Krone jährlich 41,613 Rubel. Die Uniform der Kadetten ist ein grüner Rock, mit rothen Kragen, Rabatten und Futter, und weißen Unterkleidern.

Das Bergkadettencorps, oder die Bergschule.

§. 552. Diese auf Wasiliostrow befindliche Bergschule (§. 209.), stiftete Katharina die Zweyte 1772 für 20 Knaben, zum Behuf des Berg- und Hüttenwesens und wies dazu einen Fond, der jährlich 3000 Rubel abwarf, an. 1784 ward diese Anstalt auf Vorstellung des General-Majors und Ritters v. Soimonow sehr erweitert. Die Monarchin gab zu den Gebäuden 40,000 Rbl. zu einem Mineralienkabinet, Instrumenten, u. s. f. über 20,000 Rubel, und wies dem Corps ein jährlich Einkommen von 15,000 Rubel an. Nach dem Etat hat es einen Oberdirector, jetzt den so thätigen Erneuerer desselben, den Hrn. General-Major und Ritter Peter von Soimonow, einen Studieninspector, Lehrer für alle Fächer der Kenntniße, die auf den Bergbau Bezug haben, 60 Kadetten, die zu Bergoffizieren gebildet werden, 10 Eleven geringer Ankunft, die nach vollendetem Kursus mit jährlicher Unterstützung von 50 Rubel, außer Landes bis zu Untersteigern dienen müßen, worauf sie bey unsern Bergwerken

als Oberschichtmeister angestellt werden, und Oekonomie, und Hausbediente. Es werden auch für eine Pension von 102 Rubel, freye Knaben angenommen, die mit den Kadetten alles gleich haben. Das Corps steht unter dem Kabinet und tragt daher die St. Petersburgische Uniform.

§. 553. Damit der Unterricht der jungen Bergleute, beym Mangel des Erzgebürges in der Stadt, doch so practisch als möglich sein möge, so ist auf dem Gehöfde des Corps, nach der Angabe und Ausführung des Oberbergmeisters und Ritters Renovanz, ein künstlich Gebürge aufgeführet und in demselben ein ganzer Bergbau mit Schachten, Gesenken, Strecken, Stollen, u. s. f. angebracht, welches Fremde mit Vergnügen sehen. Die Bergschule hat auch eine Probierkammer, Modelle von Maschinen, einen vortreflichen physikalischen Apparat und besonders ein sehr ansehnlich Mineralienkabinet; es hat ferner eine Buchdruckerey, das geographische Department für den neuen Rußischen Atlas, und ein klein astronomisch Observatorium.

Das Kayserliche Fräuleinstift im Woskresenskischen Kloster.

§. 554. In dem 1744 von der Kayserin Elisabeth im Roschestwenskischen Stadttheil an der Newa erbaueten Woskresenskischen Nonnenkloster (§. 182.), stiftete Katharina die Zweyte, mit Beybehaltung des Klosters, 1764 eine Erziehungsanstalt für adeliche Töchter und 1765 auch eine ähnliche mit der adelichen verbundene, für Bürgertöchter. Nach dem Etat steht dieses ganze Stift unter einem Konvent von einigen Großen und einer Priorin, jetzt die Frau Staatsräthin Lafond, und hat in den acht Klaßen 8 Inspectricen, 40 Klaßendamen, die erfor-

derlichen Lehrer, die sich Stundenweise einfinden, einen Arzt, 1 Wund- und 2 Unterwundärzte, 1 Oekonom, 1 Secretair, Unterbediente und Gesinde. Die jährliche Kostensumme war 100,000 Rubel und da sie nicht reichte, hat sie die Monarchin bis auf 180,000 Rubel vermehret.

§. 555. Dieses Fräulein- und Jungfernstift, hat in der Einrichtung mit dem Landkadettencorps (§. 538.), u. s. f. große Aehnlichkeit. Es werden in einem Jahre 60 gesunde, sechsjährige Fräulein aufgenommen und von der braunen Kleidung die Braune Klaße genannt. Nach 3 Jahren werden sie blaugekleidet, die Blaue Klaße und die eingegangene Braune Klaße wird durch 60 aufs neue aufgenommene Kinder ersetzt. Die Blaue Klaße wird nach 3 Jahren die Graue und wieder nach 3 Jahren die Weiße, das ist weißgekleidete, größeste Klaße. Die neuaufgenommenen rücken denn immer von einer zur andern Klaße nach, bis sie auch zur weißen werden. Die Fräuleins der vierten oder Weißen Klaße werden, wenn sie in derselben drey Jahre gewesen, also eine zwölfjährige Erziehung genoßen haben, in einem 19jährigen Alter, alle zugleich entlaßen und von ihren Aeltern, Verwandten — wieder genommen. Bey der nach dieser Entlaßung folgenden neuen Aufnahme, sind 50 Fräuleins für Rechnung der Krone, 5 rußischer Nation auf die Zinsen eines vom würklichen Geheimenrath und Ritter von Bezkoi angewiesenen Kapitals, und 5 adliche teutsche Kinder auf die Stiftung einer Frau von Stachelberg. Die Bezkischen und Stachelbergschen unterscheiden sich von den Kronkindern in nichts. Da jede Aufnahme und jedes Alter 60 Fräuleins hat, so sind immer 240 Fräuleins zugleich im Stift.

§. 556. Die physische Erziehung ist jedem Alter angemeßen, gar nicht verzärtelnd; die Kinder sind daher auch gesund und munter; in manchem Jahre ist keines, und in keinem sind über 7 gestorben. In den Lazaretten sind im Durchschnitt um 50, meistens bürgerliche Kinder.

§. 557. Sie haben Unterricht in Sprachen, Religion, Geographie, Geschichte, Naturlehre, im Styl, in der Musik, im Tanzen, Deklamiren und in der Schauspielkunst. So viel es thunlich, bedient man sich im Unterricht der Normalmethode. In jedem Frühlinge ist Examen, bey welchem die fleißigsten, Bandschleifen, auch Medaillen bekommen, die sie, so lange sie im Stifte bleiben, tragen. Alle Monath ist eine öffentliche Aßemblee, der im Kadettencorps (§. 541.) ähnlich. Oft belustigen die Fräuleins ihre Familien auf den Aßembleen, mit Tanz und Schauspiel.

§. 558. Bey der Entlaßung erhalten die zwey Fräuleins, welche in Sitten und Kenntnißen die ersten waren, den größern Namenszug der Kayserin in Golde, und die vier folgenden den kleinern. Alle tragen diese Ehrenzeichen Zeitlebens an Bandschleifen auf der Brust (§. 281.). Die 6 auf diese folgenden bekommen, jede eine goldene und die 6, welche nach diesen die gesittesten und fleißigsten waren, jede eine silberne Medaille, die aber nicht getragen werden.

§. 559. Die Bürgerliche Stiftung nimmt auf die vorbesagte Art, alle drey Jahr 60 sechsjährige Töchter freyer Aeltern, zu welchen auch Soldaten gehören, auf. Es sind deren also auch 240. Ihre Verfaßung ist völlig wie die der Fräuleins, doch werden sie etwas geringer gespeist und gekleidet, auch mehr in Handarbeiten unterrichtet.

Einige der entlaßenen haben mehr Kentniße, als manche hieher geweheten Französinnen und einige erhalten auch angemeßene Versorgungen, viele aber kommen nur als Kammer- und Stubenmädchens an und nicht wenige müßen wieder zu den armen Ihrigen, für die sie nun gar nicht mehr paßen.

§. 560. Das adeliche Fräuleinstift hat beim Publico so großes Vertrauen, daß auch die Vornehmen ihre Töchter in demselben erzogen zu sehen wünschen, daher nie alle Kinder die gebracht werden, aufgenommen werden können. Kinder die keine freye Erziehung erhalten, können in allen Altern für die Pension von 198 Rubel eintreten, und alle Vortheile der Stiftskinder genießen.

§. 561. Das Pagencorps des Kayserlichen- und Grosfürstlichen Hofes, welches aus 50 bis 70 jungen Edelleuten besteht, ist ebenfalls eine Kayserliche Erziehungsanstalt. Die jungen Leute wohnen unter dem Pagenhofmeister beyeinander, figuriren wechselsweise bey Hofe und haben überflüßige Zeit, die mit Lehrstunden für alles, was den Adel in jeder Verfaßung ziert und ihm nützen kan, besetzt ist. Da die Pagen fast alle als Lieutenants und einige als Kapitains zur Armee gehen, so bezieht sich auch ihr Unterricht auf diese militärische Bestimmung.

§. 562. Der Kayserlichen Institute, zur Bildung guter Aerzte und Wundärzte auf der Apotekerinsel, und in Kronstadt, ist schon bey den Medizinischen Einrichtungen (§. 464.) gedacht. Daselbst (§. 486.) ist auch schon von der Medizinisch- Chirurgischen Schule Nachricht gegeben.

§. 563. Das Gymnasium der Kayserlichen Akademie der Wissenschaften, stiftete Peter der Große;

nach ihm aber ward es mit Genehmigung des heiligen Synods, der Akademie übertragen. Es übernimmt die Unterhaltung und den Unterricht von 50 bis 70 Knaben, aus allen Ständen und bereitet sie auch zu allen Ständen vor, die die Erwachsenen frey wählen können. Gewöhnlich läßt die Akademie auch die fähigsten Gymnasisten auf auswärtigen Universitäten studiren, und stellt sie denn als Adjuncte an. Ausser diesen Zöglingen werden auch Knaben für Pensionen aufgenommen und noch über diese können so viel Knaben, als Raum haben, die Lehrstunden für ein geringes Schulgeld besuchen. Das Gymnasium hat einen Inspector, 1 Konrector, u. s. f. Es hat der Akademie und überhaupt dem Staate, zu aller Zeit viele sehr brauchbare Männer gebildet, deren manche auch zu wichtigen Aemtern gelangten.

Die Kayserliche Rußische Normalschule.

§. 564. Um dem dringenden Bedürfniß, der Jugend des Reichs Unterricht zu verschaffen, abzuhelfen und die Kultur und Aufklärung des Volkes auf dem sichersten Wege zu befördern, verordnete die Kayserin 1782 eine Schulkommißion, die unter dem Vorsitz des Geheimenrathes, Senateurs und Ritters Sawadowski, aus den Staatsräthen und Rittern Pastuchow und Aepinus, dem Kollegienrath und Ritter Jankowitsch (der für dieses Geschäft aus Wien beruffen worden) und einigen andern bestand. Sie setzte eine Unterrichtsmethode fest, die mit der Wiener Normalmethode Aehnlichkeit hatte, aber unserer Verfaßung angemeßener ward. Die Anstalt zur Bildung der Lehrer für Volksschulen hatte auch so guten Fortgang, daß im Jahre 1788 schon 10 Statthalterschaften

die erforderlichen Schulen hatten, in welchen 10,837 Kinder beyder Geschlechter, in den Kentnißen, welche im täglichen Bürgerlichen Leben erforderlich sind, unterwiesen wurden. Im Jahre 1789 waren bereits alle Statthalterschaften mit Volksschulen versehen, daher die hiesige Normalschule zur Bildung der Lehrer, dieses Geschäft beendigen konte.

§. 565. Die von der Normalschule formirten Volks- und Stadtschulen sind dreyfach:

Niedere Schulen für Lesen, Schreiben, Rechtschreiben, Rechnen und Religion.

Mittelschulen, für Unterricht in der Erdbeschreibung und Geschichte des Landes, schriftliche Aufsätze, u. s. f. und

Obere Schulen, in welchen Sprachen, Geometrie, Zeichnen, Physik, Naturlehre, u. s. w. gelehret wird. Alle stehen unter der Aufsicht des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge jeder Statthalterschaft.

St. Petersburg hat eine obere Schule und in den zehn Stadttheilen in 12 Schulhäusern, 46 Klassen der niedern und Mittelschulen. Im Jahr 1789 waren in allen Schulen, 2607 Schüler und 522 Schülerinnen. In einem vom Herrn Kollegienassessor Antropow geschenkten Hause, ward im Januar 1790 die 13te Schule aus 2 Klassen, mit 66 Kindern eröfnet.

§. 566. Die Protestantischen Gemeinden hatten von ihrer Entstehung an, für ihre Kinder Schulanstalten, von welchen die bey der Petrikirche, durch den berühmten Doctor Büsching sehr blühend wurde und beim hiesigen rußischen Publico, so wie beim ausländischen in großem Vertrauen stand. Sie hatte ein ansehnlich Schulhaus

(§. 150.), an 20 Lehrer, über 300 Schüler und nahm einmahl in zwey und einem halben Jahre, mit den Pensionen an 20,000 Rubel Schulgeld ein. In dieser Schule erhielten von Zeit zu Zeit viele junge Leute, die Ausbildung zu sehr brauchbaren Männern ——. 1783 ward sie für die teutschen Schulen im Reich Normalschule, fürte die Normalmethode und deren Lehrbücher ein und erhielt den Auftrag, in den übrigen protestantischen Schulen ein gleiches zu thun: deren Lehrer, so wie die ausländischen Hauslehrer zu prüfen, zu instruiren, u. s. f. Sie ist also jetzt das teutsche Departement der Normalschulen des Reichs.

§. 567. Das Seminarium des Klosters des heil. Alexander Newski, ist im Kloster unter der Aufsicht des Mitropoliten und Mönche sind Lehrer. In demselben werden Priestersöhne für die Kirche gebildet. Sie lernen slawonisch, lateinisch, griechisch und hebräisch, Kirchengeschichte, u. s. f.

§. 568. Die Anlage einer Navigationsschule verband die Kayserin mit der Anlage des Kauffartheywerfts, im Wiburgischen Stadttheil (§. 240). Die sich der Schiffahrt widmende Jugend, sollte in derselben in der Schifs- bau- und Steuermannskunst und allem, was sich auf die Seefahrt bezieht, unterrichtet werden. 1789 hatte diese Schule 64 Knaben, die auf Kosten der Krone Unterricht erhielten, und nur 5 zahlten Schulgeld.

Die Kayserliche Theaterschule.

§. 569. Die Monarchin errichtete dieses Institut 1785, zur Ausbildung junger Leute beyder Geschlechter, rußi-

scher Nation, die Talente und Neigung für die verschiedenen Theile der Schauspielkunst, für Instrumental- und Vokalmusik, Tanz, u. s. f. zeigen würden. Die Zöglinge sind meistens aus den Findelhäusern; aber auch andere werden aufgenommen. Diese Anstalt steht gegenwärtig (1790) unter der Aufsicht des Hrn. General-Majors und Ritters von Soimonow. Viele dieser jungen Leute zeigen für ihre gewählten Fächer große Anlagen, und verschiedene sind bereits mit Beyfall öffentlich aufgetreten.

Pensionsanstalten.

§. 570. Bey dem Mangel öffentlicher Schulen und weil es nicht die Sache jeder Familie seyn kann, für ihre Kinder eigene Hauslehrer zu unterhalten, waren hier Pensionsanstalten sehr nöthig; sie erschienen auch und sind noch in großer Zahl. Die Pensionshalter sind teutsche oder französische Familien, die sich blos mit der Erziehung und dem Unterricht der Kinder, eines oder auch beyder Geschlechter beschäftigen. Sie nehmen die Kinder:

Als Schüler, die sich blos zum Unterricht einfinden.

Auf halbe Pension, die, um in der Schule zu bleiben, des Mittags in der Pension speisen, und

Auf ganze Pension, die auch bey dem Pensionshalter wohnen, und alles erhalten.

Die Lehrer in Sprachen, Geographie, Zeichnen, Musik, Tanzen, u. s. f. finden sich Stundenweise ein und werden Lectionenweise bezahlt. Ein Kind kostet jetzt in einer ganzen Pension von 200 bis 500 Rubel. Bey der Theurung der Bedürfniße erfordert eine Pension, wenn sie bestehen soll, etwan 20 Kinder; manche haben 50 bis 70

Kinder, aber mehrere bringens bey weiten nicht zu 20, die denn größestentheils nicht ohne Schaden der Unternehmer wieder eingehen.

§. 571. Alle Pensionen und Hauslehrer stehen unter der Normalschule der Petrikirche (§. 566.), deren Prüfung sie unterworfen sind. Nach einer Bekanntmachung des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge, hatten alle Pensionen und Hausschulen der Residenz, am Ende des Jahres

1788. 578 Knaben, 215 Mädchen — 793 Kinder.
1789. 521 Knaben, 194 Mädchen — 715 Kinder.

Drittes Kapitel.

Von Litterärischen Hülfsmitteln.

§. 572. Das nur noch geringe Alter St. Petersburgs, der herrschende Geschmak an Pracht und Genuß, die Schwierigkeit Bücher und Naturalien zu bekommen, die Veränderlichkeit vieler Sammler von leidenschaftlicher Neigung zur Abneigung, die so mancher Sammlung ein frühes Ende bereitet, u. m. a. hindert oft den Anwachs der Biblioteken und so mancher anderen Hülfsmitteln der Litteratur. Aber auch hierin wird in unserer Zeit der Geschmak fester und dauernder, und überhaupt genommen sind wir vielleicht schon jetzt so weit, als manche Residenz von verjährter Aufklärung.

Biblioteken.

§. 573. Die Bibliotek der Akademie der Wißenschaften, von der der vorige Bibliotekar Bacmeister eine ausführliche Nachricht bekannt gemacht hat (Versuch über die Bibliotek, Naturalien- und Kunstkammer der Akademie der Wißenschaften), nahm als Kayserliche Bibliotek 1714, mit 2500 Bänden, die im Kriege in Kurland erbeutet wurden den Anfang, und vermehrte sich durch die vom Kayser erstandene Büchersammlung des Archiaters Areskin. 1726 schenkte sie der Hof der neu errichteten Akademie der Wißenschaften. Sie bestand aus etwan 5000 Bänden.

§. 574. Bey der Akademie nahm sie erst langsam zu, 1772 aber erhielt sie die in Litthauen eroberte Bibliothek des Fürsten Radziwil; 1777 enthielt sie um 30,000 Bände. Unter der Direction des Kammerhern von Domaschnew

vermehrte sie sich mit etwan 1000, und unter der Fürstin Daschkaw bis an 1788, mit 2635 Bänden, daher sie jetzt um 40,000 Bände, (nicht Werke) enthalten mag. Nach einer Verordnung der Kayserin Elisabeth von 1742, können jährlich von den Einkünften der Akademie, 2000 Rubel zur Bibliotek verwendet werden, das Geld aber erhielt meistens andere Bestimmungen. Ihre besten Zugänge sind die Geschenke der Monarchin, anderer Akademien und vieler Schriftsteller. Von der Kayserin erhielt sie 1782, die für 5000 Pfund Sterling gekaufte Sammlung des D. Fotergil in England, welche in Originalmalereyen der größesten Künstler und Künstlerinnen Englands von Thieren und Pflanzen besteht. — Zu ihren Merkwürdigkeiten gehören auch die Originalgemählde von Schmetterlingen, Pflanzen und anderen Naturalien, der Madame Merian und viel anderes. Einzig ist in derselben eine große Sammlung mongolischer, tangutischer, chinesischer, mandshurischer und anderer asiatischer Handschriften, in 2800 Bündeln. Unter mehreren seltenen Handschriften sind drey äußerst merkwürdig. Zwey derselben sind von der eigenen Hand Peters des Großen, von welchen eine ein Seewörterbuch und das andere ein Dankgebeth nach dem Siege bey Poltawa enthält. Die dritte dieser Handschriften, ist die Instruction der Gesetzkommißion, Katharinens der Zweyten, ganz von Deren Hand, theils in rußischer, theils in französischer Sprache geschrieben. Diese Handschrift wird in einem mit Emblemen geschmükten, stark vergoldeten Kästlein aufbewahret.

§. 575. Die Bücher sind in zwey ansehnlichen, 25 Faden langen, 10 Faden breiten Sälen, von welchen einer eine Gallerie hat und im Gewölbe unter dem astronomischen Observatorio aufgestellt. Die rußische Bibliotek

ist für sich und enthält nicht über 2800 Bände. Die Bibliotek hat einen Ober- und einen Unterbibliotekar (§. 526.), die auch die Aufsicht über das Museum haben. Fremden werden die verlangten Bücher in der Bibliotek gereicht, die Akademiker aber können sie auf 3 Wochen leihen.

§. 576. Die Kayserliche Bibliotek ist in der Eremitage in einigen Zimmern (§. 107). Sie ist dreyfach: a) Die Kayserliche Handbibliotek von etwan 1000 Bänden aus verschiedenen wißenschaftlichen Fächern, b) die Diderotische und c) die Voltairische; beyde zahlreich und im Geschmack ihrer Sammler. Alle drey Bibliotecken haben zwey Bibliotekare, jetzt den Herrn Kollegienrath Petrow und Assessor Luschkow.

§. 577. Die Bibliotek des Großfürsten Paul Petrowitsch ist zweyfach und ungemein ansehnlich. Die erste ist die des gelehrten Präsidentens der Akademie von Korf (§. 522.), der als Gesandter in Koppenhagen starb und die die Monarchin für den Großfürsten kaufte. Sie steht im ehemahligen Pagenhause im ersten Admiralitätstheil, und enthält aus allen Fächern der Wißenschaften etwan 28,000 Bände. Ihr jetziger Bibliotekar ist Herr Angiolini. Eine zweyte vom Großfürsten selbst gesammlete Bibliotek, ist auch sehr ansehnlich und im hiesigen Schloße, ein Theil aber auch in Gatschina und Pawlowsk aufgestellt. Herr Malthe ist Bibliotekar derselben.

§. 578. Die Bibliotek des Alexander Newskischen Klosters (§. 183.), hat viele merkwürdige slawonische Handschriften, die Acten der Concilien in 17, die Werke Augustins in 10 Bänden, Wolfs Werke in 28 Bänden, u. s. f. Sie ist überhaupt reich an Schriften verschiedener Religionsverwandten.

§. 579. Die Bibliotek des adelichen Landkadettencorps erhielt die Bibliotek des Generals von Eggers, der als Kommendant in Danzig starb. Die Kayserin kaufte sie und schenkte sie dem Corps. Sie enthielt um 7000 Bände, die jetzt bis um 10,000 vermehret sind. Nach den, vom Grafen Anhalt getroffenen Einrichtungen, wird die Bibliotek genuzt und jährlich vermehrt.

Die Bibliotek des Bergkadettencorps ist noch geringe, aber zweckmäßig und im Zunehmen.

Die Büchersammlung der Akademie der Künste ist unbedeutend.

§. 580. Die Privatbibliotheken des Fürsten Potemkin, der Grafen Tschernischew, Stroganow, Woronzow und Schuwalow, der Fürstin Daschkaw, des Geh. Raths von Bezkoi, des Oberkammerherrn v. Schuwalow, des Fürsten Jusupow, Kurakin und mehrerer Großen, sind nach dem Innern und Aeußern ansehnlich und vorzüglich für französische Litteratur; die Daschkawsche enthält auch viele englische, italienische und teutsche Werke.

Lesegesellschaften und Biblioteken.

§. 581. Der seel. Akademikus Güldenstädt, errichtete 1776 eine teutsche Lesegesellschaft, deren Mitglieder halbjährig 5 Rubel vorauszahlten und jedesmal 3 Bücher erhielten, die so oft mit andern abwechselten, als die vorigen zurück gesendet wurden. Die Bücher gehörten der Gesellschaft, die die von den Liebhabern gelesenen, halbjährig unter sich verkaufte und so die Kasse zum Ankauf verstärkte. Auf den Fall des Eingehens der Gesellschaft, sollten die alsdenn vorhandenen Glieder mit Ausschluß aller vorher abgegangenen, die schon angeschaften Bücher unter

sich durchs Loos theilen. Die anzuschaffenden Bücher musten neu, doch nicht eigentlich für die Fakultäten geschrieben, übrigens aber mannigfaltigen Inhalts seyn: Reisebeschreibungen, Journale und allerley Zeitschriften, Länder- und Völkerbeschreibungen, Romane, Geschichte, moralische, und Erziehungsschriften, oekonomische, naturhistorische, physische Werke, u. s. f., so daß jeder Geschmack befriedigt werden konte; daher die Leser nur anzuzeigen hatten, in welchen Fächern sie zu lesen oder nicht zu lesen wünschten. Nach dem Ableben des verdienten Stifters, besorgt der Akademikus und Ritter Euler die Geschäfte der Lesegesellschaft, mit gleicher uneigennüzigen Gefälligkeit, daher sich dieses nüzliche Institut noch mit zahlreichern Mitgliedern erhält, unter welchen vom Anfange bis 1790, über 4000 Bücher, gewiß nicht ohne großen Nutzen, im Umlauf gewesen waren.

§. 582. Eine französische, der Güldenstädtschen ähnlich eingerichtete Lesegesellschaft, kam 1780 unter dem Biblioteкar und Assessor Bacmeister zu Stande, hatte aber fürs zweyte Jahr nur 5 Glieder und ging also wieder ein.

§. 583. Dagegen errichtete der Buchhändler Dahlgren, 1782 eine zweyte teutsche Lesebibliothek: Deren Mitglieder jährlich 10 Rubel voraus bezahlen und aus einem gedrukten Katalog die Bücher, welche sie zu lesen wünschen, anzeigen können; beim zurüksenden fordern sie andere, u. s. f. Die Bücher sind des Hrn. Dalgrens, daher man die, deren Besitz man wünscht, für die im Katalog angezeigten Preise kauffen kan.

§. 584. Der Hr. D. Gukenberger brachte 1789 eine teutsche Journalgeselschaft zu Stande, die mit 1790 an-

sing. Man zahlt zum Einsatz 10 Rubel, die jährlich erneuert werden und erhält denn ein Journal nach dem andern, von welchen ein angenommener Bote, wöchentlich zwey bringt und holt.

§. 585. Die Tornowsche Buchhandlung eröfnete im July 1790 auch eine Lesebibliothek, bei welcher man auf ein Jahr mit 12 Rubel, oder auch nur auf einen Monath mit 1 Rbl. 50 Kop. eintreten, und aus einem gedrukten Katalogus die Bücher wählen kan.

Zeitschriften.

§. 586. Nach dem Wohlstande unsers Publicums und dem Geschmak am Neuen, solte man hier Zeitschriften von interessirenden Titeln und Inhalt, zahlreiche Leser prophezeyen; bisherige häuffige Versuche aber zeigten, daß einige gar nicht in den Gang kommen konten, andere aber sich nicht zu erhalten vermochten. Von den neuern, deren ich nur einige nennen will, ist nur noch eine im Gange.

Des Hofraths und Ritters H. L. C. Bacmeister Rußische Bibliotek, nahm 1772 den Anfang und schloß 1789 mit dem 11ten Bande. Sie ward in Riga verlegt und fand auswärts viele Leser. Dieses Werk giebt von der rußischen Litteratur von 1770 bis 1787, eine schätzbare Uebersicht.

Das St. Petersburgische Journal hatte den Hrn. Hofrath Arndt in St. Petersburg zum Verfasser. Es nahm 1776 den Anfang, kam bis zu 10 Bänden und ward denn noch als Neues St. Petersburgisches Journal, von 1781 bis 1784 fortgesezt. Die vielen, Rußland betreffenden geographischen und statistischen Artikel, schaften ihm auch ausser Landes Leser.

Utrennii Swet (Утренний Свѣтъ), d. i. Morgenröthe. Sie enthielt moralische, historische und andere original Aufsätze und nahm 1778 den Anfang, aber auch schon 1782 ihr Ende.

St. Peterburskija Utschenija Wedomosti (Санктпетербургскія Ученыя Вѣдомости), d. i. St. Petersburgische Gelehrte Zeitung. Bey Müller, 1778. Es war die erste im Reiche und hatte doch nur eine sehr kurze Dauer.

Akademitscheskija Iswestija (Академическія Извѣстія), d. i. Akademische Nachrichten. Sie wurden von der Akademie der Wißenschaften von 1779 an, monatlich herausgegeben und solten den Geist aller vorzüglichen Werke, Erfindungen, die Geschichte der Wißenschaften, u. s. f. enthalten, hörten aber 1781 als ein nachtheiliger Verlag auf.

Sobesednik Lubitelei Roßiiskago Slowa (Собесѣдникъ Любителей Россійскаго Слова), d. i. Gehülfe der Liebhaber der Rußischen Sprache, 8. 1783. Er nahm nur rußische Originale für Sprache, Dichtkunst und Geschichte auf und hatte sehr berühmte Mitarbeiter, brachte es aber doch nur bis 1784.

Serkalo Sweta, Jeschenedelnoje Isdanije, (Зеркало Свѣта, Еженедѣльное Изданіе), d. i. Spiegel der Welt, eine Wochenschrift, vom Hrn. Hofrath Tumanski. Er kam zu drey Theilen und hörte 1786 auf.

Nowija Jeschemesätschnija Sotschinenija (Новыя Ежемѣсячныя Сочиненія), d. i. Neue Monathliche Abhandlungen werden seit 1786 bey der Akademie der Wißenschaften, nach dem Entwurfe des Directors derselben vom Hrn. Hofrath Oserezkowski ausgegeben, und dauern noch fort.

Ekonomitschesktija Iswestija (Экономическія Извѣстія), d. i. Oekonomisches Wochenblatt der Freyen St. Petersburgischen Oekonomischen Gesellschaft. Es dauerte nur von 1788 bis 1789.

Journal von und für Rußland; mit Karten und Kupfern. Von einer Gesellschaft Gelehrten in Rußland. Es wird nach der Ankündigung in Leipzig, von 1790 an, jährlich in zwey Octavbänden erscheinen und blos Rußland betreffende geographische, historische, litterärische ꝛc. Artikel und Nachrichten enthalten.

Die St. Petersburgischen Zeitungen.

§. 587. Die rußischen Zeitungen (St. Peterburgsktja Wedomosti, Санктпетербургскія Вѣдомости), nahmen unter Peter dem Großen 1708 den Anfang. Von 1728 wurden sie durch Akademiker mit Erläuterungen begleitet. Gegenwärtig erscheinen sie wöchentlich Dienstags und Freytags in Quart, und bestehen aus einem Bogen Zeitung, der selten Artikel aus Rußland enthält und einem Bogen und darüber, mit Intelligenznachrichten und der Anzeige derer, die aus dem Lande reisen wollen. Seit einiger Zeit wird auch die hiesige Witterung, von einem Zeitungstage zum andern in der Zeitung selbst angezeigt.

Die teutsche St. Petersburgische Zeitung, gleicht der rußischen in allem. Auch sie hatte ehedem gelehrte Beylagen.

§. 588. Objawlenie o Kuptschich, k St. Petersburgskim Wedomostäm, (Объявленіе о Купчихъ, къ Санктпетербургскимъ Вѣдомостямъ). Bekanntmachungen der Kaufbriefe, u. s. f. ist eigentlich ein Intelli-

genzblatt, welches Verkaufssachen ausbietet, Verkauffe anzeigt, u. s. f. Es kommt seit 1782 unter der Aufsicht des Senates, bey Breitkopf heraus und beträgt in mancher Woche um 5 Bogen.

Kalender.

§. 589. Bey der Akademie der Wißenschaften erscheinen gegenwärtig (1790), jährlich folgende Kalender:

1) Der gemeine Rußische Kalender (Mesäzoslow, Мѣсяцословъ), und

2) Der gemeine St. Petersburgische teutsche Kalender, beyde in Octav, 8 bis 10 Bogen stark, erscheinen gewöhnlich schon im September des vorigen Jahres und enthalten immer:

a) den Kalender selbst.

b) die Rußische Kirchenrechnung, mit Anzeige der Fasten.

c) die Zeitrechnung des Jahres, mit Bezug auf rußische Begebenheiten, Stiftungen, u. s. f.

d) Witterungs-Beobachtungen in St. Petersburg, vom vorleztem Jahre.

e) Nachricht, an welchem Tage die Newa, seit 1718 bis zum vorigen Jahre mit Eise bedekt ward und wenn es brach.

f) Verzeichniß aller Gouvernements- und Kreisstädte des Reichs, mit Anzeige der Entfernung derselben von den beyden Residenzen, und

g) Verzeichniß der unter der Jetzigen Regierung neuerrichteten 249 Städte im Rußischen Reiche. Beyde sind stehende oder jährlich wiederholte Rubriken.

h) Chronologisches Verzeichniß der merkwürdigsten Weltbegebenheiten, vom August des vorlezten bis zum August des vorigen Jahres.

i) Genealogie jeztlebender Regenten, u. a., bey welcher in untergesezten Noten, die Östl. Länge und Nordl. Breite der Residenzen und deren Entfernung von St. Petersburg, nach Wersten angezeigt sind.

k) Verzeichniß der Kirchen-und Staatsfeste, an welchen öffentliche Arbeiten unterlassen werden.

l) Nachricht von der Ankunft und dem Abgange der Posten in St. Petersburg, mit Anzeige des Briefgeldes nach ausländischen Orten.

§. 590. Der Historisch = Geographische Kalender (Mesäzoslow Istoritscheskoi i Geographitscheskoi, Мѣсяцословъ Историческои и Географическои), erschien sonst rußisch und teutsch in klein Octav, seit 1787 aber blos rußisch. Ausser dem Kalender hat er einen oder ein paar geographische oder historische Nachrichten, bisweilen mit einer kleinen Karte.

Der Hofkalender erscheint rußisch und französisch, in kleinen Format mit einem oder einigen Kupfern. Er hat den Hofstaat, die Hof-Feste, das Verzeichniß aller Ritter Rußischer Orden, der Minister an fremden Höfen, der fremden Gesandten, der Chefs der Garden, der Artillerie, der Divisionen, der Kollegien und die Gouverneurs.

§. 591. Der Adreß Kalender (Mesäzoslow s Rospisju Tschinownich Osob w Gosudarstwe, Мѣсяцословъ съ Росписью Чиновныхъ Особъ въ Государствѣ). Er kömmt jährlich im Februar oder März, blos in Rußischer Sprache in Octav, etwan ein Alphabet stark, bey der Akademie der Wißenschaften heraus und giebt ein Verzeichniß des ganzen Hofstaates, der Civilbedienten von Oberofficiers Range bey allen Kollegien, Statthalterschaften im ganzen Reich, auch von der Miliz die Officiercorpse aller Garden und der ganzen Artillerie. Auf die Art zeigt er den Etat aller Kollegien, Gerichtshöfe und aller öffentlichen Anstalten an, wodurch er für die Statistik einen großen Werth erlangt.

Man drukt auch Kontoir oder Wandkalender in rußischer und teutscher Sprache, wie gewöhnlich auf einen und an einer Seite bedrukten Bogen, auf welchem, wie in allen unsern Kalendern, die Tage des alten und neuen Styls nebeneinander angezeigt sind.

Ein Wege, oder Reisekalender (Doroschnoi Mesäzoslow, Дорожной Мѣсяцословъ) erscheint nur um das 3te, 4te oder 5te Jahr. Er ist eine Art Postkalender, mit Anzeige der Stationen für Reisende im Reiche.

§. 592. Außer diesen St. Petersburgischen akademischen Kalendern, kommen auch jährlich in Riga und Reval, gemeine teutsche und in Moskau ein Unterrichtender rußischer Kalender heraus, die man hier haben kann.

§. 593. Beym Kriegskollegio erscheint um das andere oder dritte Jahr, eine Anzeige des Militärischen Departements (Spisok Woinskomu Departamentu, Списокъ Воинскому Департаменту), bey welchem kein

Kalender ist, übrigens aber für den Militäretat gerade das leistet, was im Adreßkalender (§. 591.) für den Civiletat geleistet wird; eine kurze, genaue und richtige Uebersicht des Officierstandes bey der Armee. Sie enthält:

1) den Etat des Kriegskollegii in St. Petersburg.

2) die Generalität im Kriegsdienst und die in Civilämtern angestellte (1789 waren 204 Generals).

3) die Staabsoffiziere (56 Brigadiers, 133 Obristen, 247 Obristlieutenants und 613 Majors).

4) das Ingenieurkorps und die Artillerie (26 Generals, 15 Obristen, 7 Obristlienants, 38 Majors).

5) Oberkommendanten und Kommendanten (162).

6) Befehlshaber u. Staabsoffiziers bey Bataillons (111).

7) Befehlshaber bey leichten Truppen (1 Generalmaior, 6 Brigadiers, 6 Obristen, 12 Obristlieutenants, 4 Majors, 3 Attamans, 90 Starschinen und geringere).

Eine ähnliche Anzeige erscheint ums 3te oder 4te Jahr, von den Divisionen und dem Etat der Flotte.

Buchladen und Buchdruckereyen.

§. 594. Bis 1760 war der Buchladen der Akad. der Wißenschaften der einzige in der Residenz; er ward durch einen Factor verwaltet und führte auch fremde Bücher. Im genannten Jahre schränkte er sich auf eigenen Verlag ein.

§. 595. Die Weitbrechtische Buchhandlung, der das Prädikat einer Hofbuchhandlung verliehen ist, war

nur die einzige Buchhandlung für fremde Werke, nach und nach aber sind mehrere entstanden. 1790 waren ausser fünf rußischen Buchhändlern, die nur blos mit rußischen, größtentheils gebundenen Büchern handeln, die Eversche, Müllerische (welche auch Bücher in rußischer Sprache verlegt) und Tornowsche Buchhandlungen. Die Ester mpenhändler Klostermann, Gebrüder Gay, Rospini und einige andere, haben auch und vorzüglich französische Bücher.

§. 596. Die Buchdruckerey der Akademie der Wißenschaften, war lange die einzige und ist noch die thätigste. Sie hatte 1790, 17 Preßen und eine Schriftgießerey.

Die Druckerey des heil. Synods druckt nur theologische, meistens slawonische Werke.

Die Druckerey des Senates schränkt sich meistens auf Ukasen, Bekanntmachungen, u. dergl. ein.

In der Druckerey des Kriegs-Kollegii werden blos für daßelbe Kriegsartikel, Befehle, Instructionen, u. s. f. gedruckt.

Die Druckerey des Landkadettencorps hat iezt 4 Preßen, und druckt vorzüglich Schulbücher für das Corps.

Die Druckereyen des Ingenieurkadettencorps, des See- und des Bergkadettencorps schränken sich ebenfalls meistens auf die Bedürfniße ihrer Anstalten ein, doch drucken sie auch, wo sie es können, für ieden. Beim Bergkadettencorps wird mit rußischen Lettern vorzüglich sauber gedruckt.

§. 597. Unter den 1790 vorhandenen Privat-Druckereyen, ist die Schnoorische erst 1780 angelegt, und doch die älteste. Sie hat vier Preßen und eine gute Schriftgießerey.

Eine Tatarische Buchdruckerey mit 2 Preßen, steht mit der Schnoorischen in Verbindung. Herr Schnoor brachte sie vor einigen Jahren auf Kosten der Krone zu Stande, und seit dem hat diese merkwürdige Druckerey, außer den Befehlen für die tatarischen Einwohner des Reichs, deren Schul- und andere Bücher, auch den ganzen Koran, in Folio sehr sauber gedruckt.

§. 598. Die Druckerey des Hofbuchhändlers Weitbrecht, hat das Prädikat einer Hofbuchdruckerey. In derselben wird gegenwärtig (1790), Pallas Flora Roffica in Imperial fol. in lateinischer und rußischer Sprache, auf Kayserliche Kosten mit der größesten typographischen Pracht gedruckt.

Die Breitkopfische Privatdruckerey hat auch eine gute Schriftgießerey und ist in vollem Gange.

Die Buchdruckerey des Hr. Aßeßor Bogdanowitsch ist die jüngste, und schränkt sich meistens auf rußischen Druk ein.

§. 599. Privatdruckereyen haben für ihre Druckschriften, so wie die Buchhändler für ihre Verlage, die Genehmigung der Polizey nöthig; da aber diese Censur blos dahin zu sehen hat, daß nichts wieder die Religion, den Staat und die guten Sitten gedrukt werde, so wird die Erlaubniß zu drucken leicht erhalten. Die Censur der teutschen und französischen Handschriften, hat gegenwärtig der Herr Kollezienrath und Ritter des Wolodimerordens, Le Febure, als Mitglied der Polizey.

§. 600. Das Geographische Departement, welches unter Elisabeth, 1783 bey der Akademie der Wißenschaften

errichtet (§. 519.) ward, war die erste öffentliche Anstalt für die Zusammensetzung und den Stich der Landkarten, und die verschiedenen Arten der Kupferstecherey. Es lieferte auch nach und nach den Rußischen Atlas, Plane und Prospecte von der Stadt und der Gegend, Wißenschaftliche Kupferstiche für Bücher, Portraits, u. s. f. und ist noch in vollem Betriebe.

Die Akademie der Künste erhielt 1764 ein Departement für Zeichnen, Graviren, Kupferstechen und Drucken; und 1786 errichtete auch der Generalmajor und Ritter v. Soimonow ein Geographisches Departement, eigentlich für einen neuen Rußischen Atlas, für welchen auch bereits 25 Karten erschienen sind.

§. 601. Außer diesen Einrichtungen der Krone sind auch gegenwärtig verschiedene Privatkupferstecher, die Herren Walker, ein Engländer, Nabholz und Schlepper, Teutsche, u. m. a.

§. 602. Die Karten, Plane, und alle Produkte der Kupferstecherey, die bey der Akademie der Wißenschaften erscheinen, findet man in dem Buchladen und die bey der Akademie der Künste bey den jährlichen Ausstellungen. Außerdem haben die Herren Klostermann, Rospini, Gay und andere, auch einige Nürnbergische und Augsburgische Kaufleute sehr reichlich versehene Estampenhandlungen; es hausiren auch beständig Bilderkrämer.

§. 603. Die ansehnlichste hiesige Sammlung von Kupferstichen, ist die Kayserliche in der Eremitage (§. 106.), die um 30,000 Blätter enthält und alle andere an Schönheit, Kunst, Seltenheit der Stücke, u. s. f. übertrift. Nächst der Kayserlichen wird die Olsufjewsche Samm-

lung für die reichste gehalten. Die Sammlungen des Grafen Stroganow, Tschernischew und anderer Großen, sind ebenfalls beträchtlich und auserlesen.

§. 604. Bey den Litterärischen Hülfsmitteln sind auch die Botanischen Gärten anzuführen. Es sind der Botanische Garten der Akademie der Wißenschaften im Moskowischen Stadttheil (§. 190.), und der des Medicinischen Kollegiums auf der Apotekerinsel. Einen vorzüglichen Reichthum an fremden, besonders aber rußischen und sibirischen Pflanzen, besitzt der Garten des Herrn Kollegienrath und Ritter Pallas, im Moskowischen Stadttheil.

Viertes Kapitel.

Naturalien- Kunst- und andere Sammlungen.

§. 605. Das Kayserliche Naturalienkabinet in der Eremitage, enthält vorzüglich die in allen drey Naturreichen ansehnliche Sammlung, die die Monarchin 1785 von dem berühmten Naturforscher, den Ritter Pallas für 20,000 Rubel erstand. Neben derselben hat noch ein Zimmer sehr merkwürdige Naturalien, Antiquen, Pretiosen und Seltenheiten. Besonders ist das Kayserliche Münz- Medaillen- und Gemmen- auch Pastenkabinet sehr ansehnlich.

§. 606. Das Museum der Kayserlichen Akademie der Wißenschaften, ist ein Kayserlich Depot, von der Regierung der Kayserin Katharina der Ersten, und an Naturalien und Kunstsachen eines der reichsten und merkwürdigsten Europens. Der vorige Bibliotekar Bacmeister, beschreibt es in seinem Versuch über die Bibliotek, Naturalien- und Kunstkammer der Akademie, 8. 1777. Hier ist eine kurze Nachricht von demselben hinreichend.

§. 607. Peter der Große ist der Stifter des Museums. Er kaufte 1698 in Amsterdam eine Sammlung Fische, Vögel, u. s. f. und nachher die Mineralien des D. Gottwald in Danzig. 1716 erhielt es die Naturaliensammlung von Seba und 1717 die anatomischen Präparate von Ruisch, auch das Kabinet des Archiaters Areskin; 1728 kam das Kabinet zur Akademie.

Bey derselben vermehrte es sich durch das Kabinet, und die Zeichnungen und Mahlereyen der berühmten Si-

bille Merian, und durch die von D. Messerschmidt auf seiner Sibirischen Reise gemachten Sammlungen aller Arten. 1736 erhielt das Museum die Sammlung des Grafen Bruce, und bis 1742 Gmelins Sammlungen auf dessen Sibirischen Reise. 1747 litte es durch Brand, es hat sich aber seither doch sehr vermehrt. Im Jahre 1754 erhielt es viele Chinesische Sachen vom Gouverneur Lange aus Irkuzk, und 1758 Gmelins in Tübingen Pflanzensammlung.

Unter der Jetzigen Regierung Katharinens der Zweyten, bekam es Dalbergs Sammlung Surinamischer Thiere in Weingeist. 1767 ward die Mineraliensammlung des Bergrath Henkels erkauft, und von 1768 bis 1774 vermehrten es die Akademischen Reisenden, Gmelin, Pallas Falk, Lepechin, Güldenstädt und Georgi mit Rußischen Merkwürdigkeiten sehr ansehnlich. 1781 kaufte die Akademie eine gemischte Sammlung von einigen 1000 Stücken, und 1784 schenkte die Monarchin dem Museo, die von dem Staatsrath von Nartow für 8000 Rubel erkaufte Mineraliensammlung.

§. 608. Das Museum befindet sich im mittlern Akademischen Pallaste der Akademie, in mehrern Zimmern.

Natur- und Kunstsachen sind mehr nach dem Raum und dem Auge, als nach System oder Regeln aufgestellt. Anfänglich ward das Publicum zur Erregung nützlicher Aufmerksamkeit auf die Werke der Natur, das Museum zu sehen, durch Bewirthungen ermuntert; nachher waren Billets der akademischen Kanzeley, und nun ist die namentliche Erlaubniß des Directors der Akademie nöthig, die zwar ein ieder leicht erhält, manchem aber doch zu umständlich dünkt.

§. 609. Die Naturaliensammlungen sind überhaupt sehr ansehnlich, und haben viele Merkwürdigkeiten, die man nicht leicht in andern, noch so großen Sammlungen findet.

§. 610. Die Klasse der Thiere hat über 500 ausgestopfte, und in Weingeist aufbewahrte größere und kleinere Thiere, einen sehr großen ausgestopften Elephanten und auch sein aufgestellt Gerippe, den weißen Meerbär, die Mongolische Kuh mit dem Pferdeschweif, mehrere Arten wilder Esel, den Musimon oder das wilde Schaaf, dessen Hörner an 40 Pfund wiegen, u. s. f. Die zahlreichen Ruischischen anatomischen Präparate, und eine starke Sammlung von Embrionen und Misgeburten sind sehr merkwürdig. Ein ganz Gewölbe ist voller gegrabenen Elephanten-, Rhinoceros-, Büffel- und anderer Knochen. Es sind über 1200 ausgestopfte Vögel.

Unter den Amphibien ist die Boa, Naja, ein 14 Fuß langer Krokodil, ein großer Delphin, die Hornkröte, die Pipa, die die Eyer auf dem Rücken ausbrütet, und überhaupt eine Schlangensammlung von mehr als 400, und von andern Amphibien in Weingeist, von fast 900 Gläsern. Die Zahl der Fische ist über 400, unter welchen, so wie unter den Amphibien noch manche unbeschrieben seyn möchten. Insecten sind nachläßig aufbewahrt, und nicht zahlreich.

§. 611. Das Pflanzenreich besteht hier aus den Sammlungen Burbaums, Ruisch, Sloane, Gmelins, Stellers, Messerschmidts, Heinzelmanns und der spätern Reisenden; die Pflanzen liegen aber in ungestörten Bündeln, mit dem Bedürfniß einer Revision.

§. 612. Die Mineralien waren theils zerstreuet, theils gar nicht aufgestellt; der jetzige Director der Akademie die Fürstin Daschkaw, bestimmte den rußischen und auswärtigen zwey verschiedene Zimmer, in welchen sie von einigen Akademikern nach dem Wallerius aufgestellt sind. Nach den Verzeichnißen von 1789, enthielten beyde Kabinette um 10,000 Stuffen.

Das rußische Kabinet hat schwere, maßive Gold- Silber- und gediegene Kupferklumpen, einen 40 Pud schweren, wo nicht gewachsenen, doch von der Natur ausgeschmolzenen Klumpen Eisen von zelligen Gefüge —, große und starke Magneten, große und schöne Malachiten, Sibirischen Lapis Lazuli, eine Mannigfaltigkeit edler Kiesel, u. s. f.

§. 613. Das Akademische Museum ist auch reich an Kunstsachen, Antiquitäten, Pretiosen, Instrumenten, Geräthen, Modellen u. s. f. Es hat merkwürdige alte, mit Edelgesteinen reich besezte Dolche, Opfer- und andere Gefäße, u. dergl.; gegrabene Sachen, Geschmeide, Waffen —; vorzüglich aus Sibirien, Sammlungen von Götzen, Kleidern, Hausrath Sibirischer Völker und ostlicher Insulaner.

§. 614. Man siehet in der Bibliotek ein sehr prächtig Planetarium, in einem gläsernen Himmelsglobus mit weißen Sternbildern. In dem Gewölbe unter dem astronomischen Observatorio, steht in diesem Stokwerke ein kupferner Erdglobus von 7 Fuß im Durchmeßer, den die Staaten von Holland 1650 dem Rußischen Monarchen geschenkt haben. Dieses Gewölbe hat auch vortreflich gearbeitete Modelle von Kriegsschiffen, bis zur Größe von 20 Kanonen, Galeren, u. s. f.; unter mehrern Kunstsachen

auch Kleider und Zeuge von Otahite; u. m. a. Unter den Kunstsachen sind die eigenen Arbeiten Peters des Großen, aus Elfenbein, wegen ihres Urhebers und der bey denselben bewiesenen Kunst, das Merkwürdigste. Das ansehnlichste Stück ist eine große Lichtkrone. Das Zimmer welches diese zahlreichen Arbeiten enthält, bewahret auch das gesammte Kunstdrechslergeräthe des Monarchen auf. Man hat hier einen Eisenbarren von Olonez, der das Andenken der eigenhändigen Schmiedearbeit des Kaysers, als er dieses Gewerbe in blühenden Gang bringen wollte, in einer eingeschnittenen Nachricht erhält. In einem Zimmer neben diesem, siehet man den großen Kayser in Lebensgröße in Wachs boßiret, auf einem Audienzstuhl, unter einem Baldachin sitzend. Sein blaues seidenes Kleid, hat eigenhändige Stickerey seiner Gemahlin. In zwey Nebenkammern wird seine militärische Garderobe, besonders seine Uniform, die er bey Poltawa trug und die von seiner einfachen Lebensart zeuget, aufbewahret; kein feiner Rock, nur wollene Strümpfe, ein lange getragener und endlich durchschossener Huth, das Degengehänge von gemeinem Leder, u. s. f.

§. 615. Das Astronomische Observatorium, hat unter seinen vorzüglichen Werkzeugen auch einen Dollondschen Tubus von 18 Fuß Länge, einen Mauerquadranten und viel anderes. In dem vorherigen Konferenzsaal, findet man jezt einen zahlreichen physikalischen Apparat und dabey einen Tschirnhausischen Brennspiegel, dessen halber Durchmeßer 4 Fuß 11 Zoll und die Dicke in der Mitte 1 Fuß 10 Zoll beträgt. Er sammlet im Brennpunkt eine Hitze, die die Hitze der Sonnenstrahlen in freyer Luft um 1384 mahl übertrift. Einen wegen seiner Größe und Wurkung merkwürdigen metallenen

Brennspiegel, erhielt die Akademie 1778 von der Monarchin zum Geschenk. Auf gleiche Weise bekam sie auch eine sehr große Electrisirmaschine, zu den stärksten und mannigfaltigsten Versuchen eingerichtet. Ein ovales Electrophor nach Volta's Angabe, hier durch Hrn. Kulybin gemacht, ist vielleicht das größeste unter allen, da die untere Scheibe 9 Fuß lang und 4½ Fuß breit ist; die Maße von Pech, Lak und Mennig, ihn zu bedecken, wog 150 Pfund. —

§. 616. Der Gottorpsche oder vielmehr der nach dem Gottorpschen hier gemachte Globus, steht neben den akademischen Gebäuden auf dem Kollegienplatze, in einem besondern Hause (§. 202). Der alte Globus kam 1714 von Gottorp und ward 1747 in einem Brande zerstöhret. Der jetzige hält 14 Fuß im Durchmeßer und hat inwendig ein Planetarium, deßen Bewegungen zwölf Personen, die im Globus um einen kleinen Tisch zu sitzen Raum haben, zugleich sehen können.

§. 617. Die Münz- und Medaillensammlung der Akademie, ward auch von Peter dem Großen angefangen, und kam mit der Naturaliensammlung 1728 zur Akademie. Sie ist sehr ansehnlich und in mehreren Schränken. Die Münzen sind von Gold, Silber, Kupfer und Bronze. Die Zahl der römischen und alten griechischen Münzen beträgt um 900, die Kayser- und Fürstenmedaillen mit den doppelten über 6000, die neuen Medaillen vom 15ten Jahrhundert an, 2000. Diese Sammlung hat auch viele Medaillen von Churfürsten und Päbsten; eben so hat sie chinesische, japonische und andere Münzen und Medaillen entlegener Völker. Die Rußischen Münzen sind a) blos tatarische, b) mit tatarischen und rußi-

schen Aufschriften zugleich, und c) blos mit rußischen Aufschriften, und diese von verschiedenen Fürsten und Zaren. Alle möchten bis zur Regierung Peters des Großen, gegen 6000 ausmachen und von der Zeit bis 1790, sind um 200 Münzen und Medaillen geprägt.

§. 618. Das **Naturalienkabinet** des Landkadettencorps ist nur von kleiner Anlage, hat aber in den mehresten Fächern etwas und ist sehr vortheilhaft aufgestellt.

§. 619. Das **Mineralienkabinet** des Bergkadettencorps (§. 209. und 553.) nahm 1772 mit der Bergschule den Anfang, und ist durch Kayserliche Freygebigkeit und die Betriebsamkeit des Chefs des Corps, des Hrn. General-Major und Ritter Soimonow, zum vorzüglichsten im Rußischen Reiche geworden. Außer den Rußischen Mineralien, die es leicht erhalten konnte, kaufte es die Sammlungen der Herren Leube, Laxman, Renovanz, des Sächsischen Bergraths Kasanovi, u. s. f. 1790 enthielt es um 36,000 Stuffen. Eine vorzügliche Merkwürdigkeit desselben ist eine Malachitmaße aus dem Uralgebürge, die gegen 100 Pud wiegt.

Das Bergkadettencorps besitzt auch eine ansehnliche Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, zu unterirdischen Meßungen, Modelle von Berg- und Hüttenwerken, Maschinen, Gestänge, u. s. f.

§. 620. Die **Kayserliche Bildergallerie** in den Zimmern der Eremitage (§. 106.), enthält die gräflich Brühlische, Gotskowskische, Bramkampsche und andere Sammlungen, und vermehrt und erweitert sich ununterbrochen. Außer der Gallerie in der Eremitage, haben alle Kayserliche und Großfürstliche Lustschlößer, ansehnliche Gemäldesammlungen.

§. 621. Die Gallerie der Akademie der Künste, (§. 532.) hat jährlich um Petri und Paulifest, eine vierzehntägige Aufstellung ihrer Gemäldesammlung und Kunstwerke von alten berümten Meistern, Kopien von berühmten Meisterstücken und die neuen Arbeiten der Akademisten und Eleven. Sie ist denn dem Publico, selbst der geringeren Klaße, beständig offen, zwischen dieser Zeit aber ist herumgeführt zu werden, die Erlaubniß der Obern erforderlich. Neben den Malereyen von alten Künstlern, zeichnen sich auch Grots Thierstücke und einige andere neue sehr vortheilhaft aus. Unter den Werken der Bildhauerey, sind verschiedene gegrabene Stücke aus dem Archipelag, und neue Marmorbüsten und Gipsstatüen von Schubin, der Madame Collot, Basreliefstücke in Marmor und Holz, auch einige Mosaiken. Man sieht hier große Modelle von der Peterskirche in Rom, von der Sophienkirche in Konstantinopel, vom hiesigen Jungfern-Kloster, und von mehrern Pallästen.

§. 622. Neben der Isaakskirche, an der Seite des Petersplazes enthält ein kleines steinernes Gebäude, welches aus einem einzigen Saal besteht, eine Sammlung merkwürdiger Modelle, von der Isaakskirche, von der Ehrensäule, die der Jetzigen Monarchin bestimmt war, von der Sophienkirche in Sophienstadt, der Konstantinopolitanischen Sophienkirche ähnlich, von den Monumenten für den Fürsten Gregor Orlow und Grafen Alexei Orlow Tschesmenski, und für den Grafen Rumänzow Sadunaiski, die in Zarskoe-Selo errichtet sind, u. m. a. Ueberdieses kan man hier auch eine Sammlung von rußischen Mormor, Jaspis, Achat, Porphyr- und anderen schönen Steinarten in polirten Probetafeln sehen.

§. 623. Zu den öffentlichen Kabinetten, gehört auch noch das anatomische Kabinet des Medizinischen Kollegiums, welches bisher in einem Zimmer der Oberapoteke aufbewahret ist, aber in dem Gebäude des Kollegiums am Catharinenkanahl, aufgestellet werden soll. Es ist die kostbare und merkwürdige Sammlung des berühmten Berlinischen Arztes Lieberkühn, die die Monarchin 1765, für 6000 Rubel kaufte und dem Kollegio schenkte. Sie enthält theils mit Wachs, theils mit Silber ausgesprizte, theils mikroscopisch bearbeitete, theils in Weingeist aufbewahrte Theile des menschlichen Körpers, die Umstände der Schwangerschaft, u. s. f. auch die kostbaren Lieberkühnschen chirurgischen und microscopischen Instrumente.

§. 624. St. Petersburg hat verschiedene reiche und theils kostbare Privatsammlungen oder Kabinette für Natur, Kunst, Alterthümer, u. s. f. Es würden deren sehr viele seyn, wenn nicht so manche mit ihren Schöpfern aufhörten, oder noch bey deren Daseyn in andere Kabinette wanderten. Das ansehnliche Kabinet des Grafen Jaguschinski, des Fürsten Orlow, u. m. a. sind nicht mehr —. Da die Besitzer der Kabinette, Kennern und Fremden das Sehen ihrer Kabinette gerne erlauben, so kan die Anzeige der mir als vorzüglich bekannt gewordenen, auch von dieser Seite nüzlich seyn.

§. 625. Das Museum des Grafen Iwan Tschernischew, nimt in dessen Pallaste (§. 151) mehrere Zimmer ein. Es ist reich an Gemälden, Kupferstichen, Büsten, Statüen, Seekarten, Modellen von Schiffen, Docken und Werften; an Münzen, physikalischen und astronomischen Instrumenten, geschnittenen Steinen, u. s. f. und hat auch eine ansehnliche Bibliotek.

§. 626. Das Kabinet des Grafen Stroganow, nimt in dem Pallaste desselben (§. 151), sechs durch Arkaden verbundene Zimmer ein. Es ist reich an Mineralien und mancherley Naturkörpern, hat auch 5 Schränke mit anatomischen Präparaten, eine reiche Kupferstich = und Gemäldesammlung, und eine beträchtliche Bibliotek (§. 580). Unter den Mineralien ist ein sehr großer und sehr schöner Uralischer Malachit; überhaupt hat es in allen Fächern viele Merkwürdigkeiten.

§. 627. Das Kabinet des Oberkammerherrn v. Schuwalow und des Fürsten Jusupow, sind beyde vorzüglich reich an Gemmen und andern Kostbarkeiten.

§. 628. Das Kabinet des Grafen Alexey Rasumowski, enthält meistens Mineralien und diese in großer Zahl und von vorzüglicher Schönheit. Ein so vorzüglich Mineralienkabinet besitzt auch der Fürst Golizin, welches kürzlich durch das schöne Kabinet des General von Soimonow, welches der Fürst für 20,000 Rubel kaufte, sehr vermehret ward.

Die Mineraliensammlung des Herrn Legationsrath v. Rath, hat vorzüglich die schönen Mineralien der Oesterreichischen Staaten.

§. 629. Das Kabinet der Fürstin Daschkaw ist an Mineralien reich, hat aber außer denselben in den mehresten Fächern etwas Merkwürdiges. Es ist zum großen Theil von der erlauchten Besitzerinn, auf ihren Reisen in Teutschland, Italien, England — selbst gesammlet.

§. 630. Die Fürstin Wäsemskoi besitzt eine sehr ansehnliche Münz = und Medaillensammlung, die sich

vorzüglich auf Rußland bezieht; auch ist ihre Mineraliensammlung auserlesen.

Der Hr. Etatsrath Baron von Asch, besitzt eine auserlesene und sehr instructive Münzsammlung.

§. 631. Die Mineraliensammlungen der Herren Pfiesterer, Blandow, u. m. a. sind auserlesen, aber gegen die angeführten nur klein.

Fünftes Kapitel.

Schriftsteller, die 1790 in St. Petersburg lebten.

§. 632. Da die Residenzen der Rußischen Monarchie fast ausschließend die Sitze der Musen sind, so hat auch St. Petersburg, wegen des Hofes und der Grossen, wegen der Akademien und verschiedenen Lehranstalten, wegen der Kollegien und einiger Aemter bey denselben, auch wegen vieler Hauslehrer und privatisirenden Gelehrten, wahrscheinlich mehr schulgerechte Gelehrte, als das ganze übrige Rußische Reich zusammengenommen.

§. 633. Nicht wenige dieser Gelehrten aber leben sehr im Verborgenen, erscheinen und verschwinden oft sehr schnell, treten zum Theil über kurz oder lang in veränderten Gestalten wieder auf —; wodurch schon ein bloßes genaues Namenregister unüberwindlich schwierig wird. Die mehresten würken auch nur in engen Kreisen, mit geringen, oder entfernten Einfluß auf das Publikum, dem sie also auch nicht wichtig seyn können. Dieses gilt selbst von den Schriftstellern, deren kleine Drukschriften in kleinen Kreisen bleiben, und die sich nicht immer nennen. Es könte also ein bloßes Verzeichniß, welches alle unsere Auctores enthalten sollte, nur unvollständig ausfallen und würde durch Länge und Trockenheit ermüden.

§. 634. Wenn ich mich hier blos auf die Anzeige der jetzt (1790) in St. Petersburg lebenden Verfaßer und Herausgeber, grösserer oder doch dem Publico bestimmter Drukschriften einschränke: so fürchte ich der angewendeten Aufmerksamkeit ohngeachtet, mit Grunde, mir mancher

nicht errinnert zu haben, von verschiedenen gar nicht zu wißen, einige hier zu glauben, die nicht mehr sind und umgekert, also nur eine unvollkommene Nachricht von denselben ertheilen zu können. Der Natur der Sache nach können aber auch die volständigsten Verzeichniße dieser Art, nur eine sehr kurze Zeit ohne Veränderung bleiben; und da Lesern, welchen eine vollständige Anzeige nüzlich seyn kan, auch die weniger vollständige zweckmäßig seyn wird, so will ich die meines Wißens gegenwärtig hier Lebenden Schriftsteller nach der Buchstabenfolge, mit ihren mir bekant gewordenen Werken (die meistens in Bacmeisters Rußischer Bibliotek (§. 586.) ausführlich angezeigt sind), ganz kurz anführen. Unsere und Europens edelste Schriftstellerin, ist durch ihre wohlthätigen und Millionen beglückenden Schriften und Anordnungen, zu hoch über den Horizont aller übrigen, als daß ich hier mehr als dieses anführen konte.

§. 635. Aepinus (§. 524.), Tentamen theoriæ electricitatis & magnetismi; von ihm auch mehrere Abhandlungen in den Werken der Akademie der Wißenschaften, und anderer periodischen Werke.

Ambodik, Nestor; Hofrath, D. d. M. und Profeßor der Entbindungskunst. Von ihm verschiedene eigene medizinische Schriften in rußischer Sprache und noch mehr Uebersetzungen, Editor des Werkes, Emblemata & Symbola selecta — mit vielen Kupfern.

Arndt, C. G. aus Preußen; Hofrath, Translateur beim Kabinet. St. Petersburgisches Journal und neues Journal. Herausgeber des Petersburgischen Bothen (Westnik). Uebersetzer mehrerer statischer u. a. Schriften, aus dem Rußischen ins Teutsche.

Bacmeister, H. L. C. aus Meklenburg; Hofrath, Ritter des Wolodimer Ordens. Von ihm Rußische Bibliotek. Annalen von Peter dem Großen aus dem Rußischen, u. m. a.

Bacheracht, Hein. D. d. M. Kollegienrath, ältester Admiralitätsmedicus. Pharmacopoea navalis rossica. Physicalisch-Medizinische Abhandlung von Erhaltung der Gesundheit des See-Volks, und mehr kleine medizinische Schriften.

Beszk, aus der Lausitz; Hofrath, Ritter des Wolodimerordens, Prof. im Landkadettencorps. Einleitung in die Geschichtsbeschreibung des Rußischen Reichs. Von den Regierungsformen. Klaßenbücher.

v. Beßel, Fr. W. Major. Militärisches Handbuch.

Bezkoi, Würklicher Geheimerath, Ritter, Kurator der Kayserl. Erziehungsinstitute. Einige Erziehungsschriften in französischer und rußischer Sprache.

Boeber, Hofrath, Studiendirector des Artillerie-Kadettencorps. Mehrere Abhandlungen in periodischen Schriften.

Bogdanowitsch, P. Aßeßor. Verfaßer Historischer Aufsätze. Uebersetzer mehrerer Schriften.

Bogdanowitsch, Hypolit. Aßeßor. Von ihm Psyche von la Fontaine, in einer freyen Uebersetzung ins Rußische, auch verschiedene poetische und andere Aufsätze in rußischen Zeitschriften.

Bogajewski, J. Aßeßor. v. Justi Grundfeste zur Macht der Staaten, 4 B. aus dem Teutschen ins Rußische.

Georgi Beschreibung aller Nationen des Rußischen Reichs, a. d. Teutschen ins Rußische. Histoire de Jean Sobieski, 2 Th. aus dem Franz. ins Rußische.

Boltin, Generalmajor. Примѣчанія на Исторію древнія и нынѣшнія Россіи Г. ле Клерка, сочиненныя ГенералЪ-МаїоромЪ ИваномЪ БолтинымЪ, ТомЪ I. II. С. ПетербургЪ, 1788. 4.

Charpentier, aus Frankreich; Aßeßor. Französisch-Rußische Grammatik.

Die Fürstin Catharina Romanowna Daschkaw, Staatsdame, Ritter des Katharinenordens, Director der Akademie der Wißenschaften, Präsident der Rußischen Akademie. Aufsätze in den Schriften der Moskowischen Geselschaft und im Geselschafter (Sobesednik). (§. 586.)

Euler, Joh. Albr. (§. 524.) Hofrath. Einige Preisschriften. Die Geschichtsabschnitte in den Werken der Akademie der Wißenschaften und eigene Abhandlungen.

Fuß, Nik. (§. 524). Viele Abhandlungen in den Werken der St. Petersburgischen Akademie. Von einer Leihebank. Eine Preisschrift. Lobrede auf Leonhard Euler.

Georgi, J. G. (§. 524). Reise in Rußland. Beschreibung aller Rußischen Nationen. Drey Preisschriften. Mehrere Aufsätze in den Werken der Petersburgischen Akademie und in andern Werken. Herausgeber von Falks Reise. Uebersetzer von Osbeks Reise, Rinmanns Geschichte des Eisens, Brünnigs Mineralogie, u. m. a.

Golikow, Peter. Geschichte des Lebens Peters des Grossen, in rußischer Sprache.

Grader, And. aus Liefland; Hofrath und Translateur im Reichskollegio. Idyllen.

Grot, J. C. aus Holstein; Pastor der Lutherischen Katharinenkirche. St. Petersburgische Kanzelvorträge. Mehrere Reden und im neuen St. Petersburgischen Gesangbuche viele Gesänge.

Gukenberger, L. aus Hannover; D. d. M. Stadtphysicus für St. Petersburg. Uebersetzer von Hablizls physikalischer Beschreibung der Taurischen Statthalterschaft, aus dem Rußischen.

Hakmann, aus Hannover; Aßeßor, Lehrer der jungen Großfürsten. Кранкое Землѣописаніе (Kurze Geographische Beschreibung des Rußischen Reichs). Die Uebersetzung von Büffons Epochen der Natur, aus dem Französischen ins Teutsche.

Hermann, Fr. B. aus Steyermark (§. 524.); Hofrath, Direktor einer Stahlfabrik im Ural. Seit einigen Monathen in St. Petersburg. Reisen im Oesterreichischen. Statistischer und oekonomischer Abriß der Oesterreichischen Monarchie. Beyträge zur Physik, Oekonomie ꝛc. Mineralogische Beschreibung des Uralischen Erzgebürges. Geschichte des Kupfers, und einzele Abhandlungen.

Jankowitsch, aus Böhmen; Kollegienrath, Inspector der Normalschule, Ritter vom Wolodimerorden. Verfaßer einiger paedagogischen Schriften.

Janowski, hat einige Theile von Büschings Erdbeschreibung übersezt.

Inochodzow, Peter (§. 524). Von ihm viele Abhandlungen in den Werken der Akademie.

Kelchen, J. Etatsrath und Ritter. Verfaßer mehrerer Abhandlungen in der Werken der Freyen Oekonom. Geselschaft, u. a.

Klinger, F. M. aus den Röm. Kayserl. Erblanden; Kapitain im adelichen Landkadettencorps. Theaterschriften, 4 Bände. Romane. Neues Theater, 2 Bände. Orantes, ein Trauerspiel, u. m. a.

Knakstedt, Ch. E. H. D. d. M. Prof. beym Chirurgischen Institut. Alphabetische Erklärung lateinischer Wörter der Zergliederungslehre, Wundarzeney, u. s. f.

Knäschnin, Secretär beym Kayserl. Baukontoir. Verfaßer der Sophonisbe, Dido und mehrerer Trauerspiele; auch vieler, in einigen Bänden gesammleter Gedichte in rußischer Sprache.

v. Koch, aus dem Elsas; Würklicher Staatsrath, Ritter vom Wolodimerorden. Herausgeber von Düvals Briefwechsel, in französischer Sprache.

Koch, J. G. Hofrath, Direktor bey der Normalschule. Verfaßer einiger historischer, numismatischer und antiquarischer, lateinischer und rußischer Tractate und Abhandlungen.

Kosodawlew, Kollegienrath. Verfaßer mehrerer Aufsätze für schöne Wißenschaften in rußischen Zeitschriften. Uebersetzer von Thümmels Wilhelmine, ins Rußische.

Kraft, W. L. (§. 524.), Lehrer der jungen Großfürsten. Verfaßer vieler Abhandlungen in den Werken der Akademie und in einigen Zeitschriften; auch einer Beschreibung physikalischer Experimente.

von Krok, Staatsräthin. Briefe einer reisenden Dame aus der Schweiz; welchen Briefe aus Italien folgen werden.

Lepechin, Iwan (§. 524.). Sekretär der Kayserl. Rußischen Akademie. Dnewnija Sapiski Puteschestwija, Дневныя Записки Путешествïя, 3 Quartbände; auch in teutscher Uebersetzung, Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs. Mehrere Abhandlungen in den Werken der Akademie der Wißenschaft und andere einzele Abhandlungen.

Lowiz, T. aus Göttingen; Apoteker beym Laboratorio der Kayserl. Oberapoteke. Mehrere Abhandlungen und Aufsätze in Crells chemischen Annalen, in den Werken der Freyen Oekonomischen Gesellschaft und der Akad. der Wißenschaften.

Luschkow, Aßeßor, Kayserlicher Bibliotekar. Von ihm ins Rußische übersetzte Artikel aus dem Dictionaire Encyclopedique.

Matinski Mich. Opisanie Raslitschnich Mer i Wesow, (Beschreibung der Maaßen und Gewichte verschiedener Reiche).

J. Baron von Mohrenheim, aus den Oesterreichischen Erblanden; Hofrath und Accoucheur. Beobachtungen verschiedener Chirurgischer Vorfälle, 2 Bände und Wienerische Beyträge zur practischen Arzeneykunde, Wundarzeneykunst und Geburtshülfe, 2 Bände.

Nartow, A. Würklicher Staatsrath, Ritter des Dannebrogsordens, beständiger Secretär der Freyen Oekonomischen Gesellschaft in St. Petersburg. Er übersetzte

Walchs Steinreich ins Rußische und edirt die Schriften der Freyen Oekonomischen Gesellschaft, auch ist er Verfaßer einiger Abhandlungen derselben.

v. Nikolai, L. H. Reichsfreyherr, Großfürstlicher Secretär. Verfaßer vermischter teutscher Gedichte. Galwine, eine Rittergeschichte, u. m. a.

Nordstedt, Hofrath. Ein Rußisches Wörterbuch mit teutschen und französischen Erklärungen.

Oreus, G. aus Finland; D. d. M. und Kollegienrath. Descriptio Pestis. Mehrere oekonomische und medizinische Abhandlungen in den Schriften der Freyen Oekonomischen Gesellschaft.

Oserezkowski, Nik. (§. 524). Herausgeber der Monatsschrift, Новыя Ежемѣсячныя Сочинснїя (§. 586). Einige Abhandlungen in den Werken der Akademie. Uebersetzer des Tißot ins Rußische.

Pallas, P. S. (§. 524.). Historiograph der Admiralität. Reise im Rußischen Reich. Flora Rossica, jussu et auspiciis Catharinae Secundae, in fol. mit illuminirten Abbildungen. Beschreibung der Mongolischen Nationen. Viele Abhandlungen in den Werken der Akademie der Wißenschaften. Nordische Beyträge. Specilegia Zoologica, und andere Zoologische Schriften. Herausgeber des von der Kayserin entworfenen Vergleichungswörterbuchs (Srawnitelnii Slowar, Сравнительный Словарь), und Güldenstädts Reise.

Petrow, W. Kollegienrath, Kayserlicher Bibliotekar. Сочиненїя Петрова (Werke von Petrow, eine Sammlung rußischer Gedichte).

Plestschejew, S. General-Major. Tagebuch über seine Reise von Paros nach Sirmien, welches ins Teutsche übersezt ist. Abriß (Natschertanie —) der Reise des Großfürsten; von der er auch eine Karte heraus gab und Kurze Uebersicht (Obosrenie —) des Rußischen Reichs, die von Lenz ins Teutsche übersezt ist.

Graf Gregor Rasumowski. Verfaßer einiger Abhandlungen in den Helvetischen Acten, auch einer französischen Schrift von den Uebergängen im Mineralreich.

Reineggs, D. d. M. Kollegienrath, Gelehrter Secretär des Medizinischen Kollegiums, Director der Studien im Chirurgisch-Medizin. Institut. Verfaßer einiger medizinischer und historischer Aufsätze in Zeitschriften.

Renovanz, H. M. aus Sachsen; Oberbergmeister, Inspector der Bergschule, Ritter vom Wolodimerorden. Mineralogische Beschreibung des Altaischen Erzgebürges und eine Abhandlung vom Finnischen Gebürge.

Rumowski, Steph. (§. 524). Beobachtungen des Durchganges der Venus durch die Sonne. Viele astronomische und mathematische Abhandlungen in den Werken der Akad. der Wißenschaften. Uebersetzer von Leonhard Eulers Briefe an eine teutsche Prinzeßin, aus dem Französische ins Rußische.

Schleusner, der jüngere; Schauspieler. Verfaßer des Lobach, der glückliche Vater. 8. 1790, einiger Gedichte und Schauspiele.

Schröter, Eb. J. aus St. Petersburg; Archivar der Freyen Oekonomischen Gesellschaft. Eine astronomische und eine oekonomische Preisschrift, und mehrere oekonomische Aufsätze in den Werken der Freyen Oekonomischen Societät.

Schubert, Th. (§. 524.). Einige mathematische Abhandlungen in den Werken der Akademie.

Sokolow, N. (§. 524). Einige Chemische Abhandlungen in den Werken der Akademie, und die Rußische Uebersetzung von Erxlebens Chemie.

Storch, aus Liefland; Aßeßor. Skitzen von Paris, und Traite des Belles Lettres, ein Lehrbuch für das Landkadettencorps.

Sujew, Wasili, (§. 524.) Reise von St. Petersburg nach Cherson, Taurien und Konstantinopel. Abriß (Natschertanije) der Naturgeschichte für die Volksschulen. Einige Zoologische Abhandlungen in den Werken der Akad. der Wißenschaften.

Tumanski, Hofrath. Spiegel (Serkalo) der Welt. (§. 586.). Sammlung (Sobranie) der Schriften zur Kenntniß des Lebens und der Thaten Peters des Großen.

Wiggers, J. G. Agent am Kayserlichen Hofe, für Lübeck, Hamburg, Bremen und Danzig. Von ihm: Ueber Biographie. Wiburgs alte und neue Manier und auch, zur Antwort auf Wiburgs alte und neue Manier (in Arndts St. Petersburgischem Journal). Die Moral der Clio.

v. Wisin, Denis, Staatsrath. Verfaßer der Rußischen Lustspiele, der Brigadier und der Nedorosl (Minderjährige), und m. a.

Wolf, K. Fr. (§. 524.). Theorie der Erzeugung. Von ihm viele anatomische Abhandlungen in den Werken der Akad. der Wißenschaften.

Wolf, M. L. aus Thorn; Pastor der Lutherischen Petrikirche. Verfaßer vieler gedruckten Kasualreden und Vorträge.

Wolke, C. H. Das Buch für Anfänger im Lesen und Denken, und mehrere paedagogische Schriften.

Sechstes Kapitel.

Künstler und Musiker, die 1790 in St. Petersburg lebten.

§. 636. Was (§. 633.) von den Schwierigkeiten, die hiesigen jetztlebenden Gelehrten aufzustellen, gesagt ist, gilt noch mehr von den jetzt vorhandenen Künstlern. Es hält schon sehr schwer, ein etwas vollständig Namenregister derselben zu erhalten, noch schwerer, wo nicht unmöglich ist es, von allen genauere Nachrichten einzuziehen, da ein solch Unterscheidungsmerkmahl, als die Schriftstellerey bey Gelehrten ist, bey den Künstlern nicht stat hat. Viele bleiben nicht lange oder verändern ihre Standpunkte, oder kommen nicht dazu, mit den Beweisen ihrer Talente öffentlich zu erscheinen. Die Meister in den schönen Künsten, der Baukunst, Malerey und der musikalischen Komposition, die Mitglieder einer Akademie sind, oder ihre Geschiklichkeiten durch gültige akademische Zeugnisse darthun können, gehören zwar nach der Stadt- und Bürgerordnung wie die Gelehrten zu den Nahmhaften Bürgern (§. 300); aber auch dieses bringt nicht alle hervor. Das folgende alphabetische Verzeichniß jetziger (1790) Künstler, wird bey aller angewandten Mühe gewiß einige nicht, aber wohl auch manche, die weg bleiben solten, enthalten, und so zwar von beschränkten, aber doch von wesentlichen Nutzen seyn können.

§. 637. Folgende Künstler sind mir bekannt geworden:

Astarita, aus Italien; ward 1787 Kayserl. Kapellmeister.

Bachmann, ein Teutscher; im Kayserl. Orchester. Violoncellist.

Behr, ein Teutscher; im Kayserl. Orchester. Virtuose auf dem Klarinet.

Bolla (Antonio), aus Lugano in Italien; ein Scagliolista oder Verfertiger künstlichen Marmors. Von ihm Arbeiten in der Eremitage. ——

Bonavera, aus Italien; Bildschnitzer.

Bruno, ein Italiener; Hofsänger.

Busch, englischer Hofgärtner in Zarskoe Selo.

Cameron, aus England; Hofarchitect in Zarskoe Selo. Von ihm daselbst das neue Bad mit dem Hortus Pensilis, die Arkaden, die Statüengallerie, u. m. a.

Canziani (Josaphet), ein Italiener; erster Balletmeister.

Canobi, ein Italiener; erster Violinist in Orchester der Kayserl. Kapelle.

Chailow, ein Ruße; Stükgießer der Artillerie. Er hat am Guß des Standbildes Peters des Großen Antheil (§. 126).

Chandoschkin, aus Rußland; Kammermusikus. Auf der Violin stark.

Cimarosa, ein Italiener; Kayserl. Kapellmeister.

Comoschino, ein Italiener; war Hofsänger und privatisiret jezt.

Diez, ein Teutscher; Virtuose. Erster Violinist im Kayserl. Kammerconcert.

Dmitrewski, aus Rußland; erster Schauspieler der Rußischen Bühne.

Dunker, aus Teutschland; Hofbildschnizer.

Fiala, erster Schauspieler der teutschen Bühne.

Frediani (Pelegrino), aus Carrara in Italien; Bildhauer. Von ihm 4 Statüen und 4 koloßalische Büsten, u. m. a. aus Marmor.

Gabram, ein Teutscher; musikalischer Instrumentenmacher für Klaviere, Orgeln, u. s. f.

Gardejew, aus Rußland; Prof. der Bildhauerkunst in der Akademie der Künste.

Gass (Joh. Balthasar), Kayserl. Medailleur.

Gerhardt, aus Teutschland; Etatsrath und Ritter; Baumeister für Kayserl. Wasserbau.

Gervay, Architect. Von ihm der Vietinghofsche Pallast (§. 138). u. m. a.

Groth, ein Teutscher, Akademierath. Ein berühmter Thiermaler.

Guberti (Giuseppo), aus Italien; Decorations- und Perspectivmaler.

Gutsch, aus Sachsen; Portraitmaler in Oel, Pastel und Miniatur.

Huis, erste französische Schauspielerin.

Hüne (Andr. Kasp.), aus Hamburg; Adjunctprofessor bey der Akad. der Künste. Ein Schüler Tischbeins, Torelli, Mengs, in Historienmalerey. Von ihm die Besiznehmung Tauriens; ein großes allegorisches Gemälde.

Jakson, ein Engländer; Künstler für Verfertigung musikalischer Instrumente.

Jermoli, aus Italien; Tenorsänger der Oper.

Judin, Medailleur der Kayserl. Münze.

Iwanow, Adjunctprofessor der Akademie der Künste; Baumeister.

Iwanow, Bildhauer. Beyde Zöglinge der Akademie der Künste.

Kessarew, mathematischer Instrumentenmacher der Akademie der Wißenschaften.

Kirschnek, ein Teutscher; musikalischer Instrumentenmacher.

Knapp, ein Teutscher; Kollegienaßeßor. Naturmaler für Thiere und Pflanzen.

Korn, ein Teutscher; Violinist bey der Kapelle.

Koschenkow, Meister für Chirurgische Instrumente, im Dienst des Medizinischen Kollegiums.

Koselow, Kayserl. Hofarchitekt beim Bau in Pella.

Koslow, Kollegienrath, Adjunctdirector bey der Akademie der Künste, Director der Hautelice Fabrik (§. 170.). Historienmahler.

König, Jouvelir und Künstler in Glasflüßen, Pasten, Steinschneiden, u. m. a.

Kulibin, aus Nischni Nowgorod; Mechanikus der Akademie der Wißenschaften. Ein wahres Genie für Me-

chanik, welches sich vom Mehlhändler zum Erfinder in der Mechanik selbst entwikelt hat. Von ihm in der Kunstkammer der Akademie der Wißenschaften ein Osterey mit einem Uhrwerk, welches die Auferstehung mit ihren Umständen nach der Reihe vorstellt und mit Glocken einen Ostergesang spielt; von ihm auch ein sinnreich Modell einer Newabrüke (§. 57.), u. m. a. Die Monarchin beehrte ihn mit einer goldenen Medaille, die er an einem blauen Bande um den Hals trägt.

Lamoni, aus Italien; ein Stukaturer, Medailleur und Steinschneider.

Lewitzki, Profeßor der Akademie der Künste. Berühmter Portraitmahler.

Mahüeü (Nanette), aus Wien. Eine berühmte Reitkünstlerin, die bey einer reisenden Geselschaft in vielen großen Städten Europens Ruhm einerndtete. Hier trennete sie sich von dieser Geselschaft und unterrichtet Damen im Reiten.

Maresch, aus Böhmen; Waldhornist der Kayserlichen Kapelle. Miterfinder und Director, der berühmten hiesigen Jagdmusik.

Maresch, des vorigen Tochter; stark auf dem Klavier, auf welchem sie unterrichtet.

Martini, aus Italien; Kayserl. Kapellmeister für die komische Oper. Komponist der Opern Cosa rara und Arbore de Diana.

Masener, aus Böhmen; erster Violinist der Kayserlichen Kapelle. Dirigens der Ausführungen.

Mayr, zwey Brüder aus Nürnberg, einer Zeichner und Maler, der andere Graveur und Kupferstecher; beyde im Dienste der Akademie der Wißenschaften.

v. Meys (Ferd.), aus Ath in Hennegau; Von ihm die Reise der Kayserin nach Taurien; ein in Kupfer gestochenes Gemälde.

Moschalow; Künstler im Metallguß. Ein Zögling der hiesigen Akademie. Von ihm der Farnesische Herkules und die Flora in Zarskoe Selo, auch mehr anderes.

Morgan, ein Engländer; Instrumentenmacher für Optik, Physik, Mathematik, ꝛc.

Mühlendorf (J. Chr.), aus Meklenburg; Schriftschneider in Stahl für Matrizen lateinischer, teutscher, rußischer und arabischer Lettern.

Müller, aus Teutschland; Privatkupferstecher.

Nabholz, aus Sachsen; ein Privatkupferstecher. Von seinem Stich mehrere schöne Landkarten, zwey Plane von St. Petersburg, u. m. a.

Palschow, aus Dännemark; in der Kayserl. Kapelle. Virtuose auf dem Klavier und Komponist mehrerer in Kupfer gestochenen Musikalien.

Pellerini, aus Italien; Kupferstecher.

De la Pierre, aus Frankreich; Portraitmaler.

Le Pique, aus Elsas; Balletmeister und Komponist; erster Tänzer der Hofschauspieler.

Pozzi (Anna), verheyratete Kamillo, aus Italien; erste Sängerin der Kayserl. Kapelle.

Pratsche, aus Schlesien; Lehrer auf dem Klavier. Von ihm komponirte, sehr gefallende rußische Volkslieder.

Quarenghi (Giakomo), aus Bergamo; Baumeister. Von ihm die neue Börse und das Hoftheater in der Eremitage.

Rabe, aus Berlin; in der Kayserl. Kapelle. Auf der Violin stark.

Rachette, aus Frankreich; Assessor und Professor der Akad. der Künste; Modellirer der Kayserl. Porzellainfabrik. Von seiner Bildung, die Cybele in dem gräfl. Besborodkischen Garten, die Büste von Leonhard Euler in der Akademie der Wissenschaften, u. m. a.

Radi, aus Teutschland; ein Graveur.

Sarti, aus Italien. Er war Kayserl. Kapellmeister, und ist jezt Director eines musikalischen Institutes für junge Rußen in Twer.

Sartori, aus Teutschland; war Schauspieler und ist jetzt Privatlehrer für Klavier und Gesang.

Schlepper, aus St. Petersburg; ein Privatkupferstecher.

Schubin, aus Rußland; in der Akademie der Künste Bildhauer. Von ihm in der Akademie, Büsten der Kayserl. Familie aus Karrarischen Marmor, u. m. a.

Skorodumow, ehemaliger Zögling der Akademie der Künste. Ein beliebter Kupferstecher.

Scotti (Carlo und Pietro), beyde aus Mayland; Maler.

Schnoor, J. K. aus Teutschland; Privatbuchdrucker. Ausser seiner selbst angelegten vorzüglichen Schriftgießerey, hat er auch auf Kayserl. Kosten, eine vollkommene arabische Druckerey mit zwey Preßen eingerichtet, deren Schrift unter seiner Aufsicht geschnitten und gegoßen ward.

Soldati, Gebrüder, beyde aus Italien; Stukaturer.

Stahn, ein Teutscher; Arkanist der Kayserl. Porzellainfabrik und vorzüglicher Porzellainmaler.

Starow, Hofrath, Kayserl. Hofarchitect; Baumeister des Pantheons (§. 173.), der neuen Kirche im Newskischen Kloster (§. 183.), und jezt des Kayserl. Lustschloßes Pella.

Van Suchtelen, aus Holland; Ingenieur-General-Major; vor dem Kriege ein berühmter Waßerbaumeister. Er dirigirte den Bau des Kanals zur Vereinigung der Kama und Dwina in Wologda.

Tischbein, aus Heßen; Kayserl. Hofarchitect, Theatermaler und Erfinder der Decorationen. Er war der Architect für den Bau des Opernhauses (§. 146). Von ihm im Theater, der architectonisch-perspectivisch gemalte Vorhang (Proscenium), welcher zwischen den Acten niederfällt, u. m. a.

Tschernoi, Adjunct der Akad. der Wißenschaften. Von ihm die große Generalkarte von Rußland von 1785, und mehr andere Landkarten.

Trombara (Giacomo), aus Parma; Baumeister. Von ihm das neue Jägercorps (§. 188.) und der neue Stallhof (§. 141).

Velten, aus St. Petersburg; Etatsrath, vorhin Hofarchitect, jetzt Director der Akad. der Künste. Von ihm die Katharinen, Annen und Armenische Kirche, das Lombard und mehr Hauptgebäude.

Violje, beym Großfürsten; ein Miniaturmaler.

Voilta, vorher Schauspieler; jetzt ein vorzüglicher Portraitmaler in Oel.

Wächter, aus Böhmen; ein vorzüglicher Geigenmacher.

Walker, ein Engländer; Hofkupferstecher. Von ihm die Monarchin in Reisekleidern, der Fürst Potemkin, General Lanskoi, Admiral Greig, u. a. Meisterarbeiten.

Baron von Wanschura, Hofrath; bey der Direction des Theaters. Von ausgezeichneten Talenten für die Bühne und für Musik.

Wildbrecht, aus St. Petersburg; Astronom und Geograph beym Bergkadettencorps. Von seiner Zusammensetzung sind die Karten des neuen Rußischen Atlas.

De Witte, aus Holland; Ingenieur-Obristlieutenant und Kayserl. Waßerbaudirector an der Düna.

Zöllner, aus Teutschland; Modellirer der Porzellainfabrik; auch ein guter Medailleur und Steinschneider.